



**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

---

**DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 22**

# **FAKULTÄT WIRTSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN 2005**

**Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschafts-  
wissenschaften der Abschlussjahrgänge  
1999/2000 – 2003/04**

**Abschlussbericht**

Herausgeber:  
Technische Universität Dresden  
Der Kanzler

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien  
Wissenschaftliche Leitung:  
Karl Lenz  
Bearbeitet von: Sylvi Mauermeister  
Lutz Heidemann

---

**Sächsisches Kompetenzzentrum  
für Bildungs- und Hochschulplanung**

**KFBH**

---

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt  
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2005 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung  
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfbh.de>

Druck: Reprogress Dresden  
Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse</b>		<b>i</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1	Aufbau des Berichtes	2
1.2	Darstellung und Vergleich der Ergebnisse	3
<b>2</b>	<b>Soziales Profil der Absolvent/innen</b>	<b>5</b>
2.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung	5
2.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	13
<b>3</b>	<b>Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung</b>	<b>16</b>
3.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung	16
3.1.1	Zugang zum Studium	16
3.1.2	Verlauf des Studiums	21
3.1.3	Beurteilung des Studiums	35
3.1.4	Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht	42
3.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	44
3.2.1	Zugang zum Studium	44
3.2.2	Verlauf des Studiums	45
3.2.3	Beurteilung des Studiums	48
3.2.4	Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht	49
<b>4</b>	<b>Übergang in den Beruf</b>	<b>51</b>
4.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung	52
4.1.1	Stellensuche	52
4.1.2	Berufsstart	64
4.1.3	Tätigkeiten	67
4.1.3.1	Erste Tätigkeit	67
4.1.3.2	Stellenwechsel	77
4.1.3.3	Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit	79
4.1.3.4	Tätigkeitsverlauf	90

4.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	111
4.2.1	Stellensuche und Berufsstart_____	111
4.2.2	Erste Tätigkeit_____	119
4.2.3	Aktuelle Tätigkeit_____	123
4.2.4	Tätigkeitsverlauf_____	126
4.3	Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen_____	133
<b>5</b>	<b>Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven_____</b>	<b>138</b>
5.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung_____	138
5.1.1	Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit_____	138
5.1.2	Zusatzqualifikation und Weiterbildung_____	145
5.1.3	Zukunft, Berufliche Pläne und Orientierungen_____	151
5.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	159
<b>6</b>	<b>Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg- Zusammenhänge_____</b>	<b>168</b>
6.1	Kriterien für den beruflichen Erfolg_____	168
6.2	Hypothesenprüfung_____	172
<b>7</b>	<b>Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000 fünf Jahre nach Studienabschluss (Panelanalyse)_</b>	<b>182</b>
7.1	Einleitung_____	182
7.2	Abschlussfach und demographische Angaben_____	183
7.3	Die berufliche Situation_____	184
7.4	Berufliche Orientierungen und Pläne_____	189
7.5	Die rückblickende Bewertung des Studiums_____	195
<b>8</b>	<b>Die Durchführung und der Rücklauf der Studie_____</b>	<b>198</b>
8.1	Die Rücklaufquote der Erstbefragung_____	198
8.2	Die Rücklaufquote Wiederholungsbefragung_____	200
8.3	Die Qualität des Rücklaufs_____	202
8.3.1	Die Erstbefragung_____	202
8.3.2	Die Wiederholungsbefragung_____	207
	<b>Anhang_____</b>	<b>211</b>
	<b>Fragebogen_____</b>	<b>229</b>
	<b>Literaturverzeichnis/ Reihe Dresdner Absolventenstudien_____</b>	<b>245</b>

## **Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse**

### **Anzahl und Struktur der befragten Absolvent/innen**

Insgesamt konnten im Rahmen der Absolventenstudie im Jahr 2005 an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften 783 von 1459 Absolvent/innen der Diplomstudiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik, BWL und VWL der Jahrgänge 1999/2000 bis 2003/2004 kontaktiert werden. An der Befragung nahmen 279 teil; letztendlich konnten 256 auswertbare Fragebögen in die vorliegende Untersuchung einbezogen werden.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter der befragten Absolvent/innen bei durchschnittlich 26. Knapp 194 80% der Befragten sind ledig, davon leben mehr als 60% in einer Partnerschaft, 16% Prozent der Absolvent/innen haben Kinder. Der Frauenanteil liegt bei 42%.

### **Stellensuche**

Etwa ein Drittel der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften begann bereits vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche. Nur sieben Befragte hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch nichts unternommen, um eine Stelle zu finden.

Die Hälfte der Befragten schrieb weniger als sechs Bewerbungen. Jeweils etwa ein Fünftel der Absolvent/innen versandte dabei keine oder nur eine bzw. über 20 Bewerbungen. Mit durchschnittlich sechs Bewerbungen erzielten die Absolvent/innen dabei drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

Mit 71% (Mehrfachantworten) war die am häufigsten genutzte Strategie bei der Stellensuche die Bewerbung auf Stellenausschreibungen. 62% der Befragten nutzen bei der Stellensuche (auch) das Internet und jeweils etwa die Hälfte nutzte Initiativbewerbungen (54%) bzw. Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium (48%). Auf Platz fünf stehen Absolventenmessen, die von 30% der Befragten bei der Stellensuche genutzt wurden. Am häufigsten führten Bewerbungen auf Stellenausschreibungen bzw. die Nutzung der Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium zum Erfolg (bei jeweils 25% bzw. 19% bezogen auf alle Absolvent/innen). Wird die relative Erfolgsquote der Bewerbungsstrategien betrachtet, d.h. bezogen auf nur diejenigen Absolvent/innen, die eine bestimmte Strategie auch genutzt haben, ist der Versuch sich selbständig zu machen die erfolgreichste Strategie. Darüber hinaus waren auch Kontakte sehr hilfreich. Die Stellensuche über Absolventenmessen bzw. die Agentur für Arbeit gehört zu den aussichtslosesten Bewerbungsstrategien.

Probleme bei der Stellensuche hatten bisher 43% aller Absolvent/innen. Das am häufigsten genannte Problem (Mehrfachantworten) bestand bei 43% der Befragten in der fehlenden Berufserfahrung. Weitere Probleme bestanden in fehlenden speziellen Kenntnissen (17%), der Tatsache, dass Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht wurden (14%) und Diskrepanzen zu den inhaltlichen Vorstellungen der Befragten (13%).

Als für den Arbeitgeber wichtigste Aspekte bei der Stellenbesetzung nannten die Absolvent/innen an erster Stelle ihr Studienfach, ihre sozialen Kompetenzen und ihre fachliche Spezialisierung, knapp drei Viertel der Absolvent/innen haben diese als (sehr) wichtig eingeschätzt. Darüber hinaus wurden Praxiserfahrungen und Computerkenntnisse von knapp zwei Drittel der Absolvent/innen als wichtig oder sehr wichtig erachtet.

Die aktive Suche nach der ersten Stelle dauerte bei der Hälfte der befragten Absolvent/innen bis zu zwei Monaten. Bei 12% der Befragten dauerte die Suche nach der ersten Stelle länger als ein halbes Jahr.

## **Berufseinstieg und beruflicher Verbleib**

Knapp 70% der Absolvent/innen gaben bereits bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit eine nichtselbständige Tätigkeit an. 7% waren im Rahmen Referendariats beschäftigt und jeweils 6% gaben an, zu promovieren bzw. selbständig (ohne Werk-/ oder Honorararbeit) tätig zu sein. Lediglich 2% Prozent gaben explizit an, arbeitslos bzw. auf Stellensuche zu sein.

Im Zeitverlauf zeigt sich sowohl eine Steigerung des Anteils nichtselbständig als selbständig erwerbstätiger Absolvent/innen. So gehen vier Jahre nach Studienabschluss fast 80% der Befragten einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nach, der Anteil der Selbständigen liegt zu diesem Zeitpunkt bei 10%. Ab einem Jahr nach Studienende fällt der Anteil derer, die sich in Ausbildung, Weiterbildung oder Umschulung befinden. Es ist anzunehmen, dass diese in dieser Zeit abgeschlossen wurde. Arbeitslosigkeit sowie Arbeit ohne feste Anstellung (Jobben) gehen bereits nach den ersten drei Monaten massiv zurück und verschwinden ein Jahr nach Studienabschluss nahezu vollständig. Der Anteil der Absolvent/innen in Elternzeit/ Erziehungsurlaub liegt unmittelbar nach Studienabschluss bei 1% und erhöht sich vier Jahre danach auf 3%.

Jeweils ein Viertel der Befragten sind in mittelständischen Unternehmen (11-100 Mitarbeiter/innen) bzw. in Unternehmen der Größe von 100 - 1.000 Angestellten tätig. Über die Hälfte der Absolvent/innen (55%) ist dabei in der (Privat-) Wirtschaft beschäftigt. Darüber hinaus arbeiten 19% der Befragten in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde und 9% an Hochschulen oder Forschungsinstituten.

Die tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Absolvent/innen beträgt zum Zeitpunkt ihrer aktuellen Tätigkeit 48 Stunden. Dabei streut die Stundenanzahl zwischen 15 und 90 Stunden. Das erste Beschäftigungsverhältnis war für 63% der Befragten unbefristet. Dieser Anteil erhöht sich im Rahmen der zum Befragungszeit aktuellen Tätigkeit auf 76%. Das durchschnittliche Bruttoeinstiegsgehalt (Vollzeit, d. h. mehr als 35 Stunden pro Woche) liegt zu diesem Betrachtungszeitpunkt bei 3.550€.

## **Retrospektive Bewertung des Studiums**

Insgesamt gesehen wurden die Studienbedingungen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften von den befragten Absolvent/innen überwiegend gut beurteilt.

Als Stärken des Studienfaches wurden von den Absolvent/innen vor allem die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten, die Breite des Lehrangebotes sowie der Aufbau und die Struktur des Studienganges genannt. Am schlechtesten wurde der Praxisbezug der Lehre und der Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika eingeschätzt. Die Bewertung einzelner Aspekte der Lehre zeigte, dass insbesondere die Vermittlung und die Einübung in selbständiges Lernen und Arbeiten von den Absolvent/innen positiv bewertet wurden. Als eher negativ beurteilten sie in diesem Bereich die Einübung in die schriftliche Ausdrucksfähigkeit und die mündliche Präsentation.

Von den Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurden das kulturelle Angebot der Stadt Dresden, die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und die Wohnsituation in Dresden von den Befragten sehr positiv eingeschätzt. Die technische Ausstattung im Fach und die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule wurden dagegen kritischer eingeschätzt.

Über die Hälfte der Befragten hat im Studium bestimmte Studienangebote vermisst. Nicht zufrieden stellend war für die Absolvent/innen vor allem der Praxisbezug, spezielle fachliche Vertiefungen und die Schulung kommunikativer und sozialer Kompetenzen.

Aus heutiger Sicht würden knapp zwei Drittel der Absolvent/innen wieder das gleiche Fach an derselben Hochschule studieren. 12% würden das gleiche Fach an einer anderen Hochschule studieren und 7% würden sich ganz neu orientieren und ein anderes Fach an einer anderen Hochschule studieren. Den Wert ihres Studiums insgesamt schätzten die Absolvent/innen vor allem hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und der Möglichkeiten den studentischen Feiraum zu genießen als hoch ein. Hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf wurde der Wert des Studiums dagegen kritischer eingeschätzt.



# 1 Einleitung

Mit dieser Studie zur Fakultät Wirtschaftswissenschaften und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultät Architektur sowie die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens – die Tradition der Absolventenstudien im siebten Jahr fort.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Mittlerweile liegen zu allen 14 Fakultäten der TU Dresden bereits Absolventenstudien vor. Mit den drei oben genannten Fakultäten wird die zweite Befragungsrunde fortgesetzt. Befragt werden die „neuen“ Absolventinnen und Absolventen, also diejenigen, die seit der ersten Studie ihr Studium an der TU Dresden erfolgreich abschließen könnten. Zudem erstreckt sich die 2. Runde der Absolventenstudie auch nochmals auf die Absolventinnen und Absolventen, die bereits vor fünf Jahren befragt wurden. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einmündungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich die Einmündungsprozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Panel-Design ist in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Das entwickelte Erhebungsinstrument, das auch hinsichtlich einer Vergleichbarkeit zum Fragebogen des Hannoveraner Hochschul-Information-Systems entworfen und in den Jahren des Einsatzes kontinuierlich weiterentwickelt wurde, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument enthält außerdem die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

Ein besonders Problem der Absolventenstudien stellt allgemein die Erreichbarkeit dar. Nicht immer liegen zu allen Absolventinnen und Absolventen Adressen vor: hinzu kommt, dass oft viele Adressen nicht mehr aktuell sind. Im Falle der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kamen 31% mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück.

Für eine gute Erreichbarkeit der Absolventen und Absolventinnen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern, mit erfasst wird. Diese von uns bei der Universitätsleitung unterbreiteten Vorschläge kamen hier bereits zur Anwendung.

Auch die Erhebung der Emailadresse ist sehr hilfreich und kann im Zuge der geplanten Verstärkung der Onlinebefragung den Mitteleinsatz effektiver gestalten. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium wird so besser sichergestellt, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Darüber hinaus ist eine stärkere Vereinheitlichung der Erfassungsmodalitäten an der TU Dresden wünschenswert.

## 1.1 Aufbau des Berichtes

Zunächst werden in Kapitel 2 bis 5 die Angaben der Absolvent/innen beschrieben. Diese Teile des Berichts sind thematisch gegliedert und folgen dem gleichen inhaltlichen Aufbau: Zunächst werden die Angaben der Befragten der Abschlussjahrgänge 99/00 bis 03/04 erörtert. Daran anschließend erfolgt mit der Kohortenanalyse<sup>1</sup> in jedem Kapitel zum entsprechenden Thema ein vergleichender Rückblick auf die vorangegangene Befragung aus dem Jahr 2000, bei der Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 bis 1998/99 befragt wurden. In Kapitel 4 werden nach der Kohortenanalyse zusätzlich die Daten aus beiden Befragungen zusammengefasst, um die im Jahr 2005 aktuelle Arbeitsmarktsituation für alle Absolvent/innen zu bestimmen, die seit 1995 ihr Studium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften beendeten.

Im Anschluss an diese deskriptiven Darstellungen der Befragungsergebnisse wird in Kapitel 6 untersucht, ob bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen Zusammenhänge mit zentralen Aspekten des beruflichen Erfolges aufweisen.

Im Kapitel 7 erfolgt eine weitere Auseinandersetzung mit den Daten des Befragungsjahres 2000. Ein Teil der Absolvent/innen der Jahrgänge 95/96 bis 98/99, die bereits im Jahr 2000 an der Befragung teilgenommen hatten, wurden im Jahr 2005 erneut befragt. Dadurch kann mit einer Panelanalyse u.a. geprüft werden, ob sich die Einstellungen der Absolvent/innen bezüglich bestimmter Fragen mit größerem zeitlichen Abstand zum Studienabschluss und den inzwischen gesammelten (berufspraktischen) Erfahrungen verändert haben.

Abschließend werden in Kapitel 8 die Erhebung selbst und einige „technische Daten“ dieser Befragung dargestellt.

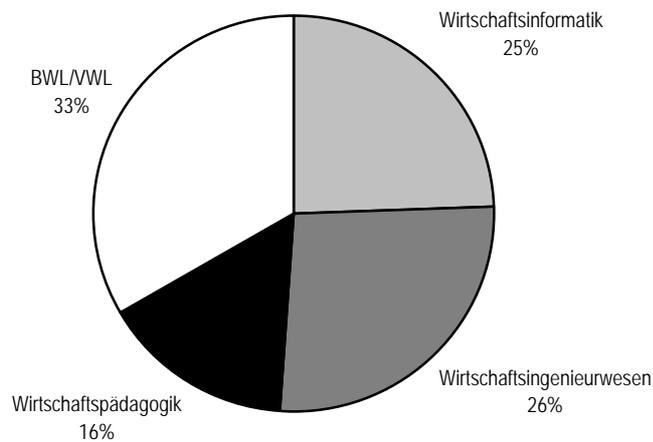
---

<sup>1</sup> Eine detailliertere Darstellung befindet sich in Kapitel 8.

## 1.2 Darstellung und Vergleich der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung werden sowohl für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt als auch nach den Studienrichtungen BWL/VWL<sup>2</sup>, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftspädagogik differenziert ausgewiesen. Die Verteilung der Befragten auf die Studienrichtungen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen. Dabei haben alle der hier befragten Absolvent/innen ihr Studienfach mit dem Diplom abgeschlossen.

Abb. 1.1: Verteilung der Befragten auf die angebotenen Studienrichtungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (in %),  $n = 257$



Werden bestimmte Werte für alle Befragten der Fakultät insgesamt ausgewiesen, ist darauf zu achten, dass es durch die Anlage der Stichprobe hinsichtlich der Verteilung zu deutlichen Abweichungen von der Realität kommen kann.<sup>3</sup> So sind unter den Befragten z.B. die Betriebswirtschaftler/innen zu einem deutlich geringeren Anteil vertreten, als in der Realität. Dem gegenüber sind die Absolvent/innen etwa der Wirtschaftspädagogik unter den Befragten (im Vergleich zur Realität) überdurchschnittlich stark vertreten.

---

<sup>2</sup> Aufgrund der geringen Fallzahl unter den Absolvent/innen der VWL, die eine separate, statistische Auswertung der Absolvent/innen dieses Studienfaches nicht erlauben und durch die bezogen auf die Studieninhalte inhaltliche Nähe, wurden diese Befragten und die Absolvent/innen der BWL zu einer Gruppe zusammengefasst (vgl. Kap. 8.1).

<sup>3</sup> Bei der Befragung der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurden bei den Fächern VWL, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik alle Absolvent/innen befragt, von denen eine Adresse vorlag. In den Fächern Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaftslehre musste aus Kostengründen eine Zufallsstichprobe realisiert werden. Hierbei wurde vor allem das Ziel verfolgt, Fallzahlen zu erreichen, die eine Auswertung nach einzelnen Fächern erlauben. Von den Absolvent/innen des Faches Wirtschaftsingenieurwesen (400 Absolvent/innen) wurde nur jede/r Zweite und von den Betriebswirtschaftler/innen (724 Absolvent/innen) nur jede/r Dritte angeschrieben. Somit konnten Fallzahlen realisiert werden, die eine Auswertung nach einzelnen Fächern ermöglicht und gleichzeitig Kosten vermieden werden.

Tab. 1.1: Anzahl und Anteile von Absolvent/innen in Grundgesamtheit und bei den Befragten nach Studienfach

	Absolvent/innen in der Grundgesamtheit (Anzahl)	Anteile in der Grundgesamtheit (in %)	Nach Datenbereinigung auswertbar (Anzahl)	Anteile der auswertbaren Fragebögen (in %)
BWL	724	50	65	25
VWL	81	6	21	8
Wi-Ing	400	27	68	26
Wi-Inf	171	12	63	25
Wi-Päd	83	6	40	16
Summe	1459	100	257	100

Somit gelten diese fakultätsübergreifenden Gesamtwerte ausschließlich für die Befragten, die hier ermittelten Werte auf Fakultätsebene sind nicht als ein verallgemeinerbarer Durchschnittswert für die Fakultät insgesamt zu sehen. Auf Fachebene hingegen ist eine solche Verallgemeinerung der hier dargestellten Werte durchaus möglich, da in diesem Fall die Relationen der Fächerverteilung keine Rolle spielen.

Da bei den meisten Ergebnissen die separate Darstellung der Fächergruppen in Form einer Grafik sehr unübersichtlich ausgefallen wäre und mehrere Grafiken (z.B. für jede Fächergruppe eine eigene Grafik) die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, werden diese Vergleiche (bis auf einzelne Ausnahmen) in Tabellenform präsentiert.

Der in den Kapiteln 2 bis 5 erfolgende vergleichende Rückblick auf die Befragungsergebnisse des Jahres 2000 kann aufgrund der Fallzahlen nur für die Studienrichtungen Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen erfolgen.

Des Weiteren werden – dort wo es möglich ist – die Ergebnisse der Dresdner Absolventenstudie mit jenen des Hochschul-Information-Systems (HIS; Briedis/Minks 2004) gegenübergestellt. Die HIS-Befragung ist die einzige bundesweite Befragung in der Absolvent/innen der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen aus einem vergleichbaren Abschlusszeitraum betrachtet werden. Zudem ist der Fragebogen der Dresdner Absolventenstudie teilweise an der HIS-Befragung orientiert.

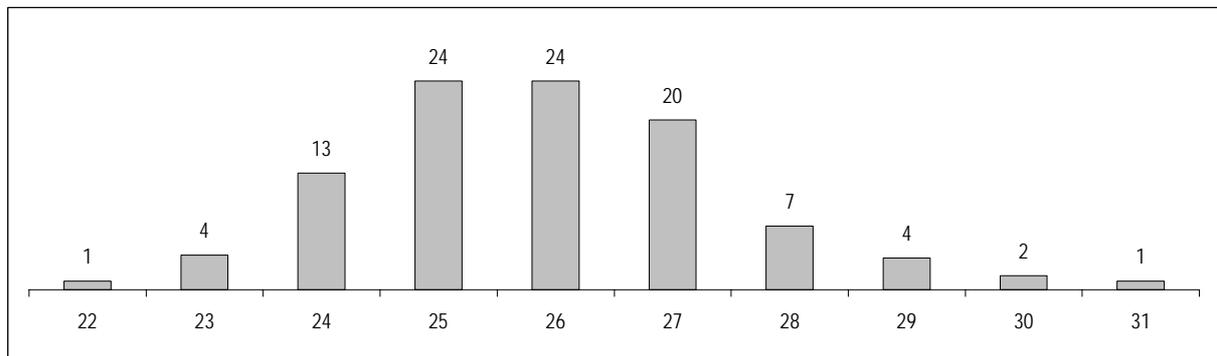
Dieser Abschlussbericht wurde von Frau Sylvi Mauermeister und Herrn Lutz Heidemann unter meiner Leitung erstellt. Tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung des Berichtes wurde ihm durch die im Projekt tätigen Studierenden Frau Nicole Schimkowiak, Yvonne Saborowski und Herrn Tilo Hellmann zuteil.

## 2 Soziales Profil der Absolvent/innen

### 2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

Die befragten Absolvent/innen sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im Mittel 26 Jahre alt. Zum Zeitpunkt der Befragung befinden sie sich durchschnittlich im 31. Lebensjahr. Aus Abbildung 2.1 wird ersichtlich, dass das Alter der Befragten bei Studienabschluss eine Streubreite von neun Jahren aufweist. Der Modalwert<sup>4</sup> liegt bei 26 Jahren.

Abb. 2.1: Alter der Befragten bei Studienabschluss (in %),  $n = 246$



Im Vergleich der einzelnen Studienrichtungen hinsichtlich der Altersstruktur (vgl. Tab. 2.1) zeigt sich, dass der Mittelwert unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik mit 25 Jahren signifikant geringer ist, als bei den Befragten der anderen Studienrichtungen. Darüber hinaus ist festzustellen, dass das Alter bei Studienabschluss unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik die größte und unter den Befragten der Wirtschaftsinformatik die geringste Streubreite aufweist.

---

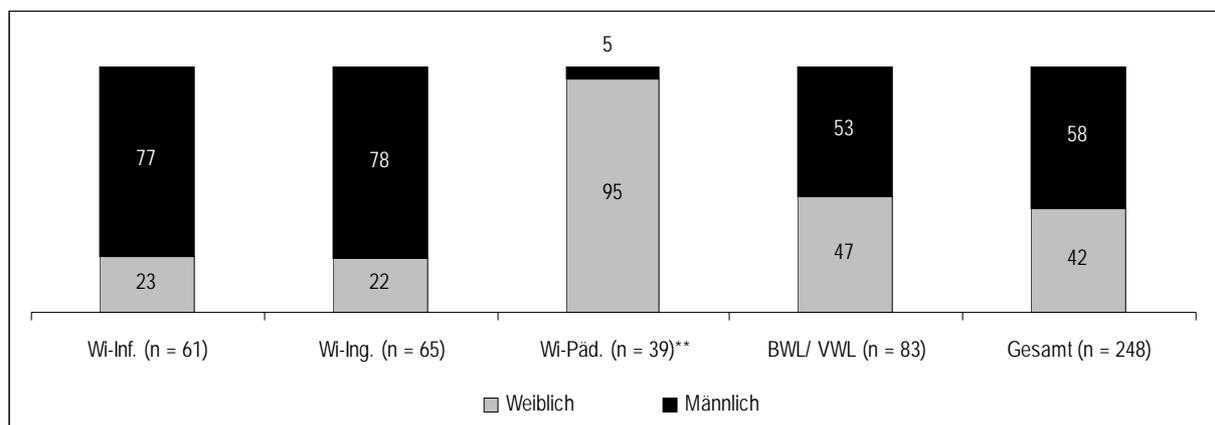
<sup>4</sup> Der Modalwert (auch Modus genannt) bezeichnet jene Kategorie oder Angabe, die am häufigsten genannt wurde. Dabei können auch mehrere Werte gleichzeitig Modalwert sein, wenn mehrere Werte mit gleicher Häufigkeit, aber eben häufiger als andere Werte genannt wurden.

Tab. 2.1. Altersstruktur der Befragten bei Studienabschluss nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/ VWL (n = 84)
22	0	0	0	1
23	2	0	8	7
24	14	9	18	14
25	39	20	24	15
26	27	29	13	24
27	17	23	18	19
28	2	11	8	8
29	0	6	3	5
30	0	0	3	4
31	0	0	0	2
32	0	0	3	0
33	0	2	0	0
35	0	0	3	0
Modalwert	25	26	25	26
Mittelwert	25 <sup>5</sup>	26	26	26

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist insgesamt zunächst eine leichte Mehrheit von männlichen Befragten festzustellen, die einzelnen Studienrichtungen unterscheiden sich dabei allerdings deutlich (vgl. Abb. 2.2.). So liegt der Männeranteil unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik und des Wirtschaftsingenieurwesens bei knapp 80% und unter der Gruppe BWL/ VWL bei gut 50%. Einzig unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik ist der Frauenanteil mit 95% deutlich größer als der Männeranteil. Dieser Unterschied ist signifikant.

Abb. 2.2: Geschlechterverteilung nach Studienrichtung (in %)

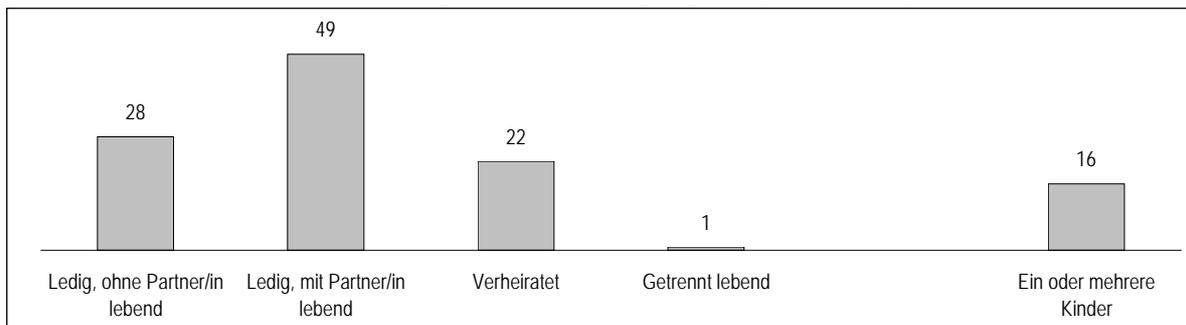


Dabei sind die männlichen Befragten zum Zeitpunkt ihres Abschlusses durchschnittlich ein Jahre älter. Dies resultiert sehr wahrscheinlich aus dem zwischen Abitur und Studium geleisteten Wehr- bzw. Zivildienst.

<sup>5</sup>Zwei Sterne \*\* verweisen auf einen statistisch hochsignifikanten Zusammenhang bzw. Unterschied hin, d.h. es liegt eine Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 1% ( $p \leq 0,01$ ) vor; ein Stern \* verweist auf einen signifikanten Zusammenhang mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 5% ( $p \leq 0,05$ ).

Zum Befragungszeitpunkt leben knapp drei Viertel (71%) der Befragten mit einem Partner zusammen oder sind verheiratet. Etwa ein Sechstel (16%) der Absolvent/innen der Erstbefragung hat ein oder mehrere Kinder (vgl. Abb. 2.3). Dabei haben Befragte, die angeben verheiratet zu sein, häufiger Kinder, als Befragte, die mit einem Partner zusammen leben, jedoch nicht verheiratet sind (vgl. Abb. 2.4).

Abb. 2.3: Familienstand der Befragten zum Befragungszeitpunkt (in %), n = 249



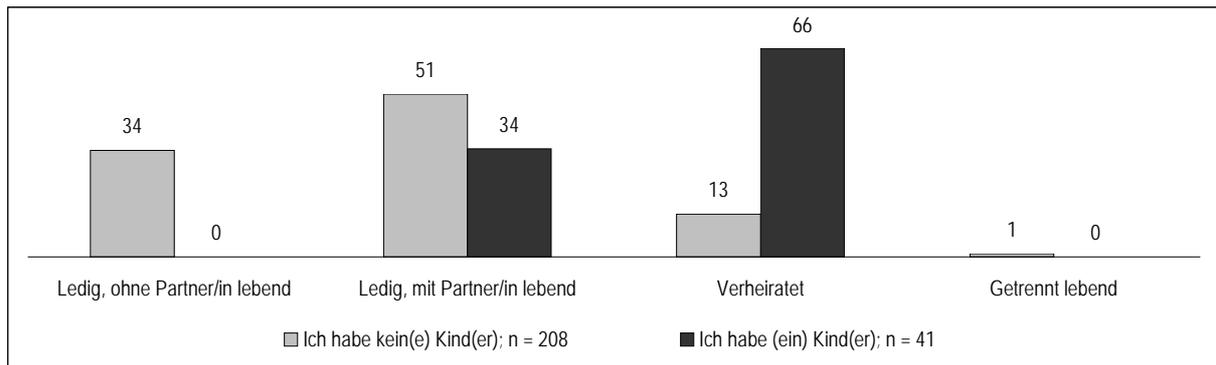
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich vor allem, dass der Anteil jener Absolvent/innen, der verheiratet ist, unter den befragten Wirtschaftsinformatiker/innen deutlich kleiner als in den anderen Studienfächern ist (vgl. Tab. 2.2). Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 2.2: Familienstand der Befragten zum Befragungszeitpunkt nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)
Ledig, ohne Partner/in lebend	33	23	26	30
Ledig, mit Partner/in lebend	51	48	46	49
Verheiratet	15	28	26	21
Getrennt lebend	2	2	0	0
Geschieden	0	0	3	0
Ein oder mehrere Kinder	15	14	18	19

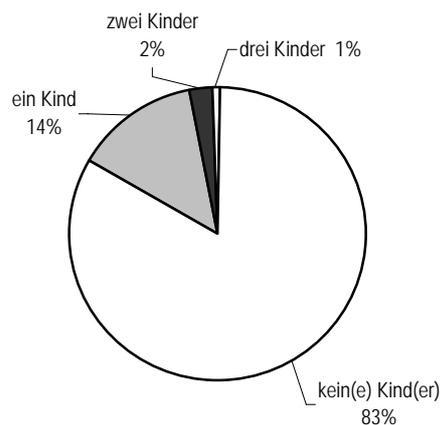
Die folgende Abbildung (Abb. 2.4) verdeutlicht noch mal einmal die bereits beschriebene Beziehung zwischen dem Familienstand und der Frage, ob die Befragten Kinder haben. Ein Vergleich der prozentualen Verteilungen zwischen den Studienrichtungen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht sinnvoll.

Abb. 2.4: Lebensform der Absolvent/innen mit einem oder mehreren Kindern zum Befragungszeitpunkt im Vergleich (in %)



Von den Befragten die angaben, Kinder zu haben, hat die Mehrheit (83%) ein oder zwei (15%) Kinder. Das erst geborene Kind der Befragten ist dabei im Durchschnitt vier Jahre alt.<sup>6</sup>

Abb. 2.5: Anzahl der Kinder der Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt, n = 249

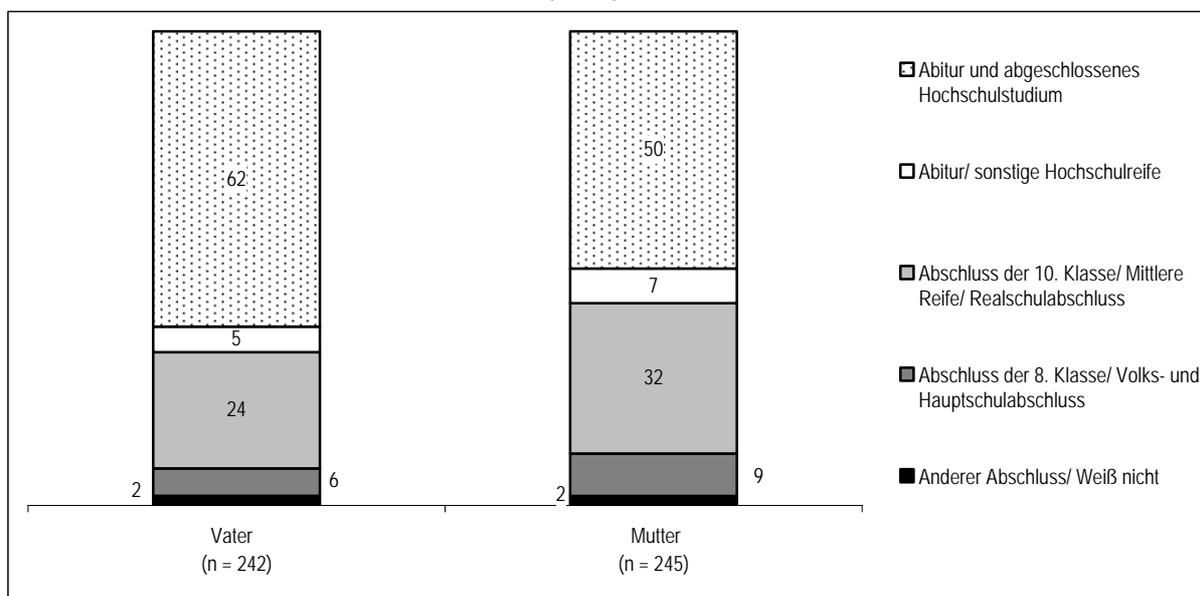


Die befragten Absolvent/innen stammen überwiegend aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen hat. Allerdings studierten die Väter mit 62% im Vergleich zu den Müttern (50%) etwas häufiger (vgl. Abb. 2.6), dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Bei der Hälfte der befragten Absolvent/innen absolvierten beide Elternteile eine Ausbildung an einer Hochschule.

Unter den bundesweit befragten Absolvent/innen der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften ist der Anteil der Eltern mit Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss ähnlich hoch und liegt bei 56% (Holtkamp/ Imsande 2001).<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Ein Vergleich innerhalb der Studienrichtungen ist aufgrund der sehr geringen Fallzahl nicht sinnvoll.

Abb. 2.6: Formaler Bildungsgrad der Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der Anteil der Eltern mit abgeschlossenem Hochschulstudium unter den befragten Wirtschaftspädagog/innen am geringsten ist. Darüber hinaus sind innerhalb der Studienrichtungen Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftspädagogik die größten Statusinkonsistenzen hinsichtlich des Bildungsgrades der Eltern zu beobachten, das heißt, der formale Bildungsgrad zwischen Vater und Mutter unterscheidet sich hier am stärksten. So liegt beispielsweise der Anteil der Väter unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens mit abgeschlossenem Hochschulstudium 21% höher als bei den Müttern. Bei den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik unterscheidet sich dieser Anteil zwischen den Elternteilen um lediglich 3%. Die genannten Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

<sup>7</sup> Gesamtgesellschaftlich betrachtet, liegt der Anteil der Personen mit Fach- bzw. Hochschulabschluss im fraglichen Alter, d.h. ab 40 Jahren bundesweit bei 15% (vgl. Statistische Bundesamt 2004: 88). Somit kommen die (befragten) Absolvent/innen im Vergleich zur bundesdeutschen Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich oft aus einer Familie mit hohem soziokulturellem Hintergrund. An dieser Stelle zeigt sich somit ein Beleg für die in der Forschung zur Sozialstruktur prominente These der „Bildungsvererbung“. Der zentrale Kern dieser These lautet, dass Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ein den Eltern mindestens gleichwertiges Bildungsniveau anstreben (Geißler 2002:259ff., Bourdieu 1987, Kreckel 1983). Maaz (2002) und Geißler (2000) zeigen, dass die „Bildungsvererbung“ mit dem Ende der 50er Jahre einsetzenden stärkeren Schließung des Bildungssystems in der ehemaligen DDR noch stärker zu beobachten war bzw. zu beobachten ist, als in den alten Bundesländern.

Tab. 2.3: Formaler Bildungsgrad der Eltern nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/ VWL	
	Vater (n = 59)	Mutter (n = 58)	Vater (n = 64)	Mutter (n = 65)	Vater (n = 37)	Mutter (n = 39)	Vater (n = 82)	Mutter (n = 83)
Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	58	55	73	52	51	38	61	51
Abitur/ sonstige Hochschulreife	12	7	3	9	5	5	2	7
Abschluss der 10. Klasse/ Mittlere Reife/ Realschulabschluss/	22	31	16	26	35	44	28	31
Abschluss der 8. Klasse/ Volks- und Hauptschulabschluss	5	5	5	12	5	8	7	10
Schule beendet ohne Abschluss	2	0	0	0	0	0	0	0
Anderer Abschluss/ Weiß nicht	2	2	3	0	3	5	1	1

Die Väter der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften arbeiten vorwiegend als Angestellter mit Führungsaufgaben (23%) und als Selbständige (21%). Die Mütter sind zum überwiegenden Teil als Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (42%) beschäftigt. Bundesweit liegt der Anteil der Arbeiter/innen bei den Eltern der Absolvent/innen der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften bei 4%, der Angestellten bei 48%, der Beamten bei 9% und der Selbständigen bei 32%. Damit fällt der Anteil der Arbeiter/innen und Angestellten unter den Eltern der Dresdner Absolvent/innen höher und der Anteil der Selbständigen und Beamten geringer aus.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Im gesamtgesellschaftlichen Vergleich liegt dagegen der Arbeiteranteil unter den Vätern der Dresdner Absolvent/innen mit 16% weit unter dem durchschnittlichen Anteil an Arbeitern in den neuen Bundesländer (50%) bzw. dem Bundesdurchschnitt (38%) (vgl. Stat. Bundesamt 2004: 105). Die exponierte berufliche Stellung der Eltern kann vor allem auf das überdurchschnittlich hohe Bildungsniveau der Eltern der Absolvent/innen zurückgeführt werden.

Tab. 2.4: Überwiegend berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen (in %), n = 243

	Vater	Mutter
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	1	0
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	15	5
Arbeiter insgesamt	16	5
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	1	5
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	10	42
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	19	11
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	23	13
Angestellte insgesamt	53	71
Beamter/ Beamtin	5	4
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	21	11
Hausmann/ -frau	0	6
Anderes/ Weiß nicht	3	4

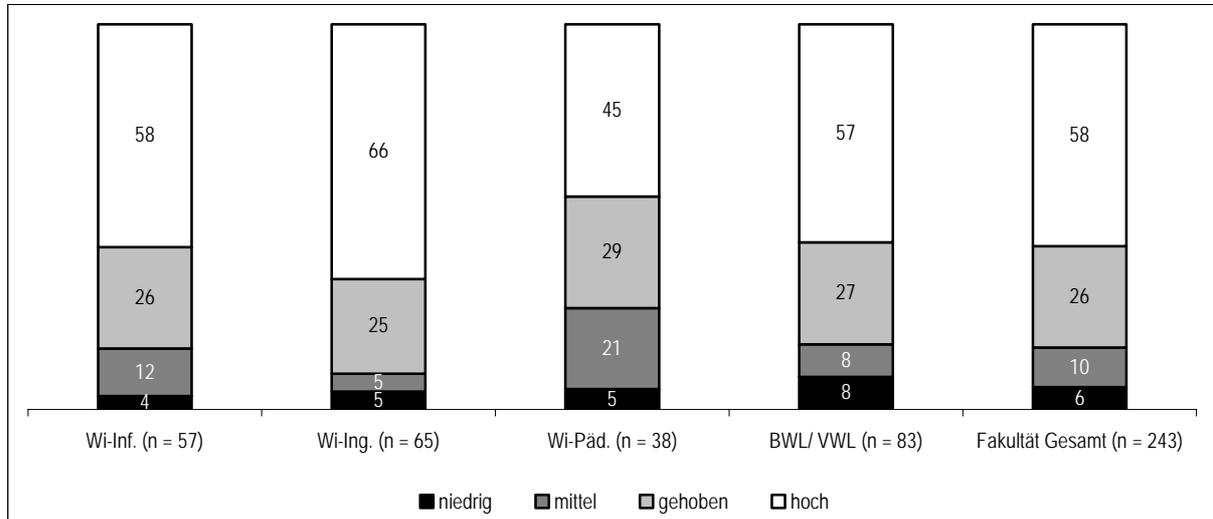
Unterschiede zeigen sich auch wieder im Vergleich der beruflichen Stellung der Eltern nach Studienrichtung. So ist der Anteil der Arbeiter unter den Vätern der Befragten der Wirtschaftsinformatik sowie der Wirtschaftspädagogik mit jeweils etwa 20% am höchsten. Die Eltern der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens waren am häufiger als Angestellte/r mit Führungsaufgaben beschäftigt und unter den Eltern der Absolvent/innen der Gruppe BWL/ VWL ist der Anteil der Selbständigen am größten.

Tab. 2.5: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/ VWL	
	Vater (n = 58)	Mutter (n = 57)	Vater (n = 65)	Mutter (n = 64)	Vater (n = 37)	Mutter (n = 39)	Vater (n = 83)	Mutter (n = 83)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	2	0	0	2	3	0	0	0
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	21	2	11	5	16	5	14	6
Arbeiter insgesamt	23	2	11	7	19	5	14	6
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	4	0	3	3	5	2	6
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	5	47	11	41	16	49	11	36
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	29	19	15	8	14	8	17	8
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	26	9	40	16	16	15	12	13
Angestellte insgesamt	60	79	66	68	49	77	42	63
Beamter/ Beamtin	3	2	5	5	8	3	6	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	10	5	18	11	19	8	33	17
Hausmann/ -frau	0	7	0	8	0	3	0	6
Anderes/ Weiß ich nicht	3	5	0	3	5	5	5	2

In Anlehnung an die Berichterstattung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes (BMBF 2004; [www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)) wurden aus den Hierarchien innerhalb der Kategorien des Indikators „Stellung im Beruf“ und dem höchstmöglichen Ausbildungsabschluss der Eltern, dem Hochschulabschluss, soziale Herkunftsgruppen konstruiert (ebd.: 471; siehe Anhang). Zum einen ermöglicht das Merkmal „soziale Herkunft“ durch die Zusammenführung von ökonomischer Situation und Bildungstradition des Elternhauses im Vergleich mit anderen Fakultäten der TU Dresden eine noch genauere Darstellung der Besonderheiten in der sozialen Zusammensetzung der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Zum anderen belegen aktuelle Studien, dass dem Merkmal „soziale Herkunft“ bei Studierenden hinsichtlich ihres Studienverlaufes, ihres Verhaltens sowie ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage eine zentrale Erklärungskraft zukommt (BMBF 2004: S.136). Damit ist es auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sinnvoll, den Indikator „soziale Herkunft“ zu konstruieren<sup>9</sup> und zu überprüfen, ob sich darüber hinaus auch bei Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstieges und des beruflichen Erfolges zeigen. Diese Überprüfung ist Gegenstand im Kapitel 6. Im Rahmen dieses Kapitels werden die sozialen Herkunftsgruppen der Absolvent/innen zunächst nur kurz in vergleichender Darstellung beschrieben.

Abb. 2.7: Soziale Herkunft nach Gruppen der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften nach Studienrichtungen



Insgesamt liegt der Anteil „hoch“ unter den befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften bei knapp 60%. Innerhalb der Fakultät bestätigen sich zwischen den Studienrichtungen die Unterschiede, die sich bereits im Bildungsgrad und der beruflichen Stellung andeuteten. So fallen die Anteile der Herkunftsgruppe „hoch“ unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens mit 66% im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen höher aus, die Studienrichtungen Wirtschafts-

<sup>9</sup> Zur Konstruktion der Gruppen siehe Anhang A3.

informatik und BWL/ VWL sind sich hinsichtlich ihrer sozialen Zusammensetzung recht ähnlich. Unter den Befragten der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik ist der Anteil der Herkunftsgruppe „hoch“ dagegen mit 45% vergleichsweise gering, hier sind die Anteile der Herkunftsgruppe „mittel“ entsprechend größer. Insgesamt sind die Anteile der Herkunftsgruppe „hoch“ deutlich größer als etwa unter den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät<sup>10</sup> und etwa genau so groß wie unter den Absolvent/innen der Elektrotechnik<sup>11</sup>.

## 2.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge<sup>12</sup>

Die Absolvent/innen der BWL sowie des Wirtschaftsingenieurwesens waren im Befragungsjahr 2005 zum Zeitpunkt ihres Abschlusses durchschnittlich 26 Jahre und damit gleichaltrig mit den Absolvent/innen dieses Studienfaches im Befragungsjahr 2000.

Der Anteil der zum Befragungszeitpunkt 2005 verheirateten Absolvent/innen ist in beiden Studienfächern (deutlicher allerdings noch bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens) mit etwa 25% höher als im Befragungsjahr 2001 (ca. 15%). Gesunken ist dagegen in beiden Studienfächern zum Befragungszeitpunkt 2005 der Anteil Teil der ledig ohne Partner lebenden Absolvent/innen. Unter den Wirtschaftsingenieur/innen hat sich dieser Anteil sogar halbiert, die Unterschiede erreichen dennoch kein signifikantes Niveau.

Ein wenig überraschend ist angesichts dieser Entwicklungstendenzen der Anteil der Absolvent/innen mit Kindern. Dieser Anteil liegt in beiden Studienfächern zu beiden Befragungszeitpunkten nahezu unverändert bei 15%. Ein Vergleich der Verteilung der Anzahl der Kinder innerhalb der Gruppe derjenigen, die überhaupt Kinder haben, ist angesichts der Fallzahlen nicht sinnvoll.

Tab. 2.6: Familienstand der Absolvent/innen der Studienfächer BWL und Wirtschaftsingenieurwesen im Kohortenvergleich, (in %)

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 136)	Kohorte 99-04 (n = 64)	Kohorte 95-99 (n = 42)	Kohorte 99-04 (n = 65)
Ledig, ohne Partner lebend	40	34	45	23
Ledig, mit Partner lebend	43	42	40	48
Verheiratet	16	23	14	28
Getrennt lebend/ geschieden	1	0	0	2
Ein oder mehrere Kinder	16	14	14	14

<sup>10</sup> Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004.

<sup>11</sup> Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004

<sup>12</sup> Im Folgenden und allen weiteren Kohortenvergleichen werden hauptsächlich signifikante Differenzen graphisch dargestellt. Es wurde der Mann-Whitney U-Test zugrunde gelegt.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist festzuhalten, dass der Frauenanteil innerhalb des Studienfaches BWL von 53% (Kohorte 95-99) auf 51% (Kohorte 99-04) leicht gesunken und unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens von 19% (Kohorte 95-99) auf 22% (Kohorte 99-04) etwas gestiegen ist.

Bezüglich des höchsten allgemein bildenden Schulabschluss der Eltern lässt sich unter den Befragten der BWL eine Steigerung des Anteils der Mütter mit Abitur von 41% (2000) auf 54% (2005) feststellen. Unter den Wirtschaftsingenieur/innen hat sich dieser Anteil bei beiden Elternteilen erhöht: bei den Vätern von 69% (2000) auf 77% (2005) und unter den Müttern von 40% (2000) auf 62% (2005). Dies könnte ein Hinweis auf die zunehmenden Schließungstendenzen auf universitärer Ebene innerhalb dieser Fächer sein. Hinsichtlich der beruflichen Stellung lässt sich für die Väter der befragten Wirtschaftsingenieur/innen ein Abnahme des Anteils der (hoch-) qualifizierten Angestellten und eine Zunahme des Anteils an Angestellten mit Führungsaufgaben und Selbständigen feststellen (vgl. Tab.2.7). Bei den Müttern der befragten Wirtschaftsingenieur/innen zeigt sich ein verminderter Anteil an Arbeiterinnen, Angestellten mit einfacher Tätigkeit und Hausfrauen. Gestiegen ist hingegen der Anteil der Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit bzw. mit Führungsaufgaben. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Tab. 2.7: Berufliche Stellung des Eltern der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich, (in %)

	Vater		Mutter	
	Kohorte 95-99 (n = 42)	Kohorte 99-04 (n = 64)	Kohorte 95-99 (n = 40)	Kohorte 99-04 (n = 65)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter/in	0	0	0	2
Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister	12	11	17	5
Arbeiter/in	12	11	17	7
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	0	7	3
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	17	11	29	41
Einfache(r) Angestellte(r)	17	11	36	44
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	29	15	7	8
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	24	40	5	16
Hochqualifizierte(r) Angestellte(r)	53	55	12	24
Beamte(r)	5	5	7	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	10	18	10	11
Hausfrau/ -mann	2	0	12	8
Anderes/ Weiß ich nicht	0	0	5	3

Bei den Absolvent/innen der BWL finden sich zwischen den Kohorten allerdings hochsignifikante Unterschiede in der beruflichen Stellung beider Elternteile (vgl. Tab. 2.8). So ist der Anteil der Väter, die im Befragungsjahr 2005 selbständig bzw. freiberuflich tätig waren, signifikant höher als im Jahr 2000. Der Anteil der als Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit bzw. der Arbeiter ist unter den Vätern der Befragten der Kohorte 99-04 geringer. Unter den Müttern der befragten

Absolvent/innen der BWL zeigen sich ebenfalls eine Verminderung des Anteils der hochqualifizierten Angestellten und eine signifikante Steigerung des Anteils der Angestellten mit Führungsaufgaben und der selbständig bzw. freiberuflich Tätigen.

Tab. 2.8: Berufliche Stellung des Eltern der Absolvent/innen der BWL im Kohortenvergleich, (in %)

	Vater		Mutter	
	Kohorte 95-99 (n = 123)	Kohorte 99-04 (n = 63)	Kohorte 95-99 (n = 135)	Kohorte 99-04 (n = 63)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter/in	2	0	1	0
Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister	16	11	7	5
Arbeiter/in	18	11	8	5
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	3	1	6
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	11	13	39	38
Einfache(r) Angestellte(r)	11	16	40	44
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	37	16	25	8
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	15	14	4	14
Hochqualifizierte(r) Angestellte(r)	52	30	29	22
Beamte(r)	4	5	3	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	11	35	10	19
Hausfrau/ -mann	0	0	5	2
Anderes/ Weiß ich nicht	4	2	4	3

Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Zusammensetzung der sozialen Herkunftsgruppen kann an dieser Stelle nicht erfolgen, da der Fragebogen aus dem Jahr 2000 die Frage nach einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Eltern noch nicht enthält. Ohne diese Information kann das Merkmal „soziale Herkunftsgruppe“ nicht (zumindest nicht vergleichbar) konstruiert werden.

### 3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

#### 3.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

##### 3.1.1 Zugang zum Studium

Die Mehrheit der befragten Absolvent/innen hat ihre Studienberechtigung mit dem Prädikat „gut“ erhalten. Die dafür relevante Abiturnote streut zwischen 1,0 und 3,6, der Durchschnitt liegt bei 1,9. Lediglich etwa ein Siebentel der Absolvent/innen hat eine Abiturnote schlechter als „gut“.

Abb. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst),  $n = 251$



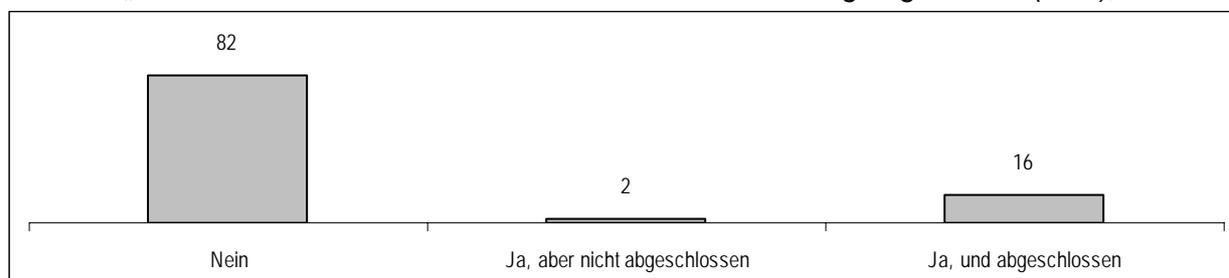
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik häufiger mit „sehr gut“ abgeschlossen haben, der Durchschnitt liegt hier bei 1,8. Die Absolvent/innen der BWL/ VWL haben ihr Abitur dagegen vergleichsweise häufig mit „befriedigend“ abgeschlossen (vgl. Tab. 3.1), die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. Insgesamt liegt der Notendurchschnitt innerhalb der Studienrichtungen zwischen 1,8 und 2,1.

Tab. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst) nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)
Sehr gut	37	26	21	18
Gut	55	65	64	63
Befriedigend	8	8	15	19
Ausreichend	0	2	0	0
Mittelwert	1,8	1,9	2,0	2,1

Knapp ein Fünftel (18%) der Befragten hat vor dem Studium eine Berufsausbildung begonnen, nahezu alle haben diese auch abgeschlossen. Der Anteil der Männer, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert hat, ist mit 15% etwas geringer als der entsprechende Anteil unter den weiblichen Absolvent/innen (22%).

Abb. 3.2: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ (in %),  $n = 256$



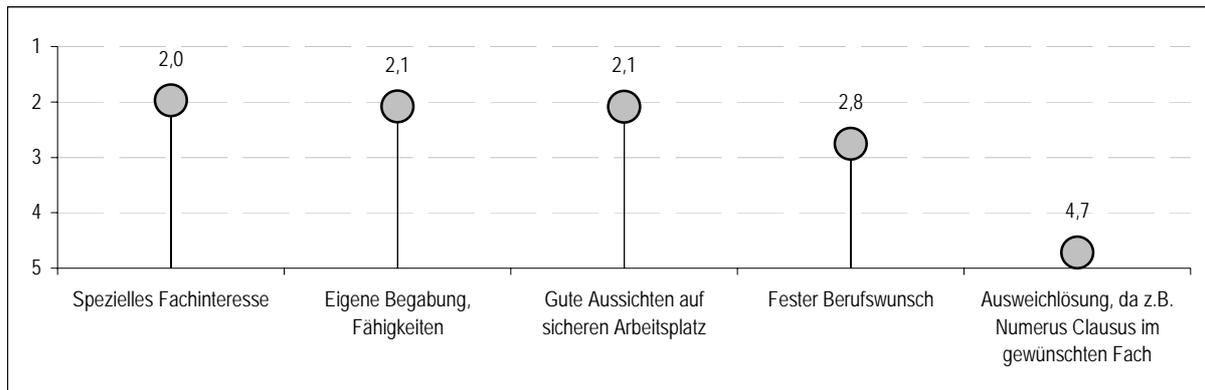
Dabei geht der höhere Anteil weiblicher Absolvent/innen, die eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, einher mit der Tatsache, dass der Anteil derjenigen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, unter den Absolvent/innen der weiblich dominierten Studienrichtung Wirtschaftspädagogik (vgl. Kap. 2.1) mit 40% am höchsten ist. In den anderen Studienrichtungen liegt dieser Anteil lediglich zwischen 6% und 15%. Dieser Unterschied ist signifikant.

Tab. 3.2: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 85)
Nein	94	87	58	81
Ja, aber nicht abgeschlossen	0	1	3	4
Ja, und abgeschlossen**	6	12	40	15

Als für die Entscheidung zum gewählten Studienfach wichtigsten Gründe (aus der gegebenen Auswahl) gaben die befragten Absolvent/innen ihr spezielles Fachinteresse, eigene Begabungen und Fähigkeiten sowie gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz an. Das abgeschlossene Studium als Ausweidlösung zu einem durch einen Numerus Clausus blockierten Fach ist lediglich von 4% der Befragten als „(sehr) wichtig“ angesehen worden.

Abb. 3.3: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden, Mittelwerte (Skala 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig), n = 254



Dabei bezieht sich die Studienwahl bei den Wirtschaftsinformatiker/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant stärker auf das spezielle Fachinteresse und die eigenen Begabungen und Fähigkeiten. Einen festen Berufswunsch als Grund für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden gaben dagegen die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik und der BWL/ VWL vergleichsweise häufig an.

Tab. 3.3: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „wichtig“ und „sehr wichtig“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/VWL (n = 84)
Spezielles Fachinteresse*	89	79	70	76
Eigene Begabung, Fähigkeiten*	90	76	63	70
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	76	72	73	65
Fester Berufswunsch	40	34	53	51
Ausweidlösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	0	3	3	7

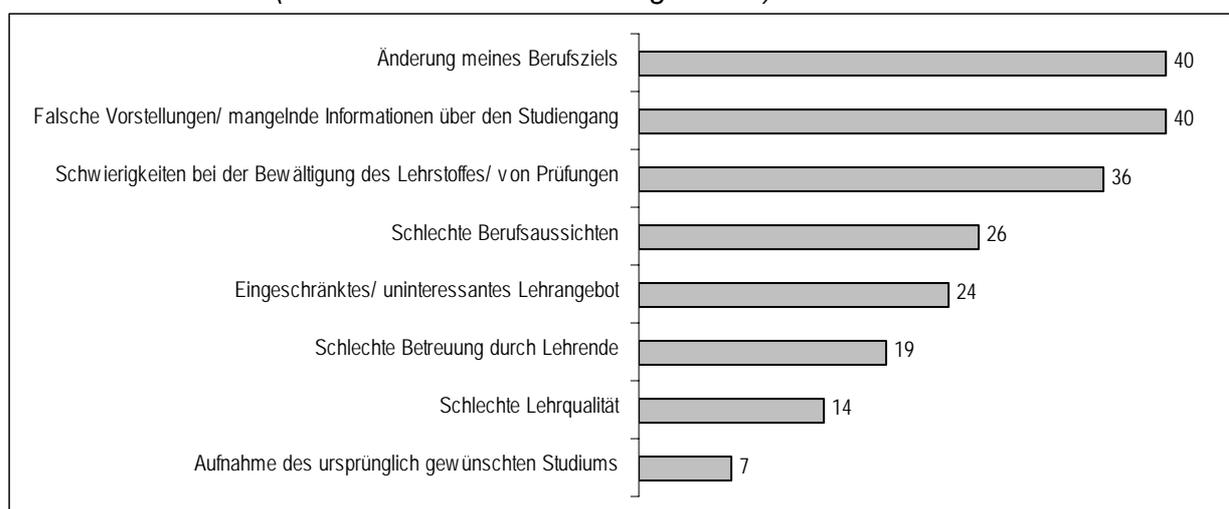
Vor dem Beginn des Studiums an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften haben 14% der befragten Absolvent/innen ein anderes Studium begonnen. Die Hochschule wurde dagegen insgesamt gesehen weniger gewechselt (4%). Getrennt nach Studienrichtungen betrachtet fällt auf, dass die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik am seltensten Studiengang und/ oder Hochschule gewechselt haben. Dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Tab. 3.4: Häufigkeit von Fach – und / oder Studienfachwechseln nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 69)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 86)	Gesamt (n = 256)
Ich habe nicht gewechselt.	94	80	74	77	83
Ich habe Studiengang/ -fach gewechselt.	6	14	19	16	14
Ich habe die Hochschule gewechselt.	0	6	7	7	4

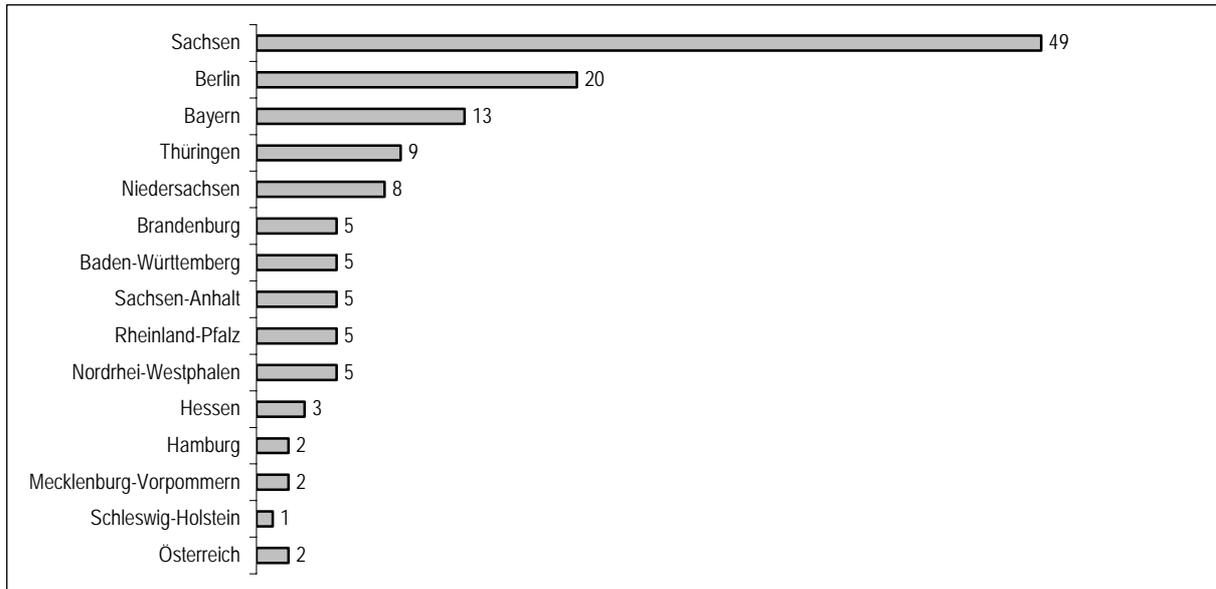
Die Gründe für den Wechsel von Fach- bzw. Hochschule lagen vor allem in der Änderung des Berufsziels, falschen Vorstellungen über den Studiengang und in Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes begründeten. Ein Vergleich der prozentualen Verteilungen zwischen den Studienrichtungen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht sinnvoll.

Abb. 3.4: Bedeutung verschiedener Gründe für den Wechsel von Hochschule bzw. Studienfach, Anteile jener (in %), die auf einer Skala „stark“ bzw. „sehr stark“ ankreuzten (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht) n = 42



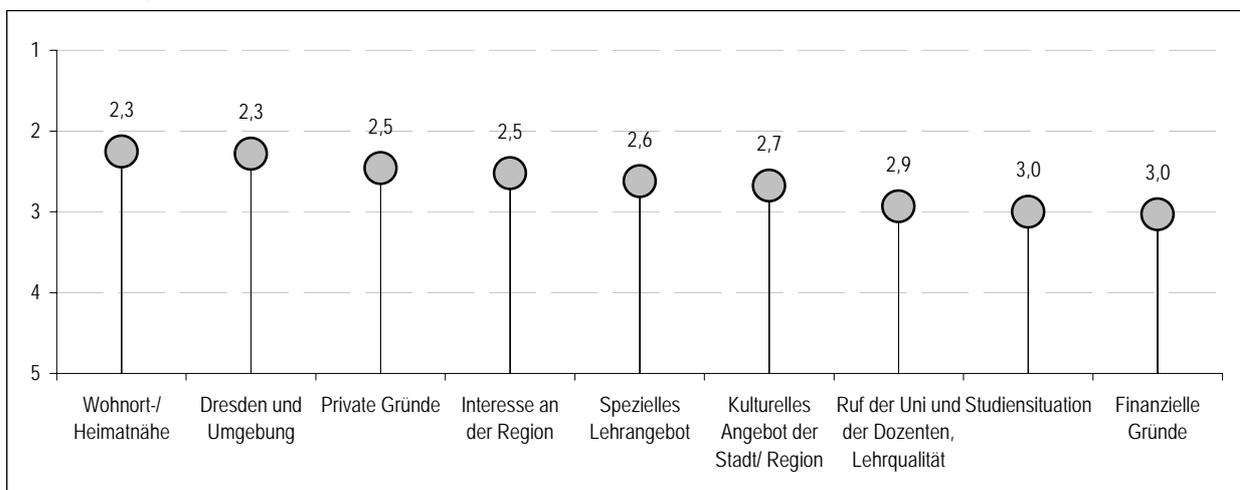
Nur etwa ein Drittel der befragten Absolvent/innen (34%) bewarb sich neben der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz. Die Befragten bewarben sich im gesamten Bundesgebiet, am häufigsten jedoch in Sachsen (siehe Abb. 3.5). An einer (Fach-) Hochschule außerhalb des bundesdeutschen Gebietes bewarben sich dagegen nur zwei Befragte.

Abb. 3.5: Häufigkeit der genannten Standorte der Hochschulen, an denen sich die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auch beworben haben (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 84



Für die meisten Befragten waren Wohnort- und Heimatnähe bzw. Dresden und Umgebung die Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden. Darüber hinaus waren auch private Gründe, Interesse an der Region, das spezielle Lehrangebot sowie das kulturelle Angebot der Stadt/ Region zentrale Argumente bei der Entscheidung für ein Studium in Dresden. Unter der Kategorie „andere Gründe“, die ergänzend zu den vorgegebenen Gründen markiert werden konnte, wurden unter anderem die Zulassungsbedingungen, Interesse an Ostdeutschland allgemein, Nebenätigkeiten und die Nähe zu Unternehmen im entsprechenden Interessengebiet genannt.

Abb. 3.6: Bedeutung verschiedener Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden, Mittelwerte (Skala: 1 = trifft voll und ganz zu ... 5 = trifft überhaupt nicht zu), n = 249



Werden die Gründe für die Wahl der TU Dresden als Studienstandort getrennt nach Studienrichtung betrachtet, fallen in fünf Punkten signifikante Unterschiede zwischen den Studienrichtungen auf. So gaben im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen mit 83% bzw. 68% signifikant mehr Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik an, Dresden und Umgebung bzw. das kulturelle Angebot der Stadt/ Region sei (sehr) wichtig für die Wahl des Studienstandortes Dresden gewesen. Wohnort- und Heimatnähe sowie private Gründe waren dagegen unter den Wirtschaftsingenieuren für nicht einmal die Hälfte (sehr) wichtig. Für diese war das spezielle Lehrangebot der Hauptgrund für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden. Fast drei Viertel (72%) aller Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens gaben an, dass dieser Aspekt (sehr) wichtig für die Wahl des Studienstandortes Dresden gewesen ist.

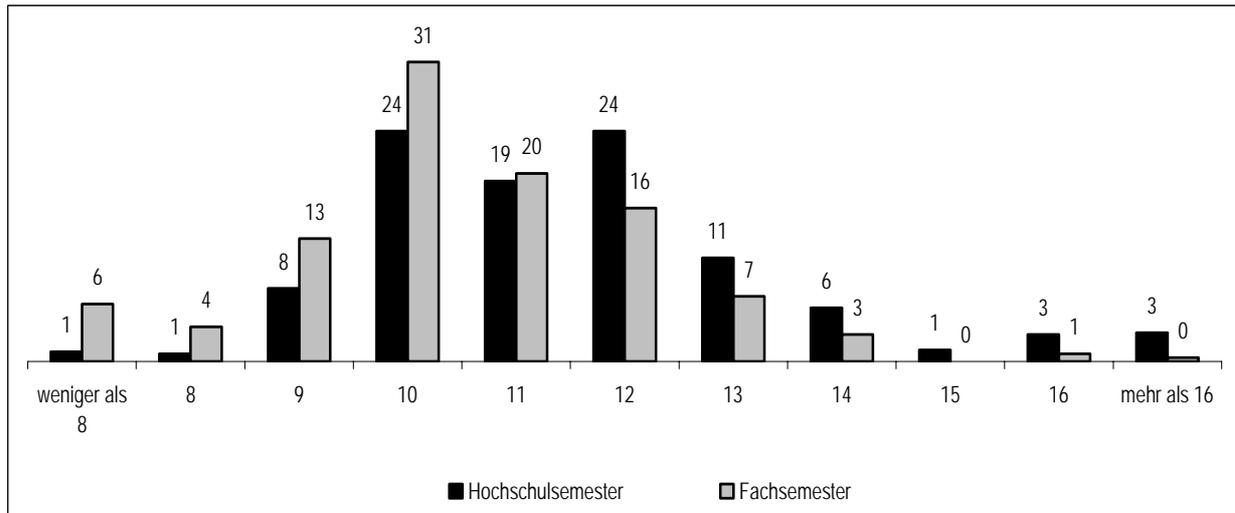
Tab. 3.5: Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden nach Studienrichtung, Anteile jener (in %), die auf einer Skala „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ ankreuzten (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = unwichtig)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 67)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/VWL (n = 81)
Wohnort-/ Heimatnähe**	75	46	78	73
Dresden und Umgebung*	62	63	83	63
Private Gründe*	58	46	73	75
Interesse an der Region	53	52	78	57
Spezielles Lehrangebot**	49	72	58	38
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region**	46	49	68	35
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität	49	52	30	36
Studiensituation	36	37	47	39
Finanzielle Gründe	39	40	43	53

### 3.1.2 Verlauf des Studiums

Die befragten Absolvent/innen waren im Mittel zwölf Semester an einer Universität immatrikuliert, das Studium dauerte elf Fachsemester. Dabei ist kein Zusammenhang mit der gewählten Studienrichtung zu beobachten.

Abb. 3.7: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %), n = 249



Die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik waren mit durchschnittlich zwölf Semestern ein Semester länger an einer Hochschule immatrikuliert, als die Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen. Die Anzahl der Fachsemester beträgt in den Studienfächern Wirtschaftsinformatik bzw. -ingenieurwesen durchschnittlich zehn Semester und entspricht damit der Regelstudienzeit von neun bzw. zehn Semestern. In den Studienfächern Wirtschaftspädagogik und BWL/ VWL beträgt die durchschnittliche Fachsemesterzahl elf Semester. Damit studierten die Absolvent/innen dieser Studienrichtung etwas länger als die vorgeschriebene Regelstudienzeit.

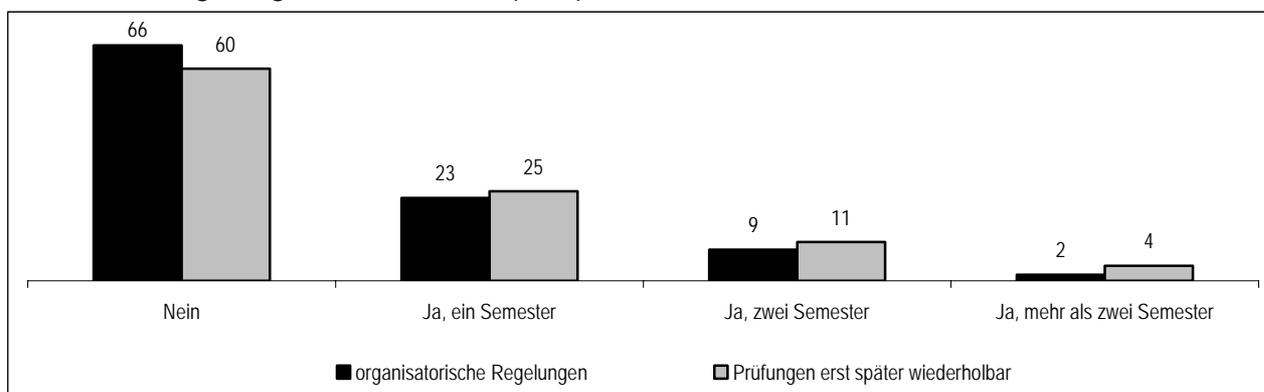
Tab. 3.6: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %), Mittelwert und Regelstudienzeit nach Studienrichtung

	Wi-Inf. (n = 63)		Wi-Ing. (n = 65)		Wi-päd. (n = 37)		BWL/ VWL (n = 84)	
	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS
weniger als 8 Semester	2	5	2	6	0	0	1	8
8 Semester	0	6	0	0	0	5	2	4
9 Semester	16	24	5	11	8	16	4	5
10 Semester	24	30	17	29	27	30	29	35
11 Semester	23	17	27	31	11	16	13	14
12 Semester	21	10	21	14	30	19	26	21
13 Semester	8	5	14	8	16	11	8	6
14 Semester	6	3	6	2	0	0	7	5
15 Semester	0	0	2	0	3	0	1	0
16 Semester	0	0	3	0	3	3	5	1
mehr als 16 Semester	0	0	5	0	3	0	3	1
Mittelwert	11	10	12	10	12	11	12	11
Regelstudienzeit <sup>13</sup>		9		10		9		8

<sup>13</sup> Quelle: <http://www.tu-dresden.de/wiwi/index.php?id=95&open=95>

Bei jeweils etwa einem Drittel der Befragten entstanden sowohl durch organisatorische Regelungen als auch dadurch, dass nicht bestandene Prüfungen bzw. Klausuren erst später wiederholt werden konnten, Verzögerungen im Studienablauf.

Abb. 3.8: „Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?“ (in %), n = 239



Innerhalb der Studienrichtungen gaben die Befragten der Gruppe BWL/ VWL am häufigsten an, ihnen seien wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium entstanden.

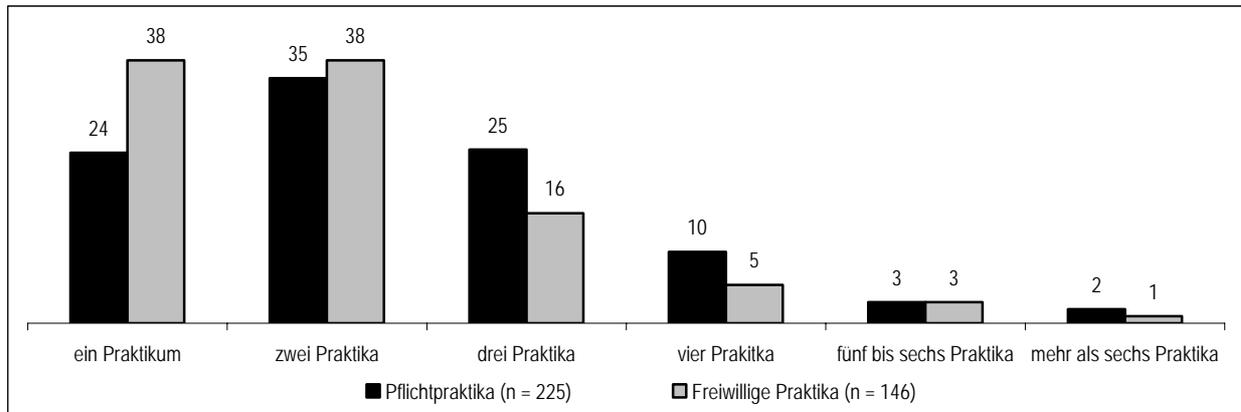
Tab. 3.7: Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?, nach Studienrichtung (in %)

	organisatorische Regelungen				Prüfungen erst später wiederholbar			
	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/ VWL (n = 75)	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 63)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/ VWL (n = 75)
Nein	75	70	66	56	66	73	55	45
Ja, ein Semester	14	25	26	28	24	16	29	32
Ja, zwei Semester	10	5	3	15	6	6	13	17
Ja, mehr als zwei Semester	2	0	5	1	3	5	3	5

Bis auf den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sind in allen Studiengängen laut Praktikumsordnung im Grundstudium ein Pflichtpraktikum von zwei Monaten und im Hauptstudium von einem Monat zu absolvieren. Insgesamt sind also in diesen Studienrichtungen mindestens zwei Praktika mit einer Dauer von insgesamt drei Monaten vorgeschrieben. Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen ist ebenfalls ein Pflichtpraktikum zu absolvieren, allerdings beträgt die Dauer dieser „berufspraktischen Ausbildung“ im Rahmen des Hauptstudiums sechs Monate. In allen Studiengängen sind also Praktika vorgeschrieben. Infolge dessen haben bis auf acht Befragte auch alle Absolvent/innen mindestens ein Pflichtpraktikum absolviert. Von diesen acht hatten sieben vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert, die laut

Praktikumsordnung je nach Studienrichtung in unterschiedlichem Umfang als Praktikum angerechnet werden kann.

Abb. 3.9: Anzahl aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika (in %)



Im Durchschnitt absolvierten die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik und der BWL/ VWL zwei und die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens und der Wirtschaftspädagogik im Laufe ihres Studiums drei Pflichtpraktika. Darüber hinaus absolvierten 55% der Wirtschaftspädagogen und zwischen 72% und 80% der Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen freiwillige Praktika. Die Anzahl der geleisteten freiwilligen Praktika liegt bei allen Studienrichtungen im Durchschnitt bei zwei.

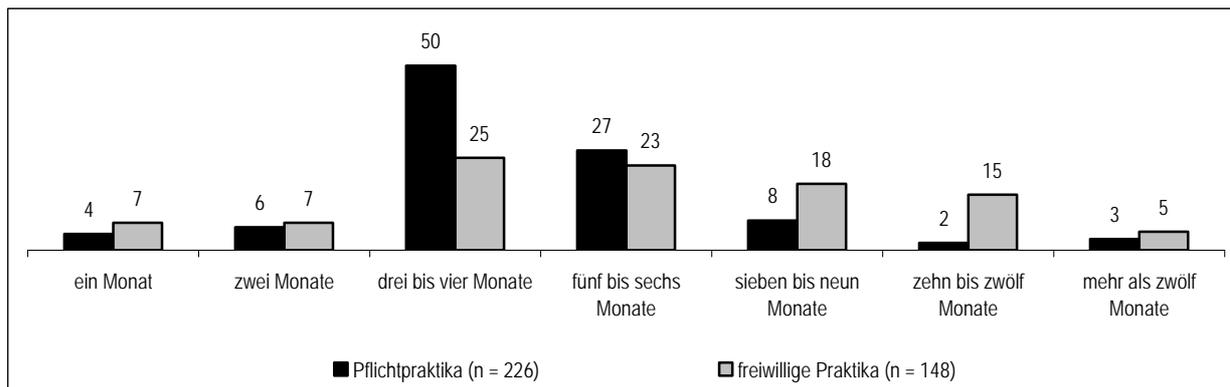
Tab. 3.8: Anzahl aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika				Freiwillige Praktika*		
	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 63)	Wi-Päd. (n = 32)	BWL/ VWL (n = 71)	Wi-Inf. (n = 31)	Wi-Ing. (n = 42)	BWL/ VWL (n = 56)
ein Praktikum	36	8	38	24	39	36	36
zwei Praktika	41	22	25	46	48	45	32
drei Praktika	22	30	13	28	13	12	18
vier Praktika	2	27	13	1	0	5	7
fünf bis sechs Praktika	0	8	6	0	0	2	5
mehr als sechs Praktika	0	5	6	0	0	0	2

\*Aufgrund der geringen Fallzahl kann für die Wirtschaftspädagogik keine Betrachtung hinsichtlich der Zahl der im Studium geleisteten freiwilligen Praktika erfolgen.

Die durchschnittliche Dauer der von den Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften geleisteten Pflichtpraktika liegt bei fünf und die der freiwilligen Praktika bei sieben Monaten.

Abb. 3.10: Dauer aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika (in %)



Dabei liegt die durchschnittliche Dauer der absolvierten Pflichtpraktika bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens zwischen sechs und sieben Monaten und bei allen anderen Absolvent/innen zwischen vier und fünf Monaten. Dies entspricht dem jeweils in der Praktikumsordnung vorgeschriebenen zeitlichen Umfang der Pflichtpraktika. Die durchschnittliche Dauer der freiwilligen Praktika liegt bei den Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik bei neun und bei allen anderen Absolvent/innen bei sechs Monaten.

Tab. 3.9: Dauer aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika				Freiwillige Praktika*		
	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 33)	BWL/ VWL (n = 70)	Wi-Inf. (n = 32)	Wi-Ing. (n = 43)	BWL/ VWL (n = 55)
einen Monat	2	0	27	0	13	5	7
zwei Monate	10	0	6	9	3	9	9
drei Monate	63	9	6	67	16	12	11
4 - 6 Monate	24	67	36	16	34	44	33
7 - 9 Monate	0	17	9	6	16	16	18
10 - 12 Monate	0	5	6	0	19	9	18
mehr als 12 Monate	2	2	9	3	19	14	22

\*Aufgrund der geringen Fallzahl kann für die Wirtschaftspädagogik keine Betrachtung hinsichtlich der Dauer der im Studium geleisteten freiwilligen Praktikas erfolgen.

Die Praktika fanden überwiegend in Einrichtungen des Gewerbes, der Industrie bzw. des Handels statt (76%). Darüber hinaus absolvierte ein Fünftel der Befragten ein Praktikum in einer Bank bzw. einer Versicherung.

Die separate Betrachtung der Studienrichtungen hinsichtlich der Praktikums-einrichtungen bestätigt, abgesehen von der Wirtschaftspädagogik, für alle Studienrichtungen, dass die Absolvent/innen am häufigsten ihre Praktika im Bereich Gewerbe, Industrie und Handel absolvierten. Die Wirtschaftspädagog/innen absolvierten ihre Praktika dagegen am häufigsten an Schulen bzw. Bildungseinrichtungen, hier stehen Gewerbe, Industrie und Handel an zweiter Stelle.

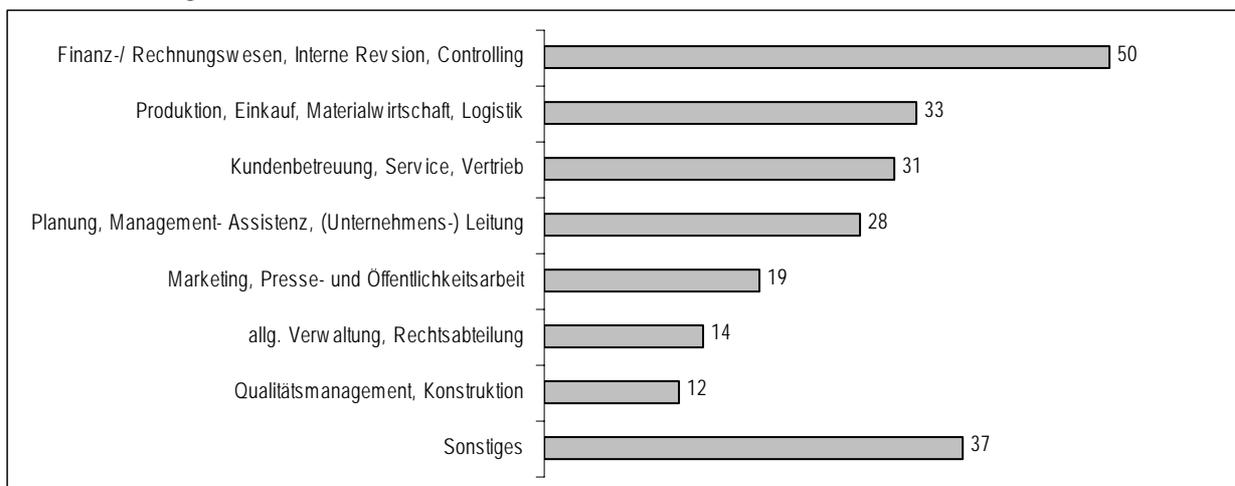
Von den Befragten der BWL/ VWL und des Wirtschaftsingenieurwesens wurden an zweiter Stelle Banken und Versicherungen und von den Wirtschaftsinformatiker/innen Universitäten und Fachhochschulen genannt.

Tab. 3.10: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde, nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 67)	Wi-päd. (n = 36)	BWL/ VWL (n = 82)	Gesamt (n = 246)
Gewerbe/ Industrie/ Handel	85	96	58	60	76
Bank/ Versicherung	13	12	14	33	20
Öffentliche Verwaltung/ Behörde	10	9	11	20	13
Schule/ Bildungseinrichtung	0	2	75	0	11
Universität/ Fachhochschule	15	5	3	7	8
Forschungsinstitut	7	8	6	10	8
Partei/ Verband/ Kirche/ Verein	0	6	6	4	4
Medien (Rundfunk, TV, Presse)	5	2	3	4	3
Gesundheitswesen	0	3	3	6	3
Immobilien und Wohnungswirtschaft	2	3	3	5	3
Planungsbüro	0	8	0	1	2
Kultur, Bibliothek, Archiv	0	2	0	1	1
Statistik/ Marktforschungsinstitut	0	2	0	1	1
Sonstige Dienstleistungen	21	13	11	23	18
Sonstige Einrichtungen	7	9	6	13	9

Hinsichtlich der Praktikumsbereiche zeigt sich für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt der Bereich Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling als der Bereich, in dem die befragten Absolvent/innen ihre Praktika am häufigsten absolvierten (50%).

Abb. 3.11: Bereiche, in denen ein Praktikum absolviert wurde (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 243



Die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens absolvierten ihr(e) Praktika dabei am häufigsten im Bereich Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik und der überwiegende Teil der Befragten der BWL/ VWL im Bereich des Finanz- und Rechnungswesens. Die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik hingegen markierten die Kategorie „Sonstiges“ am häufigsten (33%). Unter dieser Kategorie nannten diese Absolvent/innen vor allem den IT und EDV- Bereich sowie speziell die Softwareentwicklung. Auch die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik absolvierten ihre Praktika am häufigsten in einem „sonstigen Bereich“. Darunter wurde die Schule, Lehre und Unterricht angegeben. In diesem Punkt waren die Antwortvorgaben im Fragebogen also nicht so differenziert, wie es nötig gewesen wäre.

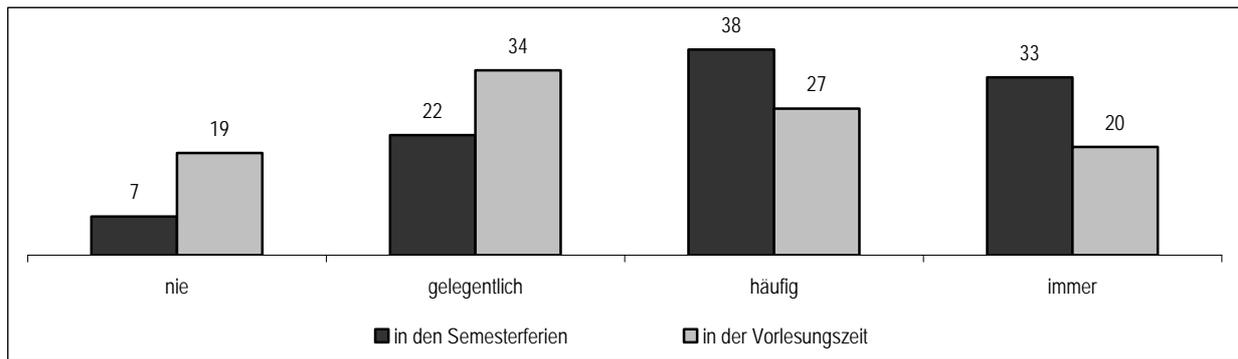
Tab. 3.11: Bereiche, in denen ein Praktikum absolviert wurde, nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 67)	Wi-päd. (n = 34)	BWL/ VWL (n = 83)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	27	57	47	61
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	29	67	21	15
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	31	24	47	29
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	19	48	15	25
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	15	18	21	23
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	7	6	21	24
Qualitätsmanagement, Konstruktion	14	21	3	8
Sonstiges	59	24	56	25

Neben verschiedenen Praktika gingen knapp 90% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften neben ihrem Studium in den Semesterferien und während der Vorlesungszeit einer Nebentätigkeit nach. Der Großteil der Befragten gab dabei an, „häufig“ gearbeitet zu haben. Während der Semesterferien liegt der entsprechende Anteil bei 38%, in der Vorlesungszeit bei 27%. Der Anteil derjenigen, die angaben in den Semesterferien immer gearbeitet zu haben liegt bei 33%, in der vorlesungsfreien Zeit liegt dieser Anteil bei 20%. Werden beide möglichen Zeiträume in Zusammenhang gebracht, so zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung. Die Befragten, die häufig oder immer in den Semesterferien arbeiteten, waren auch während der Vorlesungszeit häufig oder immer nebenerwerbstätig ( $R = 0,50^{**}$ )<sup>14</sup>.

<sup>14</sup> Es wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet. R bezeichnet dabei den Korrelationskoeffizienten für nichtparametrische Korrelationen „Spearman – Rho“. Der Korrelationskoeffizient für parametrische Korrelationen von Pearson wird mit r gekennzeichnet. Auf einer Skala von 0 bis 1 wird die Stärke des Zusammenhangs aufgezeigt. Bei einem Wert von 0 liegt kein Zusammenhang vor, bei einem Wert von 1 eine perfekte Übereinstimmung. Im Folgenden werden nur Korrelationskoeffizienten ab einer mittleren Zusammenhangsstärke von 0,35 quantitativ ausgewiesen.

Abb. 3.12: Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium (in %), n = 254



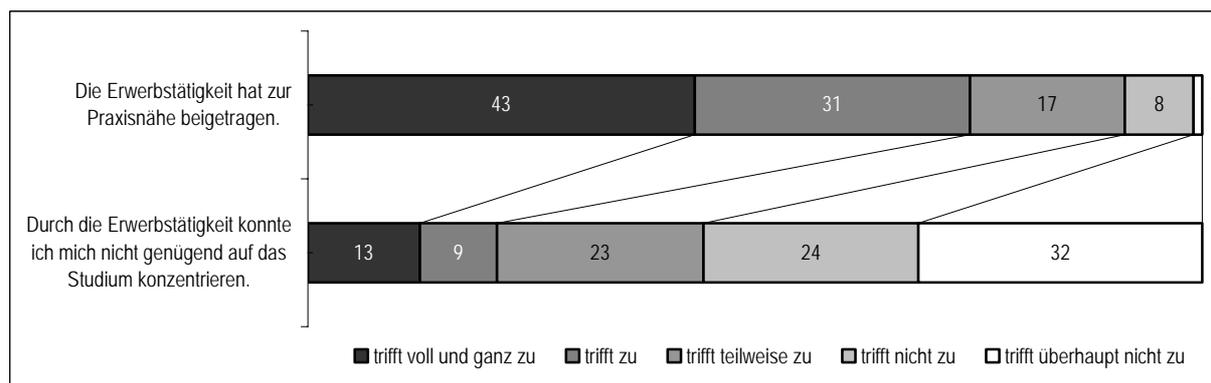
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich hinsichtlich der Nebenerwerbstätigkeiten im Studium, dass der Anteil derer, die in den Semesterferien und der Vorlesungszeit „nie“ oder „gelegentlich“ arbeiten gingen, unter den Wirtschaftsingenieur/innen am größten ist. Die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik waren am häufigsten „immer“ oder „häufig“ während der Vorlesungszeit nebenerwerbstätig. Dabei zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Nebenerwerbstätigkeit im Studium und der Studiendauer (Fachsemester) oder der sozialen Herkunftsgruppe der Absolvent/innen (vgl. Kap. 2.1)

Tab. 3.12: Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium nach Studienrichtung (in %)

		Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 83)
Semesterferien	nie	6	10	3	7
	gelegentlich	19	28	23	20
	häufig	46	35	28	39
	immer	29	26	48	34
Vorlesungszeit	nie	19	22	8	21
	gelegentlich	35	41	23	33
	häufig	26	28	28	27
	immer	19	9	43	19

Fast drei Viertel (74%) der befragten Absolvent/innen, die in der Vorlesungszeit bzw. den Semesterferien häufig oder immer erwerbstätig waren, gaben an, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beitrug. 22% gaben an, dass sie sich durch die Erwerbstätigkeit nicht genügend auf das Studium konzentrieren konnten.

Abb. 3.13: Einschätzung der Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studium (in %), n = 104



Diese sehr positive Einschätzung der Nebenerwerbstätigkeiten ist in allen Studienrichtungen zu finden, wobei die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik am häufigsten angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat und am wenigsten der Aussage zustimmten, dass sie sich durch die Erwerbstätigkeit nicht genügend auf das Studium konzentrieren konnten. Die Absolvent/innen der BWL/ VWL schätzten die Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeiten auf das Studium dagegen vergleichsweise verhalten ein, die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

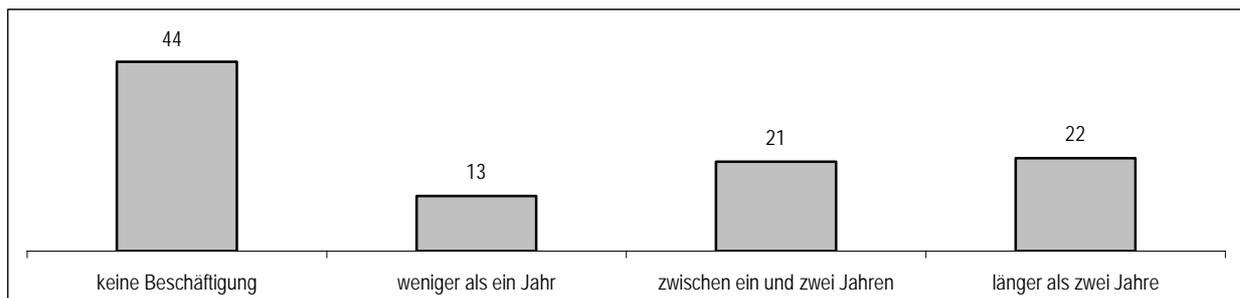
Tab. 3.13: Einschätzung der Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studium nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „trifft voll und ganz zu“ und „trifft zu“ (in %)<sup>15</sup>

	Wi-Inf. (n = 25)	Wi-Päd. (n = 24)	BWL/ VWL (n = 36)
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren.	16	17	28
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe beigetragen.	84	71	67

56% der Befragten waren während des Studiums als studentische Hilfskraft (SHK) beschäftigt. Die Angabe der befragten Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften liegt damit über dem Bundesdurchschnitt dieser Fachrichtung (vgl. Tab. 3.14). Der größte Teil (22%) der Befragten, die als studentische Hilfskraft tätig waren, gingen dieser Tätigkeit länger als zwei Jahre nach, nur 13% weniger als ein Jahr. Zu einer Verlängerung des Studiums führte die Tätigkeit als SHK ebenfalls nicht.

<sup>15</sup> Aufgrund der geringen Fallzahl kann für das Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen keine Betrachtung hinsichtlich der Dauer der Einschätzung der Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeiten auf das Studium erfolgen.

Abb. 3.14: Dauer der Beschäftigung als Studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität (in %), n = 248



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder relativ ähnliche Verteilungen. Einzig die Absolvent/innen der BWL/ VWL waren vergleichsweise selten als SHK tätig. Möglicherweise ist dies ein Grund, warum die Absolvent/innen der BWL/ VWL auch den Beitrag der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studium geringer einschätzten (vgl. Tab. 3.13). Statistisch bestätigt sich dieser Zusammenhang zwar auch, allerdings ist dieser nur sehr schwach. Die Absolvent/innen der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen der TU Dresden waren, wie auch auf Bundesebene, dagegen am häufigsten als SHK beschäftigt (vgl. Tab. 3.14). Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 3.14: Dauer der Beschäftigung als Studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 82)	Wi-Ing. bundesweit HIS 2001	WiWi andere bundesweit HIS 2001
Keine Beschäftigung	41	35	38	57	48	69
weniger als ein Jahr	15	14	18	9	52	31
zwischen ein und zwei Jahren	23	30	10	17		
länger als zwei Jahre	21	21	33	17		

Etwa ein Drittel (34%) der befragten Absolvent/innen verweilte während des Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland. Dabei waren die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens mit 55% am häufigsten im Ausland. Bei den Absolvent/innen der BWL/ VWL ist dieser mit 18% Anteil am geringsten, diese Unterschiede sind signifikant. Der bzw. die Auslandsaufenthalt(e) dauerte(n) bei den Wirtschaftsinformatiker/innen zwischen vier und 18 Monaten (summiert), bei den Wirtschaftsingenieur/innen zwischen zwei und 18 Monaten. Die durchschnittliche Dauer beträgt bei den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik zehn Monate, bei den Absolvent/innen der Wirtschaftsingenieurwesens neun Monate. Dieser Unterschied ist nicht signifikant.

Da im Fragebogen zwar die Dauer, allerdings nicht die Anzahl der Auslandsaufenthalte erfragt wurden, konnten die Absolvent/innen bei der Frage nach dem Zweck des Auslandsaufenthaltes mehrere Antwortkategorien markieren. Dabei waren für die Absolvent/innen beider hier vergleichbaren Studienrichtungen die wichtigsten Gründe für den Auslandsaufenthalt das Verbringen eines Auslandssemesters allgemein und das Absolvieren eines Praktikums. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden Studienreisen, die Diplomarbeit und das Doppeldiplom genannt.

Tab. 3.15: Dauer (Mittelwert) und Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %) <sup>16</sup>

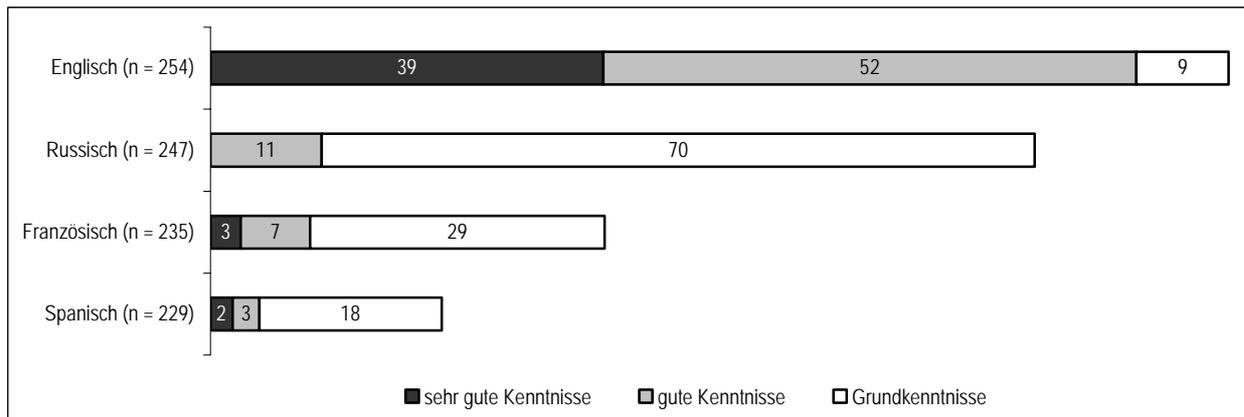
	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL	Gesamt
Auslandsaufenthalt ja**	35	55	31	18	34
Dauer des Auslandsaufenthaltes in Monaten	10	9			9
Gründe für den Auslandsaufenthalt:			Fallzahlen zu gering	Fallzahlen zu gering	
Auslandssemester	73	58			59
Praktikum	46	61			51
Sprachkurs	18	21			22
Sonstiges	5	11			10

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses verfügten alle befragten Absolvent/innen über Englischkenntnisse, darunter gaben nur 23 Befragte an, dass sie lediglich Grundkenntnisse hatten. Der Großteil (91%) der befragten Absolvent/innen verfügte über (sehr) gute Kenntnisse der englischen Sprache. Häufig wurden auch Russischkenntnisse angegeben, wobei sich wie vielleicht zu erwarten gewesen wäre, keine Zusammenhänge mit dem Alter bei Studienabschluss bzw. dem Studienabschlussjahr zeigen<sup>17</sup>. 39% der Befragten verfügten zum Abschluss des Studiums über Französischkenntnisse und immerhin 23% der befragten Absolvent/innen hatten zumindest Grundkenntnisse in der spanischen Sprache.

<sup>16</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

<sup>17</sup> Da Russisch zu DDR- Zeiten zum Lehrplan gehörte, wäre es theoretisch plausibel, wenn die älteren Absolvent/innen entsprechend über bessere bzw. häufiger über Kenntnisse der russischen Sprachen verfügen würden.

Abb. 3.15: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse... 4 = sehr gute Kenntnisse), in %



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich kaum Unterschiede. Die Wirtschaftsingenieur/innen hatten im etwas höherem Umfang (sehr) gute Kenntnisse der französischen Sprache und die Wirtschaftspädagog/innen der spanischen Sprache. Die Differenzen sind aber nicht signifikant.

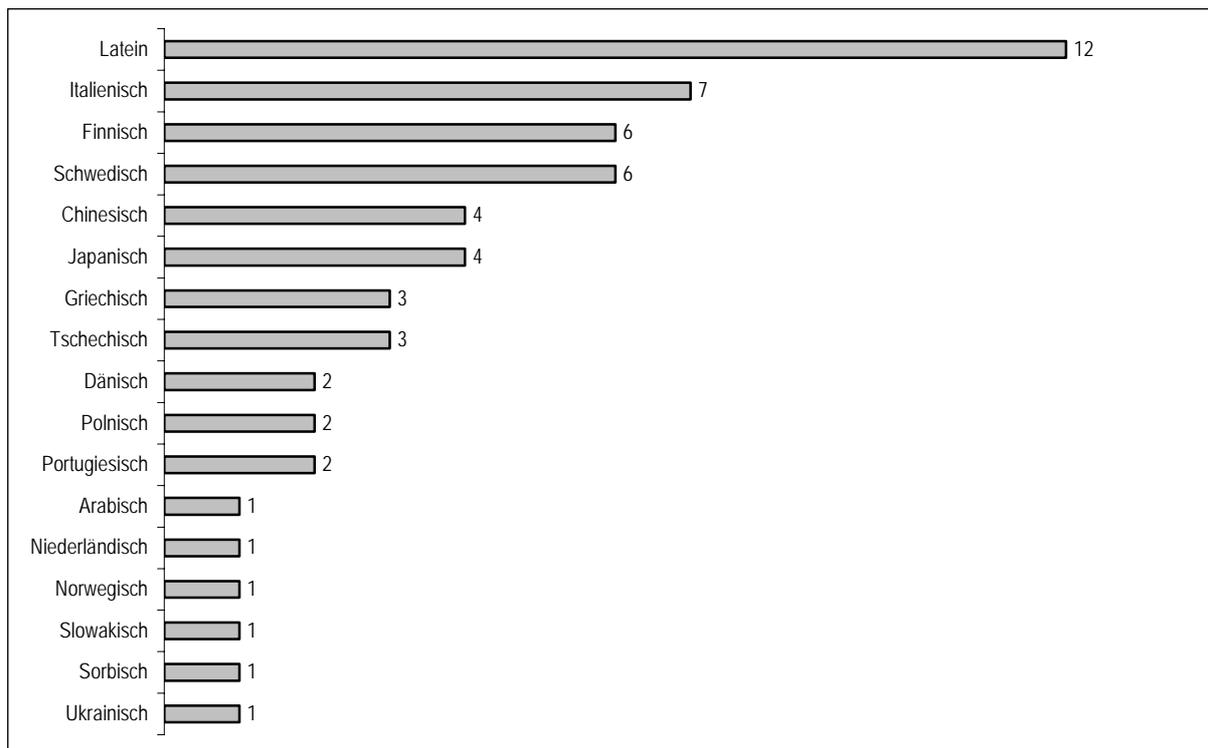
Tab. 3.16: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %) <sup>18</sup>

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL
Englisch	94	91	90	89
Russisch	13	9	8	14
Französisch	7	16	11	7
Spanisch	4	5	11	3

Darüber hinaus markierten insgesamt 53 Befragte die Antwortkategorie „sonstige Sprache“, am häufigsten wurde Latein und Italienisch genannt. Die Anzahl der Nennungen aller unter dieser Kategorie angegebenen Sprachen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

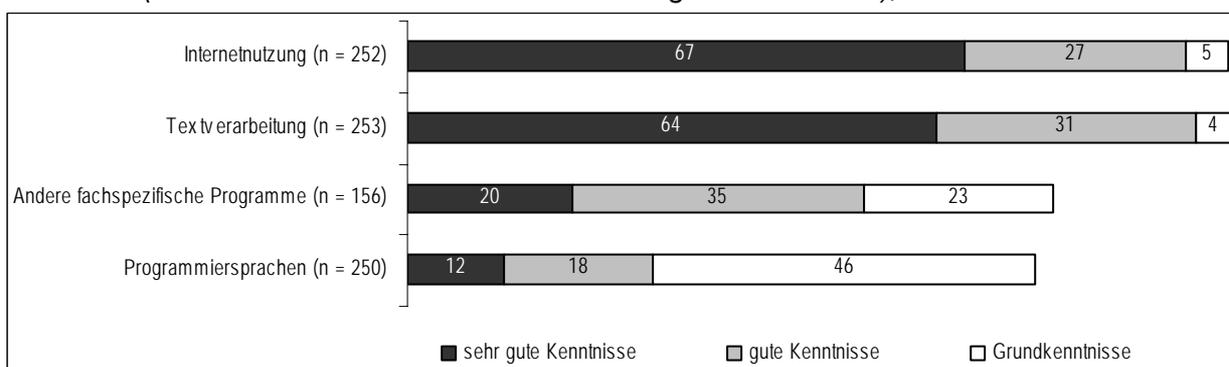
<sup>18</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 3.16: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, die unter der Kategorie „sonstige Sprache“ angegeben wurden, Mehrfachnennungen möglich, (Anzahl der Nennungen), n = 53



Computer- und EDV-Kenntnisse stehen immer in einem engen Zusammenhang zu den in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern genutzten Anwendungen. 95% der befragten Absolvent/innen verfügten bei Studienabschluss über (sehr) gute Kenntnisse der Textverarbeitung, 94% in der Internetnutzung und 55% in anderen, fachspezifischen Programmen. In dieser Kategorie wurden am häufigsten Softwaresysteme zur Steuerung von Unternehmens-/ Wirtschaftsprozessen (v.a. SAP R/3: n = 20), Statistikprogramme (v.a. SPSS: n = 12), die Office-Programme (Excel, Access, Powerpoint: n = 11), Grafikprogrammen (v.a. CAD: n = 6) sowie Buchführungsprogramme und Datenbanken genannt. Etwa ein Drittel der befragten Absolvent/innen verfügte über (sehr) gute Kenntnisse von Programmiersprachen.

Abb. 3.17: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse... 4 = sehr gute Kenntnisse), in %



In der Internetnutzung und der Textverarbeitung verfügen etwa 90% der Befragten aller Studienrichtungen über (sehr) gute Kenntnisse. Darüber hinaus zeigt sich erwartungsgemäß, dass der Anteil an Befragten mit (sehr) guten Kenntnissen in allen Bereichen unter den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik am größten sind. Bei den Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik ist dieser Teil am geringsten. Die Unterschiede sind signifikant.

Tab. 3.17: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)<sup>19</sup>

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL
Internetnutzung**	100	97	95	87
Textverarbeitung**	98	97	90	94
Andere fachspezifische Programme**	82	49	29	51
Programmiersprachen**	71	34	0	9

Über alle Studienrichtungen hat die Mehrheit der Befragten das Studium mit „gut“ abgeschlossen. Der Mittelwert bei den Abschlussprüfungen liegt zwischen 2,0 und 2,5.

Die Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung stehen dabei in einem deutlichen Zusammenhang ( $R = 0,68^{**}$ ). Darüber hinaus steht auch die Abiturnote in einem signifikanten Zusammenhang mit der Abschlussnote ( $R = 0,50^{**}$ ) und der Zwischenprüfungsnote ( $R = 0,59^{**}$ ), dieser ist jedoch etwas schwächer als derjenige zwischen Abschluss- und Zwischenprüfungsnote.

Der Vergleich der Studienrichtungen zeigt, dass der Anteil an Absolvent/innen, die ihr Studium mit „sehr gut“ oder „gut“ abgeschlossen haben, unter den Wirtschaftsinformatiker/innen und den Wirtschaftsingenieur/innen signifikant höher sind (vgl. Tab. 3.18). Entsprechend ist auch die Durchschnittsnote in diesen Studienrichtungen am besten. Der Anteil an Absolvent/innen, die ihr Studium mit befriedigend abgeschlossen ist dagegen unter den Absolvent/innen der BWL/ VWL signifikant größer, hier liegt der Mittelwert der Abschlussnote bei 2,5.

<sup>19</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Tab. 3.18: Noten der Zwischen- bzw. Abschlussprüfung (ZP/ AP) nach Studienrichtung (in %) und Durchschnittsnoten

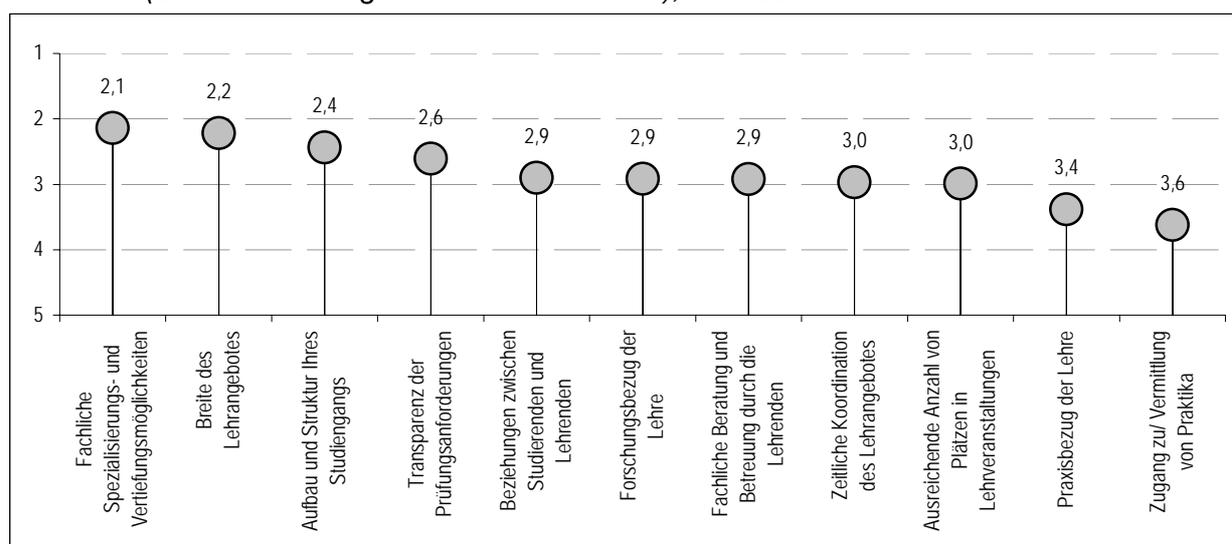
	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/ VWL	
	ZP (n = 47)	AP (n = 60)	ZP (n = 59)	AP (n = 65)	ZP (n = 32)	AP (n = 40)	ZP (n = 66)	AP (n = 79)
Sehr gut	11	18	7	17	0	13	3	5
Gut	28	62	42	71	25	70	27	54
Befriedigend	51	18	49	12	66	18	59	38
Ausreichend	11	2	2	0	9	0	11	3
Durchschnitt	2,6	2,1	2,5	2,0	2,9	2,2	2,9	2,5

### 3.1.3 Beurteilung des Studiums

Im Teil C des Fragebogens wurden die Absolvent/innen zunächst gebeten, anhand verschiedener Aspekte die Studienbedingungen in ihrem (Haupt-) Fach sowie die Rahmenbedingungen des Studiums allgemein einzuschätzen. Dazu war eine Skala von 1 („sehr gut“) bis 5 („sehr schlecht“) vorgegeben, woraus arithmetische Mittel für die Auswertung gebildet wurden.

Am positivsten beurteilten die befragten Absolvent/innen die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten (2,1), die Breite des Lehrangebotes (2,2) sowie den Aufbau und die Struktur des Studienganges (2,4). Kritischer sahen die Befragten den Praxisbezug der Lehre (3,4) sowie den Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika (3,6).

Abb. 3.18: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), n = 255



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich einige Unterschiede. Am deutlichsten unterscheidet sich die Bewertung hinsichtlich des Items „Breite des Lehrangebotes“. Diesen Aspekt bewerteten die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens wie auch den Aufbau und die Struktur des Studienganges signifikant besser als die

Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen. Auch die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten bewerten 90% der Wirtschaftsingenieur/innen (sehr) gut und damit deutlich besser als die Befragten der anderen Studienrichtungen. Den Aspekt "Forschungsbezug der Lehre" beurteilten dagegen die Wirtschaftspädagog/innen und die „Zeitliche Koordination des Lehrangebotes“ die Wirtschaftsinformatiker/innen im Vergleich zu den Befragten der anderen Studienrichtungen signifikant besser. Insgesamt bewerteten die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens der TU Dresden wie auch auf Bundesebene die Studienbedingungen im Hauptfach besser als die übrigen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen. Die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik bewerteten die Studienbedingungen insgesamt am kritischsten. Dies passt auch zu den Ergebnissen bezüglich der Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden (vgl. Kap. 2.1). In diesem Punkt gaben die Wirtschaftsingenieur/innen im Vergleich zu den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen deutlich häufiger das spezielle Lehrangebot an, wohingegen für die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik vor allem Dresden und Umgebung sowie das kulturelle Angebot der Stadt/ Region ausschlaggebend für die Studienentscheidung TU Dresden war. Im bundesweiten Vergleich bewerteten die Dresdner Absolvent/innen die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten besser. Etwas kritischer dagegen wird die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden sowie die zeitliche Koordination des Lehrangebotes beurteilt.

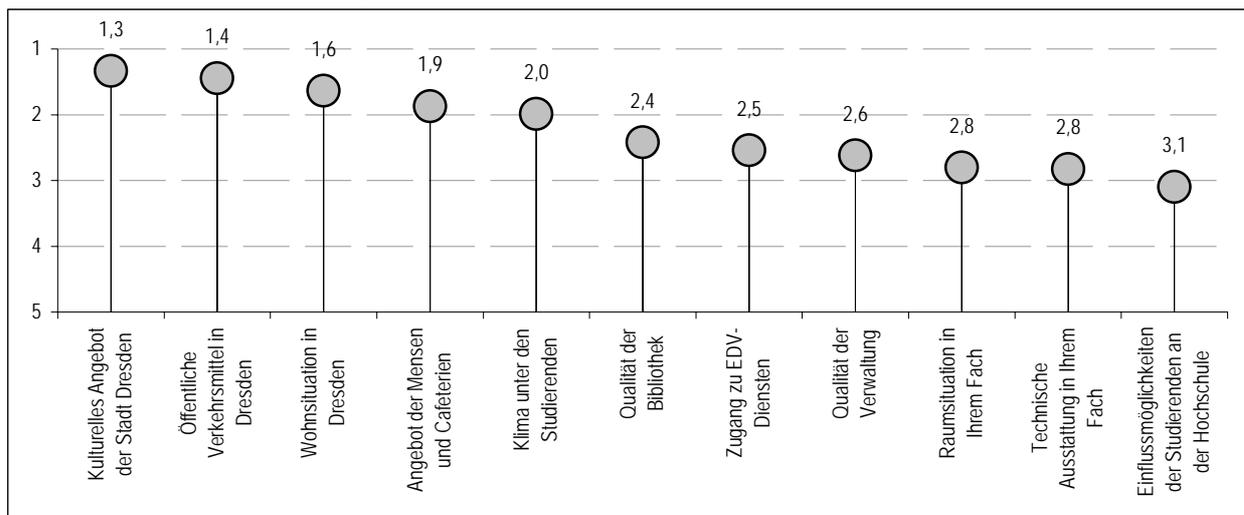
Tab. 3.19: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 84)	Wi-Ing. bundes- weit (HIS 2001)	Wi-Wi andere bundes- weit (HIS 2001)
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	57	90	41	71	66	53
Breite des Lehrangebotes**	63	90	30	67	-	-
Aufbau und Struktur Ihres Studiengangs*	59	63	40	58	64	58
Transparenz der Prüfungsanforderungen	52	51	43	45	-	-
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	35	32	43	34	-	-
Forschungsbezug der Lehre*	43	28	55	25	-	-
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	40	29	44	38	47	48
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes*	37	32	20	38	42	42
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	32	32	36	38	-	-
Praxisbezug der Lehre	21	22	13	14	-	-
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	6	7	13	11	-	-
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	40	43	34	40	55	50

Für die Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurde den Absolvent/innen ebenfalls die oben beschriebene Skala vorgelegt.

Das kulturelle Angebot (1,3), die öffentlichen Verkehrsmittel (1,4) und die Wohnsituation (1,6) in der Stadt Dresden wurden von den Befragten sehr positiv bewertet. Damit stehen alle Aspekte, die die Stadt Dresden betreffen, auf den vordersten Plätzen. Eher mittlere Noten erteilten die befragten Absolvent/innen der Qualität der Verwaltung (2,6), der Raumsituation und der technischen Ausstattung im Fach (2,8), sowie den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule (3,1). Alle anderen Aspekte der Rahmenbedingungen schätzen die Befragten als „gut“ ein.

Abb. 3.19: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums, Mittelwerte  
(Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), n = 254



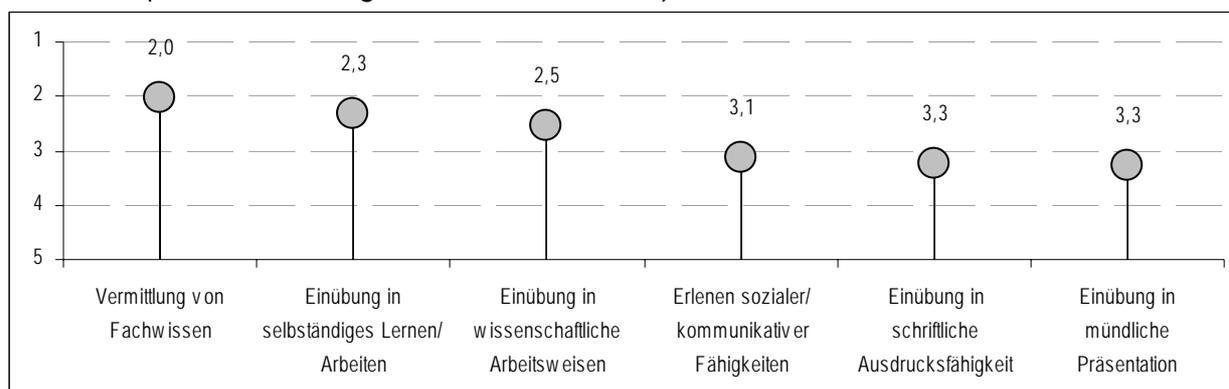
Im Vergleich der Studienrichtungen gibt es keine größeren Unterschiede in der Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums. Festzuhalten ist allerdings, dass die Absolvent/innen der BWL/ VWL mit dem Klima unter den Studierenden, der technischen Ausstattung im Fach und den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule unzufriedener waren als die Absolvent/innen der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass unter den befragten Wirtschaftspädagog/innen bei der Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums der durchschnittliche Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte mit 70% im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen am höchsten ist. Bei der Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach lag dieser Anteil lediglich bei 34% und damit unter dem der anderen Studienrichtungen. Im bundesweiten Vergleich lässt sich eindeutig nur der Zugang zu EDV-Diensten, wie Internet und Datenbanken, untersuchen (Briedis/ Minks 2004: 21). Der Anteil der positiven Bewertungen der Dresdner Absolvent/innen liegt hier mit 50% bei den Wirtschaftsingenieur/innen bzw. etwa 60% bei den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen deutlich unter den bundesweiten Angaben von 72% bzw. 79%.

Tab. 3.20: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	98	97	100	99
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	98	94	100	96
Wohnsituation in Dresden	94	90	92	94
Klima unter den Studierenden*	84	82	82	73
Angebot der Mensen und Cafeterien	81	79	88	88
Zugang zu EDV-Diensten	59	50	65	54
Raumsituation in Ihrem Fach	52	40	48	38
Qualität der Bibliothek*	49	70	74	51
Qualität der Verwaltung	47	46	53	47
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	40	41	48	24
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	24	21	26	9
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	66	65	70	61

Nach der Einschätzung der Studien- und Rahmenbedingungen wurden die Absolvent/innen schließlich auch um eine konkrete Beurteilung der Lehre im dem Fach gebeten, in dem sie ihren Studienabschluss erworben haben. Dabei wurden die Vermittlung von Fachwissen (2,0) und das Einüben in das selbständige Lernen (2,3) am positivsten bewertet. Die Einübung in die schriftliche Ausdrucksfähigkeit und in die mündliche Präsentation wurde dagegen zurückhaltender beurteilt.

Abb. 3.20: Bewertung der Lehre im Hauptfach, Mittelwert (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), n = 255



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich lediglich der Bewertung der Lehre hinsichtlich des Aspektes „Vermittlung von Fachwissen“ signifikante Unterschiede. Dies wurde von den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens am positivsten und von den Wirtschaftspädagog/innen vergleichsweise zurückhaltend eingeschätzt.

Bundesweit lassen sich die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen und in mündliche Präsentation vergleichen (vgl. Briedis/ Minks 2004: 19). Sowohl die befragten Absolvent/innen der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen als auch

der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge der TU Dresden schätzen beide Aspekte im Vergleich zum Bundesdurchschnitt seltener als „gut“ oder „sehr gut“ ein.

Tab. 3.21: Bewertung der Lehre im Hauptfach nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 85)	Wi-Ing. bundes- weit (HIS 2001)	Wi-Wi andere bundes- weit (HIS 2001)
Vermittlung von Fachwissen**	89	94	69	78	-	-
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	65	62	63	64	-	-
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	48	46	55	52	61	59
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	25	13	28	24	-	-
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	24	16	18	23	-	-
Einübung in mündliche Präsentation	30	19	26	18	27	31
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	47	42	43	43	-	-

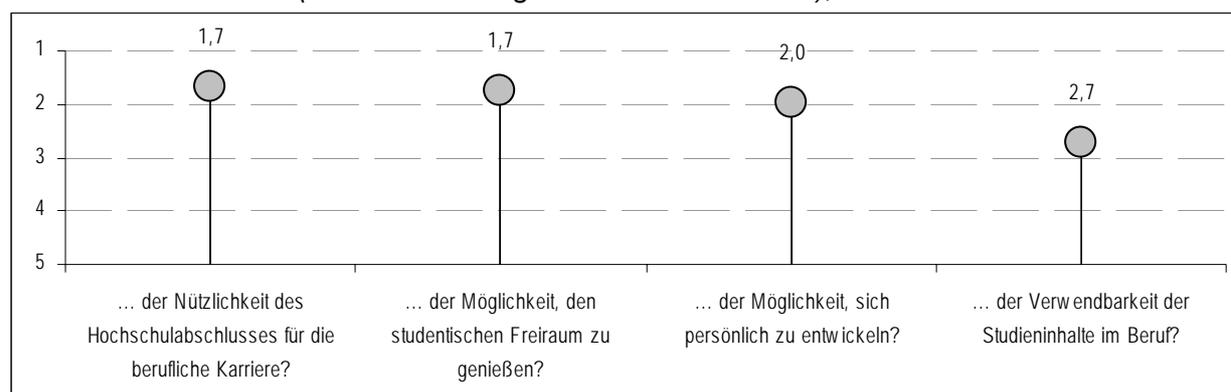
Ergänzend zu den vorgegeben Dimensionen zur Einschätzung der Lehre enthält der Fragebogen eine offene Frage zu vermissten Studienangeboten. Hierzu machte knapp ein Drittel (32%) der Absolvent/innen Angaben. Zur Auswertung der offenen Frage wurden die Antworten verschiedenen Kategorien zugeordnet, wodurch sich bestimmte Schwerpunkte herauskristallisieren. Insgesamt gibt es 79 Einträge wobei einige Antworten entsprechend ihres Inhaltes zwei Kategorien zugeordnet wurden. Am häufigsten (n = 30) wurde von den Absolvent/innen der fehlende Praxisbezug genannt, 18 hätten sich speziellere Vertiefungen gewünscht und 17 weitere Befragte vermissten die Einübung/ Schulung kommunikativer und sozialer Kompetenzen.

Tab. 3.22: „Was haben Sie in ihrem Studium in Dresden an Studienangeboten vermisst?“  
Häufigkeit der Nennungen, n = 79

Vermisstes Studienangebot	Anzahl
Praxisbezug	30
Spezielle Vertiefungen	18
Einübung / Schulung kommunikativer und soziale Kompetenzen, Rhetorik	17
Theoretische Grundlagen	8
Gruppenseminare/ Projektarbeit/ Workshops	7
EDV / PC/ Internet – Kurse	6
Internationaler Bezug	4
Wissenschaftliches Arbeiten	4
Kontakt zu Professoren/ Betreuung	3
Zeit-/ Selbstmanagement	3
Fächerübergreifendes Wissen	2
Fremdsprachen	2

Den Wert des Studiums für die persönliche und berufliche Entwicklung beurteilten die befragten Absolvent/innen rückblickend als gut, einzig die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf wurde mittelmäßig eingeschätzt. Dabei wurde die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und die persönlichen Freiheiten während des Studiums am besten bewertet. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Gruppe der Absolvent/innen, deren Berufseinstieg weitgehend problemlos verlief<sup>20</sup>, auch die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere rückblickend signifikant besser beurteilten.

Abb. 3.21: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), n = 255



Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der Bewertung des Studiums polarisiert sich das skizzierte Bild in einem Punkt etwas. Deutlich wird, dass die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik und der BWL/ VWL den Wert ihres Studiums hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf signifikant schwächer bewerten. Alle anderen Aspekte werden ähnlich positiv eingeschätzt.

<sup>20</sup> Vgl. Kapitel 4.1.

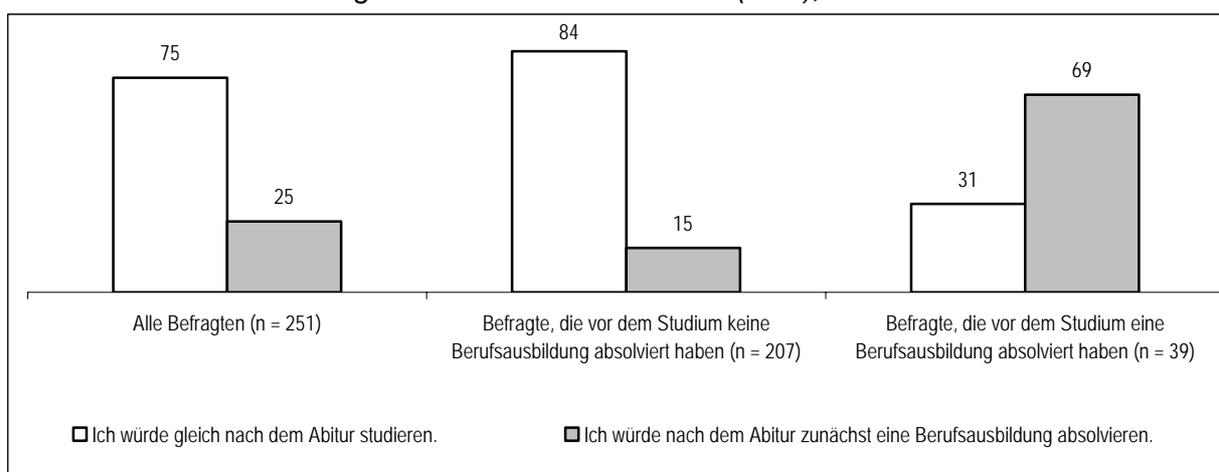
Tab. 3.23: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“, nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 84)
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	89	90	85	84
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	89	81	89	83
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	75	72	85	81
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?*	51	51	23	33

### 3.1.4 Bildungs- und Berufsentscheidungen aus heutiger Sicht

Nach der Bildungsentscheidung aus heutiger Sicht befragt, würden alle befragten Absolvent/innen erneut ein Abitur ablegen und auch studieren. Lediglich ein Viertel der Befragten würde vor dem Studium zunächst eine Berufsausbildung absolvieren, alle anderen würden gleich nach dem Abitur studieren. Betrachtet man die Entscheidung hinsichtlich einer Berufsausbildung differenzierter, zeigt sich, dass die Befragten, die vor ihrem Studium tatsächlich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, signifikant häufiger wieder eine Berufsausbildung absolvieren würden (vgl. Abb. 3.22). Insgesamt würden knapp 70% derjenigen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, den gleichen Weg wieder wählen. Von denjenigen Befragten, die vor dem Studium keine Berufsausbildung begonnen haben, würden dagegen aus heutiger Sicht nur 15% zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.

Abb. 3.22: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden? (in %), n = 252



Innerhalb der Studienrichtungen zeigt sich, dass sich die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik am häufigsten für eine Berufsausbildung nach dem Abitur entscheiden würden. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als dass wie beschrieben

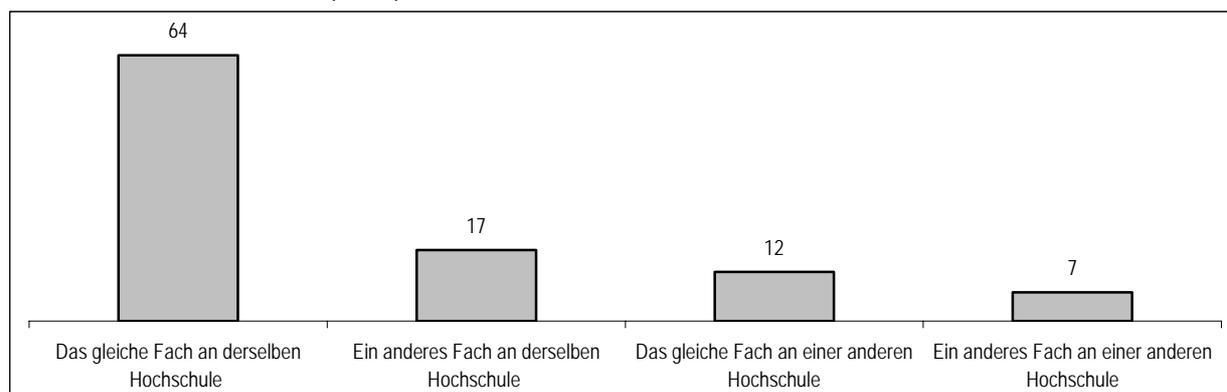
ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem tatsächlichen Abschluss einer Berufsausbildung und der erneuten Entscheidung für das Absolvieren einer Berufsausbildung besteht, und die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik am häufigsten vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvierten (vgl. Kap. 2.1/ 3.1/ Tab. 3.2). Entsprechend geringer ist unter den Wirtschaftspädagog/innen der Anteil derjenigen, die gleich nach dem Abitur studieren würden. Die Unterschiede sind signifikant.

Tab. 3.24: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)
Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.**	94	80	54	65
Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.**	6	20	46	33
Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren.	0	0	0	1

Wenn die Befragten wieder studieren würden, würden sich knapp zwei Drittel (64%) für das gleiche Fach an der TU Dresden entscheiden. Ein anderes Fach an der TU Dresden würden 17% studieren. Das Studium des gleichen Faches an einer anderen Hochschule würden 12% beginnen und völlig neu orientieren würden sich lediglich 7% der befragten Absolvent/innen.

Abb. 3.23: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? (in %), n = 245



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich bezüglich der hypothetisch erneuten Studienentscheidung nur geringe Unterschiede. Der Anteil derjenigen, die wieder das gleiche Fach (an der TU Dresden) studieren würden, ist unter den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens am höchsten, wohingegen für die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagog/innen ein Studium an der gleichen Hochschule, also somit der Hochschulstandort Dresden (vgl. Kap. 3.1/ 3.2), etwas wichtiger als das Fach ist. Die Unterschiede sind aber nicht signifikant.

Tab. 3.25: *Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? nach Studienrichtung (in %)*

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/ VWL (n = 80)
Das gleiche Fach an derselben Hochschule	65	71	62	59
Ein anderes Fach an derselben Hochschule	16	14	24	18
Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule	11	9	5	18
Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule	8	6	8	6

Festzuhalten ist diesem Zusammenhang, dass die Entscheidung für oder gegen ein hypothetisch erneutes Studium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen und -pädagog/innen in einem signifikanten, mittelstarken Zusammenhang mit dem Berufstarterfolg (Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche, aktive Zeit der Stellensuche und Einkommen der ersten Tätigkeit) steht. Bei den befragten Absolvent/innen der BWL/ VWL und der Wirtschaftsinformatik zeigen sich diese Zusammenhänge dagegen nicht.

## 3.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

### 3.2.1 Zugang zum Studium

Die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung hat sich bei den Absolvent/innen der BWL von 1,7 (2000) signifikant auf 2,1 im Befragungsjahr 2005 erhöht. Unter den Wirtschaftsingenieur/innen liegt dieser Durchschnitt zu beiden Betrachtungszeitpunkten bei 1,9. Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, ist in beiden Studienfächern von ca. 42% im Befragungsjahr 2000 auf etwa 13% im Befragungsjahr 2005 gesunken (vgl. Tab. 3.26). Entsprechend größer geworden sind die Anteile derjenigen, die keine Berufsausbildung vor dem Studium absolviert haben. Diese Unterschiede sind signifikant.

Tab. 3.26: *„Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ Angaben der Befragten der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)*

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 137)	Kohorte 99-04 (n = 63)	Kohorte 95-99 (n = 42)	Kohorte 99-04 (n = 68)
Nein	55	81	52	87
Ja, aber nicht abgeschlossen	4	5	5	1
Ja, und abgeschlossen	41	14	43	12

Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Beginn ihres Studiums an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden ein anderes Studium begannen, ist in beiden Studienrichtungen leicht gesunken. Bei den Absolvent/innen der BWL

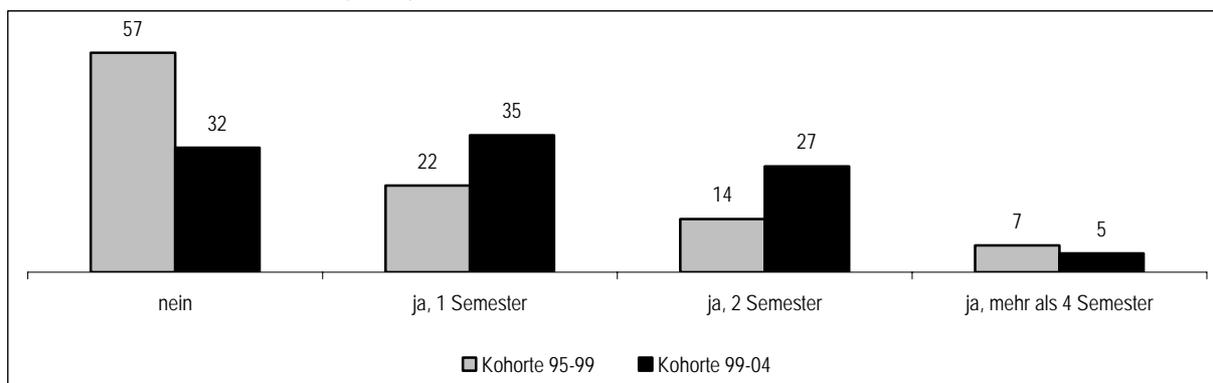
sank dieser Anteil von 20% (2001) auf 14% (2005) und bei den Wirtschaftsingenieur/innen von 24% (2001) auf 15% (2005).

### 3.2.2 Verlauf des Studiums

Bezüglich der Zahl der Hochschulsemester gibt es zwischen den Kohorten keine Unterschiede. Die Befragten beider Kohorten und Studienfächer studierten durchschnittlich zwölf Hochschulsemester. Auch die Zahl der Fachsemester liegt bei den Wirtschaftsingenieur/innen über die Befragungsjahre hinweg unverändert bei durchschnittlich zehn Semestern. Bei den Absolvent/innen der BWL hat sich die durchschnittliche Zahl der Fachsemester dagegen signifikant von zehn (2000) auf elf Semester (2005) erhöht. Das Studieneintrittsalter der Absolvent/innen der BWL liegt in beiden Kohorten bei durchschnittlich 20 Jahren. Bei den Wirtschaftsingenieur/innen ist das Studieneintrittsalter, im Zusammenhang mit dem etwas höheren Frauenanteil im Befragungsjahr 2005 (vgl. Kap. 2.2), von 21 Jahren (2000) auf 20 Jahre (2005) leicht gesunken, der Unterschied ist aber nicht signifikant.

Zeitverluste im Studium aufgrund organisatorischer Regelungen und/ oder weil Prüfungen/ Klausuren erst später wiederholbar waren, gaben nach eigener Einschätzung 49% der Wirtschaftsingenieur/innen in der Erhebung 2005 und 41% im Befragungsjahr 2001 an. Der Unterschied ist nicht signifikant. Anders verhält es sich in diesem Punkt bei den Befragten der BWL, hier gibt es deutliche, signifikante Unterschiede zwischen den Befragungskohorten (vgl. Abb. 3.24). Dabei erhöhte sich der Anteil derjenigen, die angaben, im Studium aufgrund organisatorischer Regelungen und/ oder weil Prüfungen/ Klausuren erst später wiederholbar waren, Zeitverluste gehabt zu haben, von 43% (2000) auf 68% (2005).

Abb. 3.24: „Gab es wegen organisatorischer Regelungen und/ oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?“ Angaben der Absolvent/innen der BWL nach Kohorten (in %),  $n_{\text{Kohorte } 95-99} = 116$ ,  $n_{\text{Kohorte } 99-04} = 62$



Bei der Frage nach Praktika gibt es zwischen den Kohorten keine Unterschiede. Da die Praktikumpflicht an der Fakultät schon einige Jahre besteht, absolvierte nahezu jede/r Absolvent/in über Studienfach und Befragungsjahr hinweg ein Praktikum. Die

Einrichtungen, an denen Praktika absolviert wurden, konzentrieren sich unter den Befragten der BWL in beiden Kohorten auf die Bereiche Gewerbe, Industrie und Handel (ca. 68%) sowie Banken und Versicherungen (ca. 37%). Auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen gaben die Befragten beider Kohorten mit jeweils 98% den Bereich Gewerbe, Industrie und Handel am häufigsten an. Allerdings hat sich darüber hinaus unter den Wirtschaftsingenieur/innen der Anteil derjenigen, die im Bereich der Banken und Versicherungen, ein Praktikum absolvierten, von 28% auf 12% verringert. Erhöht haben sich dagegen die Anteile in den Bereichen Öffentliche Verwaltung/ Behörde sowie Partei/ Verband/ Kirche/ Verein.

Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, der in den Semesterferien neben dem Studium häufig oder immer arbeiten ging, hat sich unter den Befragten der BWL im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 von 66% auf 78% erhöht, der Anteil der nie oder gelegentlich nebenerwerbstätigen Absolvent/innen hat sich entsprechend verringert. Keine Veränderungen gab es bei den Befragten der BWL hinsichtlich der Häufigkeit der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit. Bei den Wirtschaftsingenieur/innen verhält sich dies genau umgekehrt: hier zeigen sich im Kohortenvergleich keine Veränderungen in Bezug auf die Häufigkeit der Nebenerwerbstätigkeit während der Semesterferien. Allerdings hat sich der Anteil der in der Vorlesungszeit häufig oder immer nebenerwerbstätigen Absolvent/innen unter den Wirtschaftsingenieur/innen von 48% im Befragungsjahr 2000 auf 39% im Jahr 2005 verringert. Die genannten Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Tab. 3.27: Häufigkeiten von Nebenerwerbstätigkeiten in den Semesterferien und in der Vorlesungszeit von den Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)

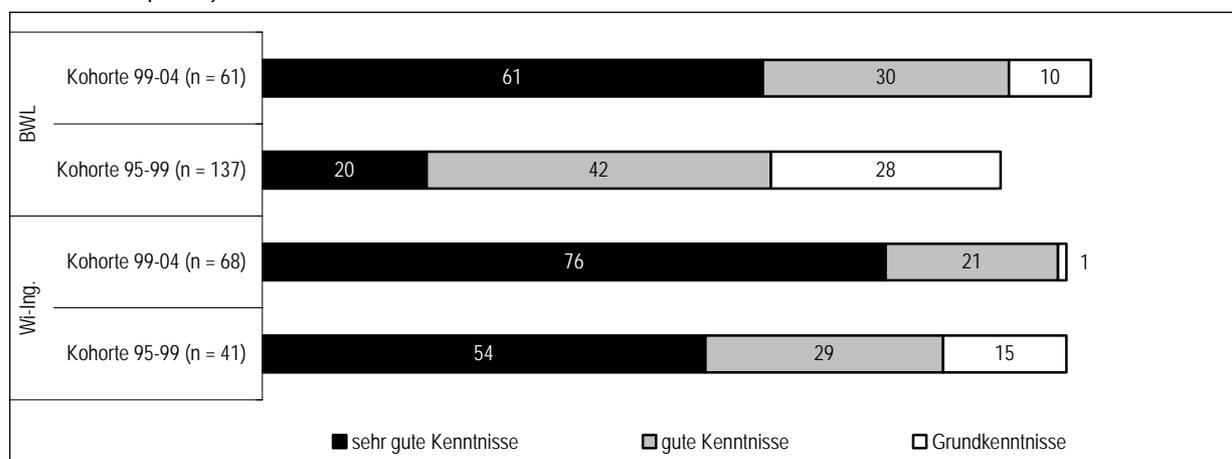
		BWL		Wi-Ing.	
		Kohorte 95-99 (n = 127)	Kohorte 99-04 (n = 63)	Kohorte 95-99 (n = 37)	Kohorte 99-04 (n = 68)
In den Semesterferien	nie	8	6	13	10
	gelegentlich	25	16	23	28
	häufig	38	39	38	35
	immer	28	39	26	26
In der Vorlesungszeit	nie	9	20	14	22
	gelegentlich	40	34	37	41
	häufig	38	27	31	30
	immer	14	19	17	9

Der Anteil der als studentische Hilfskraft tätigen Absolvent/innen hat sich in beiden Studienfächern etwas erhöht. So lag dieser Anteil bei den Befragten der BWL im Befragungsjahr 2000 bei 32% und im Befragungsjahr 2005 bei 35%. Bei den Wirtschaftsingenieur/innen erhöhte sich dieser Anteil stärker und zwar von 49% (2000) auf 65% (2005). Die Unterschiede erreichen aber auch hier kein signifikantes Niveau.

Die Zahl der Absolvent/innen, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvierten, hat sich unter den befragten Absolvent/innen der BWL von 35% im Jahr 2000 auf 17% im Jahr 2005 verringert, der Unterschied ist signifikant. Bei den befragten Wirtschaftsingenieur/innen erhöhte sich dieser Anteil dagegen von 45% (2000) auf 55% (2005), der Unterschied erreicht allerdings kein signifikantes Niveau. Die Dauer des Aufenthaltes bzw. der Aufenthalte veränderte sich dagegen nicht und betrug über beide Studienfächer und Betrachtungszeitpunkte durchschnittlich neun Monate. Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Gründe für einen Auslandsaufenthalt ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

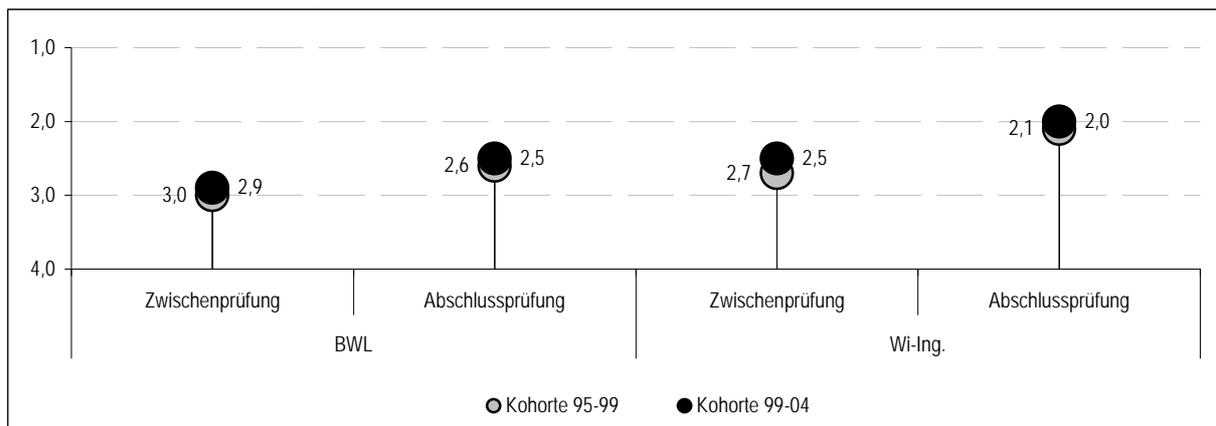
Bezüglich der Sprachkenntnisse unterscheiden sich die Befragungskohorten in beiden Studienfächern nicht. Allerdings gaben die Absolvent/innen der BWL im Befragungsjahr 2005 anteilig häufiger an, neben den Sprachen Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch, Kenntnisse einer weiteren Sprache zu besitzen. Im Vergleich der EDV-Kenntnisse zeigen sich in beiden Studienfächern nur hinsichtlich der Internetnutzung signifikante Unterschiede. Hier gaben sowohl die Absolvent/innen der BWL als auch des Wirtschaftsingenieurwesens im Befragungsjahr 2005 häufiger an, über (sehr) gute Kenntnisse der zu verfügen.

Abb. 3.25: Kenntnisse der Internetnutzung zum Zeitpunkt des Studienabschlusses der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens nach Kohorten (in %)



Abschließend zum Verlauf des Studiums sollen die Noten der Vordiplom- und der Diplomprüfung betrachtet werden. Im Durchschnitt erreichten die Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens der Kohorte 99-04 eine geringfügig bessere Note sowohl im Vordiplom als auch in der Diplomprüfung. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

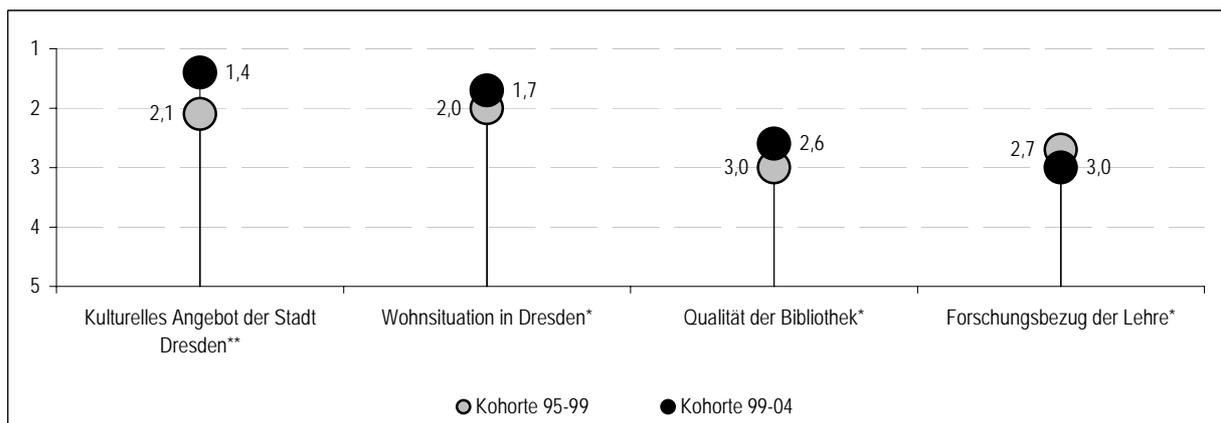
Abb. 3.26: Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens nach Kohorten (Mittelwerte)<sup>21</sup>



### 3.2.3 Beurteilung des Studiums

Hinsichtlich der Beurteilung der Studien- und Rahmenbedingungen unterscheiden sich die Kohorten beider Studienfächer ebenfalls in einigen Punkten signifikant (vgl. Abb. 3.27). Dabei bewerteten die Absolvent/innen der BWL des Befragungsjahres 2005 die Qualität der Bibliothek und das kulturelle Angebot sowie die Wohnsituation in Dresden besser als die Befragten des Jahres 2000. Schlechter als im Jahr 2000 bewerteten die Absolvent/innen der BWL im Befragungsjahr 2005 dagegen den Forschungsbezug der Lehre.

Abb. 3.27: Bewertung der Studien- und Rahmenbedingungen der Absolvent/innen der BWL nach Kohorten, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 136$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 63$

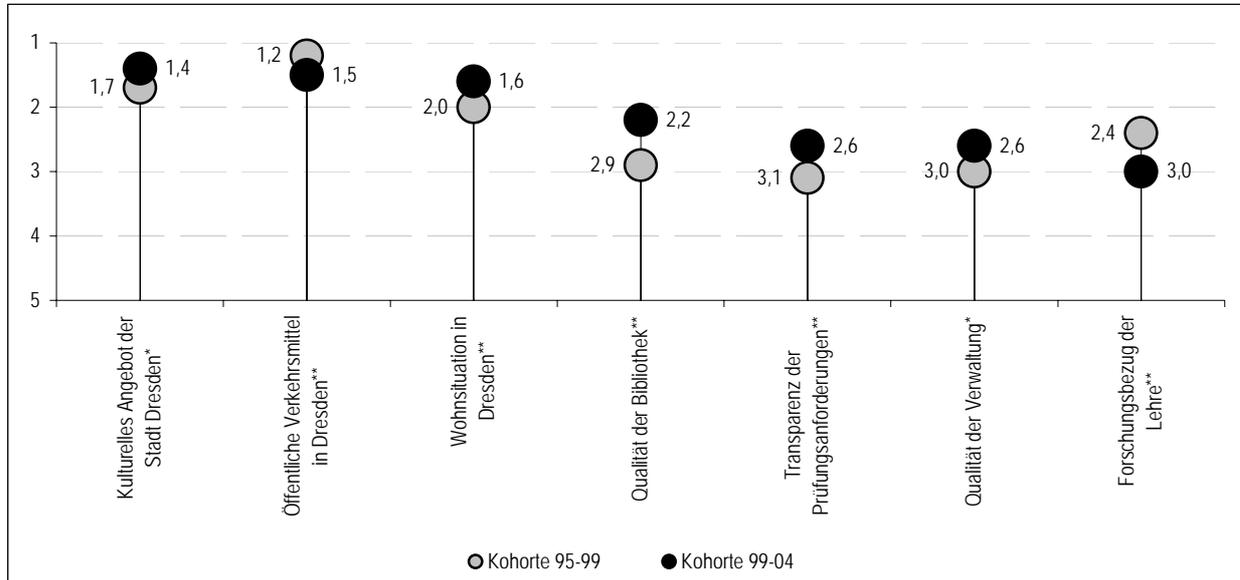


Auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen schätzten die Jahr 2005 befragten Absolvent/innen die meisten Aspekte, hinsichtlich derer es signifikante Unterschiede gab, besser ein (vgl. Abb. 3.28). Kritischer sahen die Befragten der Kohorte 99-04

<sup>21</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

lediglich die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und, ebenso wie die Befragten der BWL, den Forschungsbezug der Lehre.

Abb. 3.28: Bewertung der Studien- und Rahmenbedingungen der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens nach Kohorten, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 68$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 42$

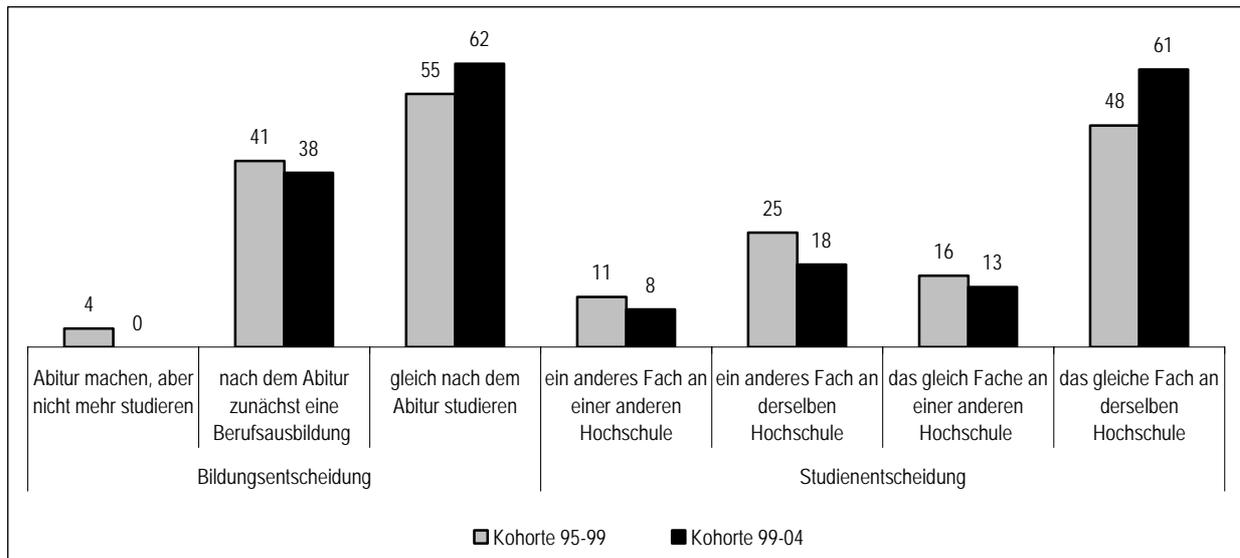


### 3.2.3 Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht

Sowohl hinsichtlich der Studienentscheidung generell als auch bezüglich der Entscheidung zu Studienfach und Hochschule im Speziellen unterscheiden sich die Kohorten beider Studienfächer nicht signifikant. Unter den Absolvent/innen der BWL ist dennoch festzustellen, dass sich insbesondere der Anteil derjenigen, die unmittelbar nach dem Abitur studieren und sich für dasselbe Fach bzw. dieselbe Hochschule wieder entscheiden würden, im Befragungsjahr 2005 größer ist als noch im Jahr 2000.

Abb. 3.29: Wie würden sich die Absolvent/innen der BWL aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, nach Kohorten (in %)

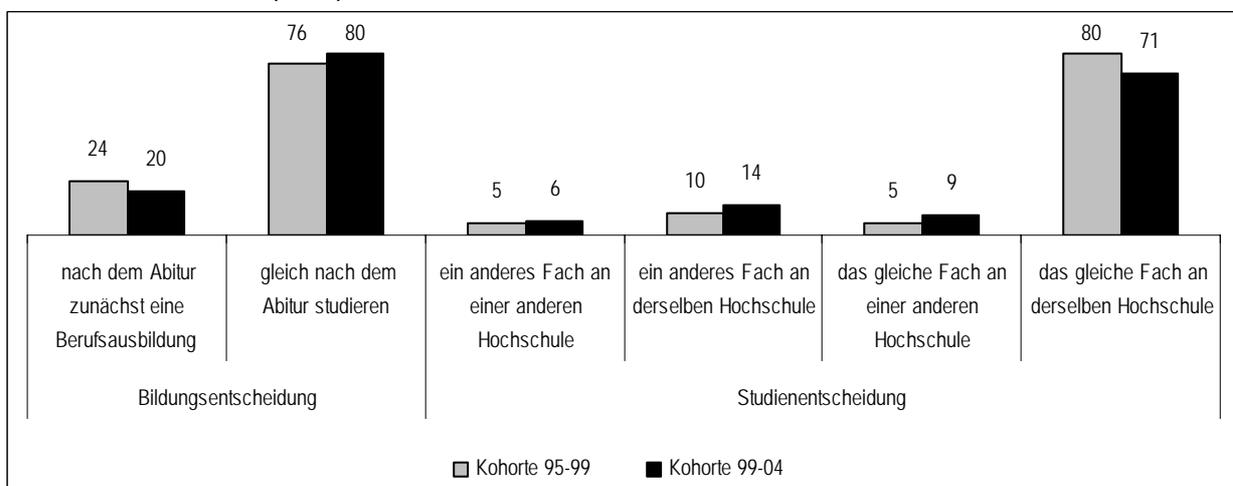
$n_{\text{Kohorte 95-99}} = 38$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 66$



Auch bei den befragten Wirtschaftsingenieur/innen ist der Anteil derer, die sich für ein Studium unmittelbar nach dem Abitur entscheiden würden, im Befragungsjahr 2005 etwas größer als 2000. Allerdings liegt der Anteil der Wirtschaftsingenieur/innen, die das gleiche Fach an derselben Hochschule noch einmal studieren würden, im Befragungsjahr 2005 um knapp 10% unter dem im Jahr 2000.

Die bei der Kohorte 99-04 gefundenen Zusammenhänge zwischen der hypothetisch erneuter Entscheidung für oder gegen ein Studium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Berufserfolg zeigen sich unter den Befragten der betrachteten Studiengänge der Kohorte 95-99 nicht.

Abb. 3.30: Wie würden sich die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, nach Kohorten (in %),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 38$ ;  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 66$



## 4 Übergang in den Beruf

Im folgenden Abschnitt steht der Übergang in das Erwerbsleben im Vordergrund. Generell ist für Akademiker/innen dieser Übergang durch das wenig strukturierte Verhältnis von Hochschule und Beschäftigungssystem auf der Ebene des Stellenmarktes nicht unkompliziert. Für Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften hängt der Verlauf des Berufseinstiegs sehr vom gewählten Studienfach ab. So liegt die Arbeitslosenquote bundesweit unter den Universitätsabsolvent/innen der BWL und VWL bei knapp 30% (bei gleich bleibender Zahl an Studienanfängern), unter den Wirtschaftspädagog/innen (Dipl.-Handelslehrer/innen) liegt diese dagegen lediglich bei 3%. Unter den Wirtschaftsinformatiker/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen von knapp 3.000 im Jahr 1999 auf etwa 7.500 im Jahr 2005. Deutlich gesunken ist die Arbeitslosenquote in den letzten sechs Jahren bei zunehmender Zahl an Studienanfänger/innen unter den Wirtschaftsingenieur/innen. Gleichzeitig gab es unter diesen Universitätsabsolvent/innen den stärksten Zuwachs an Beschäftigten.<sup>22</sup>

Tab. 4.1: Beschäftigte und Arbeitslose mit Universitätsabschluss bundesweit

		1999	2000	2002	2004	2005	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Universitätsabschluss	<u>Anzahl:</u>	Wi-Inf.	89.359	97.412	105.228	103.662	105.370
		Wi-Ing.	41.213	44.090	49.149	53.729	58.112
		Wi-Päd.	28.111	29.293	28.112	27.286	26.882
		BWL/ VWL	37.020	37.651	40.106	40.767	41.288
	<u>Index:</u> (1999 = 100)	Wi-Inf.	100	109	118	116	118
		Wi-Ing.	100	107	119	130	141
		Wi-Päd.	100	101	100	97	96
		BWL/ VWL	100	102	108	110	112
Arbeitslosenquote Universitätsabsolvent/innen (in %)	Wi-Inf.	3	3	5	7	6	
	Wi-Ing.	9	7	5	5	4	
	Wi-Päd.	5	4	3	3	3	
	BWL/ VWL	26	24	25	29	28	

Die folgenden Befragungsergebnisse beschreiben neben der Suchdauer und den Beschäftigungsformen auch den Tätigkeitsverlauf bis drei Jahre nach Studienabschluss. Darüber hinaus werden die Kriterien aufgezeigt, die aus Sicht der Absolvent/innen wichtig sind, um sich auf dem Stellenmarkt durchzusetzen und die Wege und Strategien sie dabei verfolgt haben. Durch den Kohortenvergleich mit den Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995 - 1999 können zudem Veränderungen sichtbar gemacht werden, die möglicherweise auf Tendenzen des Arbeitsmarktes

<sup>22</sup> Vgl. [www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

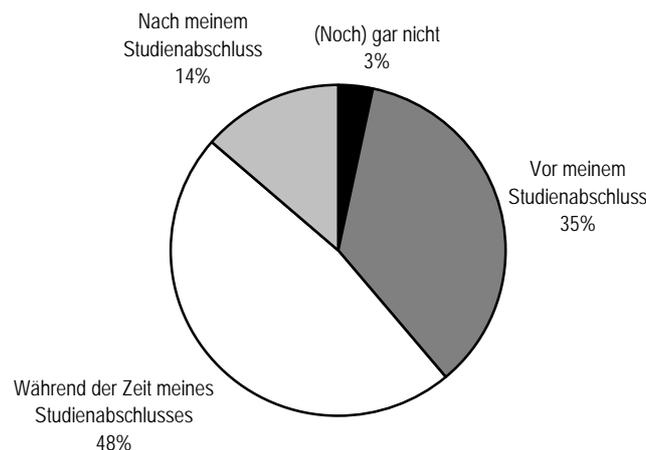
verweisen. Diese Betrachtungen vermitteln schließlich ein umfassendes Bild von der Zeit nach dem Studienabschluss und dem Übergang in den Beruf der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden.

## 4.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

### 4.1.1 Stellensuche

Der Großteil der Befragten hat mit der Stellensuche bereits vor dem Studienabschluss begonnen (35%) bzw. zur Zeit des Studienabschlusses (48%). Nur 14% der befragten Absolvent/innen haben erst nach dem Studienende mit der Stellensuche begonnen, lediglich sieben Befragte hatten zum Zeitpunkt der Erhebung diesbezüglich noch gar keine Bemühungen unternommen.

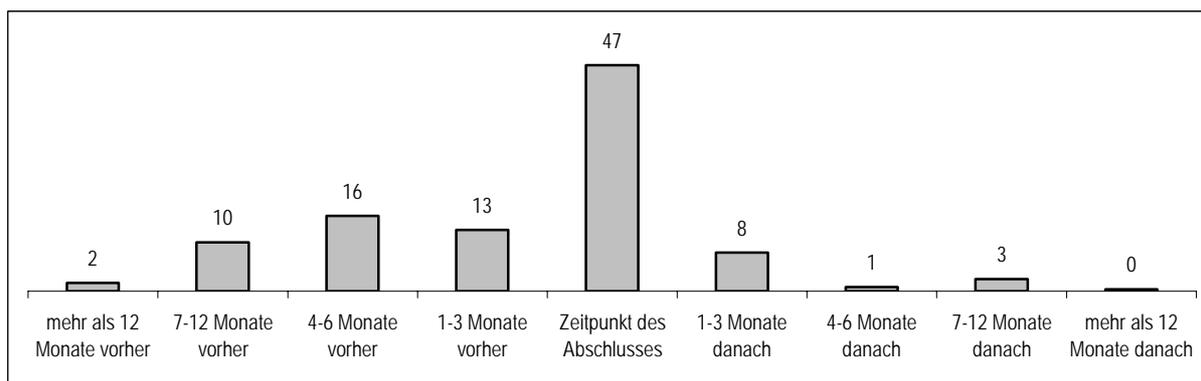
Abb. 4.1: Beginn der Stellensuche,  $n = 234$



Die Befragten, die sich bereits während des Studiums beworben haben, begannen ca. sechs Monate<sup>23</sup> vor Studienabschluss mit der Stellensuche. Unter denjenigen, die erst nach dem Studium mit der Stellensuche beginnen, beträgt die Zeitspanne zwischen Studienabschluss und Beginn der Stellensuche im Mittel (Median) einen Monat.

<sup>23</sup> Als Kenngröße wurde hier der Median angegeben. Der Median ist der Wert, über und unter dem jeweils die Hälfte aller Fälle liegt; das 50. Perzentil. Bei einer geraden Anzahl von Fällen ist der Median der Mittelwert der zwei mittleren Fälle, wenn diese auf- oder absteigend sortiert sind. Der Median ist ein gegenüber Ausreißern unempfindliches Lagemaß - anders als der Mittelwert, der durch wenige extrem hohe oder niedrige Werte beeinflusst wird.

Abb. 4.2: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (in %), n = 234



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der größte Teil (50%) der befragten Absolvent/innen der BWL/ VWL bereits vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche begann, wohingegen die Mehrheit der Befragten der anderen Studienrichtungen etwas später, zur Zeit des Studienabschlusses mit der Stellensuche begann. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant. Im Bundesvergleich haben die befragten Absolvent/innen der TU Dresden (relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses) eher mit der Bewerbungsphase begonnen.

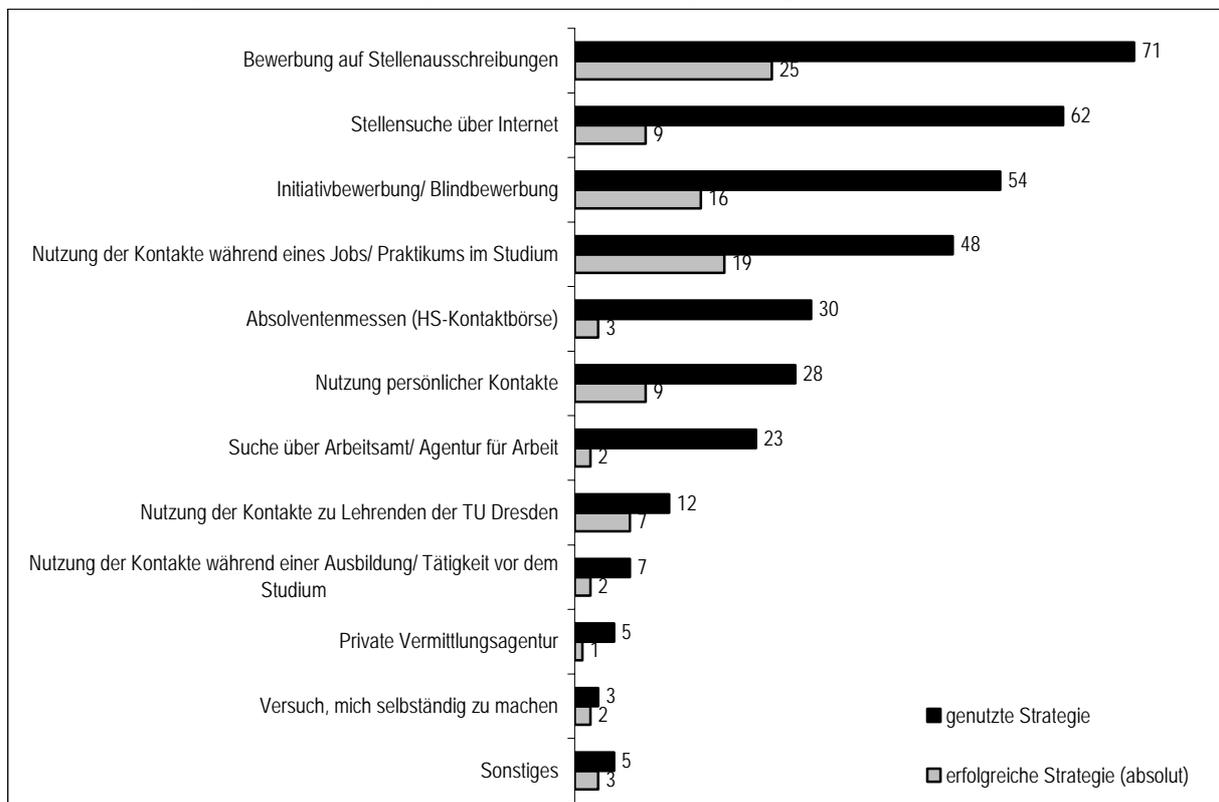
Tab. 4.2: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 59)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/VWL (n=79)	Wi-Ing. bundesweit HIS 2001	WiWi andere bundesweit HIS 2001
mehr als 12 Monate vorher	3	0	0	3	20	19
7-12 Monate vorher	14	14	3	9		
4-6 Monate vorher	12	15	16	19		
1-3 Monate vorher	7	8	16	19		
Zeitpunkt des Abschlusses	54	51	51	38	62	52
1-3 Monate danach	3	8	5	13	18	29
4-6 Monate danach	0	2	3	0		
7-12 Monate danach	5	2	5	0		
mehr als 12 Monate danach	2	0	0	0		

Im Mittel verfolgten die befragten Absolvent/innen drei bis vier verschiedene Strategien parallel, um eine Anstellung zu finden. Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben, nutzten im Durchschnitt fünf verschiedene Bewerbungsstrategien. Dem gegenüber verfolgten diejenigen, die weniger als zehn Bewerbungen geschrieben haben, im Mittel zwei bis drei verschiedene Bewerbungsstrategien. Bei der Stellensuche nutzten knapp drei Viertel (71%) der Absolvent/innen Stellenausschreibungen und 62% das Internet. Jeweils etwa die Hälfte nutzte Initiativbewerbungen (54%) bzw. Kontakte während eines Jobs/

Praktikus im Studium (48%). Auf Platz fünf stehen Absolventenmessen (30%). Diese im Vergleich zu anderen Fakultäten<sup>24</sup> hohe Nutzungsfrequenz von Absolventenmessen resultiert vermutlich daraus, dass solche „Bondings“ insbesondere von den Wirtschaftswissenschaften organisiert werden. Insofern kann zumindest hinsichtlich der hohen Nutzungsfrequenz durchaus von einem Erfolg dieser Organisationsform gesprochen werden. Schließlich nutzten auch jeweils etwa ein Viertel der Befragten persönliche Kontakte und die Agentur für Arbeit. Dabei führen die Strategien unterschiedlich häufig zum Erfolg. Die meisten Befragten haben ihre erste Anstellung durch Bewerbungen auf Stellenausschreibungen gefunden. Bei jeweils knapp 20% führte die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium bzw. Initiativbewerbungen zu einer Beschäftigung. Darüber hinaus brachten bei jeweils 9% persönliche Kontakte bzw. die Stellensuche über das Internet den gewünschten Erfolg.

Abb. 4.3: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (*unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung*), Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 242



Der Vergleich über die Studienrichtungen zeigt, dass Bewerbungen auf Stellenausschreibungen für alle Befragten zu den erfolgreichsten Strategien der Stellensuche gehören. Daneben führten bei den Wirtschaftsinformatiker/innen bzw.

<sup>24</sup> So nutzten unter den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 7% der Befragten Absolventenmessen. Unter den Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften liegt dieser Anteil bei 1% und unter den Absolvent/innen der Elektro- und Informationstechnik bei 23%.

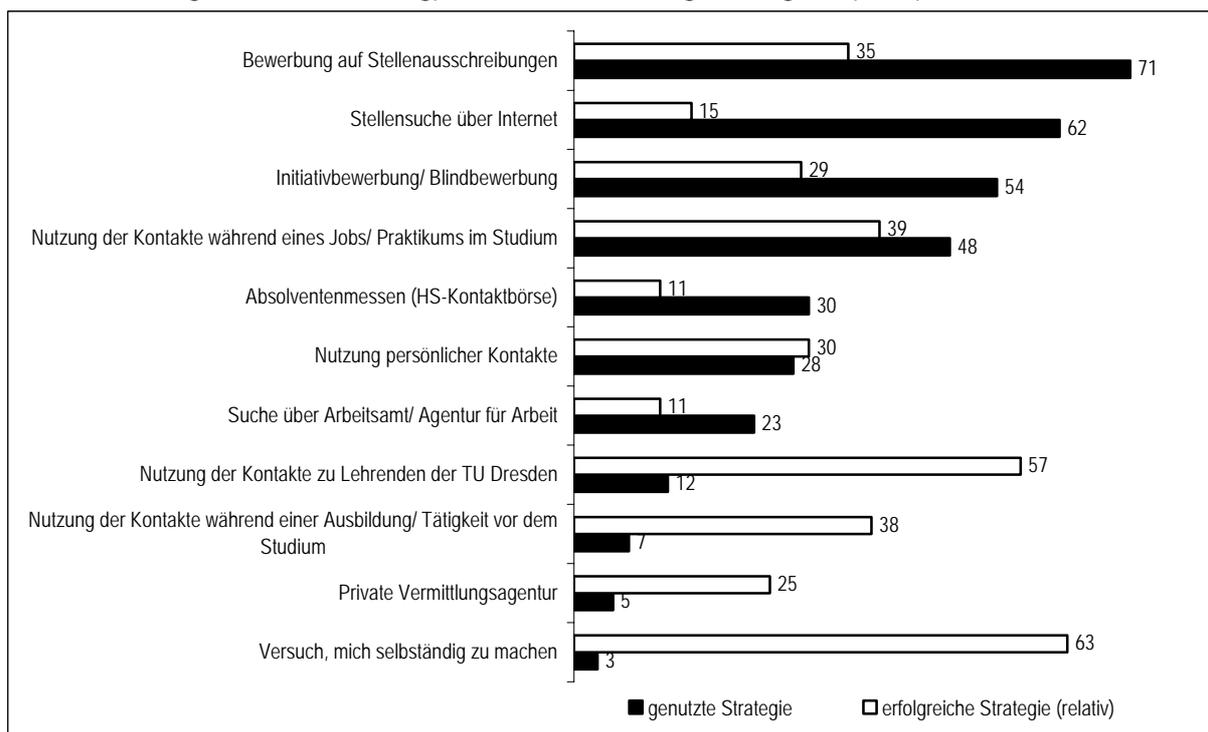
-ingenieur/innen vor allem Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium und bei den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik bzw. der BWL/ VWL Initiativbewerbungen zum Erfolg (vgl. Tab. 4.2). Darüber hinaus zeigen sich noch einige Unterschiede im Detail. So nutzten die Wirtschaftsinformatiker/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen häufiger Kontakte aus einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium und die Wirtschaftsingenieur/innen häufiger private Vermittlungsagenturen. Unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik fällt dagegen die vergleichsweise seltene Nutzung und der geringe Erfolg von Kontakten aus einem Job/ Praktikum während des Studiums auf. Insgesamt sind die Unterschiede aber nicht signifikant. Im Vergleich zur bundesweiten Befragung hinsichtlich des Erfolges verschiedener Bewerbungsstrategien zeigen sich nur geringe Unterschiede. So war die Nutzung persönlicher Kontakte für die befragten Wirtschaftsingenieur/innen der TU Dresden etwas gewinnbringender als auf Bundesebene. Darüber hinaus war für die Befragten der TU Dresden in beiden Vergleichsgruppen („Wi-Ing.“ und „WiWi andere“) die Nutzung der Kontakte zu Hochschullehrern erfolgreicher, Kontakte während Job/ Praktikum im Studium waren dagegen weniger vorteilhaft.

Tab. 4.3: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung) nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Wi-Inf. (n = 60)		Wi-Ing. (n = 64)		Wi-Päd. (n = 39)		BWL/ VWL (n = 79)		Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
	genutzt	erfolgr- reich	genutzt	erfolgr- reich	genutzt	erfolgr- reich	genutzt	erfolgr- reich	erfolgr- reich	erfolgr- reich
Bewerbung auf Stellenausschreibungen	65	23	73	19	77	37	69	27	22	34
Stellensuche über Internet	63	11	70	13	54	3	57	9	-	-
Initiativbewerbung/ Blindbewerbung	47	10	61	16	41	21	59	18	19	18
Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	48	23	63	25	21	8	51	16	33	27
Absolventenmessen	37	5	36	2	21	3	24	4	-	-
Nutzung persönlicher Kontakte	28	3	30	11	21	11	31	10	6	8
Suche über Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit	27	2	22	0	26	5	21	4	0	0
Nutzung der Kontakte zu Lehrenden (der TU Dresden)	13	10	17	8	10	5	9	5	3	4
Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium	13	5	2	2	3	0	7	3	3	3
Private Vermittlungsagentur	3	2	11	2	0	0	4	1	-	-
Versuch, mich selbständig zu machen	5	5	5	2	3	3	1	0	0	1
Sonstiges	3	2	2	3	10	5	5	4	-	-

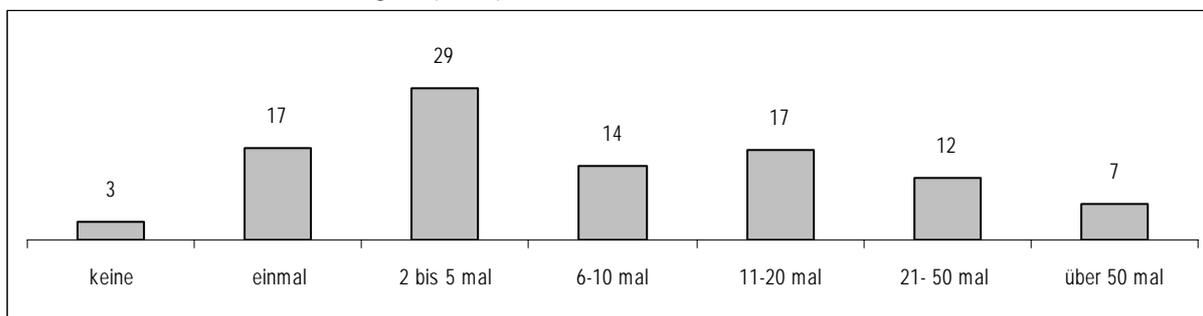
Die absolute Häufigkeit der erfolgreichen Strategien sagt jedoch nicht so viel über die Effizienz der einzelnen Strategien aus, da die absolute Erfolgsquote einer Bewerbungsstrategie den Anteil von allen Befragten beschreibt, bei denen diese Form der Stellensuche zum Erfolg führte. Dagegen bezieht sich der relative Erfolg auf den Erfolgsanteil bei den Absolvent/innen, die eine bestimmte Bewerbungsstrategie überhaupt genutzt haben. Damit kann mit der relativen Erfolgsquote abhängig von der Häufigkeit der Anwendung einer Strategie aufgezeigt werden, wie erfolgreich diese tatsächlich ist. Am effektivsten war demzufolge der Versuch, sich selbständig zu machen (vgl. Abb. 4.4). Zur Interpretation dieses Ergebnisses muss allerdings gesagt werden, dass von den 242 befragten Absolvent/innen nur sieben diese Strategie überhaupt nutzten. Fünf Befragte hatten damit Erfolg, weshalb die relative Erfolgsquote entsprechend bei 63% liegt. Das heisst, die Absolvent/innen unter den Wirtschaftswissenschaftlern, die den Schritt in die Selbständigkeit gehen, tun dies möglicherweise gut vorbereitet und überlegt oder unter besonders guten Bedingungen. Denn auch unter den Absolvent/innen anderer Fakultäten ist die Zahl derjenigen, die diese Strategie der Stellensuche nutzten, ähnlich gering, trotzdem liegen die Erfolgsquoten hier nur zwischen 20% und 36%. Insofern hat die hohe Erfolgsquote dieser Strategie der Stellensuche unter den Wirtschaftswissenschaftlern als Vergleichswert zu anderen Fakultäten durchaus Aussagekraft. Mit einer relativen Erfolgsquote von 57% stellt auch die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden eine effektive Strategie der Stellensuche dar. Darüber hinaus kann eine relativ hohe Effektivität auch bei der Nutzung von Kontakten während eines Jobs/ Praktikums im Studium (39%), der Nutzung von Kontakten während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium (38%), Bewerbungen auf Stellenausschreibungen (35%) und der Nutzung persönlicher Kontakte (30%) beobachtet werden. Die Stellensuche über das Internet bzw. die Agentur für Arbeit führte immerhin bei 11% der Befragten, die diese Strategie nutzten, zur ersten Anstellung, was ein im Vergleich zu den anderen Fakultäten der TU Dresden sehr hoher Anteil ist.

Abb. 4.4: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (abhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung), Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 242



Mit sechs Bewerbungen erzielten die befragten Absolvent/innen im Mittel drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.<sup>25</sup> Dabei versandt knapp die Hälfte (49%) der Befragten weniger als sechs Bewerbungen. Im Vergleich der befragten Absolvent/innen der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen des bundesweiten Durchschnitts schrieben die Befragten der TU Dresden damit mehr Bewerbungen (siehe Tab. 4.3). Im Vergleich der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen mit dem Bundesdurchschnitt zeigen sich dagegen kaum Unterschiede.

Abb. 4.5: Zahl der Bewerbungen (in %), n = 235



Zwischen den Studienrichtungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden gibt es kaum Unterschiede. Der Anteil derjenigen, die sich gar nicht oder nur einmal bewarben (bzw. bewerben mussten), ist unter den Befragten der

<sup>25</sup> Da durch die Extremwerte die Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche nach oben verzerrt ist, wurde wieder der Median als „robustere“ Kennzahl dargestellt.

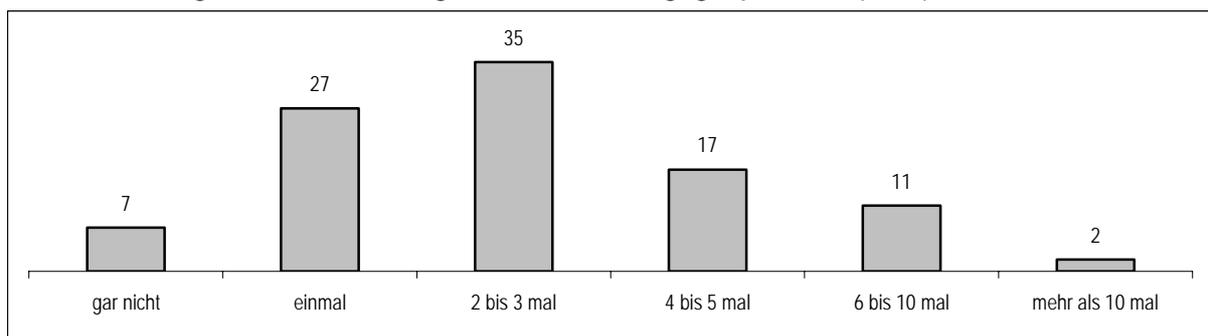
Wirtschaftspädagogik etwas größer, entsprechend schrieben diese Befragten auch im Mittel (Median) etwas weniger Bewerbungen als die Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen. Insgesamt ist aber unter allen Befragten der Anteil derjenigen, die zwischen zwei und fünf Bewerbungen geschrieben haben, am größten.

Tab. 4.4: Häufigkeit von Bewerbungen (in %) und Median nach Studienrichtung

	Wi-Inf. (n = 58)	Wi-Ing. (n = 63)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/VWL (n = 77)	Wi-Ing. bundesweit HIS 2001	WiWi andere bundesweit HIS 2001
gar nicht	3	3	3	4	6	5
einmal	19	17	24	13	12	14
2 bis 5 mal	28	25	32	30	25	26
6-10 mal	17	13	11	16	31	21
11-20 mal	19	16	11	21	11	16
21- 50 mal	10	17	11	9	10	10
über 50 mal	3	8	8	8	5	8
Median	6	10	4	8	nicht ausgewiesen	nicht ausgewiesen

Die Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen initiierten, haben im Mittel (Median) mit 20 Bewerbungen vier Einladungen zu Vorstellungsgesprächen erreicht. Absolvent/innen, die sich bei weniger als zehn potentiellen Arbeitsgebern beworben haben, haben im Mittel mit zwei Bewerbungen ein Vorstellungsgespräch realisiert. Dabei ist ein schwacher signifikanter Zusammenhang zwischen der Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Abschlussnote festzustellen. Das heisst, bei Absolvent/innen mit einer besseren Abschlussnote ist die Wahrscheinlichkeit höher, mit einer geringeren Anzahl von Bewerbungen eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch zu erhalten.

Abb. 4.6: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %), n = 246



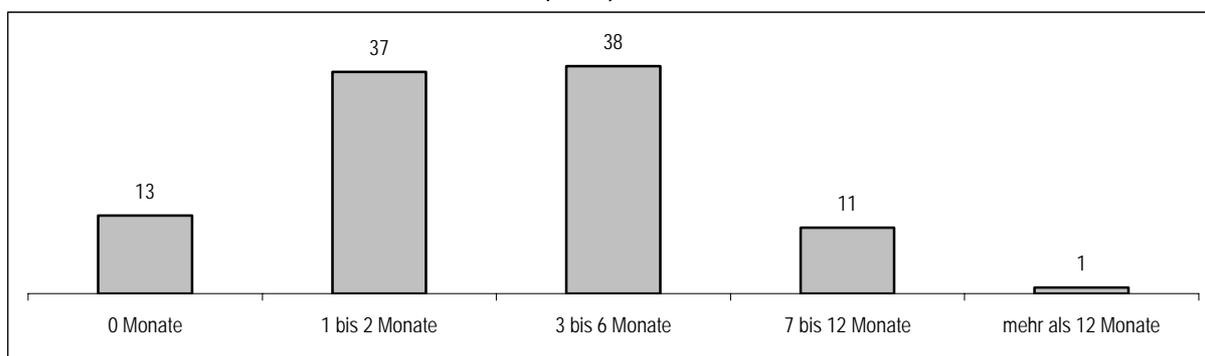
Auch in der Zahl der Bewerbungsgespräche zeigen sich nur wenige Unterschiede zwischen den Studienrichtungen. Die Mehrheit erreichte drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen. Lediglich die Befragten der Wirtschaftspädagogik erhielten im Mittel nur zwei Einladungen zu Bewerbungsgesprächen. Unter den Befragten dieser Studienrichtung ist auch der Anteil derjenigen, die gar keine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch erhielten, signifikant größer.

Tab. 4.5: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %) und Median nach Studienrichtung

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/VWL (n = 83)
gar nicht	6	2	24	5
einmal	24	27	22	33
2 bis 3 mal	45	38	30	27
4 bis 5 mal	19	17	8	20
6 bis 10 mal	5	13	11	14
mehr als 10 mal	0	5	5	1
Median	3	3	2	3

Drei Viertel der Befragten gelang der Berufseinstieg ein bis sechs Monate nach dem Studienabschluss. Der Median der Dauer der aktiven Stellensuche liegt bei zwei Monaten. Dabei ist die Suchdauer bei jenen erwartungsgemäß höher, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben, der Median liegt hier bei vier Monaten. Auch hier lässt sich wieder ein schwach signifikanter Zusammenhang zwischen der Suchdauer und der Abschlussnote feststellen. Dabei haben die Befragten mit besserer Abschlussnote auch mit höherer Wahrscheinlichkeit eine etwas kürzere Phase der Stellensuche bis zur ersten Beschäftigung.

Abb. 4.7: Dauer der aktiven Stellensuche (in %), n = 238



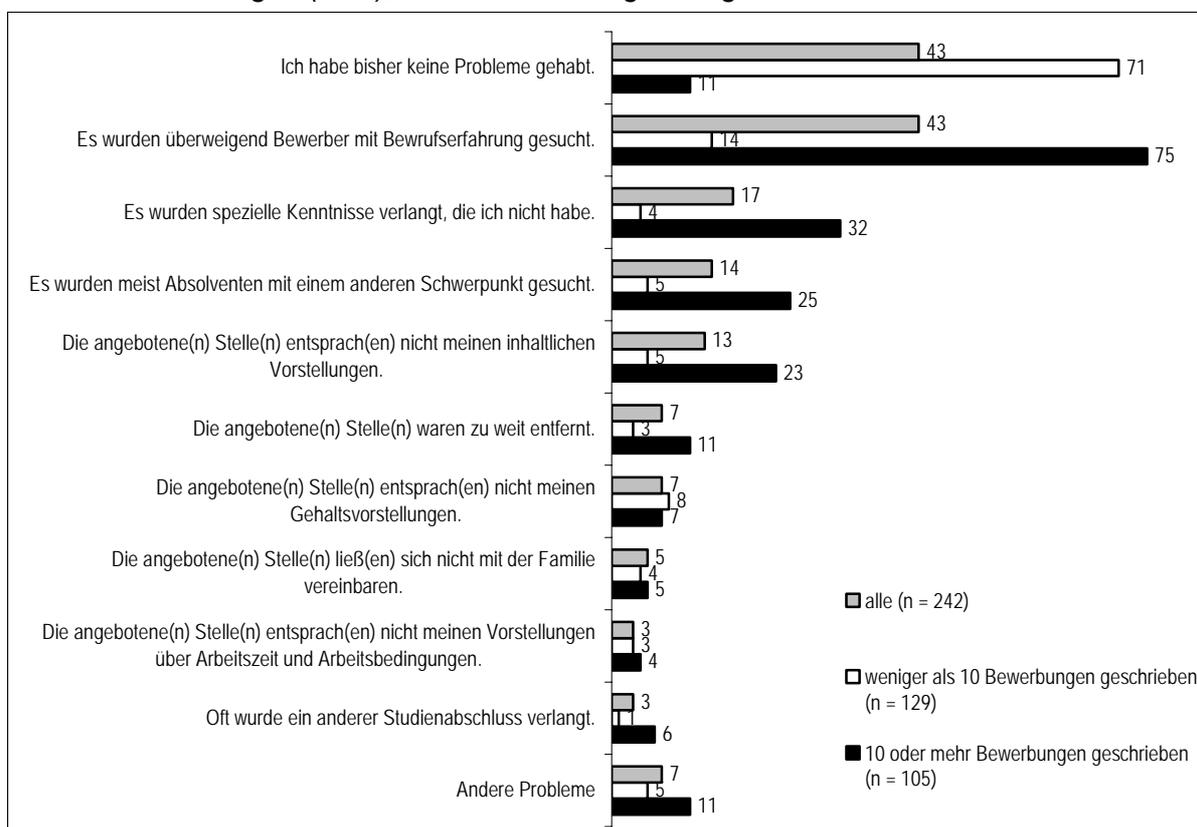
Im Vergleich der Studienrichtungen haben die befragten Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik eine etwas kürzere Phase der Stellensuche als die Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens bzw. der BWL/ VWL. Der Unterschied ist allerdings nicht signifikant.

Tab. 4.6: Dauer der aktiven Stellensuche (in %) nach Studienrichtung

	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/VWL (n = 78)
0 Monate	10	13	11	17
1 bis 2 Monate	41	34	49	32
3 bis 6 Monate	36	42	35	38
7 bis 12 Monate	10	11	5	13
mehr als 12 Monate	3	0	0	0
Median	2	3	2	3

Im Mittel markierten die Befragten bei der Frage nach Problemen bei der Stellensuche zwei von zehn Kategorien. Am häufigsten wurde das Problem genannt, dass überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht worden, knapp die Hälfte der Befragten gaben dies an. Darüber hinaus markierte knapp ein Drittel der Befragten die Kategorie „Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“ und jeweils etwa ein Viertel „es wurden meist Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht“, und „die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen“. Dabei zeigen sich auch bei der Frage nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche Zusammenhänge mit der Anzahl der Bewerbungen. Knapp drei Viertel der befragten Absolvent/innen, die weniger als zehn Bewerbungen schrieben, markierten die Kategorie „Ich habe bisher keine Probleme gehabt.“ Diese Kategorie kreuzten lediglich 11% derjenigen an, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben.

Abb. 4.8: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach der Anzahl der initiierten Bewerbungen (in %), Mehrfachnennungen möglich



Der Anteil der Absolvent/innen, die angaben, dass sie keine Probleme bei der Stellensuche hatten schwankt zwischen den 34% bei den befragten Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens und 48% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen. Die Unterschiede sind aber nicht signifikant.

Auch bei den anderen Antwortmöglichkeiten ist der grundlegende Trend in der Verteilung der Antworten ähnlich, die Befragten aller Studienrichtungen sahen sich

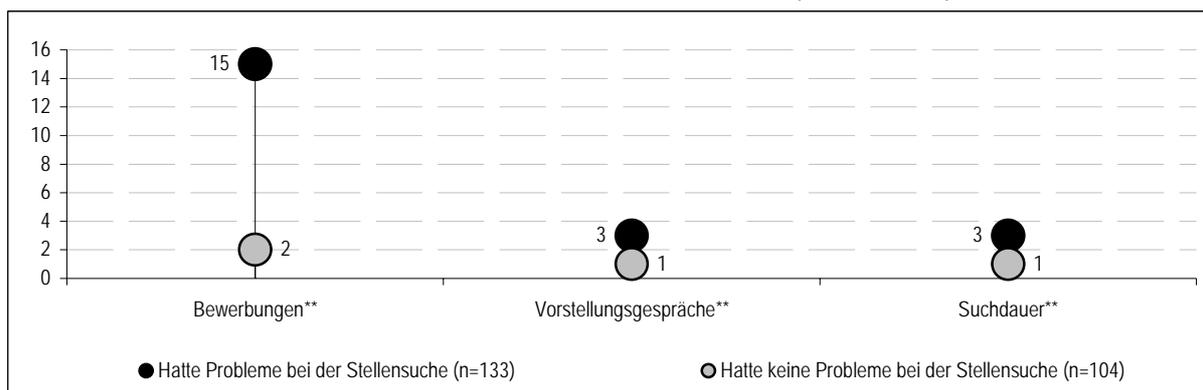
vor allem mit dem Problem der fehlenden Berufserfahrung konfrontiert. Größere Unterschiede gab es bei der Antwortkategorie „es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“, die von den Wirtschaftspädagog/innen deutlich seltener markiert wurde. Diese Befragten gaben dagegen vergleichsweise häufig an, dass Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht wurden. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass kein(e) Absolvent(in) der Wirtschaftspädagogik angab, dass die angebotene Stelle nicht den Gehaltsvorstellungen entsprach. Unter den Befragten der anderen Studienrichtungen gaben dies dagegen etwa 9% als Problem bei der Stellensuche an. Im Vergleich mit den bundesweiten Ergebnissen zeigt sich, dass die befragten Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens der TU Dresden etwas häufiger angaben, dass überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht worden. Dagegen gaben die bundesweit befragten Absolvent/innen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen häufiger an, die sich auf die Rahmenbedingungen der angebotenen Stelle(n) beziehen (die angebotene Stelle entsprach nicht den inhaltlichen Vorstellungen bzw. nicht den Vorstellungen über Arbeitszeit/Arbeitsbedingungen, die angebotene Stelle war zu weit entfernt). Diese Unterschiede zeigen sich tendenziell auch im Vergleich der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge der TU Dresden mit den bundesweiten Ergebnissen, wobei die einzelnen Studienrichtungen sehr differenziert zu betrachten sind. Darüber hinaus gaben die Befragten der TU Dresden insgesamt etwas häufiger an, keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben.

Tab. 4.7: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Wi-Inf. (n = 57)	Wi-Ing. (n = 62)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/ VWL (n = 79)	Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
Ich habe bisher keine Probleme gehabt.	51	37	44	43	30	31
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	36	46	39	47	32	42
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe.	22	19	5	16	19	12
Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.	9	11	26	14	13	17
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	15	14	10	11	40	30
Die angebotene(n) Stelle(n) waren zu weit entfernt.	9	5	10	7	14	11
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	7	11	0	9	19	17
Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.	3	6	8	3	9	9
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen.	2	2	3	6	8	11
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	3	3	5	1	1	1
Andere Probleme	5	10	10	5	6	4

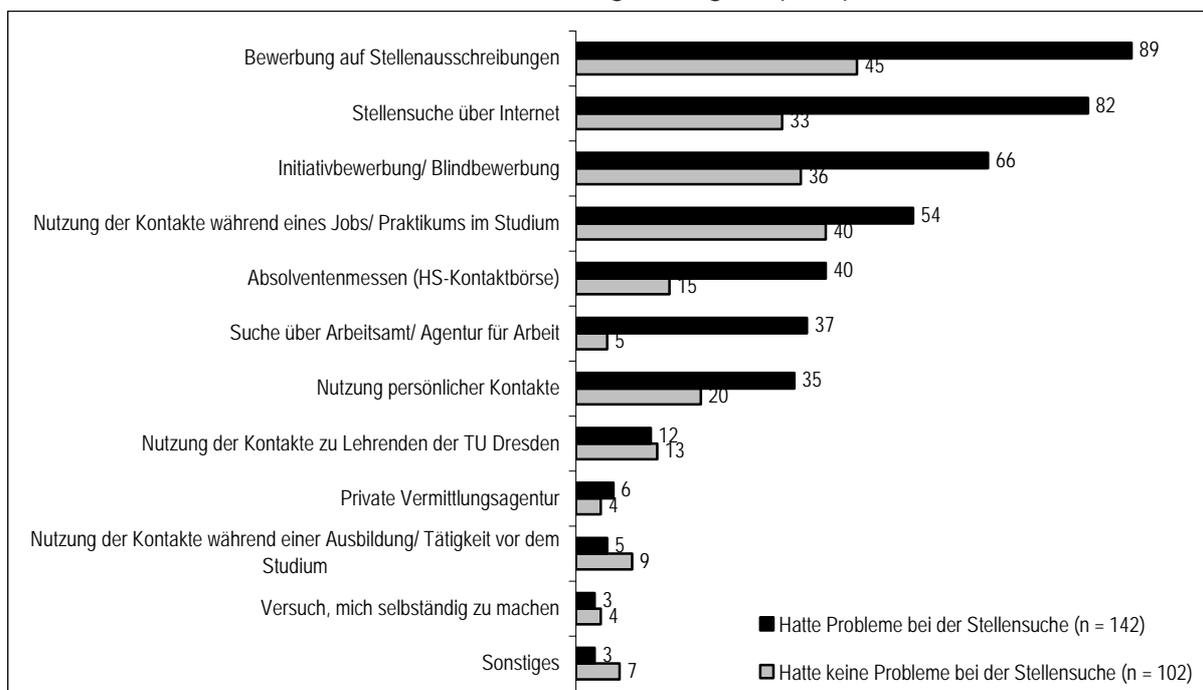
Bei den Befragten, die keine Probleme bei der Stellensuche hatten, ist diese Problemlosigkeit auch bei anderen Aspekten festzustellen. Diese Absolvent/innen schrieben signifikant weniger Bewerbungen, hatten signifikant weniger Vorstellungsgespräche und auch die Suchdauer bis zur ersten Anstellung war signifikant kürzer, als bei den ehemaligen Kommilitoninnen mit Problemen bei der Stellensuche (vgl. Abb. 4.9). Dabei zeigen sich schwach signifikante Zusammenhänge zwischen dem Erfolg dieser Gruppe und der Abschlussnote, der Dauer freiwilliger Praktika und der benötigten Anzahl von Fachsemestern. Kein Zusammenhang zeigt sich dagegen mit der Erwerbstätigkeit im Studium generell bzw. der Beschäftigung als studentische Hilfskraft.

Abb. 4.9: Anzahl der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Dauer der aktiven Stellensuche nach Problemen bei der Stellensuche (Mittelwerte)



Auffällig ist zudem, dass die Gruppe der Befragten, die keine Probleme bei der Stellensuche hatte, die eher anonymen Bewerbungsstrategien (Bewerbung auf Stellenausschreibungen, Stellensuche über das Internet, Initiativbewerbung und die Suche über die Agentur für Arbeit) in deutlich geringerem Umfang nutzte oder nutzen musste. Diese Gruppe nutzte dagegen häufiger Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden bzw. Kontakte aus einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium. Darüber hinaus ist festzustellen, dass diese Befragten lediglich zwei Strategien der Stellensuche nutzen (mussten), bis sie ihre erste Anstellung fanden. Die Befragten, die angaben, dass sie Probleme bei der Stellensuche hatten, nutzten dagegen durchschnittlich vier verschiedene Strategien.

Abb. 4.10: Häufigkeit der genutzten Strategie bei der Stellensuche nach „Hatte Probleme bei der Stellensuche“, Mehrfachnennungen möglich (in %)

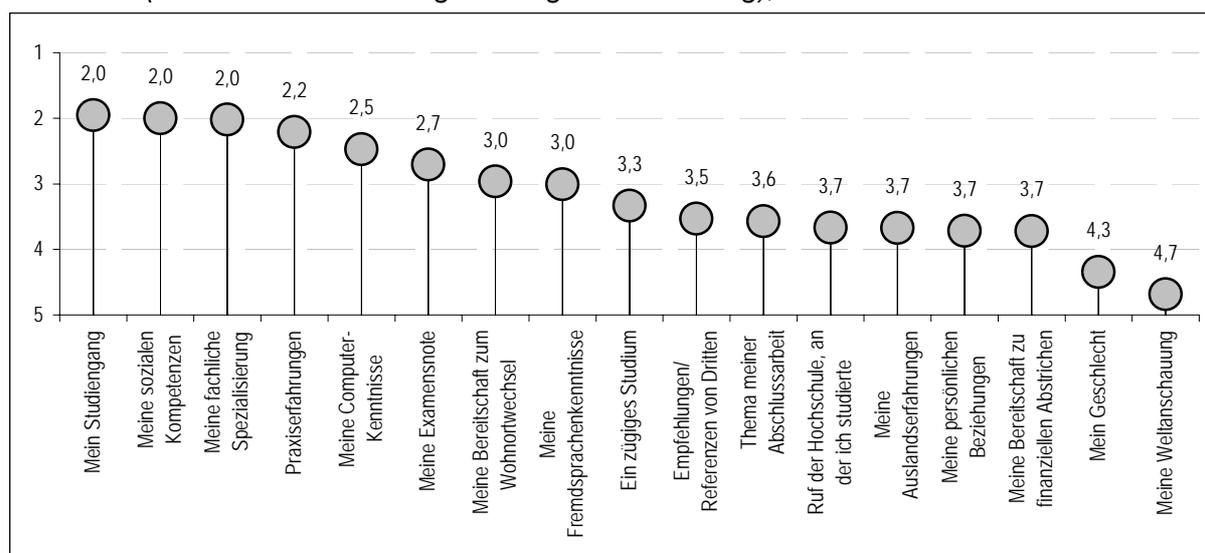


### 4.1.2 Berufsstart

Zunächst werden die Einschätzungen der befragten Absolvent/innen bezüglich der Wichtigkeit bestimmter Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber dargestellt. Dazu war eine fünfstufige Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („gar nicht wichtig“) vorgegeben.

Die befragten Absolvent/innen sind überwiegend der Meinung, dass das abgeschlossene Studienfach, soziale Kompetenzen und die fachliche Spezialisierung die wichtigsten Einstellungskriterien für den Arbeitgeber darstellen. Praxiserfahrungen und Computerkenntnissen werden ebenfalls eine tendenziell große Bedeutung zugeschrieben. Als weitgehend unbedeutend schätzen die Absolvent/innen ihre Weltanschauung und ihr Geschlecht ein, wobei die weiblichen Befragten ihrem Geschlecht eine für die Einstellung zwar ebenfalls eine sehr geringe, aber eben doch signifikant höhere Bedeutung beimessen als die männlichen Befragten (4,2 vs. 4,7).

Abb. 4.11: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), n = 242



Im Vergleich der Studienrichtungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften werden wieder einige Unterschiede sichtbar (vgl. Tab. 4.8). Wenig überraschend ist die Tatsache, dass Computerkenntnisse für die Einstellung beim Arbeitgeber von den Wirtschaftsinformatiker/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant wichtiger eingeschätzt werden. Unter den Wirtschaftspädagog/innen fällt zudem der signifikant geringere Anteil an Befragten auf, die der Auffassung sind, dass die Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland), Fremdsprachenkenntnisse sowie Auslandserfahrungen für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Einstellung (sehr) wichtig waren. Dies zeigt sich insbesondere im Vergleich zu den Wirtschaftsingenieur/innen, was daraus resultieren könnte, dass die Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens nach Studienabschluss vergleichsweise häufig, und die

Wirtschaftspädagog/innen vergleichsweise selten im Ausland tätig sind (vgl. Kap. 4.1.3.3). Schließlich zeigen sich signifikante Unterschiede bei den Aspekten „ein zügiges Studium“ und „Ruf der Hochschule, an der ich studiere“. Beide Aspekte schätzten die Befragten der Wirtschaftspädagogik im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant seltener als (sehr) wichtig bei der Einstellung ein. Im Vergleich zu den bundesweit befragten Absolvent/innen zeigt sich sowohl für die Wirtschaftsingenieur/innen als auch die anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen dass die Befragten der TU Dresden Praxiserfahrungen, Computer- und Fremdsprachenkenntnissen, ein zügiges Studium, Auslandserfahrungen und persönlichen Beziehungen eine für die Einstellung beim Arbeitgeber deutlich geringere Bedeutung zumessen. Einzig die fachliche Spezialisierung wird von einem größeren Anteil Dresdner Absolvent/innen als (sehr) wichtig bei der Einstellung eingeschätzt.

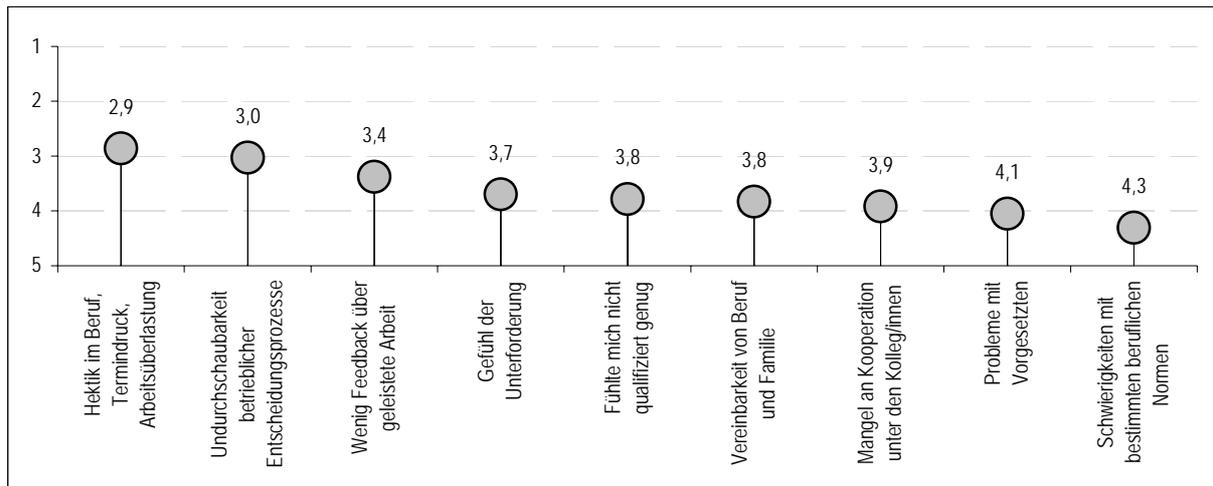
Tab. 4.8: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 60)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/VWL (n = 80)	Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
Mein Studiengang	78	77	74	74	-	-
Meine sozialen Kompetenzen**	70	83	69	78	-	-
Meine fachliche Spezialisierung	72	72	69	70	52	61
Praxiserfahrungen	73	72	59	65	92	93
Meine Computer-Kenntnisse**	92	44	34	56	89	82
Meine Examensnote	48	55	54	44	54	59
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel*	47	56	26	53	40	37
Meine Fremdsprachenkenntnisse**	45	52	15	38	84	77
Ein zügiges Studium*	35	25	10	34	75	62
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	32	33	21	28	-	-
Thema meiner Abschlussarbeit	20	28	13	23	-	-
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	20	17	3	20	18	18
Meine Auslandserfahrungen**	27	42	10	17	80	63
Meine persönlichen Beziehungen	22	14	16	26	39	51
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	27	14	29	22	-	-
Mein Geschlecht	7	8	5	5	8	13
Meine Weltanschauung	2	0	3	1	-	-

Zum Abschluss des Fragenkomplexes sollten die Hochschulabgänger/innen noch einmal auf einer fünfstufigen Skala einschätzen, inwieweit bei ihrem Berufsstart bestimmte Probleme auftraten. Insgesamt scheinen beim Berufsstart keine

systematischen Belastungen für die Absolvent/innen aufzutauchen, alle aufgeführten Aspekte werden tendenziell verneint. Allerdings wurde die Skalierung bei allen Aspekten voll ausgenutzt, was bedeutet, dass einige Absolvent/innen durchaus Schwierigkeiten hatten. Die Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sahen die Probleme beim Berufseinstieg insbesondere in der Hektik im Beruf, der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse, dem zu geringen Feedback über die geleistete Arbeit und Qualifikationsdefiziten.

Abb. 4.12: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 244



Hinsichtlich der aufgetretenen Probleme beim Berufseinstieg zeigen sich zwischen den Studienrichtungen nur wenige Unterschiede. Alle befragten Absolvent/innen sehen die Hektik im Beruf und, bis auf die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik, die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse als größtes Problem an. Die Befragten der Wirtschaftspädagogik sahen sich dagegen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen stärker mit dem Problem bestimmter beruflicher Normen konfrontiert. Zudem ist der Anteil derjenigen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Problem beim Berufseinstieg empfanden, unter den Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik deutlich geringer. Mögliche Erklärungen hierfür wären zum Einen, dass die befragten Wirtschaftspädagog/innen zum Zeitpunkt der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss wie auch zum Zeitpunkt der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit häufiger in Dresden bzw. Sachsen und damit ihrer Heimat tätig sind (vgl. Kap. 3.1.1/ 4.1.3.3) und zum Anderen, dass diese Befragten im Rahmen der ersten Tätigkeit eine vergleichsweise kürzere Wochenarbeitszeit haben und so die räumliche Nähe zur Familie und die Verfügbarkeit von Zeit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie am ehesten ermöglichen. Da im Fragebogen nur der Ort der aktuellen, nicht aber der ersten Tätigkeit nach dem Studium erfragt wird, kann nur die zweite Hypothese statistisch geprüft werden, wobei sich tatsächlich ein signifikanter Zusammenhang, allerdings nur sehr schwacher, zeigt. Auch bundesweit sehen sich die Absolvent/innen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen und der anderen wirtschaftswissenschaftlichen

Studienrichtungen hauptsächlich mit der Hektik im Beruf und der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse konfrontiert. Qualifikationsdefizite werden von zu den Absolvent/innen der TU Dresden im Vergleich zu den bundesweiten Daten allerdings weniger als Problem angegeben.

Tab. 4.9: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr“ stark und „stark“ (in %)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 79)	Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	49	43	51	35	32	38
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse**	41	42	23	31	36	33
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	33	17	28	26	26	30
Gefühl der Unterforderung	23	20	15	19	28	18
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	10	9	18	20	16	21
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	16	18	5	23	19	19
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	15	8	18	10	7	17
Probleme mit Vorgesetzten	8	11	5	10	17	10
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	8	2	15	5	5	6

### 4.1.3 Tätigkeiten

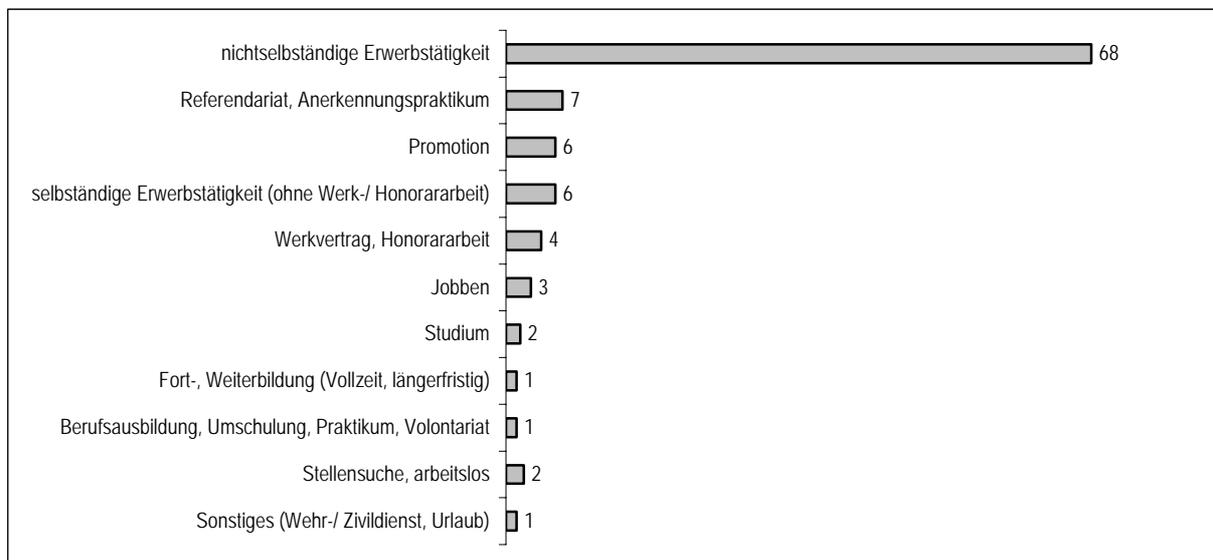
Im folgenden Abschnitt steht der Tätigkeitsverlauf nach dem Studium im Zentrum der Betrachtung. Dazu wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und zum Zeitraum zwischen erster und aktueller Tätigkeit erhoben. Diese enthalten Angaben über den Status, die Form und den Bereich der Beschäftigung, sowie das Einkommen, die Befristung der Stelle und die tatsächliche Wochenarbeitszeit enthalten.

#### 4.1.3.1 Erste Tätigkeit

Knapp 70% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften nahmen bereits während der ersten Tätigkeit nach dem Studium eine nichtselbständige Erwerbstätigkeit auf, 7% waren im Rahmen eines Referendariates tätig. Jeweils 6% promovierten bzw. gingen einer selbständigen Erwerbstätigkeit nach. 2% der befragten Absolvent/innen haben eine Phase der Arbeitssuche explizit angegeben. Zwischen der ersten Tätigkeit und dem Ende des Studiums liegt dabei

ein Zeitraum, der durch die Angaben im Fragebogen nicht zu rekapitulieren ist.<sup>26</sup> Der Mittelwert dieses Zeitraums beträgt zwei Monate.

Abb. 4.13: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 245



Im Vergleich der Tätigkeitsform nach Studienrichtungen zeigt sich erwartungsgemäß, dass fast einzig die Wirtschaftspädagog/innen mit knapp 40% das Referendariat angaben. Entsprechend geringer ist der Anteil unter den Wirtschaftspädagog/innen, die einer nichtselbständigen Erwerbstätigen nachgingen. Dieser liegt hier bei 40%, in allen anderen Studienrichtungen gehen etwa drei Viertel der Befragten bereits im Rahmen ihrer ersten Tätigkeit einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nach. Diese Unterschiede sind signifikant. Darüber hinaus unterscheiden sich die Studienrichtungen wenig. Unter den Befragten der BWL/ VWL ist der Anteil der Promovierenden mit 8% etwas höher als unter den Befragten in den anderen Studienrichtungen und bei den Wirtschaftsingenieur/innen ist der Anteil derjenigen, die nach Studienabschluss im Rahmen eines Werk- bzw. Honorarvertrages beschäftigt waren bzw. die Arbeitssuche angaben, etwas größer.

<sup>26</sup> Anhand der Daten bezüglich des Beginns der Stellensuche und der Dauer der Stellensuche ist hier zu vermuten, dass viele Absolvent/innen die Beschreibung ihrer Tätigkeitsbiografie nicht direkt nach dem Studium beginnen, sondern erst mit der Aufnahme der ersten Tätigkeit.

Tab. 4.10: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/VWL (n = 79)
nichtselbständige Erwerbstätigkeit**	73	75	40	72
Referendariat, Anerkennungspraktikum**	0	0	38	1
Promotion	5	5	5	8
selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)	8	3	5	6
Werkvertrag, Honorararbeit	3	8	5	1
Jobben	6	0	5	1
Studium	2	2	0	3
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	2	0	0	3
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	0	0	3	3
Stellensuche, arbeitslos	0	5	0	3
Sonstiges (Wehr-/ Zivildienst, Urlaub)	2	3	0	0

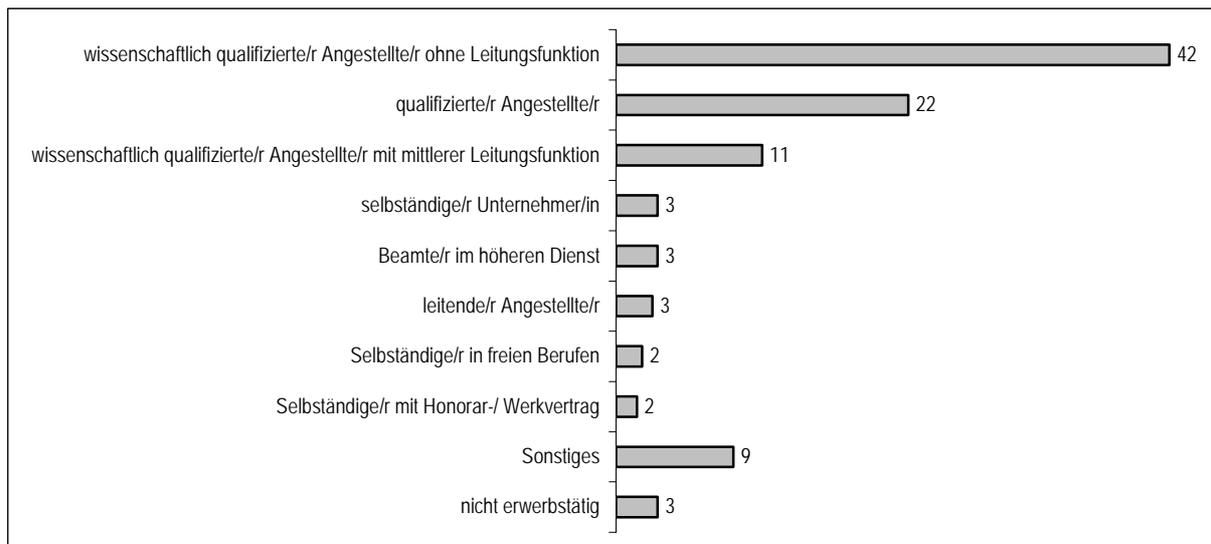
Die Aufschlüsselung der Tätigkeitsbereiche zeigt, dass etwa 60% der Befragten der Wirtschaftsinformatik bzw. des Wirtschaftsingenieurwesens und 51% der Befragten der BWL/ VWL bei ihrer ersten Tätigkeit Positionen in der (Privat-) Wirtschaft besetzten. Dabei waren die Wirtschaftsingenieur/innen innerhalb der (Privat-) Wirtschaft am häufigsten im Bereich Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik (21%) und die Befragten der BWL/ VWL am häufigsten im Bereich Finanz- und Rechnungswesen beschäftigt. Die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik hingegen markierten, ebenfalls im Bereich der (Privat-) Wirtschaft, am häufigsten die Kategorie „Sonstiges“ (27%). Unter dieser Kategorie nannten diese Absolvent/innen vor allem den IT und EDV- Bereich sowie speziell die Softwareentwicklung. Die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik waren jenseits der (Privat-)Wirtschaft in einem „sonstigen Bereich“ beschäftigt. Darunter wurde die Schule, Lehre und Unterricht angegeben. In diesem Punkt waren die Antwortvorgaben im Fragebogen wie auch bei den Praktikumsbereichen also nicht so differenziert, wie es nötig gewesen wäre, damit sich Wirtschaftsinformatiker/innen und insbesondere auch die Wirtschaftspädagog/innen wieder finden.

Tab. 4.11: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung  
(in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-päd. (n = 36)	BWL/ VWL (n = 78)	Gesamt (n = 242)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	5	15	14	22	14
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	13	6	6	10	9
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	10	21	0	3	9
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	5	5	3	5	5
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	3	0	4	2
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	2	0	6	3	2
Qualitätsmanagement, Konstruktion	2	2	0	0	1
Sonstiges	27	6	0	4	10
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>64</b>	<b>58</b>	<b>29</b>	<b>51</b>	<b>52</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	2	9	0	13	7
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	8	5	0	1	4
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	0	3	0	3	2
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	2	2	0	3	2
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	0	2	0	0	0
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	3	0	0	1	1
Sonstiges	3	0	19	4	5
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>18</b>	<b>21</b>	<b>19</b>	<b>25</b>	<b>21</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	11	11	19	13	13
Organisation ohne Erwerbscharakter	2	0	6	1	2
sonstiger Bereich	6	5	28	10	10
Arbeitslos	2	6	0	1	2

Der überwiegende Teil (42%) der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter ohne Leitungsfunktion beschäftigt. Weitere 22% sind als qualifizierte Angestellte und 11% als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion tätig. Unter den Kategorien „nicht erwerbstätig“ und „Sonstiges“ wurden Praktika, Studium, Promotion, Referendariat, Berufsausbildung, Umschulung, Fort- bzw. Weiterbildung sowie Stellensuche genannt. Bundesweit sind die Absolvent/innen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen bzw. Wirtschaftswissenschaften ebenfalls überwiegend, allerdings noch häufiger als die Befragten der TU Dresden als wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion (58% bzw. 57%) tätig (vgl. Tab. 4.12). Der Anteil der qualifizierten Angestellten ist im Bundesdurchschnitt entsprechend geringer.

Abb. 4.14: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 250



Der Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung spiegelt einige Unterschiede im Tätigkeitsbereich wieder. So sind die Befragten der Wirtschaftspädagogik vor allem im Rahmen des Referendariates bzw. Schuldienstes häufiger als Beamte beschäftigt bzw. markierten wieder die Kategorie „Sonstiges“. In allen anderen Studienrichtungen sind die Befragten überwiegend als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte beschäftigt, wobei der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit Leitungsfunktion unter den Wirtschaftsinformatiker/innen am größten ist. Als leitende Angestellte sind am häufigsten die Befragten der BWL/ VWL tätig.

Tab. 4.12: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 82)	Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
leitende/r Angestellte/r	0	2	0	7	4	3
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	21	9	5	9	14	10
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	49	44	28	43	58	57
selbständige/r Unternehmer/in	5	2	3	4	5	6
Selbständige/r in freien Berufen	3	2	5	0		
Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	0	5	3	0		
Beamte/r im höheren Dienst	0	0	15	2	0	4
qualifizierte/r Angestellte/r	16	27	23	23	14	16
Facharbeiter/in	0	2	0	0	5	4
un- / angelernte/r Arbeiter/in	0	0	0	1		
mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	3	0	-	-
Sonstiges	5	3	15	7	-	-
nicht erwerbstätig	2	6	0	4	-	-

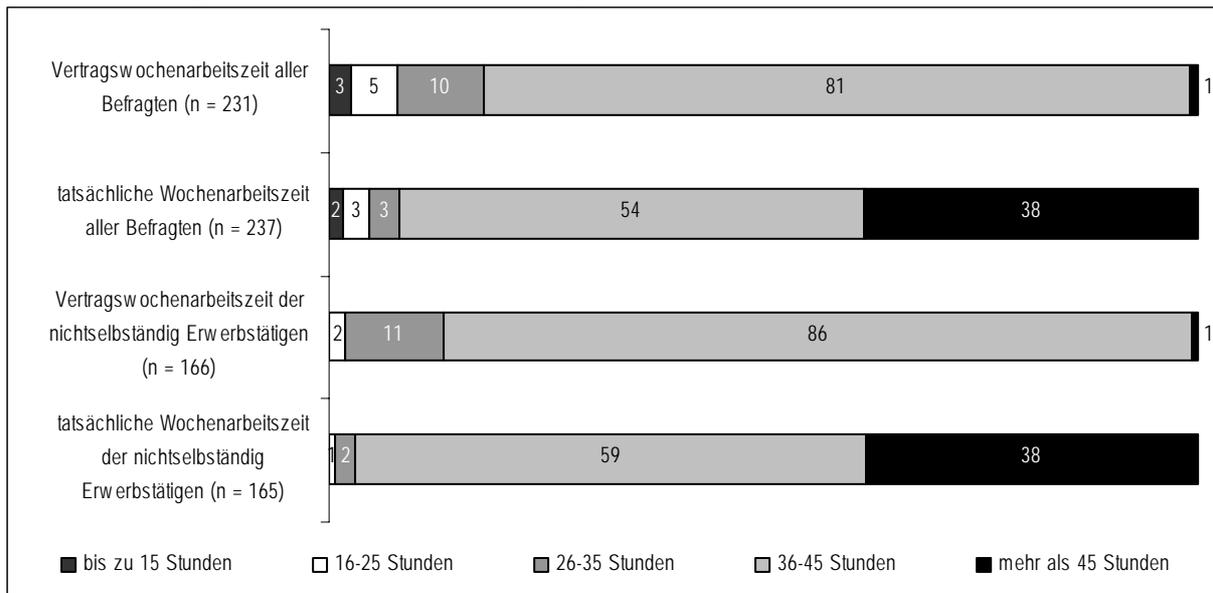
Die genauen Tätigkeitsbezeichnungen sind noch einmal für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt aufgelistet nach Tätigkeitsbereichen der folgenden Tabelle zu entnehmen. Dabei wurde die Beschäftigung als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in in Hochschulen und Forschungsinstituten am häufigsten genannt, insgesamt ist der überwiegend Teil der befragten Absolvent/innen aber in der (Finanz-)Wirtschaft tätig. Die meisten Absolvent/innen sind also ausbildungsadäquat beschäftigt.

Tab. 4.13: Tätigkeitsbezeichnung nach Beschäftigungsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium (Anzahl der Nennungen), n = 254

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
(Finanz-) Wirtschaft	Consultant	11	Schule/ Bildungseinrichtung	Referendar/in	12
	Wirtschaftsprüfung	11		Studienreferendar/in	8
	Betriebsleiter/ Management	10		Lehrer/in	3
	Controller/in	8		Pädagogin	1
	Unternehmensberater/in	7		Lehramtsanwärter	1
	Angestellter	6	Hochschule/ Forschungsinstitute	Wiss. Mitarbeiter/in	22
	Marketing/ Vertrieb	5		Freiberuflicher Dozent für Wirtschaft	4
	Assistent der Geschäftsführung	3		Wiss. Hilfskraft	3
	Berater/in	3		Doktorand	2
	Einkäufer/in	3		Postgraduiertenstipendium	2
	Financial Analyst	3		Aufbaustudium	1
	Logistiker/in	3		Fachlektor für Wirtschaft	1
	Projektleiter	3		Freie Mitarbeiterin	1
	Steuerberater/in	3		Masterstudiengang	1
	Referent	2		Übungsleiter/ Ausbilder	1
	Freie/r Mitarbeiter/in	2	Öffentliche Verwaltung/ Behörde	Referent	8
	Junior Manager	2		Controller/in	5
	Prokurist/in	2		Logistiker/in	2
	Projektassistent	2		Marketing	2
	Versicherungsbranche	2		Sachbearbeiter	2
	Selbständige/r	2		Steuerberater/in	2
	Assistentin des Personalleiters/ HR Assistent in Zeitarbeit	1		Einkäufer	1
	Entwicklung von Immobilien	1		Finanzberaterin	1
	Hotelier	1		Junior Kundenmanager	1
	Ingenieur Bahnbetrieb	1		Kaufmännischer Angestellter	1
	Kreditüberwachung	1		Mitarbeiter im Finanzbereich	1
	Qualitätsspezialist	1		Projektingenieur Controlling	1
	Sales Representative	1		Senior Consultant	1
Sicherheitsingenieur	1	SRP-Prüfer (Bankenaufsicht)	1		
Statistiker	1	Venture Capitalist	1		
IT/ EDV/ Softwareentwicklung	EDV/ Software-Entwickler	6	Sonstige Bereiche	Trainee	11
	Beratung	5		Praktikum	3
	IT-Consultant	4		Eventmanager	1
	Systemexperte	3		Sekretärin	1
	Systemadministrator	2		Zivildienstleistender im Fahrdienst	1
	EDV Support	1		Verbandsvorstandsassistentin	1
	System Engineer	1		Ausbilder	1
	Technical Support Engineer	1		Sprachtrainer/in	1
	Datenbankentwicklung	1		Austauschgruppe / Wissenstransfer	1
	Hardwareentwickler	1		Fortbildung EDV-Fachdozent	1
	Helpdesk / Support	1		Kellnerin	1
	Produktmanagement IT	1		Monteur	1
	Systemanalytiker	1		Arbeite nicht	Arbeitssuche
			Hausmann		1
		Weltreise	1		

Die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit beträgt für alle Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften 45 Stunden, während der Arbeitsvertrag im Mittel 37 Stunden vorsieht. Bei den befragten Absolvent/innen, die bereits bei der ersten Tätigkeit einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen, beträgt die tatsächliche Wochenarbeitszeit im Durchschnitt 46 Stunden, während im Arbeitsvertrag im Mittel 39 Stunden festgeschrieben sind.

Abb. 4.15: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



Bei den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik ist die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit mit 34 Stunden signifikant geringer als bei den Befragten der anderen Studienrichtungen (38 Stunden). Auch bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit liegen die befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik mit durchschnittlich 41 Stunden etwa um fünf Stunden unter dem durchschnittlichen Arbeitsumfang der Befragten der anderen Studienrichtungen, allerdings ist der Unterschied nicht signifikant.

Tab. 4.14: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), alle Beschäftigungsformen zusammen

	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/VWL	
	Vertraglich (n = 60)	Tatsächlich (n = 61)	Vertraglich (n = 61)	Tatsächlich (n = 62)	Vertraglich (n = 35)	Tatsächlich (n = 36)	Vertraglich (n = 75)	Tatsächlich (n = 78)
bis zu 15 Stunden	0	0	5	3	6	3	1	1
16-25 Stunden	2	2	3	3	14	8	5	1
26-35 Stunden	7	5	21	2	9	8	4	1
36-45 Stunden	92	54	69	55	71	56	88	51
mehr als 45 Stunden	0	39	2	37	0	25	1	45
Mittelwert	39	46	37	44	34	41	38	46

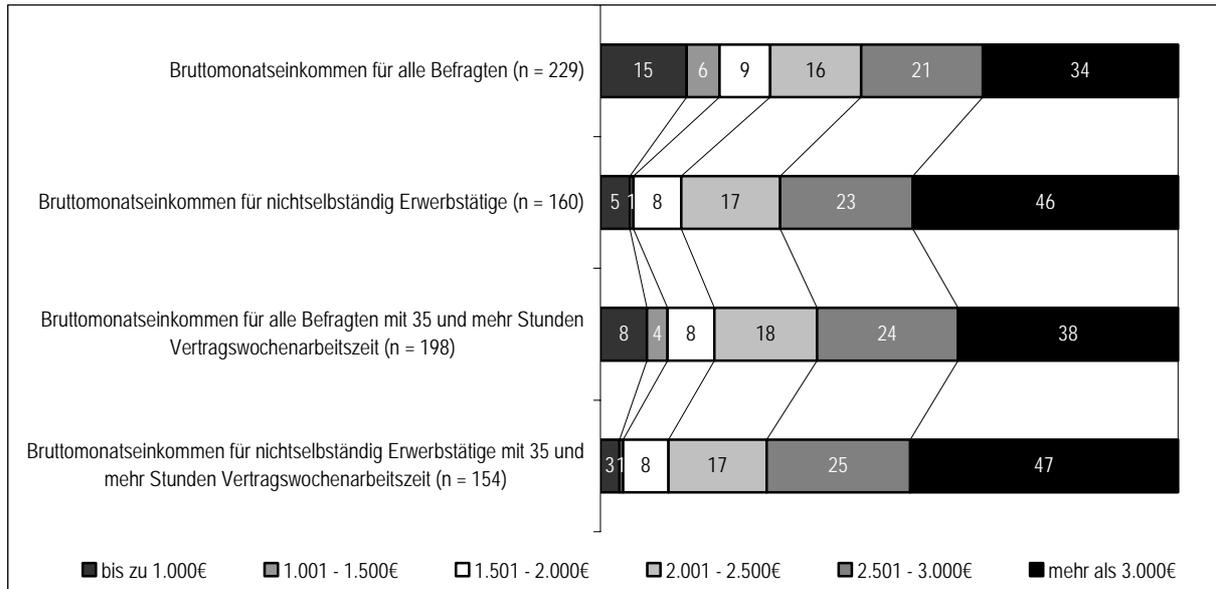
Die Befragten erhielten im Mittel bei ihrer ersten Tätigkeit ein monatliches Bruttogehalt von 2.600€, wobei das Einkommen zwischen 0€ (z. Bsp. unbezahlte Praktika) und 8.500€ streut<sup>27</sup>.

Bei den Absolvent/innen, die angaben, einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachzugehen, lag das durchschnittliche Brutto-Einstiegsgehalt monatlich bei 3.000€. Eine ähnliche Differenz ist auch unter den Absolvent/innen zu beobachten, die in Vollzeit erwerbstätig sind (das heißt die vertragliche Wochenarbeitszeit liegt bei 35 Stunden oder mehr). Hier liegt das Bruttogehalt im Durchschnitt bei 2.850€. Betrachtet man schließlich die Absolvent/innen, die sowohl Vollzeit arbeiten als auch einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachgehen, liegt das Durchschnittseinkommen bei 3.050€. Bundesweit liegt das Einkommen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen mit einem Brutto- Jahreseinkommen (inklusive Zulagen) von 41.200€ monatlich etwa 500€ über dem Durchschnittsgehalt der Absolvent/innen der TU Dresden. Werden auch bundesweit nur die voll erwerbstätigen Absolvent/innen einbezogen, ergibt sich ein ebenfalls höheres Brutto-Jahreseinkommen von 41.700€ (vgl. Briedis/ Minks 2004: 132). Damit liegt das Bruttomonatseinkommen der bundesweit befragten Wirtschaftsingenieur/innen lediglich 250€ über dem der Dresdner Absolvent/innen. Auch im Vergleich des durchschnittlichen Einkommens der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienfächer zwischen der TU Dresden und den bundesweiten Ergebnissen zeigen sich relativ geringe Unterschiede. Werden alle Befragte betrachtet, liegt das monatliche Bruttomonatseinkommen der befragten Absolvent/innen der TU Dresden

<sup>27</sup> Ein Absolvent gab ein monatliches Bruttomonatseinkommen von 40.000 € an. Da dies im Zusammenhang mit seiner beruflichen Position und als Berufsanfänger sehr unwahrscheinlich ist, wurde angenommen, dass der Absolvent hier sein Jahreseinkommen angab und das monatliche Bruttoeinkommen entsprechend bei 3.333 € liegt.

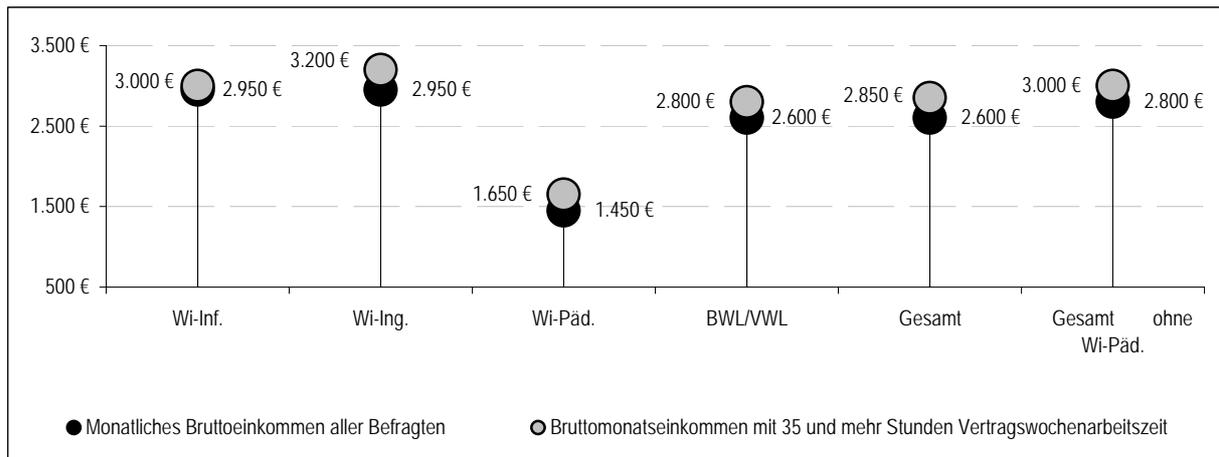
mit 2.450€ etwa 250€ unter dem Bundesdurchschnitt (35.250€/ Jahr). Im Vergleich der Befragten, die Vollzeit erwerbstätig sind, liegt das monatliche Bruttomonatseinkommen der befragten Absolvent/innen der TU Dresden mit 2.650€ etwa 550€ unter dem Bundesdurchschnitt (38.650€/ Jahr). Damit sind die Abweichungen zwischen dem Einkommen der Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und den Absolvent/innen bundesweit im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden sehr gering.

Abb. 4.16: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



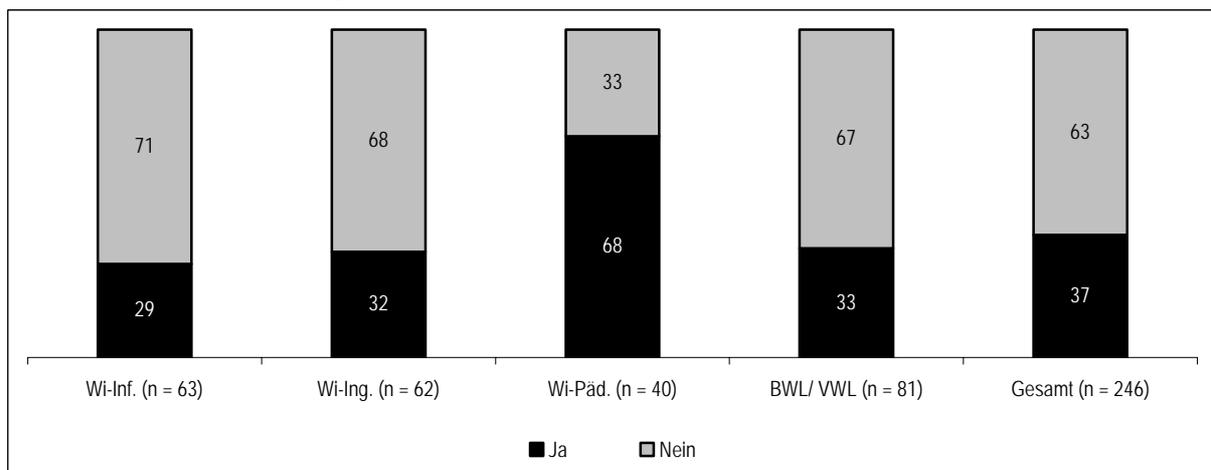
Im Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommens innerhalb der Studienrichtungen zeigen sich wieder signifikante Unterschiede. Bedingt durch das Referendariat liegt das monatliche Bruttomonatseinkommen der Wirtschaftspädagog/innen mit 1.450€ signifikant unter dem der befragten Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen von 2.800€. Betrachtet man nur die Vollzeiterwerbstätigen (d.h. 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit), erhöht sich das Bruttomonatseinkommen bei den Wirtschaftspädagog/innen auf 1.650€ und bei den Befragten der anderen Studienrichtungen auf ca. 3.000€.

Abb. 4.17: Monatliches Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss nach Arbeitsumfang und Studienrichtung (Mittelwerte)<sup>28</sup>



Bei etwa einem Drittel (37%) der Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften war der erste Arbeitsvertrag befristet. Dieses Verhältnis ist bei den Wirtschaftspädagog/innen nahezu umgekehrt und unterscheidet sich signifikant von den anderen Studienrichtungen.

Abb. 4.18: Befristung der Arbeitsverträge der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung (in %)



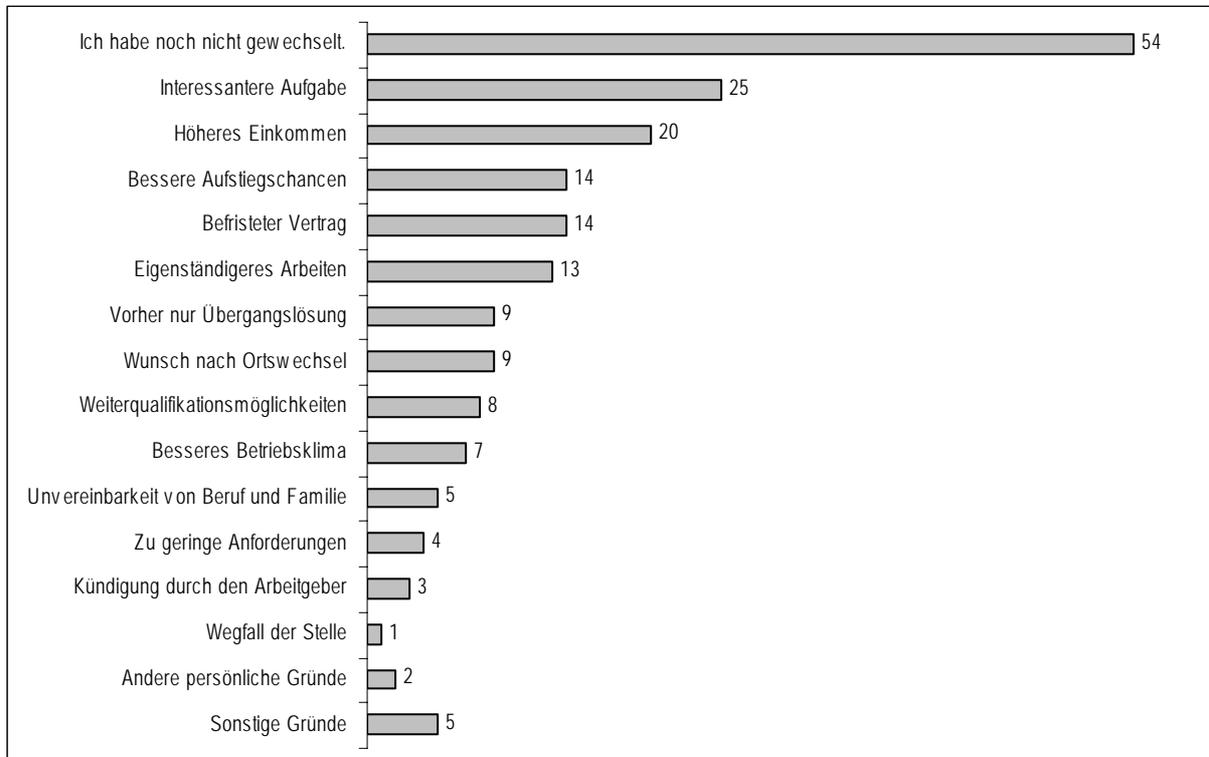
#### 4.1.3.2 Stellenwechsel

Einen Arbeitsplatzwechsel vollzog bisher etwa jeder zweite Befragte der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden. Bei denjenigen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, geschah dies vor allem wegen einer interessanteren Aufgabe (25%) und höherem Einkommen (20%). Weitere Gründe für

<sup>28</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

den Wechsel waren bessere Aufstiegschancen (14%), die Befristung des Arbeitsvertrages (14%), und der Möglichkeit, eigenständiger zu arbeiten (13%).

Abb. 4.19: Gründe für den erfolgten Stellenwechsel (in %), Mehrfachnennungen möglich,  $n = 230$



Dabei zeigen die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen wieder einige Unterschiede. So wechselten die Wirtschaftsingenieur/innen und die Befragten der BWL/ VWL ihre Stelle häufiger aufgrund einer interessanteren Aufgabe, höherem Einkommen und der Möglichkeit, eigenständiger Arbeiten zu können. Bei den Wirtschaftsinformatiker/innen spielte dagegen das Einkommen eine vergleichsweise geringe Rolle. Die befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik wechselten hauptsächlich, weil die Tätigkeit vorher nur eine Übergangslösung darstellte. Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die bisher einen Stellenwechsel vollzogen, unter den Wirtschaftsingenieur/innen am größten. Leider machten die Befragten, die in der offenen Kategorie „sonstige Gründe“ bzw. „andere persönliche Gründe“ nannten, kaum nähere Angaben, was für die Interpretation der Ergebnisse wünschenswert gewesen wäre.

Tab. 4.15: Gründe für erfolgten Stellenwechsel nach Studienrichtungen (in %),  
Mehrfachnennungen möglich

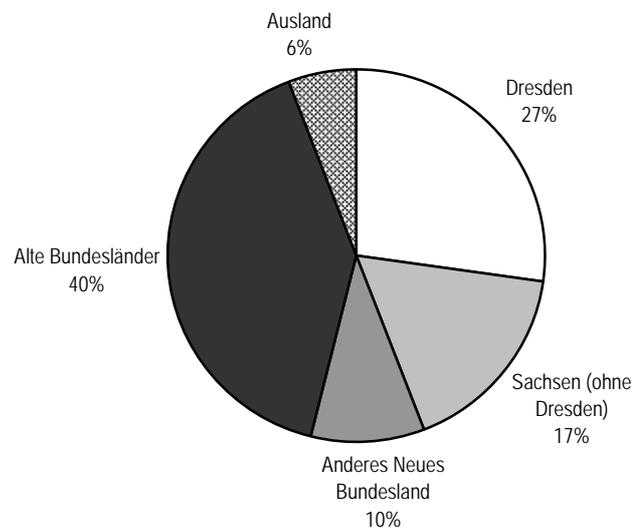
	Wi-Inf. (n = 58)	Wi-Ing. (n = 61)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/VWL (n = 73)
Ich habe noch nicht gewechselt.	59	46	58	56
Interessantere Aufgabe	17	34	18	26
Höheres Einkommen	10	30	16	21
Bessere Aufstiegschancen	9	18	8	16
Befristeter Vertrag	14	16	18	10
Eigenständigeres Arbeiten	7	16	8	18
Vorher nur Übergangslösung	3	8	26	4
Wunsch nach Ortswechsel	9	5	13	11
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	7	8	11	8
Besseres Betriebsklima	7	10	8	3
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	5	2	3	8
Zu geringe Anforderungen	3	5	5	4
Kündigung durch den Arbeitgeber	3	3	0	3
Wegfall der Stelle	0	2	0	1
Andere persönliche Gründe	0	0	0	5
Sonstige Gründe	9	5	3	3

#### 4.1.3.3 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

Zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit liegen im Mittel etwa 1,5 Jahre (19 Monate). Bei den Absolvent/innen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, liegen zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit im Mittel etwa zwei Jahre (26 Monate).

Etwa ein Viertel der Befragten hat in der Stadt Dresden gegenwärtig eine Beschäftigung gefunden. Ein weiteres Viertel ist in Sachsen bzw. in den neuen Bundesländern tätig. Fast die Hälfte der Befragten hat für ihre derzeitige Anstellung die neuen Bundesländer verlassen, davon gingen 40% in die alten Bundesländer und 6% ins Ausland. Von denjenigen Absolvent/innen die ins Ausland gingen, halten sich vier in England, drei Österreich und zwei in Italien auf. Jeweils eine Nennung entfiel auf die Länder Belgien, Australien, Irland, Frankreich, Japan, Polen, Schweiz, Niederlande, Südafrika, China und die USA.

Abb. 4.20: Ort der aktuellen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung (in %), n = 240



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens mit 13% häufiger im Ausland tätig sind als die Befragten der anderen Studienrichtungen. Darüber hinaus sind die Befragten dieser Studienrichtung genau wie die Befragten der BWL/ VWL zu fast 50% in den alten Bundesländern beschäftigt. Der Anteil der in Dresden Tätigen ist unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik bzw. der Wirtschaftspädagogik dagegen am größten. Die Unterschiede sind signifikant.

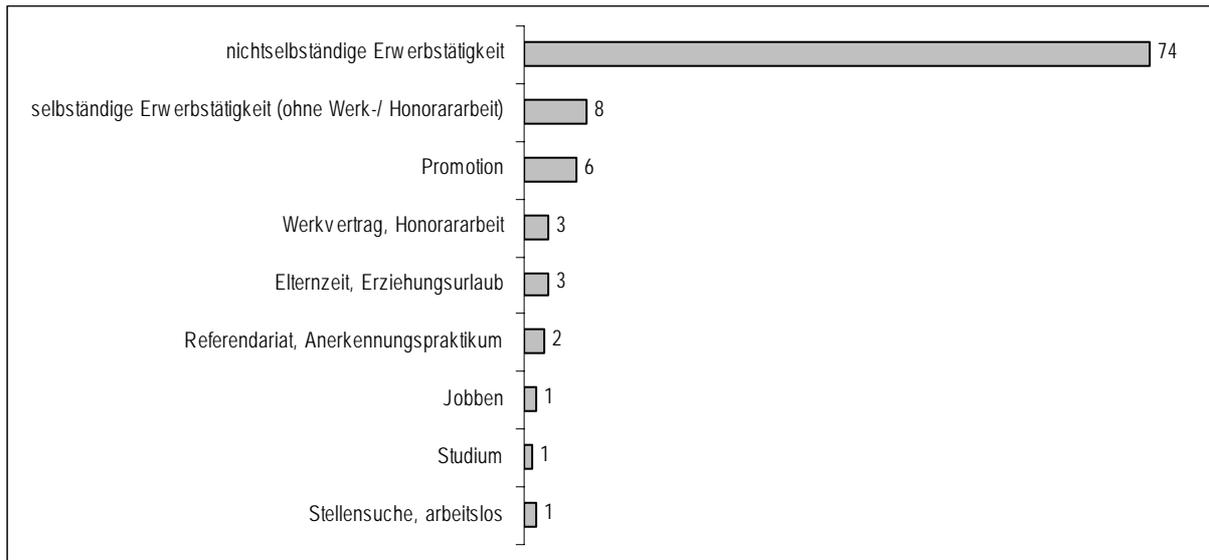
Tab. 4.16: Ort der aktuellen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/VWL (n = 79)
Dresden	39	20	39	18
Sachsen (ohne Dresden)	14	11	29	19
Anderes Neues Bundesland	5	9	8	14
Alte Bundesländer	34	47	21	49
Ausland	8	13	3	0

Zum Zeitpunkt der Erhebung waren knapp drei Viertel der befragten Absolvent/innen im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit nichtselbständig erwerbstätig (+6%)<sup>29</sup>. 8% (+2%) sind selbständig erwerbstätig und 6% (±0%) promovieren. Der Anteil der Arbeitslosen bzw. -suchenden ist noch etwas weiter gesunken (-1%).

<sup>29</sup> Die Anteile in Klammern geben den Unterschied zum Stand bei der ersten Tätigkeit (bezogen auf alle Absolvent/innen) an.

Abb. 4.21: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n = 213



Die bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss beobachteten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tätigkeitsform setzen sich im Rahmen der aktuellen Tätigkeit nur vermindert fort. Der Anteil der nichtselbständig Beschäftigten unter den Wirtschaftspädagog/innen hat sich auf 66% erhöht (+26%), der Anteil der im Rahmen eines Referendariats tätigen Befragten hat sich etwa um denselben Anteil verringert und liegt bei 14% (-24%). Da der Zeitraum zwischen erster und aktueller Tätigkeit bei den Wirtschaftspädagog/innen, die bei der ersten Tätigkeit das Referendariat und bei der aktuellen Tätigkeit eine andere Tätigkeitsform angegeben haben, im Durchschnitt bei zwei Jahren liegt und damit der vorgeschriebenen Dauer des Referendariats entspricht, ist davon auszugehen, dass dieser Rückgang aus dem Abschluss des Referendariats resultiert. Bei den anderen Studienrichtungen zeigt sich ein leichter Anstieg in den Anteilen sowohl der nichtselbständig als auch der selbständig Erwerbstätigen. Unter den befragten Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens hat sich zudem der Anteil der Promovierenden verdoppelt und liegt zum Zeitpunkt der Befragung bei 11% (+6%). Der Anteil der Arbeitssuchenden liegt zwischen 3% bei den Wirtschaftspädagog/innen (+3%) und 0% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen.

Tab. 4.17: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 56)	Wi-Ing. (n = 57)	Wi-Päd. (n = 35)	BWL/VWL (n = 65)
nichtselbständige Erwerbstätigkeit	77	77	66	74
selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)	9	9	0	9
Promotion	4	11	6	5
Werkvertrag, Honorararbeit	4	0	3	5
Elternzeit, Erziehungsurlaub	2	0	3	6
Referendariat, Anerkennungspraktikum	0	0	14	0
Jobben	4	0	3	0
Studium	0	2	3	0
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	2	0	0	0
Stellensuche, arbeitslos	0	2	3	2

Bezüglich des Beschäftigungsbereiches der aktuellen Tätigkeit ist festzuhalten, dass die Bedeutung der (Privat-)Wirtschaft als Haupttätigkeitsfeld für die befragten Absolvent/innen der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik insgesamt gestiegen ist. Die Aufschlüsselung des Tätigkeitsbereiches (Privat-)Wirtschaft zeigt weiterhin, dass die Wirtschaftsingenieur/innen wieder am häufigsten im Bereich Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik (17%) und die Befragten der BWL/ VWL am häufigsten im Bereich Finanz- und Rechnungswesen beschäftigt sind. Die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik hingegen markierten im Bereich der (Privat-) Wirtschaft wie auch bei der ersten Tätigkeit am häufigsten die Kategorie „Sonstiges“ (33%). Unter dieser Kategorie fallen erneut vor allem den IT und EDV-Bereich sowie speziell die Softwareentwicklung. Die Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik waren erneut jenseits der (Privat-)Wirtschaft in einem „sonstigen Bereich“ (Schule, Lehre und Unterricht) beschäftigt. Darüber hinaus ist festzustellen, dass der Anteil derjenigen, die in der Öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde arbeiten, bei den Befragten der Wirtschaftspädagogik gestiegen ist. Der Anteil von Beschäftigten an Hochschulen und Forschungsinstituten ist dagegen unter den Wirtschaftsingenieur/innen entsprechend des gewachsenen Anteils an Promovierenden<sup>30</sup> leicht gestiegen. Unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik bzw. der BWL/ VWL sind diese Anteil dagegen deutlich zurückgegangen (-13% bzw. -7%).

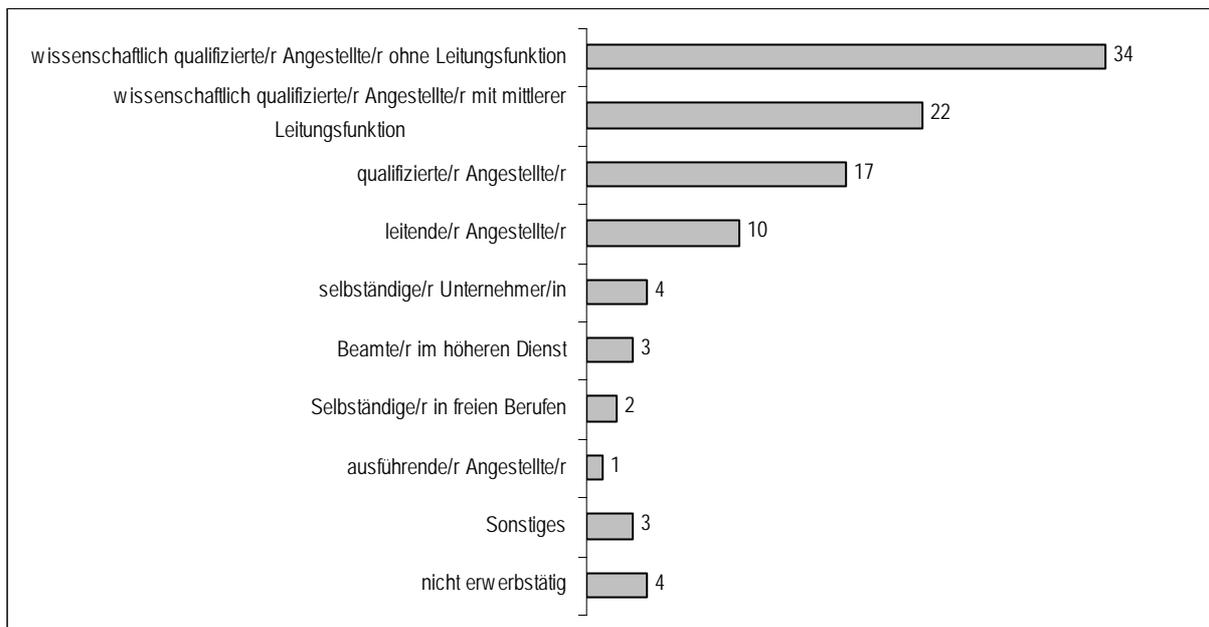
<sup>30</sup> Bis auf einen Befragten gaben alle Wirtschaftsingenieur/innen, die zum Befragungszeitpunkt einer Promotion nachgingen, an, an einer Hochschule bzw. einem Forschungsinstitut tätig zu sein.

Tab. 4.18: Tätigkeitsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 57)	Wi-Ing. (n = 59)	Wi-päd. (n = 33)	BWL/ VWL (n = 66)	Gesamt (n = 215)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	2	15	12	24	14
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	9	17	0	3	8
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	11	5	6	9	8
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	14	10	0	5	8
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	3	0	3	2
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	2	2	3	2	2
Qualitätsmanagement, Konstruktion	0	2	0	0	1
Sonstiges	33	8	3	6	14
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>71</b>	<b>62</b>	<b>24</b>	<b>52</b>	<b>55</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	2	7	3	8	5
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	5	2	0	0	2
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	2	0	3	3	2
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	0	3	0	2	1
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	2	0	3	1
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	0	3	0	2	1
Sonstiges	4	0	24	9	7
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>13</b>	<b>17</b>	<b>30</b>	<b>27</b>	<b>19</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	11	14	6	6	9
Organisation ohne Erwerbscharakter	0	0	3	3	1
sonstiger Bereich	7	3	33	11	11
Arbeite nicht	0	3	3	3	2

Bei der beruflichen Stellung der aktuellen Tätigkeit sind im Vergleich zur ersten Tätigkeit einige Karriereschritte festzustellen. So ist der Anteil der Absolvent/innen, die als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion bzw. als qualifizierte Angestellte beschäftigt sind, geringer geworden (-8% bzw. -5%), gestiegen sind hingegen die Anteile der Absolvent/innen, die als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (+11%) bzw. leitende Angestellte (+7%) tätig sind. Unverändert ist hingegen der Anteil an Beamten und Selbständigen.

Abb. 4.22: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %),  
n = 216



Auch hinsichtlich der beruflichen Stellung sind im Vergleich der Studienrichtungen, insbesondere zwischen der Wirtschaftspädagogik und den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienfächern, einige Unterschiede festzustellen. Während unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik die Anteile der qualifizierten Angestellten aber auch der nicht Erwerbstätigen stieg, ist unter den Befragten der anderen Studienrichtungen ein deutlicher Anstieg der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion und der leitenden Angestellten festzustellen. Wieder erklärt sich dieser Unterschied damit, dass ein Großteil der Wirtschaftspädagog/innen nach dem Studium zunächst in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) eintrat und insofern im Gegensatz zu den Befragten der anderen Studienrichtungen unmittelbar an das Studium eine zweite Ausbildungsphase anschlossen und formell nicht unmittelbar in das Berufsleben eintraten, wodurch die Phase des beruflichen Aufstieges bzw. der Etablierung zeitlich entsprechend später einsetzt. Bundesweit ist im Vergleich zu den befragten Absolvent/innen der TU Dresden unter den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens insbesondere der Anteil der leitenden Angestellten und unter den Befragten der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion deutlich geringer. Dagegen ist der Anteil an wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion im Bundesdurchschnitt in beiden Vergleichsgruppen deutlich größer.

Tab. 4.19: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 66)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 82)	Wi-Ing. bundes- weit HIS 2001	WiWi andere bundes- weit HIS 2001
leitende/r Angestellte/r	6	14	0	16	4	3
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	36	17	6	22	18	12
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	40	34	31	31	61	61
selbständige/r Unternehmer/in	6	3	0	5	4	5
Selbständige/r in freien Berufen	2	3	0	2		
Beamte/r im höheren Dienst	0	0	14	2	0	5
Beamte/r im gehobenen Dienst	0	0	3	0		
qualifizierte/r Angestellte/r	11	22	29	12	12	13
ausführende/r Angestellte/r	0	0	3	2	1	1
Sonstiges	0	3	6	3	-	-
nicht erwerbstätig	0	3	9	6	-	-

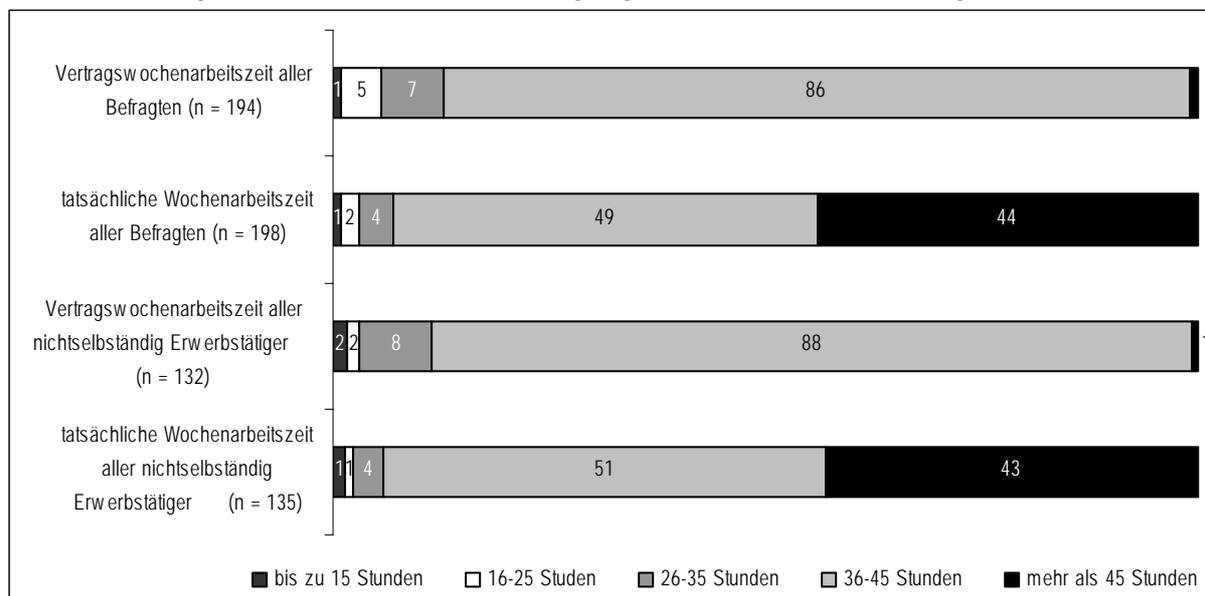
Die Tätigkeitsbezeichnungen der aktuellen Tätigkeit zeigen, ebenso wie bei der ersten Tätigkeit, dass die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zum Großteil ausbildungsadäquat beschäftigt sind und Tätigkeiten im Bereich der Finanzwirtschaft dominieren (vgl. Tab. 4.20).

Tab. 4.20: Tätigkeitsbezeichnung nach Beschäftigungsbereich der aktuellen Tätigkeit nach dem Studium (Anzahl der Nennungen), n = 226

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Finanz-) Wirtschaft	Controller/in	14	IT/ EDV/ Softwareentwicklung	IT Consultant	7	
	Consultant	7		Softwareentwicklung	3	
	Senior Consultant	2		Softwareberatung	2	
	Wirtschaftsprüfung	7		Systemadministrator	2	
	Analyst	5		Systemexperte	2	
	Einkäufer/in	4		EDV Beraterin	1	
	Marketing/ Vertrieb	4		EDV-Entwickler	1	
	Steuerberater/in	4		IT-Berater	1	
	Berater/in	3		Produktmanagement IT	1	
	Planung	3		Programmierer	1	
	Sachbearbeiter im Berichtswesen	3		Software, Consultant	1	
	Vorstandsassistenz	3		System Engineer	1	
	Key Accounter	2		Systemanalytiker	1	
	Marktforschung	2		Systemberater	1	
	Risikomanager	2		Öffentliche Verwaltung/ Behörde	Kaufmännischer Angestellter	3
	Selbständigkeit	2			Bankenaufsicht/ Prüfbeauftragter	2
	Bürokauffrau	1	Steuerberater/in		2	
	Angestellter	1	Berufsberater		1	
	Assistentin	1	Projektcontroller/-manager		1	
	Bilanzbuchhaltung	1	Sachbearbeiterin		1	
	Entwicklung von Immobilien	1	Stellvertretung Personalleitung		1	
	Entwicklungsingenieur	1	Preisbildung	1		
	Fertigungsplaner Logistik	1	PR-Referentin	1		
	Qualitätsspezialist	1	Schule/ Bildungseinrichtung	Referendar/in	12	
	Lead Engineer	1		Berufsschullehrerin	7	
	Logistikerin	1		Lehrer an berufsbildenden Schulen	4	
	MBI Specialist	1		Lehrerin	1	
	Personalreferentin	1		Lehrkraft für Informatik	1	
	Produktionssteuerung	1		Lehramtsanwärterin	1	
	Produktmanager	1	Hochschule/ Forschungsinstitute	Lehrerin und Projektleiterin	1	
Projektingenieur	1	wiss. Mitarbeiter/in		15		
Prüfungsassistent	1	Doktorandin		3		
Sicherheitsingenieur	1	Promotionsstudent		2		
Statistiker	1	DAAD-Lektor		1		
Unternehmensberater	1	MBA Student (USA)		1		
Verwaltungsangestellte	1	PhD Student Business Economics		1		
WMS Implementation and Support	1	Researcher	1			
Management (Unternehmens-) Leitung	Management	11	Sonstige Bereiche	Wissenschaftliche Hilfskraft	1	
	Krankenhausmanagement	1		Trainee	2	
	Projektleiter	7		arbeitslos, Fertigstellung der Promotion	1	
	Geschäftsführer/in	3		Ausbilderin	1	
	Assistent der Geschäftsführung	3	Berater Fitness & Gesundheit	1		
	Teamleiter	3	Arbeite nicht	Elternzeit	3	
	Hotelier	1		Erwerbssuchend	1	
	Leiter Produktion und Technik	1				

Ebenfalls erhöht hat sich die Vertragswochenarbeitszeit, die jetzt im Mittel bei 38 Stunden (+1 Stunde) liegt, und die tatsächliche Wochenarbeitszeit, die im Rahmen der aktuellen Tätigkeit durchschnittlich 46 Stunden (+1 Stunde) beträgt.

Abb. 4.23: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die durchschnittliche vertragliche Wochenarbeitszeit unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik noch immer signifikant geringer ist als unter den Befragten der anderen Studienrichtungen. Insgesamt hat sich die Arbeitszeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit kaum verändert. Der einzig größere Unterschied ist bei den Wirtschaftsingenieur/innen festzustellen. Hier hat sich die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 47 Stunden erhöht (+3 Stunden).

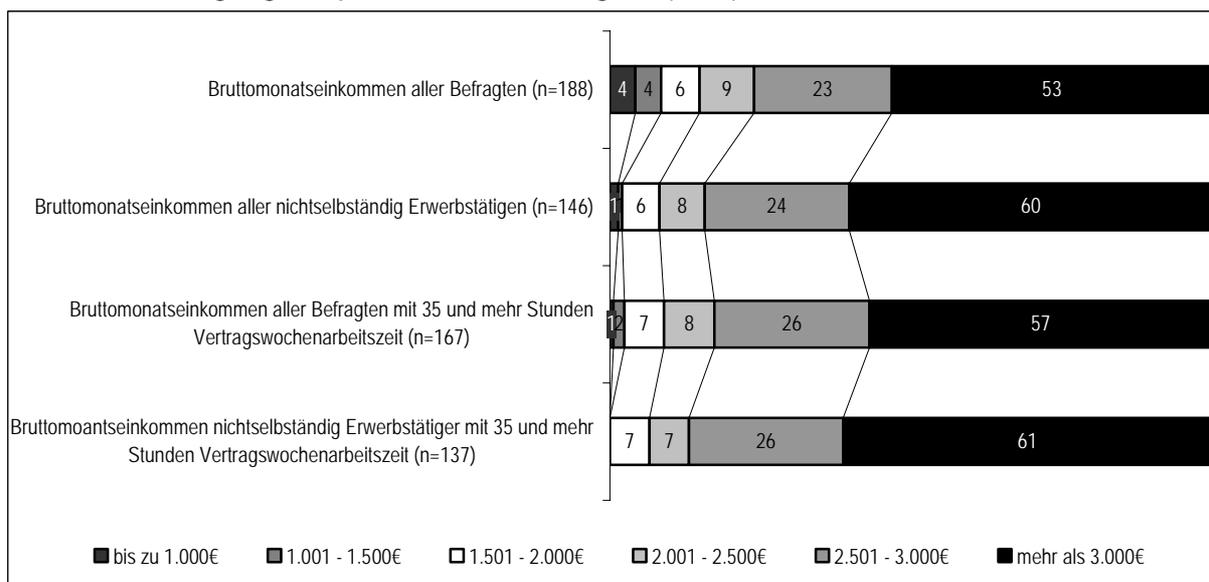
Tab. 4.21: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), alle Beschäftigungsformen zusammen

	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/VWL	
	Vertraglich (n = 55)	Tatsächlich (n = 56)	Vertraglich (n = 50)	Tatsächlich (n = 54)	Vertraglich (n = 31)	Tatsächlich (n = 30)	Vertraglich (n = 58)	Tatsächlich (n = 58)
bis zu 15 Stunden	0	0	0	0	6	7	0	0
16-25 Stunden	0	0	2	0	19	10	3	2
26-35 Stunden	5	5	14	2	6	7	3	3
36-45 Stunden	95	50	82	46	68	50	91	50
mehr als 45 Stunden	0	45	2	52	0	27	2	45
Mittelwert	40	47	38	47	33	41	39	47

Das monatliche Bruttoeinkommen der aktuellen Tätigkeit streut zwischen 0€ und 12.000€. Bezogen auf alle Befragten ist das Einkommen zu diesem Zeitpunkt mit 3.350€ im Durchschnitt 750€ höher als bei der ersten Tätigkeit. Die Befragten, die nach eigenen Angaben in einem nichtselbständigen Arbeitsverhältnis beschäftigt sind, erhalten ein durchschnittliches Bruttomonatseinkommen von 3.650€ (+650€). Wie auch bei der ersten Tätigkeit ist eine ähnliche Differenz zu beobachten, wenn die vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit bei 35 Stunden oder mehr liegt. Dann beträgt das mittlere Bruttoeinkommen 3.550€ im Monat (+700€). Bei Absolvent/innen, die wöchentlich 35 Stunden oder mehr in einem nichtselbständigen Beschäftigungsverhältnis angestellt sind, steigt das monatliche Bruttoeinkommen von 3.050€ während der ersten Tätigkeit auf 3.750€ bei der aktuellen Tätigkeit. Darüber hinaus ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Einkommen und dem Arbeitsort der Befragten festzustellen ( $R = 0,38^{**}$ ). Die befragten Absolvent/innen, die in den neuen Bundesländern tätig sind, verdienen im Durchschnitt 2.900€ pro Monat, wogegen die Befragten, die in den alten Ländern (bzw. im Ausland) beschäftigt sind, im Durchschnitt 3.800€ monatlich verdienen.

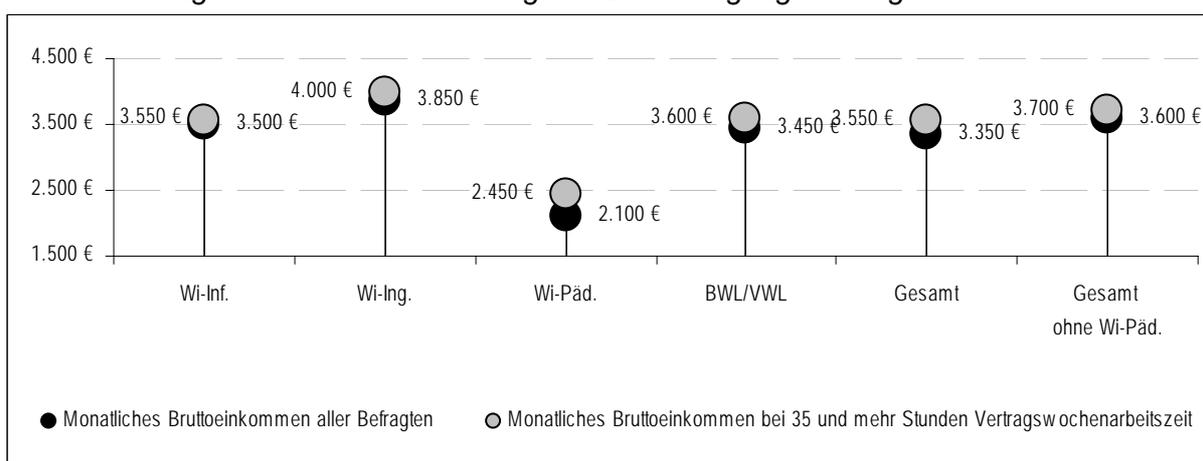
Im Durchschnitt liegt das Bruttojahreseinkommen der Dresdner Absolvent/innen der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen mit 46.200€ etwas über dem der bundesweit befragten Absolvent/innen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen mit 43.400€ (vgl. Briedis/ Minks 2004: 134). Werden nur die Vollzeit Erwerbstätigen Absolvent/innen betrachtet, vergrößert sich dieser Unterschied. Dann liegt das durchschnittliche Jahreseinkommen der Dresdner Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens bei 48.000€ und im bundesweiten Durchschnitt von Absolvent/innen der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen bei 43.000€. Im Vergleich des durchschnittlichen Einkommens der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienfächern der TU Dresden mit den bundesweiten Ergebnissen zeigen sich kaum Unterschiede. Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen liegt bei den Befragten der TU Dresden bei 37.800€ und im Bundesdurchschnitt bei 37.600€. Auch im Vergleich der Befragten, die Vollzeit erwerbstätig sind, liegt das Bruttojahreseinkommen der befragten Absolvent/innen der TU Dresden mit 40.200€ um 200€ über dem Bundesdurchschnitt von 40.000€ (vgl. ebd.).

Abb. 4.24: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



Wie bereits zum Zeitpunkt der ersten Tätigkeit, zeigen sich auch bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bezüglich des Einkommens zwischen den Befragten der Wirtschaftspädagogik und den anderen Studienrichtungen signifikante Unterschiede. So liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Wirtschaftspädagog/innen bei 2.100€ (+650€) und bei den anderen Studienrichtungen bei etwa 3.600€ (+900€). Das Bruttomonatseinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen erhöhte sich bei den Wirtschaftspädagog/innen um 800€ auf 2.450€ und bei den Befragten der anderen Studienrichtungen auf ca. 3.700€ (+700€).

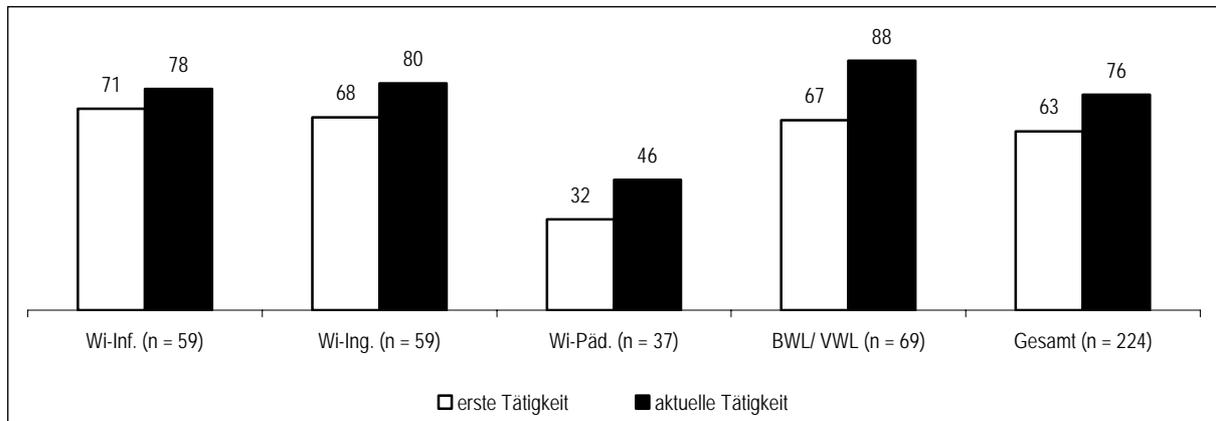
Abb. 4.25: Monatliches Bruttoeinkommen bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung und Beschäftigungsumfang<sup>31</sup>



<sup>31</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Ebenso hat sich Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge im Vergleich zur ersten Tätigkeit bei der aktuellen Tätigkeit über alle Studienrichtungen stark erhöht.

Abb. 4.26: Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge bei der aktuellen Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)



Signifikante Unterschiede zwischen den Studienrichtungen zeigen sich schließlich auch im Vergleich der Mitarbeiterzahl des Unternehmens, in dem zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit gearbeitet haben. So sind die Befragten der Wirtschaftsinformatik und der BWL/ VWL vor allem in mittelständischen Unternehmen der Größe elf bis einhundert Mitarbeitern beschäftigt. Die Mehrheit der befragten Wirtschaftsingenieur/innen ist in Großunternehmen mit mehr als 10.000 Angestellten tätig und von den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik ist der Großteil in Einrichtungen der Größe elf bis einhundert Mitarbeitern beschäftigt.

Tab. 4.22: Mitarbeiterzahl der aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 34)	BWL/ VWL (n = 81)	Gesamt (n = 242)
1 - 10 Mitarbeiter	6	8	6	11	8
11 - 100 Mitarbeiter	24	8	71	17	24
101 - 1.000 Mitarbeiter	27	20	12	33	25
1.001 - 10.000 Mitarbeiter	18	29	6	23	21
über 10.000 Mitarbeiter	24	35	6	15	21

#### 4.1.3.4 Tätigkeitsverlauf

In diesem Abschnitt steht die Analyse der Berufskarrieren der befragten Absolvent/innen im Mittelpunkt. Um die spezifischen Berufsverläufe der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften herauszuarbeiten bzw. darzustellen, wurden unterschiedliche Verlaufskriterien jeweils zu verschiedenen

Zeitpunkten erhoben. Als beschreibende Elemente der jeweiligen Tätigkeiten werden die Tätigkeitsform und der Tätigkeitsbereich ebenso wie die Wochenarbeitszeit betrachtet. Einen Hinweis auf beruflichen Erfolg geben die berufliche Position, das monatliche Bruttoeinkommen und die Befristung der Tätigkeit. Diese Indizes wurden jeweils zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss, drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24, 36 und 48 Monate nach Studienabschluss erhoben. Die Fallzahlen lassen jedoch eine Auswertung über alle Zeitpunkte nicht bei jeder Studienrichtung zu, so dass in der folgenden Betrachtung lediglich bei der Fächergruppe BWL/ VWL überwiegend alle Betrachtungszeitpunkte einfließen können. Bei den Studienfächern Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen können die Zeitpunkte bis maximal drei Jahre nach Studienabschluss und bei der Wirtschaftspädagogik bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss betrachtet werden.

Da der Tätigkeitsverlauf in der Wahrnehmung der Befragten offensichtlich hauptsächlich berufliche Tätigkeiten beinhaltet, nicht jedoch Tätigkeiten wie z.B. Kindererziehung, Praktika, Urlaub oder Arbeitssuche, sind bei den Fragen zum Tätigkeitsverlauf in den Rohdaten zu allen Zeitpunkten erhöhte Anteile an Item-Non-Response zu verzeichnen. Ein großer Teil dieser Ausfälle konnte anhand der Angaben zur ersten bzw. aktuellen Tätigkeit nachrecherchiert werden, ein geringer Teil konnte allerdings auch unter Einbeziehung anderer Daten (wie z.B. Suchdauer bis zur ersten Stelle etc.) nicht ermittelt werden. Im Gegensatz zu anderen Abschlussberichten (z.B. jener aus dem Jahr 2004), werden in diesem Bericht diese nicht nachvollziehbaren Fälle aber nicht separat ausgewiesen. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil der Anteil dieser Gruppe bei der Befragung dieser Fakultät mit ca. 5% vernachlässigbar gering scheint und insofern davon ausgegangen werden kann, dass die hier ermittelten Ergebnisse nicht systematisch über dem wahren Wert liegen. Einzig zum Zeitpunkt „unmittelbar nach Studienabschluss“ ist ein erhöhter Anteil an Item-Non-Response zu verzeichnen (15%). Damit ist darauf hinzuweisen, dass die Gleichverteilung auf die jeweiligen Kategorienwerte zu diesem Zeitpunkt nicht sicher ist.

Darüber hinaus ist an dieser Stelle festzuhalten, dass (auch) die Frage nach den Tätigkeiten der Absolvent/innen nach dem Studium als Mehrfachantwort kodiert ist, das heißt die Befragten hatten hier die Möglichkeit, mehrere Kategorienwerte (z. Bsp. Studium und Jobben) anzukreuzen. Aufgrund dieser Mehrfachantworten ergeben die summierten Prozentwerte zu den verschiedenen Betrachtungszeitpunkten jeweils über 100%.

Ein wichtiger Aspekt ist der im Zeitverlauf deutliche Anstieg der nichtselbständig Erwerbstätigen. Insgesamt erhöhte sich dieser Anteil zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und vier Jahre nach Studienabschluss von 45% auf 79%, wobei gerade zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und drei Monate danach ein hoher prozentualer Anstieg dieser Tätigkeitsform zu verzeichnen ist (+14%). Ebenso kontinuierlich, wenn auch absolut

gesehen nicht so stark, ist der Anteil der Selbständigen gestiegen. Dieser Anteil verdoppelte sich zwischen den Betrachtungszeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und vier Jahren später nach anfänglicher Stagnation von 5% auf 10%.

Der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt durch Werk- oder Honorartätigkeiten verdienen, liegt über die gesamten verschiedenen Betrachtungszeitpunkte bei etwa 3%. Auch der Anteil an (Weiter-)Studierenden blieb relativ konstant bei 3%, die Zahl der Promovierenden stieg dagegen von 4% unmittelbar nach Studienabschluss auf 9% drei Jahre nach Studienabschluss an. Zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss sank dieser Anteil allerdings wieder auf 6%

27% bzw. 9% geben unmittelbar nach Studienabschluss allerdings auch die Arbeitssuche bzw. das Jobben an. Beide Tätigkeitsformen sinken aber bereits ein halbes Jahr nach Studienabschluss auf 9% bzw. 4%. Auch der Anteil der Absolvent/innen, die sich nach Studienende in Aus-, Weiterbildung und Umschulung befinden, geht im Verlauf von insgesamt etwa 6% auf 0% zurück.

Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die angeben einer Familientätigkeit nachzugehen, liegt über den gesamten Betrachtungszeitraum zwischen 0 und 3%.

Der Tätigkeitsverlauf relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses wird zunächst tabellarisch dargestellt (Tab. 4.23) und auf der folgenden Seite noch einmal in grafischer Form (Abb. 4.27). Daran anschließend erfolgt die grafische Darstellung des Tätigkeitsverlaufes getrennt nach Studienrichtungen (Abb. 4.28 bis 4.31). Abschließend zeigt die Tabelle 4.24 die unterschiedlichen Verteilungen in den Studienrichtungen zu den betrachteten Zeitpunkten im direkten Vergleich. Hier zeigen sich ähnliche Tendenzen wie bei den Verteilungen zur ersten Tätigkeit nach dem Studienabschluss bzw. zur zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit. So ist der Anteil jener, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, bei den Befragten der Wirtschaftsinformatik bzw. des Wirtschaftsingenieurwesens mit 64% bzw. 70% am größten. Der Anteil der Arbeitssuchenden liegt zu diesem Zeitpunkt bei den Befragten dieser Studienrichtungen bei etwa 15%. Bei den Wirtschaftspädagog/innen ist der Anteil der Arbeitssuchenden zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss mit 8% am geringsten. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen bzw. der sich im Referendariat befindlichen Befragten liegt unter den Wirtschaftspädagog/innen bei jeweils einem Drittel, 8% sind im Rahmen eines Honorar- bzw. Werkvertrages beschäftigt. Zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss ist der Anteil der Arbeitssuchenden unter den Befragten der BWL/ VWL mit 21% am größten, weitere 12% gaben das Jobben an. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen liegt zu diesem Zeitpunkt unter den Befragten der BWL/ VWL bei 58%. Bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss liegt der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen allerdings, abgesehen von der Wirtschaftspädagogik, in allen Studienrichtungen bei 80%. Bei den Wirtschaftspädagog/innen liegt dieser Anteil, bedingt durch die Dauer des Vorbereitungsdienstes, auch zwei

Jahre nach Studienabschluss noch bei 52%, der Anteil derjenigen, die das Referendariat als Tätigkeitsform angaben, liegt zu diesem Zeitpunkt bei 31%. Darüber hinaus fällt unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik wie auch des Wirtschaftsingenieurwesens zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss ein vergleichsweise hoher Anteil an Promovierenden von 14% bzw. 10% auf. Der Anteil der Selbständigen ist dagegen zu diesem Zeitpunkt, wie bereits zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss, mit 11% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen etwas größer als bei den anderen Absolvent/innen. Bei den anderen Tätigkeitsformen haben die Anteile innerhalb der Studienrichtungen ähnliche Größenordnungen. Arbeitslosigkeit, Stellensuche, Jobben, Fort- und Weiterbildung spielen für die meisten Befragten der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bereits zwei Jahre nach Studienabschluss keine Rolle mehr.

Tab. 4.23: Tätigkeitsverlauf der befragten Absolvent/innen, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 217)	nach 3 Monaten (n = 238)	nach 6 Monaten (n = 246)	nach 12 Monaten (n = 249)	nach 24 Monaten (n = 216)	nach 36 Monaten (n = 152)	nach 48 Monaten (n = 103)
nichtselbständige Erwerbsarbeit	45	65	65	72	76	76	77
Referendariat, Anerkennungspraktikum	4	7	7	7	4	1	1
Werkvertrag/ Honorararbeit	4	3	3	4	3	2	4
selbständige Erwerbsarbeit	5	5	5	6	8	8	10
Promotion	4	5	5	7	7	9	6
Studium	4	2	2	2	3	2	4
Fort-, Weiterbildung	4	3	3	1	0	1	0
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	2	3	3	1	1	1	0
Jobben	10	4	4	1	1	2	1
Elternzeit/ Erziehungsurlaub	1	1	1	0	1	1	3
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	1	0	0	0	0	0	0
Stellensuche, arbeitslos	27	9	9	4	2	1	0
Sonstiges	5	2	2	0	1	1	0

Abb. 4.27: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt, Mehrfachnennungen möglich (in %)

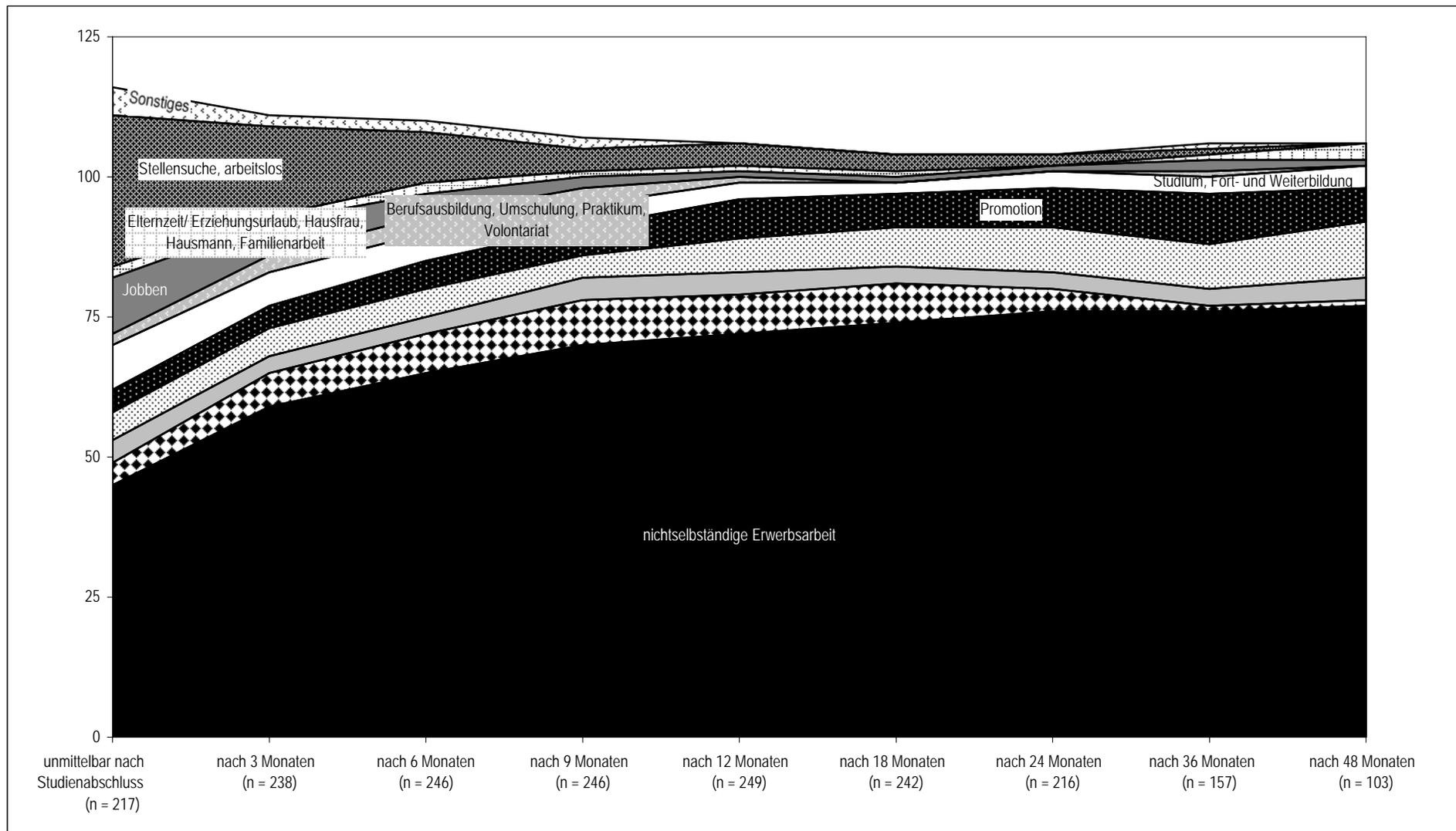


Abb. 4.28: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik, Mehrfachnennungen möglich (in %)

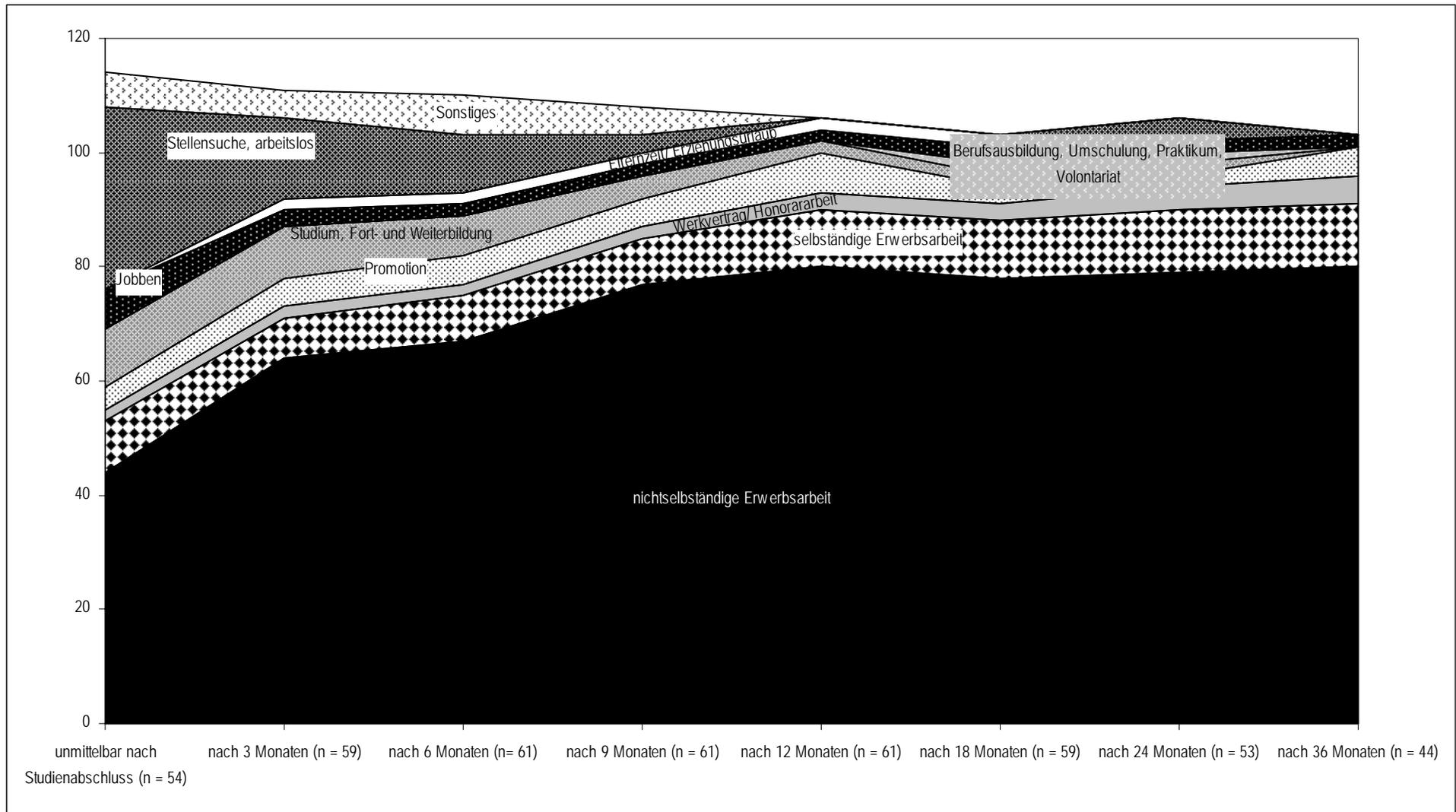


Abb. 4.29: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen, Mehrfachnennungen möglich (in %)

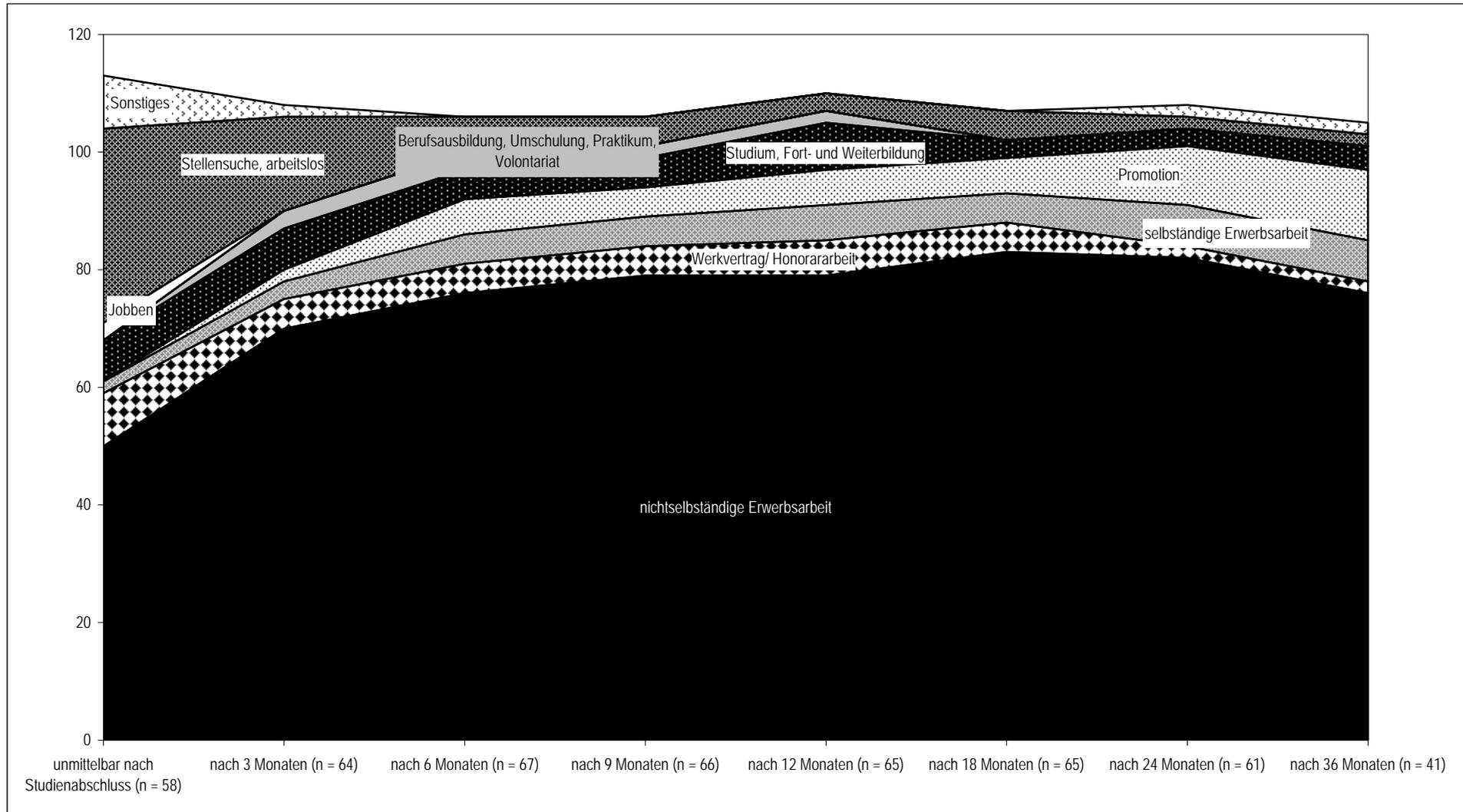


Abb. 4.30: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Mehrfachnennungen möglich (in %)

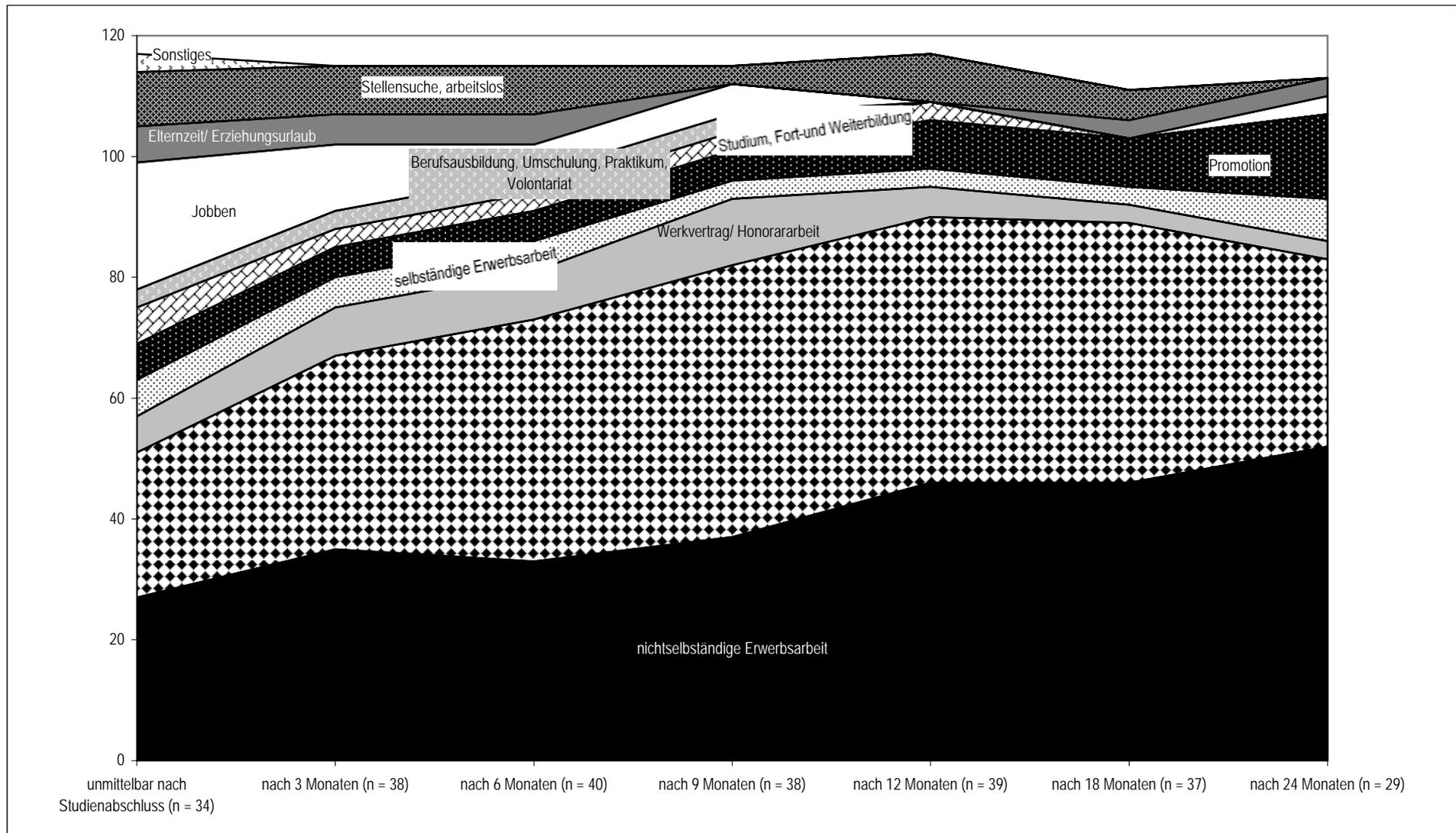
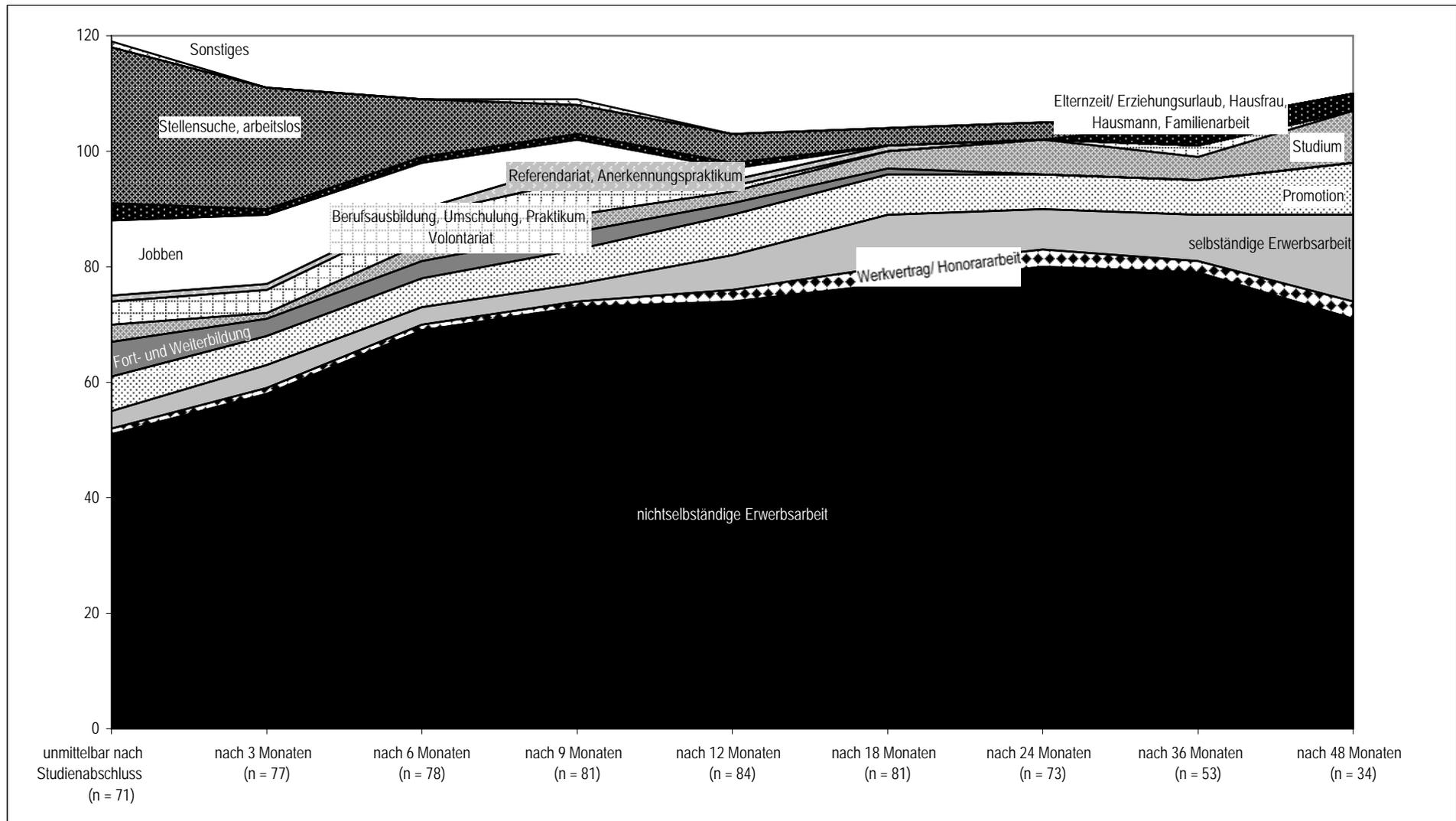


Abb. 4.31: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtungen BWL/ VWL, Mehrfachnennungen möglich (in %)



Tab. 4.24: Entwicklung des Tätigkeitsverlaufes nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Nach 3 Monaten				Nach 12 Monaten				Nach 24 Monaten			
	Wi-Inf. (n = 59)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 38)	BWL/ VWL (n = 77)	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)	Wi-Inf. (n = 53)	Wi-Ing. (n = 61)	Wi-Päd. (n = 29)	BWL/ VWL (n = 73)
nichtselbständige Erwerbsarbeit	64	70	35	58	80	79	46	74	80	82	52	80
Referendariat, Anerkennungs- praktikum	0	0	32	1	0	0	44	1	0	0	31	0
Werkvertrag/ Honorararbeit	2	5	8	1	3	5	5	2	4	2	3	3
selbständige Erwerbsarbeit	7	3	5	4	10	6	3	6	11	7	7	7
Promotion	5	2	5	5	7	6	8	7	2	10	14	6
Studium	2	4	0	1	2	3	0	2	2	3	0	6
Fort-, Weiterbildung	7	0	3	3	0	0	3	2	0	0	0	0
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	0	3	3	4	0	2	0	1	2	0	0	0
Jobben	3	0	11	12	2	0	0	2	2	0	3	0
Elternzeit/ Erziehungsurlaub	2	0	5	0	2	0	0	0	0	0	3	0
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0
Stellensuche, arbeitslos	14	16	8	21	0	3	8	5	4	2	0	3
Sonstiges	5	2	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0

Die Entwicklung des Tätigkeitsverlaufs spiegelt sich auch in der Betrachtung der beruflichen Stellung wieder (vgl. Tab. 4.25). Mit größer werdendem Zeitraum zwischen Studienabschluss und Betrachtungszeitpunkt steigt vor allem der Anteil der leitenden Angestellten bzw. der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion. Diese Anteile liegen unmittelbar nach Studienabschluss noch bei 2% bzw. 7%. Vier Jahre später haben diese sich auf 10% bzw. 21% erhöht. Die Zahl der anderen Angestellten und der Beamten hat sich dagegen im Zeitverlauf nur wenig verändert. So liegt der Anteil der anderen Angestellten über den gesamten Verlauf bei etwa 21% und der Beamten bei etwa 3%. Auch der Anteil der Selbständigen insgesamt ist über den Zeitverlauf gleichmäßig verteilt und liegt bei etwa 7%. Innerhalb der Gruppe der Selbständigen fällt allerdings auf, dass der Anteil der Selbständigen mit Werk- oder Honorarvertrag rückläufig ist und der Anteil der selbständigen Unternehmer im Verlauf zwar gering, aber konstant zugenommen hat. Dies spricht für die gute Vorbereitung/ Planung der Selbständigkeit schon im Studium (vgl. Kap. 4.1) Perspektivisch kann angenommen werden, dass die Zahl der selbständigen Unternehmer in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen wird. Denn Existenzgründen erfolgen meist erst einige Jahre nach Studienabschluss, wenn die Unternehmensgründer über eines gewisses Maß an Eigenkapital und die notwendigen Kontakte und Marktkenntnisse verfügen. Deutlich rückläufig sind im Zeitverlauf die Anteile der Arbeiter/innen, der mithelfenden Familienangehörigen und vor allem der nicht Erwerbstätigen.

Tab. 4.25: Entwicklung der beruflichen Stellung nach Studienabschluss (in %)

	Unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 174)	nach 3 Monaten (n = 208)	nach 6 Monaten (n = 228)	nach 12 Monaten (n = 244)	nach 24 Monaten (n = 212)	nach 36 Monaten (n = 154)	nach 48 Monaten (n = 100)
leitende/r Angestellte/r	2	2	2	3	6	6	10
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	7	9	11	13	15	21	21
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	39	44	44	43	46	40	35
hochqualifizierte/r Angestellte/r	48	55	57	59	67	67	66
qualifizierte/r Angestellte/r	17	21	21	23	20	20	19
ausführende/r Angestellte/r	1	0	0	0	1	0	0
andere Angestellte/r	18	21	21	23	21	20	19
Selbständige/r in freien Berufen	2	2	2	2	1	1	3
selbständiger Unternehmer/in	3	3	3	3	3	4	5
Selbständige/r mit Honorar/ Werkvertrag	2	2	1	1	1	1	1
Selbständige/r	7	7	6	6	5	6	9
Beamte/r im höheren Dienst	2	2	4	3	2	0	1
Beamte/r im gehobenen Dienst	1	0	0	0	1	1	1
Beamte/r	3	2	4	3	3	1	2
Facharbeiter/in	1	0	0	0	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	1	0	0	0	0	0	0
Arbeiter/innen	2	0	0	0	0	0	0
mithelfende/r Familienangehörige/r	3	1	1	0	0	0	0
nicht erwerbstätig	14	7	5	2	1	2	0
Sonstiges	5	6	6	5	4	4	4

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung (siehe Anhang Tab. A2.1 - A2.4) zeigen sich bei den Befragten der BWL/ VWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen größere Anteile an leitenden Angestellten und Selbständigen. Unter dem vergleichsweise hohen Anteil an Selbständigen bei den Wirtschaftspädagog/innen unmittelbar nach Studienabschluss befinden sich auch Absolvent/innen, die lediglich bis zur Übernahme in den Vorbereitungsdienst freiberuflich tätig waren, weshalb bei den Befragten dieser Studienrichtung der Anteil der Selbständigen im Zeitverlauf wieder rückläufig ist. Die Befragten der Wirtschaftsinformatik sind vor allem als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer oder ohne Leitungsfunktion beschäftigt. Am größten ist der Anteil an wissenschaftlich qualifizierten Angestellte ohne Leitungsfunktion mit knapp 50% zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik. Dieser Anteil ist nicht wie in den anderen Studienrichtungen im Zeitverlauf gesunken, sondern hat zugenommen. Auch der Anteil der Beamten ist unter den Wirtschaftspädagog/innen, bedingt durch den Schuldienst, am größten.

Hinsichtlich des Bereiches, in dem die Befragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt tätig sind (vgl. Tab. 4.26), fällt im Verlauf vor allem die Zunahme des Anteils derer, die in der (Privat-) Wirtschaft arbeiten, auf. Dieser steigt von 47% unmittelbar nach Studienabschluss auf 60% vier Jahre danach. Darüber hinaus steigt auch der Anteil der in öffentlichen Verwaltungen und Behörden Beschäftigten im Zeitverlauf von 16% auf über 20%. Sowohl innerhalb der (Privat-) Wirtschaft als auch der Öffentlichen Verwaltung sind die Bereiche Finanz-, Rechnungswesen und Controlling bzw. Produktion, Einkauf und Logistik zu allen Zeitpunkten die Haupttätigkeitsfelder der befragten Absolvent/innen. Der Anteil derer, die an Hochschulen und Forschungsinstituten tätig sind, ist im Verlauf relativ konstant und bewegt sich zu allen Zeitpunkten zwischen 9% und 13%. Und auch der Anteil der in Organisationen ohne Erwerbscharakter tätigen Absolvent/innen liegt über den gesamten Verlauf zwischen 1% und 2%.

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der Tätigkeitsbereiche (siehe Anhang Tab. A2.5 - A2.8) fällt auf, dass der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen unter den Wirtschaftsinformatiker/innen mit knapp 80% deutlich größer als in den anderen Studienrichtungen ist. Wie auch bei der Frage nach der ersten und aktuellen Tätigkeit markierten die Befragten innerhalb der (Privat-)Wirtschaft am häufigsten den Bereich „Sonstiges“. Hierunter fällt sehr wahrscheinlich wieder der Bereich IT, bzw. die EDV- und Softwareentwicklung. Der Anteil der in der Öffentlichen Verwaltung tätigen Absolvent/innen ist dagegen unter den befragten Wirtschaftsinformatikerinnen mit über den Verlauf etwa 12% geringer als in den anderen Studienrichtungen. Dieser Anteil liegt unter den Wirtschaftsingenieur/innen bei etwa 20% und bei den befragten Absolvent/innen der BWL/ VWL sogar bei knapp 30%. Innerhalb der Kategorie Öffentliche Verwaltung/ Behörde markierten die Befragten der BWL/ VWL und des Wirtschaftsingenieurwesens am häufigsten die Kategorie Finanz- und Rechnungswesen und Wirtschaftspädagog/innen am häufigsten die Kategorie „Sonstiges“. Hinter dieser Kategorie verbirgt sich, wie auch unter dem sehr hohen Anteil der allgemeinen Kategorie „Sonstiges“, wieder ein Großteil an Befragten, die im Schuldienst tätig sind. Der Anteil der an Hochschulen und Forschungsinstituten Beschäftigten ist, durch den hohen Anteil an Promovierenden, zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss unter den Wirtschaftsingenieur/innen am größten.

Tab. 4.26: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 175)	nach 3 Monaten (n = 211)	nach 6 Monaten (n = 226)	nach 9 Monaten (n = 236)	nach 12 Monaten (n = 242)	nach 18 Monaten (n = 237)	nach 24 Monaten (n = 211)	nach 36 Monaten (n = 153)	nach 48 Monaten (n = 101)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	12	12	15	15	15	16	15	13	6
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	6	8	8	8	7	8	9	8	14
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	7	8	7	7	7	8	7	8	2
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	5	5	4	5	5	5	4	5	9
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	3	2	2	2	2	1	2	1	1
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	2	2	3	2	2	2	1	1	0
Qualitätsmanagement, Konstruktion	1	1	1	1	1	1	1	0	8
Sonstiges	11	12	13	13	13	13	14	17	21
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>47</b>	<b>51</b>	<b>52</b>	<b>53</b>	<b>52</b>	<b>54</b>	<b>54</b>	<b>54</b>	<b>60</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	5	7	6	6	6	7	8	7	8
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	4	3	4	4	3	3	2	2	3
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	1	1	1	2	2	2	2	2	2
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	1	0	1	1	1	2	2	3	3
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	1	0	1	1	1	1	2	1	1
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Sonstiges	4	6	6	7	7	7	7	6	2
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>16</b>	<b>19</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>22</b>	<b>21</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	13	11	12	12	13	11	9	11	10
Organisation ohne Erwerbscharakter	1	2	2	2	1	1	1	2	1
Arbeite nicht	13	7	4	1	2	1	1	1	2
sonstiger Bereich	10	10	9	10	10	10	10	10	6

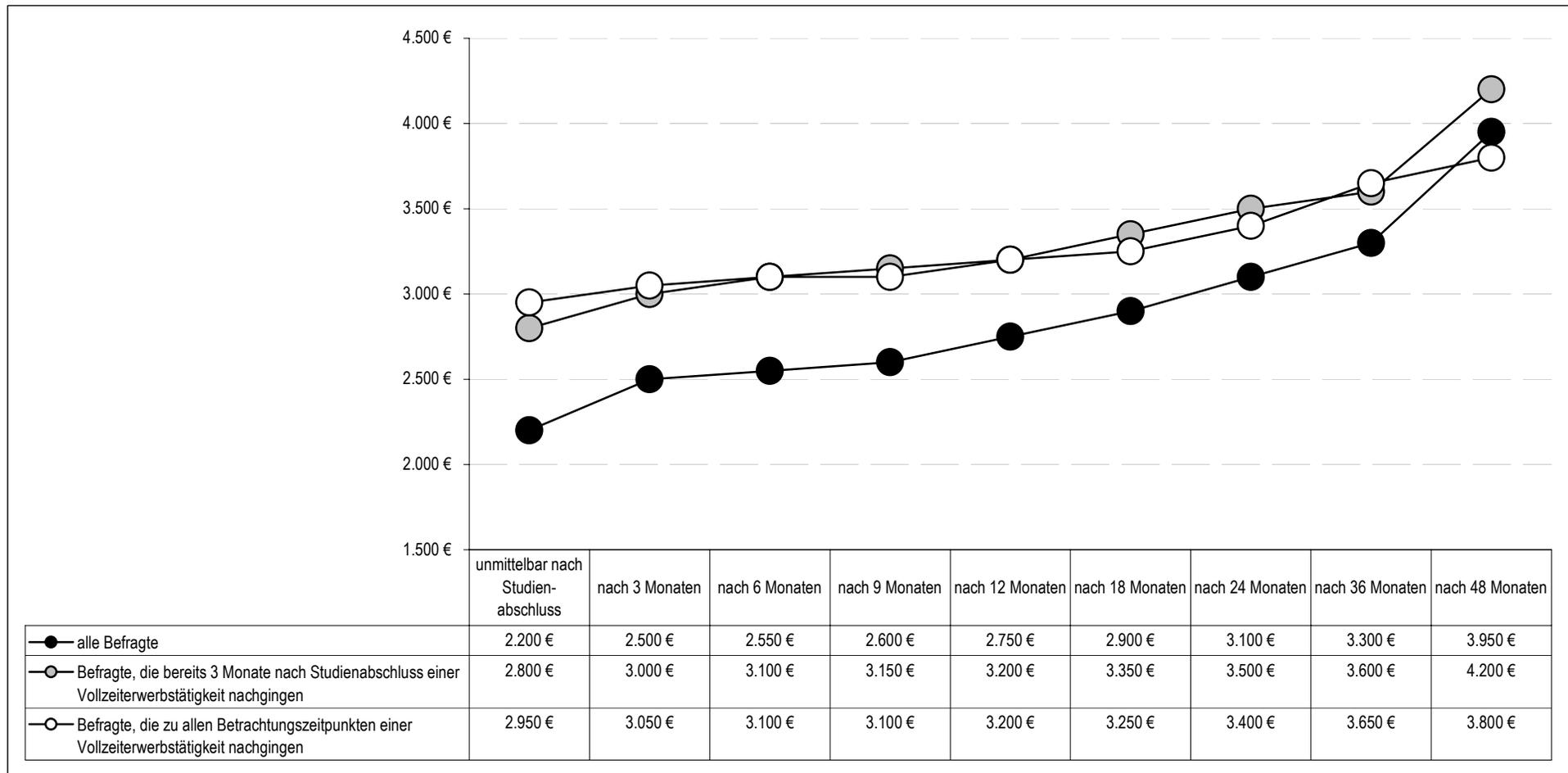
Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen steigt im Zeitverlauf kontinuierlich an. Dabei liegt dieser Wert bei allen Befragten unmittelbar nach Studienabschluss bei 2.250€ und erhöht sich bis zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss auf knapp 4.000€ (vgl. Abb. 4.32). Bezieht man nur die Angaben der Befragten in die Betrachtung ein, die ihr Studium bis Februar 2002 abgeschlossen haben und somit bis vier Jahre nach Studienabschluss Angaben zum Einkommen machen konnten (vgl. Abb. 4.34), liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen unmittelbar nach Studienabschluss bei 2.750€ und steigt bis zum Zeitpunkt vier Jahre danach ebenfalls auf knapp 4.000€. Wird die Einkommensentwicklung nur jener Absolvent/innen betrachtet, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitberufstätigkeit nachgingen, verläuft die Einkommensentwicklung nahezu parallel, die Steigerung geht jedoch von einem höheren Anfangsniveau aus. Dieser Einkommensunterschied setzt sich über den gesamten Betrachtungszeitraum fort.

Im Vergleich der Einkommensentwicklung zwischen den Studienrichtungen (vgl. Abb. 4.33) zeigt sich, dass das Einstiegsgehalt (d.h. zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss bzw. drei Monate danach) bei den Wirtschaftsingenieur/innen und -informatiker/innen mit jeweils fast 3.000€ am höchsten ist. An zweiter Stelle stehen die Befragten der BWL/ VWL. Schränkt man auch hier die Befragten ein und bezieht nur die Angaben derjenigen in die Betrachtung ein, die ihr Studium bis Februar 2003<sup>32</sup> abgeschlossen haben (vgl. Abb. 4.35), zeigt sich, dass das Einstiegsgehalt der Wirtschaftsingenieur/innen sogar noch etwas höher ist als unter den Wirtschaftsinformatiker/innen. Bei den Befragten der BWL/ VWL fällt auf, dass diese Absolvent/innen in den ersten Monaten zwar mit etwa 2.000€ - 2.500€ im Vergleich dazu deutlich weniger verdienen, allerdings ist hier auch der Anstieg in der Einkommensentwicklung am steilsten. Zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss haben sich die Einkommen der Befragten der Wirtschaftsinformatik, des Wirtschaftsingenieurwesens und der BWL/ VWL weitgehend angeglichen, das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Befragten dieser Studienrichtungen beträgt etwa 3.500€. Das Einkommen der befragten Wirtschaftspädagog/innen liegt mit etwa 1.500€ deutlich darunter, was allerdings dem durchschnittlichen Verdienst im Rahmen eines Referendariats entspricht in dem sich die Befragten bis zum letzten möglichen Betrachtungszeitpunkt zum überwiegenden Teil noch befinden. Die Wirtschaftspädagog/innen, die nicht in den Vorbereitungsdienst eingetreten sind und einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, verdienen im Mittel (Median) zum Zeitpunkt ein Jahr nach Studienabschluss 2.300€ und zwei Jahre nach Studienabschluss 2.600€. Damit liegt das Einkommen dieser Befragten zu diesen Zeitpunkten zwar nicht mehr so deutlich unter dem Einkommen der Befragten der BWL/ VWL, aber immerhin noch etwa 1.000€ bzw. 30% unter dem Einkommen der Wirtschaftsinformatiker/innen und -ingenieur/innen.

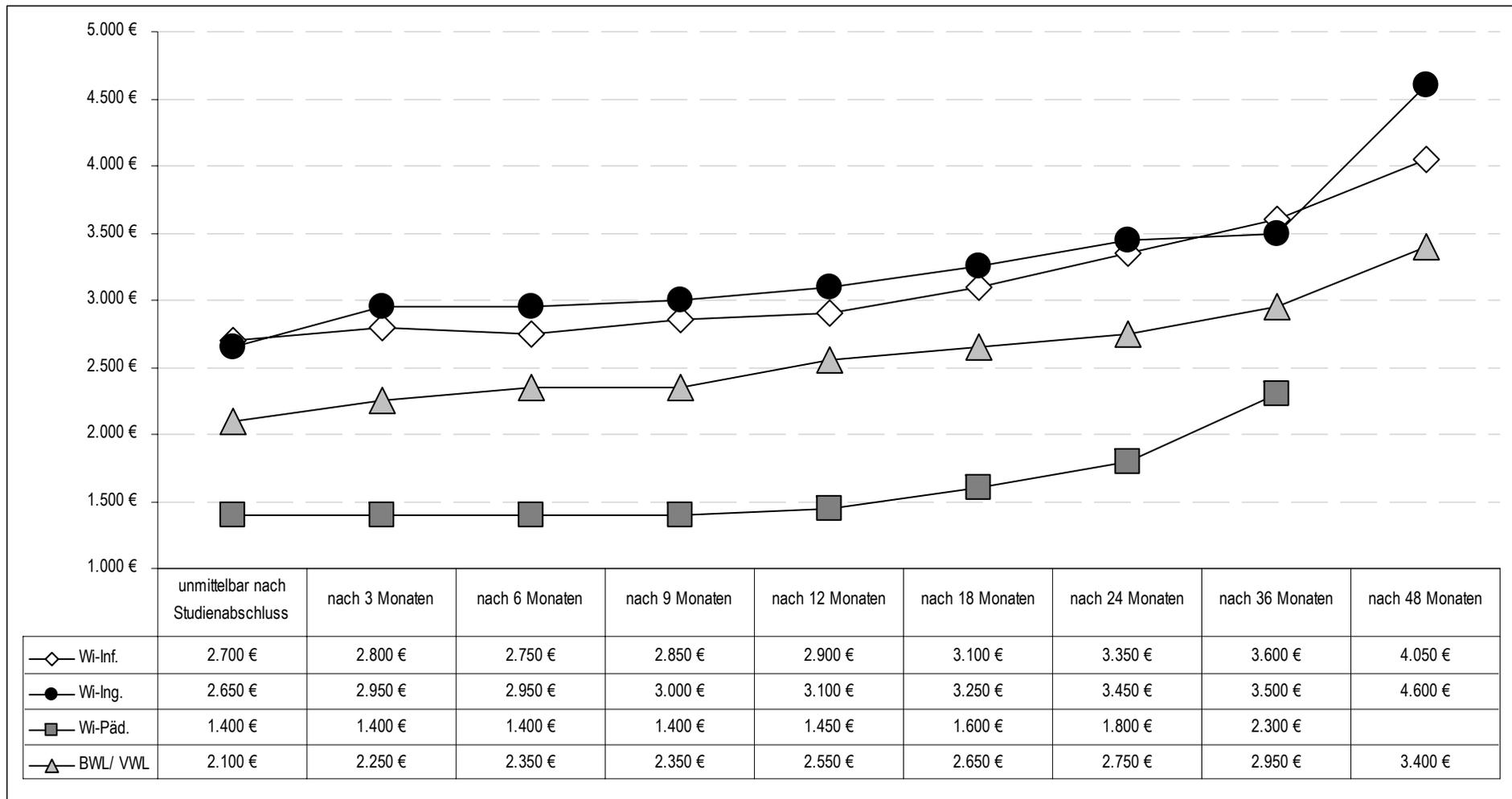
---

<sup>32</sup> Eine Betrachtung derjenigen Absolvent/innen, die ihr Studium bis zum Februar 2002 abgeschlossen hatten, ist aufgrund der Fallzahlen auf der Ebenen der Studienrichtungen nicht sinnvoll.

Abb. 4.32: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss, (Mittelwerte)<sup>33</sup>

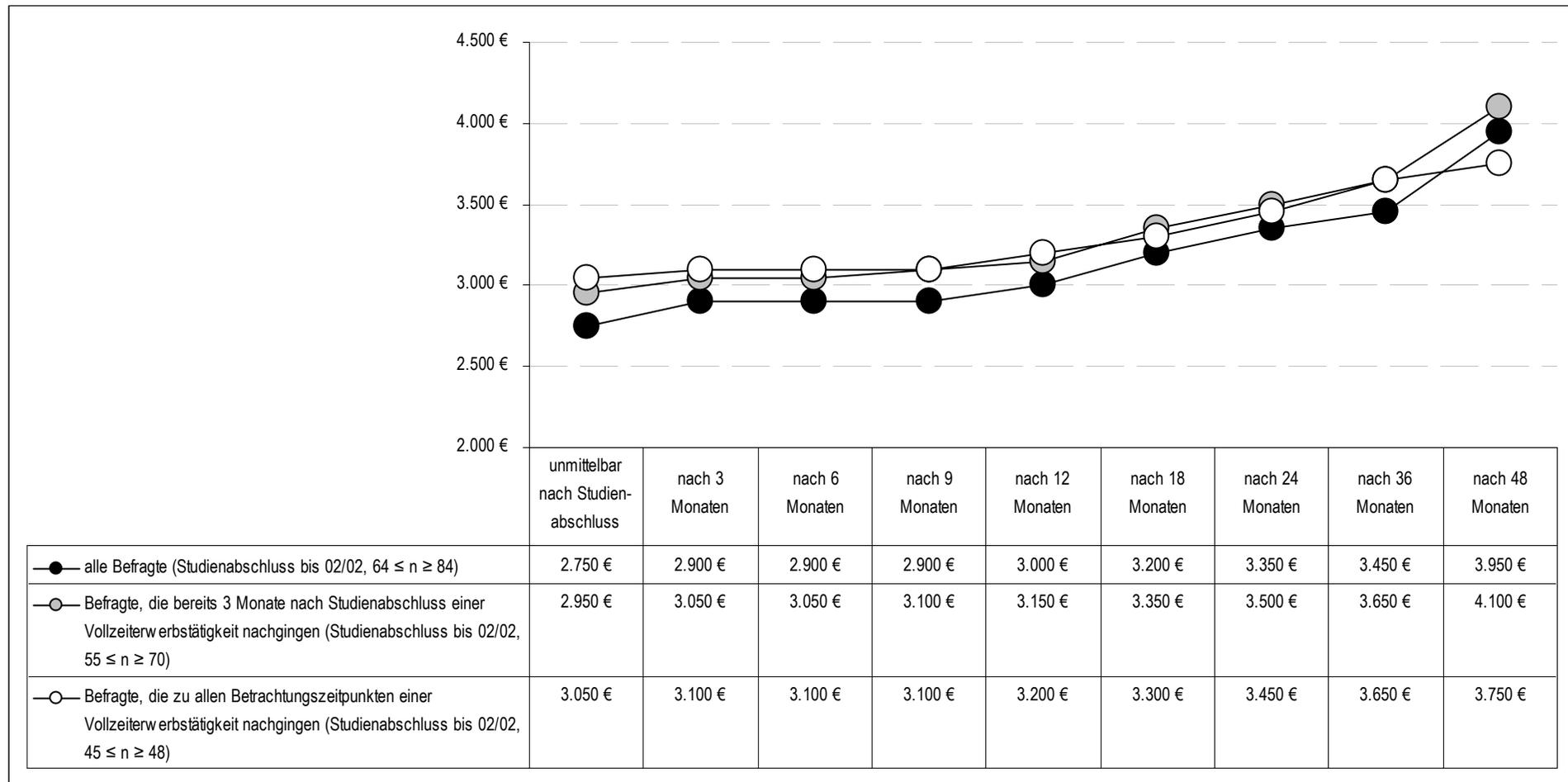


<sup>33</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.33: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss, nach Fächergruppen, (Mittelwerte)<sup>34</sup>

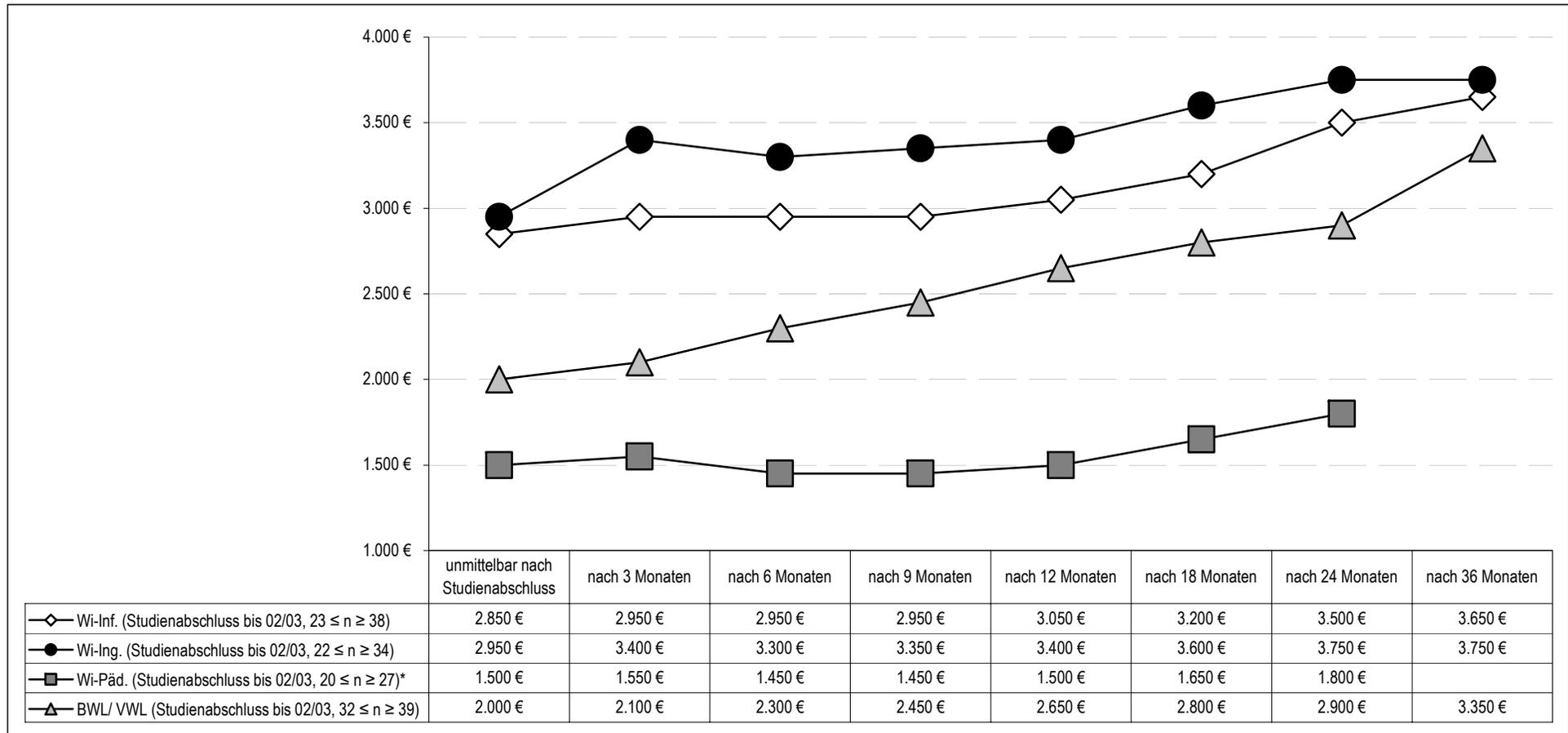
<sup>34</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.34: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss, nur Befragte, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/2002 abgeschlossen haben (Mittelwerte)<sup>35</sup>



<sup>35</sup> Die detaillierten Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.35: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen der Befragten, die ihr Studium bis 02/2003 abgeschlossen haben<sup>36</sup>, nach Studienrichtung, Mittelwerte<sup>37</sup>



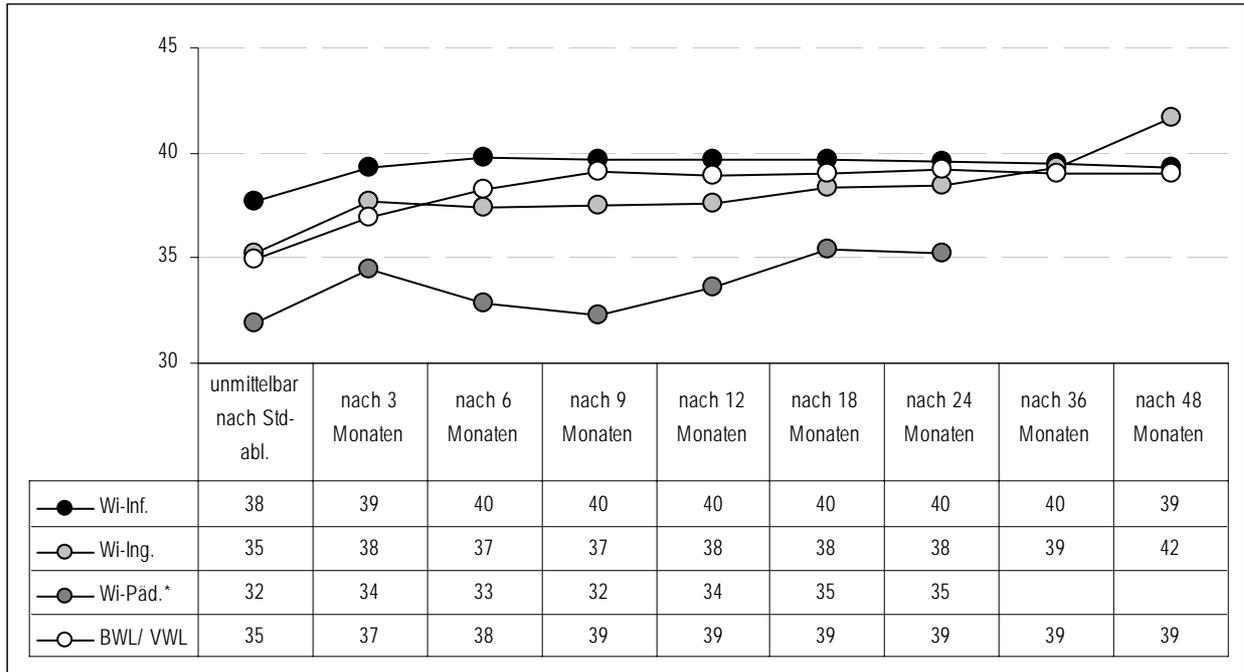
\* Für Mittelwertberechnungen war die Fallzahl unter den Wirtschaftspädagog/innen zum Zeitpunkt 36 Monate nach Studienabschluss zu gering.

<sup>36</sup> Aufgrund der Fallzahlen wurden im Vergleich der Fächergruppen alle die Befragten in die Betrachtung einbezogen, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/2003 abgeschlossen haben.

<sup>37</sup> Die detaillierten Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Hinsichtlich der Entwicklung der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit ist festzustellen, dass sich das durchschnittlich vertraglich vereinbarte Arbeitspensum im beobachteten Zeitraum von 35 auf 39 Stunden pro Woche erhöht hat. Bei Absolvent/innen, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer nichtselbständigen Tätigkeit nachgegangen sind, stieg die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit von 37 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 40 Stunden zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss.

Beim Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich bei den Wirtschaftsingenieur/innen, ein Anstieg Vertragswochenarbeitszeit über den gesamten Verlauf. Insgesamt stieg diese von 35 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 42 Stunden vier Jahre danach. Dagegen pendelte sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei den befragten Absolvent/innen der BWL/ VWL und der Wirtschaftsinformatik bereits zum Zeitpunkt neun Monate nach Studienabschluss auf 39 bis 40 Stunden ein. Bei den befragten Wirtschaftspädagog/innen liegt die Vertragswochenarbeitszeit, bedingt durch den höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten, zu allen Betrachtungszeitpunkten unter dem Durchschnitt der anderen Studienrichtungen bei 32 bis 35 Stunden. Beim Vergleich der tatsächlichen Wochenarbeitszeit zeigt sich bei den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens und der BWL/ VWL eine Steigerung von durchschnittlich 41 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf durchschnittlich 50 Stunden zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss. Bei den Wirtschaftspädagog/innen stieg die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit im Zeitraum unmittelbar nach Studienabschluss bis zwei Jahre danach von 40 auf 45 Stunden. Einzig bei den befragten Wirtschaftsinformatiker/innen nahm diese Zahl im Zeitverlauf kaum zu. Die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit liegt hier zu allen Betrachtungszeitpunkten bei etwa 46 Stunden.

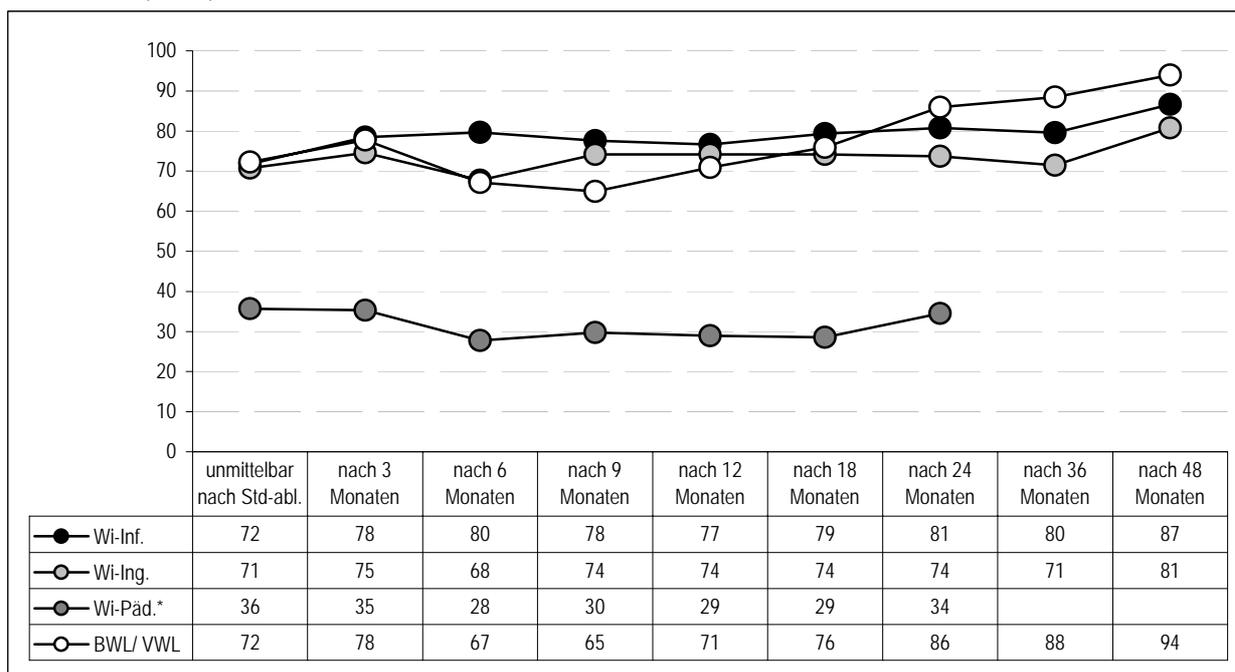
Abb. 4.36: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung, (Mittelwerte)<sup>38</sup>

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen konnte hier zu den Zeitpunkten drei und vier Jahre nach Studienabschluss keine Auswertung erfolgen.

Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge liegt bei der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gesamt beim Berufsstart bei 65%. Nach zwei Jahren ist dieser Anteil auf 75% und nach vier Jahren bereits auf knapp 90% gestiegen. Auch in diesem Punkt unterscheiden sich die Studienrichtungen voneinander. Zwar liegt der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unmittelbar nach Studienabschluss, ausgenommen die Wirtschaftspädagogik, über alle Studienrichtungen bei etwa 72%, allerdings erhöhte sich dieser Anteil bei den Befragten der BWL/ VWL Anstieg am deutlichsten und stieg von 72% unmittelbar nach Studienabschluss auf 94% vier Jahre danach. Im selben Zeitraum erhöhte sich der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unter den Wirtschaftsinformatiker/innen von 72% auf 87% und bei den Wirtschaftsingenieur/innen von 71% auf 81%. Unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik liegt der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge, bedingt durch die Befristung des Referendariats, zu allen Zeitpunkten bei etwa einem Drittel.

<sup>38</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.37: Entwicklung des Anteils der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung, (in %)<sup>39</sup>



\*Aufgrund der geringen Fallzahlen konnte hier zu den Zeitpunkten drei und vier Jahre nach Studienabschluss keine Auswertung erfolgen.

## 4.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Im folgenden Abschnitt werden (wie auch in den vorangegangenen Kapiteln) die Ergebnisse der Befragung 2005 (Kohorte 99-04) mit denen der Befragung des Jahres 2000 (Kohorte 95-99) verglichen. Dabei wird die Frage geklärt, ob und wie sich die Bedingungen des Berufseinstiegs der Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in den letzten vier Jahren verändert haben. Besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang der Aufnahme einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit.

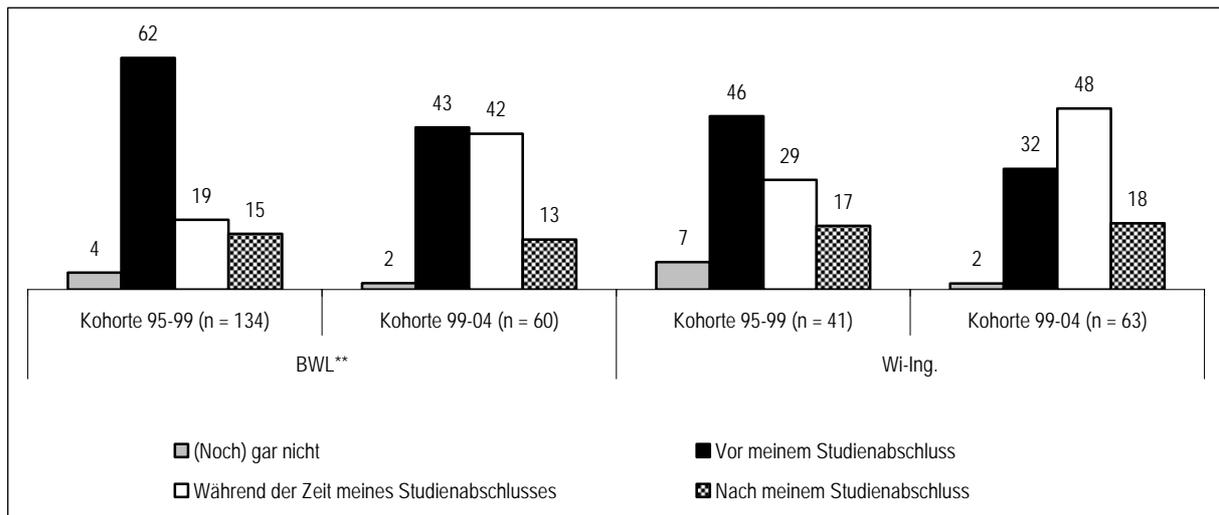
### 4.2.1 Stellensuche und Berufsstart

Zunächst werden die beiden Kohorten 95-99 und 99-04 hinsichtlich einzelner Kriterien zur Stellensuche wie z.B. der Suchdauer oder der genutzten Bewerbungsstrategien, verglichen. Ziel des Abschnittes sind Darstellung und Analyse möglicher Kohortenunterschiede in der ersten Phase beruflicher Positionierung und Etablierung von Absolvent/innen der Studienfächer BWL und Wirtschaftsingenieurwesen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden.

<sup>39</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

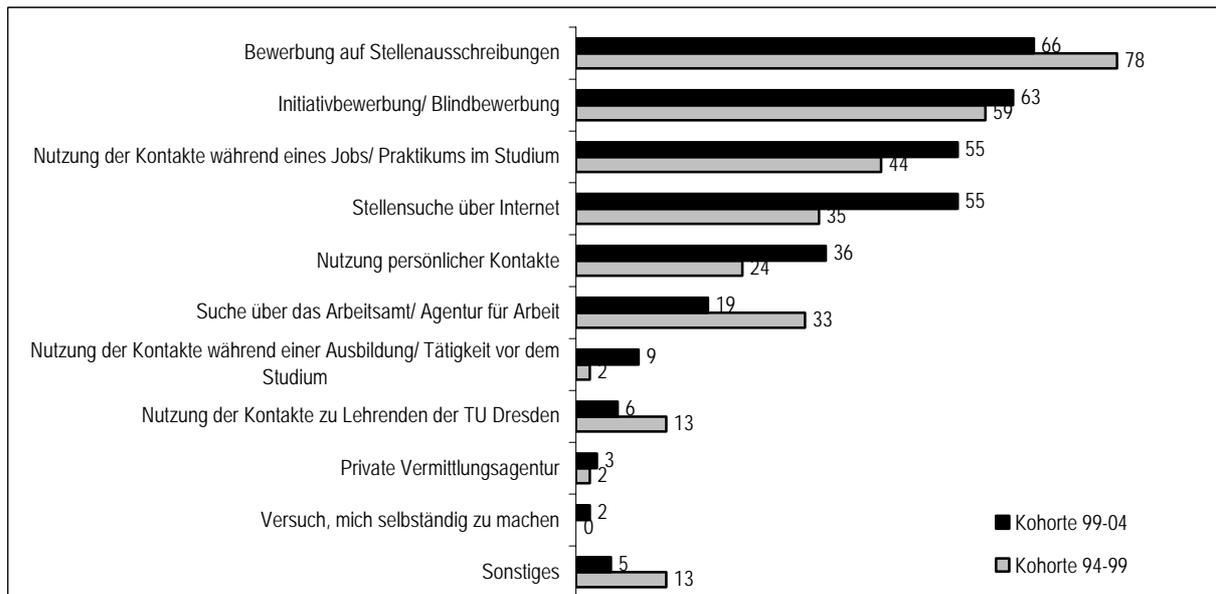
Unter den Absolvent/innen der BWL begannen die Befragten der Kohorte 99-04 mit der Stellensuche in Relation zum Studienabschluss signifikant später. Knapp zwei Drittel der Befragten des Jahres 2000 begannen bereits vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche, bei den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 liegt dieser Anteil bei 43%. Unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen zeigen sich in diesem Punkt keine signifikanten Unterschiede.

Abb. 4.38: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens, (in %)



Die Absolvent/innen beider Kohorten und Studienfächer nutzten im Durchschnitt bei der Stellensuche drei Strategien parallel, hier zeigen sich keine Veränderungen. Allerdings veränderten sich die Häufigkeiten der einzelnen Strategien. Bei den Befragten der BWL des Jahres 2005 hat sich im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 der Anteil derjenigen verringert, die konventionell Stellenausschreibungen und die Agentur für Arbeit zur Stellensuche nutzten, sowie der Anteil derjenigen, die Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden nutzten. Erhöht hat sich dagegen der Anteil derjenigen, die persönliche Kontakte, Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium bzw. einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium und das Internet zur Stellensuche nutzten.

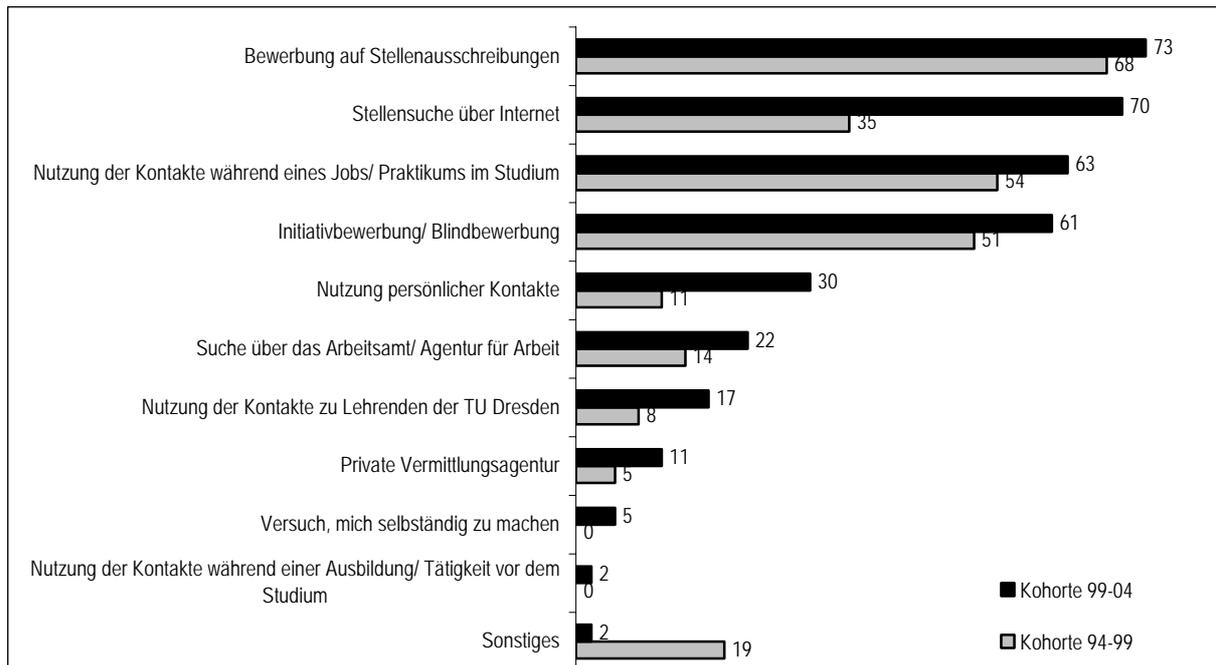
Abb. 4.39: Strategien der Beschäftigungssuche im Kohortenvergleich der Absolvent/innen der BWL, Mehrfachnennungen möglich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 129$ ;  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 64$



Auch bei den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens zeigt sich eine deutliche Zunahme des Nutzungsumfangs des Internets und beruflicher bzw. privater Kontakte. Diese Entwicklungen in beiden Studienfächern zeigen den Einfluss technologischer und gesellschaftlicher Veränderungen (Verbreitung des Internets, zunehmende Bedeutung des „sozialen Kapitals“<sup>40</sup>). Im Gegensatz zu den befragten Absolvent/innen der BWL nahm unter den Wirtschaftsingenieur/innen des Befragungsjahres 2005 im Vergleich zum Jahr 2000 auch der Anteil derjenigen etwas zu, die (auch) eher konventionelle Strategien (Stellenausschreibungen, Initiativbewerbungen, Agentur für Arbeit) nutzten.

<sup>40</sup> Vgl. Granovetter 1974, Giddens 1979, Runia 2002

Abb. 4.40: Strategien der Beschäftigungssuche im Kohortenvergleich der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens, Mehrfachnennungen möglich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 64$ ;  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 37$



Für die Absolvent/innen beider Studienfächern und Kohorten waren Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium die erfolgreichste Strategie der Stellensuche. Darüber hinaus führten für die 2005 befragten Absolvent/innen Initiativ- bzw. Blindbewerbungen, die Stellensuche über das Internet, und die Nutzung der verschiedenen Kontakte häufiger zum gewünschten Erfolg. In dieser Hinsicht wenig gewinnbringend waren für beide Kohorten private Vermittlungsagenturen und der Versuch, sich selbständig zu machen.

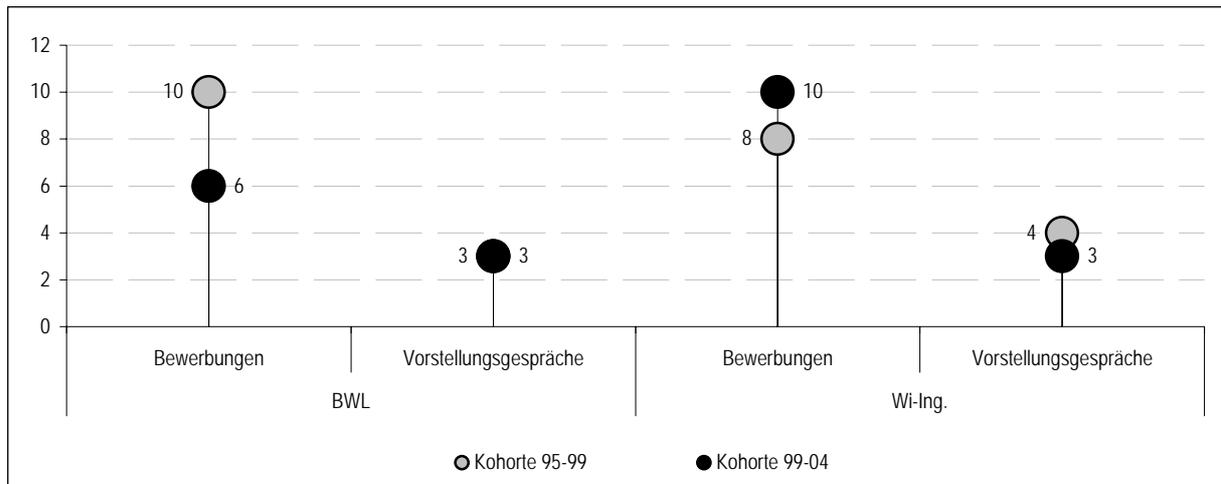
Tab. 4.27: Erfolg der verschiedenen Strategien zur Stellensuche (*absolut, d.h. unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung*) der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens, im Kohortenvergleich (in %)

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 128)	Kohorte 99-04 (n = 58)	Kohorte 95-99 (n = 37)	Kohorte 99-04 (n = 63)
Bewerbung auf Stellenausschreibungen	27	24	19	19
Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	19	21	19	25
Initiativbewerbung/ Blindbewerbung	14	17	11	16
Nutzung persönlicher Kontakte	7	14	0	11
Stellensuche über Internet	2	10	8	13
Suche über Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit	3	5	5	0
Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium	0	3	0	2
Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden	5	2	5	8
Versuch, mich selbständig zu machen	0	0	0	2
Private Vermittlungsagentur	0	0	0	2
Sonstiges <sup>41</sup>	22	3	33	3

Die Zahl der Bewerbungen und der Vorstellungsgespräche unterscheidet sich zwar bei den Absolvent/innen der BWL zwischen den Befragungsjahren 2005 und 2000 nicht signifikant, allerdings schrieben die Befragten der Kohorte 99-04 mit sechs Bewerbungen (Median) doch deutlich weniger als die Absolvent/innen der Kohorte 95-99 mit zehn Bewerbungen. Die Zahl der Vorstellungsgespräche liegt in beiden Kohorten bei drei. Auch bei den befragten Wirtschaftsingenieur/innen unterscheidet sich die Zahl der Bewerbungen im Mittel (Median) nicht signifikant (2005: 10 Bewerbungen, 2000: 8 Bewerbungen). Signifikante Unterschiede zeigen sich allerdings bei den Wirtschaftsingenieur/innen in der mittleren Zahl der Vorstellungsgespräche, wobei die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 mit drei Vorstellungsgesprächen signifikant weniger eingeladen wurden als die Befragten des Jahres 2000 mit vier Vorstellungsgesprächen. Die Dauer der aktiven Stellensuche wurde im Jahr 2000 noch nicht erfragt, so dass in diesem Punkt kein Kohortenvergleich möglich ist.

<sup>41</sup> Der hohe Anteil „Sonstiges“ unter den Kohorten 94-99 resultiert aus dem veränderten Fragebogen. So waren im Fragebogen des Jahres 2000 bei der Frage nach den Strategien der Stellensuche noch die Antwortkategorien „Nutzung direkter Kontakte zum Arbeitgeber“ und „Habe nichts unternommen, da Arbeitgeber an mich heran getreten ist“ vorgegeben. Im Fragebogen des Jahres 2005 waren diese Kategorien nicht mehr gegeben und die entsprechenden Antworten der Befragten der Kohorte 95-99 zur Wahrung der Vergleichbarkeit der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet.

Abb. 4.41: Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche im Kohortenvergleich der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens ( $n_{\text{Kohorte95-99}} = 128$ ;  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 60$ ) und der BWL ( $n_{\text{Kohorte95-99}} = 63$ ;  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 38$ ), Median



Nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche befragt, fällt bei den Befragten der BWL im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 zunächst ein deutlicher Anstieg des Anteils von Absolvent/innen auf, die angeben, „bisher keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben“. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die fehlende Berufserfahrung auch im Befragungsjahr 2005 das größte Problem bei der Stellensuche darstellt und sich sogar noch weiter verstärkt hat. Auch fehlende Spezialkenntnisse werden in diesem Zusammenhang zunehmend als Schwierigkeit gesehen. Als weniger problematisch im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 sehen die Absolvent/innen der BWL, dass überwiegend Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht worden. Ebenso wie bei den Befragten der BWL stellt die fehlende Berufserfahrung auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen das größte Problem bei der Stellensuche dar, und auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen hat sich dieses Problem, ebenso wie fehlende Spezialkenntnisse, zum Befragungsjahr 2005 weiter verstärkt. Der gewählte Studienschwerpunkt wurde dagegen im Befragungsjahr 2005 im Vergleich zum Jahr 2001 als weniger schwierig gesehen. Darüber hinaus ist der Anteil derjenigen Wirtschaftsingenieur/innen, die Probleme bei der Stellensuche aufgrund inhaltlicher oder monetärer Diskrepanzen zu den eigenen Vorstellungen sahen, gesunken.

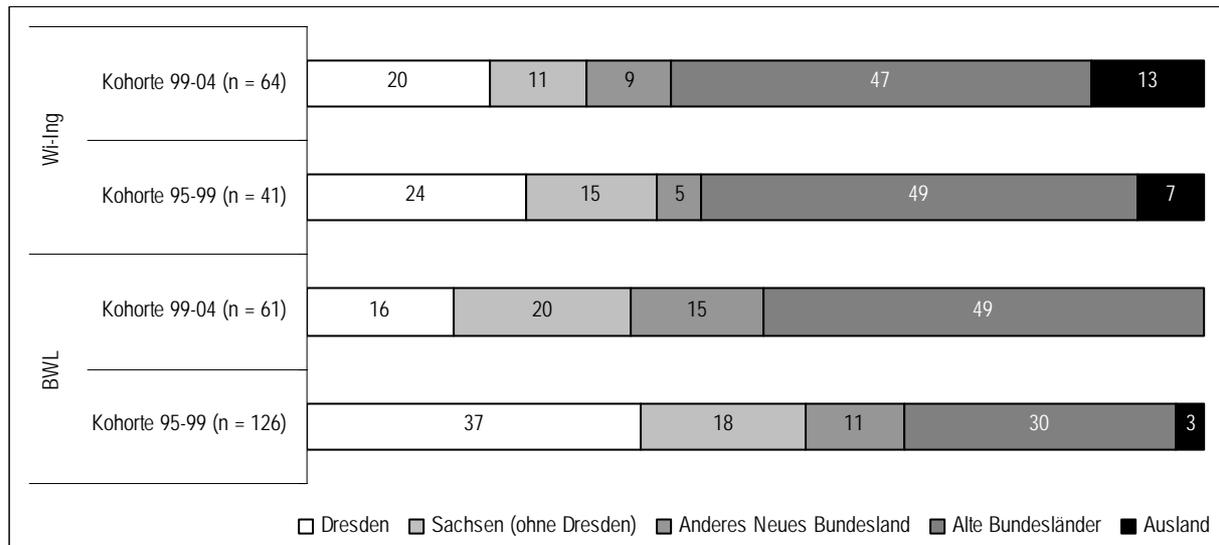
Tab. 4.28: Schwierigkeiten bei der Stellensuche der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 137)	Kohorte 99-04 (n = 64)	Kohorte 95-99 (n = 42)	Kohorte 99-04 (n = 68)
Ich hatte bisher keine Probleme gehabt.	24	44	44	37
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	51	45	31	46
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe.	16	17	13	19
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	14	9	23	14
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	18	11	23	11
Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.	27	13	23	11
Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.	6	3	3	6
Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.	13	6	0	5
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	2	2	0	3
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.	7	8	5	2
Andere Probleme	8	5	3	10

Im Folgenden werden die Kohorten in Hinblick ausgewählter Aspekte zum Berufsstart verglichen. Beide Kohorten sollten einschätzen, wie wichtig bestimmte vorgegebene Aspekte ihrer Meinung nach für den Arbeitgeber waren, die Absolvent/innen einzustellen. In diesem Zusammenhang zeigen sich lediglich bei den Befragten der BWL signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten. Dies betrifft die Punkte „persönliche Beziehungen“ (Kohorte 99-04: 4,0; Kohorte 95-99: 3,4), und die „Bereitschaft zum Wohnortwechsel“ (Kohorte 99-04: 3,2; Kohorte 95-99: 2,7). Dabei schätzen die Befragten des Jahres 2005 beide Aspekte als für den Arbeitgeber wichtiger ein.

Die Frage nach dem gegenwärtigen Arbeitsplatz lässt im Kohortenvergleich zumindest teilweise Aufschlüsse über Veränderungen der Mobilität der Absolvent/innen bzw. des Arbeitsplatzangebotes in der Region zu. Der Kohortenvergleich bei den Befragten der BWL zeigt hierzu signifikante Verschiebungen. So hat sich bei der Befragung 2005 der Anteil derer, die in Dresden tätig sind, im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 halbiert. Fast die Hälfte (49%) der im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen der BWL arbeitet zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit in den alten Bundesländern, im Befragungsjahr 2000 lag dieser Anteil nur bei knapp einem Drittel (30%). Unter den Befragten des Studienfaches Wirtschaftsingenieurwesen zeigen sich im Kohortenvergleich keine signifikanten Unterschiede. Allerdings ist hier insbesondere ein Anstieg der im Ausland tätigen Absolvent/innen zu beobachten.

Abb. 4.42: Ort der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Studienrichtungen BWL und Wirtschaftsingenieurwesen, im Kohortenvergleich (in %)



Etwa die Hälfte der befragten Absolvent/innen der BWL gab im Befragungsjahr 2005 wie auch im Jahr 2000 an, den Arbeitsplatz gewechselt zu haben. Größere Unterschiede gibt es in diesem Punkt bei den befragten Wirtschaftsingenieur/innen, hier lag der Anteil derjenigen, die ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, im Befragungsjahr 2005 fast 20% über dem des Jahres 2000. Dabei gaben die Absolvent/innen beider Studienfächer, die bereits ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, im Befragungsjahr 2000 durchschnittlich vier und im Jahr 2005 durchschnittlich drei verschiedene Gründe an. Auch ist über beide Studienfächer ein im Jahr 2005 deutlicher geringerer Anteil an Befragten, die angaben ihren Arbeitsplatz aufgrund zu geringerer Anforderungen bzw. eines besseren Betriebsklimas gewechselt zu haben, festzustellen. Darüber hinaus ist unter den Befragten der BWL auch der Anteil derjenigen stark gesunken, die angaben, einen Arbeitsplatzwechsel aufgrund eines befristeten Arbeitsvertrages bzw. weil die Tätigkeit nur als Übergangslösung gedacht war, vollzogen zu haben. Gestiegen ist aber unter den Befragten der BWL im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 der Anteil derjenigen, die die Stelle aufgrund der Unvereinbarkeit von Familie und Beruf gewechselt haben. Unter den Wirtschaftsingenieur/innen fällt vor allem auf, dass Weiterqualifikationsmöglichkeiten als Grund für einen Stellenwechsel eine im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 eine deutlich geringere Rolle spielen.

Tab. 4.29: Gründe für den erfolgten Arbeitsplatzwechsel der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 126)	Kohorte 99-04 (n = 58)	Kohorte 95-99 (n = 40)	Kohorte 99-04 (n = 61)
Habe noch nicht gewechselt	54	52	65	46
Interessantere Aufgabe	29	28	23	34
Höheres Einkommen	20	22	20	30
Eigenständigeres Arbeiten	17	21	10	16
Bessere Aufstiegschancen	16	17	15	18
Wunsch nach Ortswechsel	8	12	5	5
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	11	10	13	8
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	2	9	3	2
Befristeter Vertrag	11	7	10	16
Vorher nur Übergangslösung	10	5	5	8
Kündigung durch den Arbeitgeber	2	3	5	3
Zu geringe Anforderungen	12	3	10	5
Besseres Betriebsklima	12	2	10	10
Wegfall der Stelle	4	2	3	2
Zu hohe Anforderungen	2	0	0	0
Andere persönliche Gründe	5	5	3	0
Sonstige Gründe	6	2	5	5

Hinsichtlich der Einschätzung der Schwierigkeiten beim Berufsstart zeigt sich lediglich bei den Befragten der BWL ein signifikanter Unterschied zwischen den Kohorten. Dies betrifft den Aspekt „Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung“, welcher von den Absolvent/innen der Kohorte 99-04 als weniger schwierig eingeschätzt wird (Kohorte 99-04: 3,0; Kohorte 95-99: 2,6)

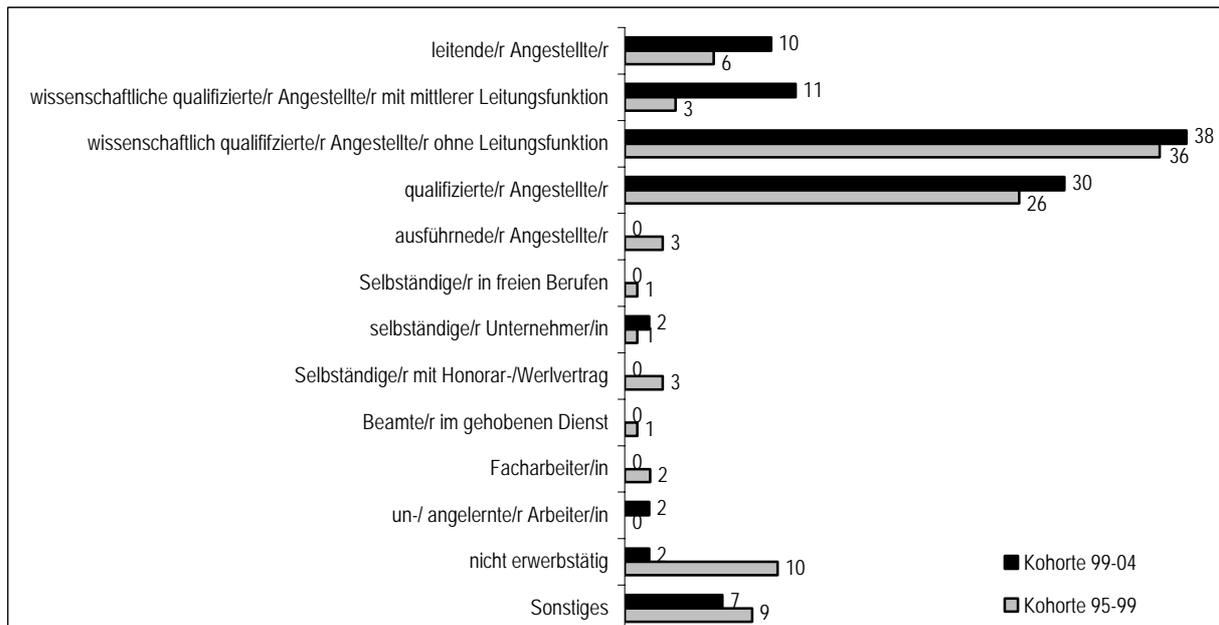
#### 4.2.2 Erste Tätigkeit<sup>42</sup>

Bezüglich der beruflichen Stellung bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium zeigen sich in beiden Studienfächern einige Unterschiede. Unter den Absolvent/innen der BWL ist ein im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 höherer Anteil hochqualifizierte/r<sup>43</sup> Angestellte/r festzustellen (Kohorte 99-04: 59%, Kohorte 95-99: 45%) und ein Rückgang der nicht Erwerbstätigen von 10% im Befragungsjahr 2000 auf 2% im Jahr 2005.

<sup>42</sup> Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Tätigkeitsform ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2000 nicht gestellt wurde.

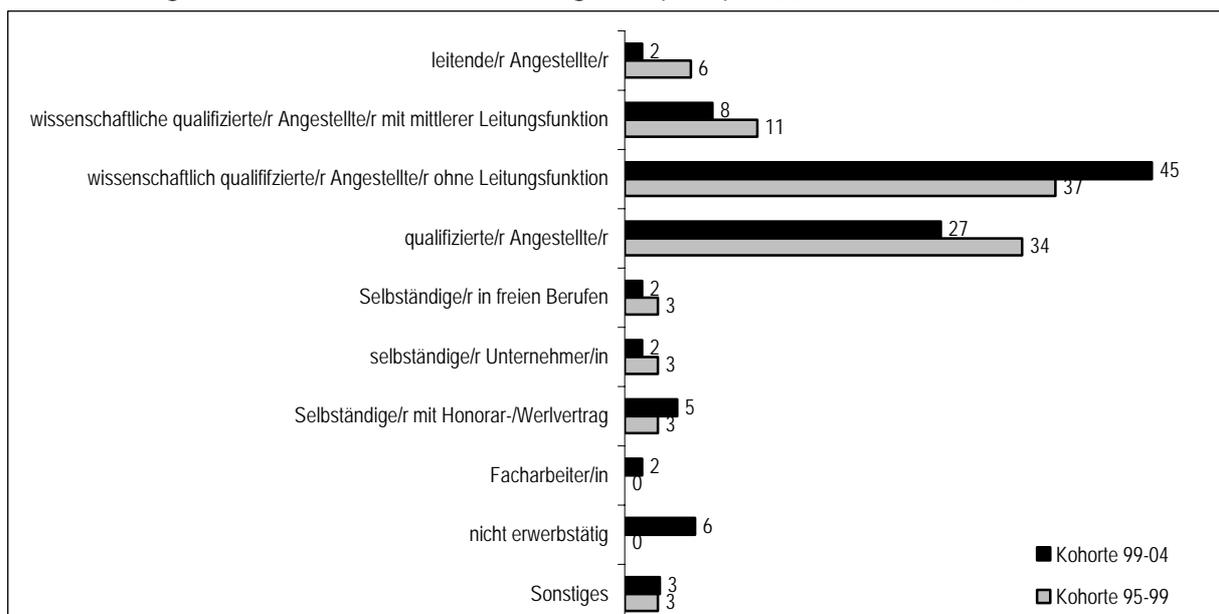
<sup>43</sup> Dies umfasst die Kategorien „leitende Angestellte“, „wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion“ und „wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion“.

Abb. 4.43: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit der Absolvent/innen der BWL im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte94-99}} = 117$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 61$



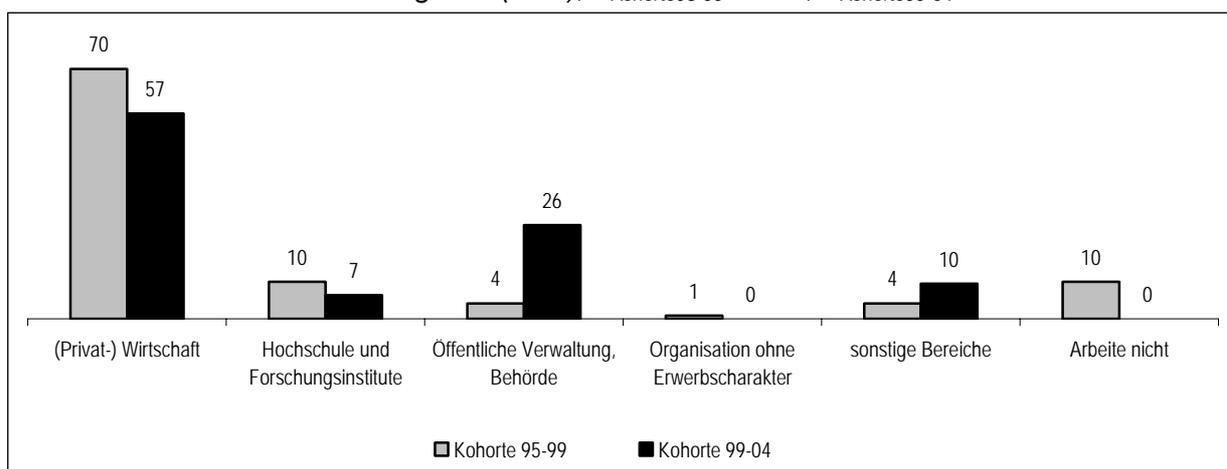
Bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens zeigen sich nahezu entgegengesetzte Tendenzen: Der Anteil der Angestellten mit Leitungsfunktion sank von 17% im Befragungsjahr 2000 auf 10% im Jahr 2005. Dem gegenüber erfolgte ein Zunahme wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion (Kohorte 99-04: 45%, Kohorte 95-99: 37%) aber auch der nicht Erwerbstätigen (Kohorte 99-04: 6%, Kohorte 95-99: 0%).

Abb. 4.44: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte94-99}} = 35$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 66$



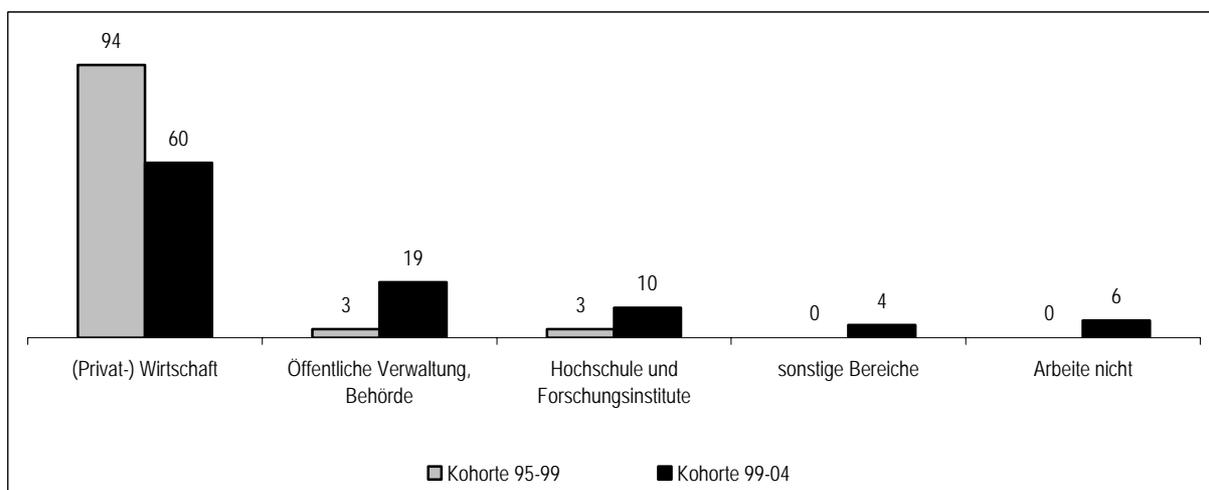
Auch die Tätigkeitsbereiche haben sich in beiden Studienfächern teilweise sehr deutlich verändert. So sind von den BWL - Absolvent/innen der Kohorte 99-04 nur 57% in der (Privat-)Wirtschaft tätig, von der Kohorte 95-99 waren es noch 70%. Dagegen waren die Befragten der Kohorte 99-04 signifikant häufiger in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde beschäftigt (Kohorte 99-04: 26%, Kohorte 95-99: 4%).

Abb. 4.45: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der BWL im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 116$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 61$



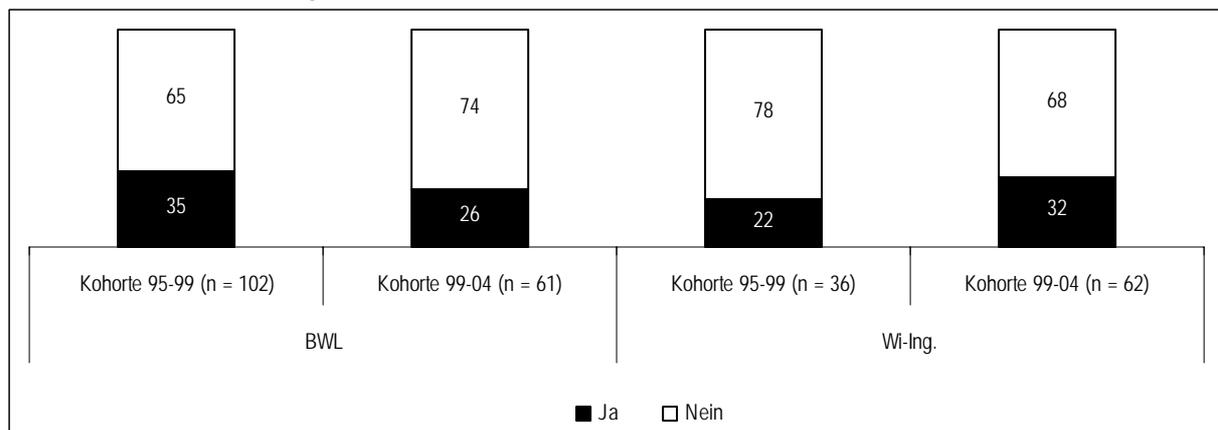
Auch unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen hat sich der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft tätigen Absolvent/innen von 94% (2000) auf 60% (2005) deutlich verringert. Signifikant vergrößert hat sich dagegen wieder der Anteil der Beschäftigten in der Öffentlichen Verwaltung bzw. Behörde (Kohorte 99-04: 19%, Kohorte 95-99: 3%) sowie an Hochschulen und Forschungsinstituten (Kohorte 99-04: 10%, Kohorte 95-99: 3%).

Abb. 4.46: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 34$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 68$



Zum Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit ist einleitend festzuhalten, dass diese nicht einheitlich erfasst wurde. Im Jahr 2005 wurde die vertraglich vereinbarte und tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit getrennt erfragt, im Jahr 2000 nur die Wochenarbeitszeit. Unter den Absolvent/innen der BWL<sup>44</sup> lag diese im Jahr 2000 erhobene Wochenarbeitszeit bei durchschnittlich 40 Stunden. Verglichen mit diesem Wert ergeben sowohl die tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 46 Stunden als auch die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 39 Stunden einen signifikanten Unterschied zwischen den Kohorten. Auch hinsichtlich des Bruttomonatseinkommens unterscheiden sich die Kohorten der BWL - Absolvent/innen signifikant. So liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit nach dem Studium bei den Absolvent/innen der Kohorte 99-04 um 400€ über dem der Kohorte 95-99 (Kohorte 99-04: 2.700€, Kohorte 95-99: 2.300€). Nicht signifikant hinsichtlich der Höhe des durchschnittlichen Bruttomonatseinkommens unterscheiden sich die Kohorten der befragten Wirtschaftsingenieur/innen (Kohorte 99-04: 3.000€, Kohorte 95-99: 2.700€). Bezüglich der Befristung der Arbeitsverträge bei der ersten Tätigkeit ist bei den Absolvent/innen der BWL im Jahr Befragungsjahres 2005 ein im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 höherer Anteil an Befragten mit unbefristeten Arbeitsverträgen festzustellen. Bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens ist die Zahl der unbefristeten Arbeitsverträge dagegen im gleichen Maße gesunken. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Abb. 4.47: Befristung der Arbeitsverträge der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)

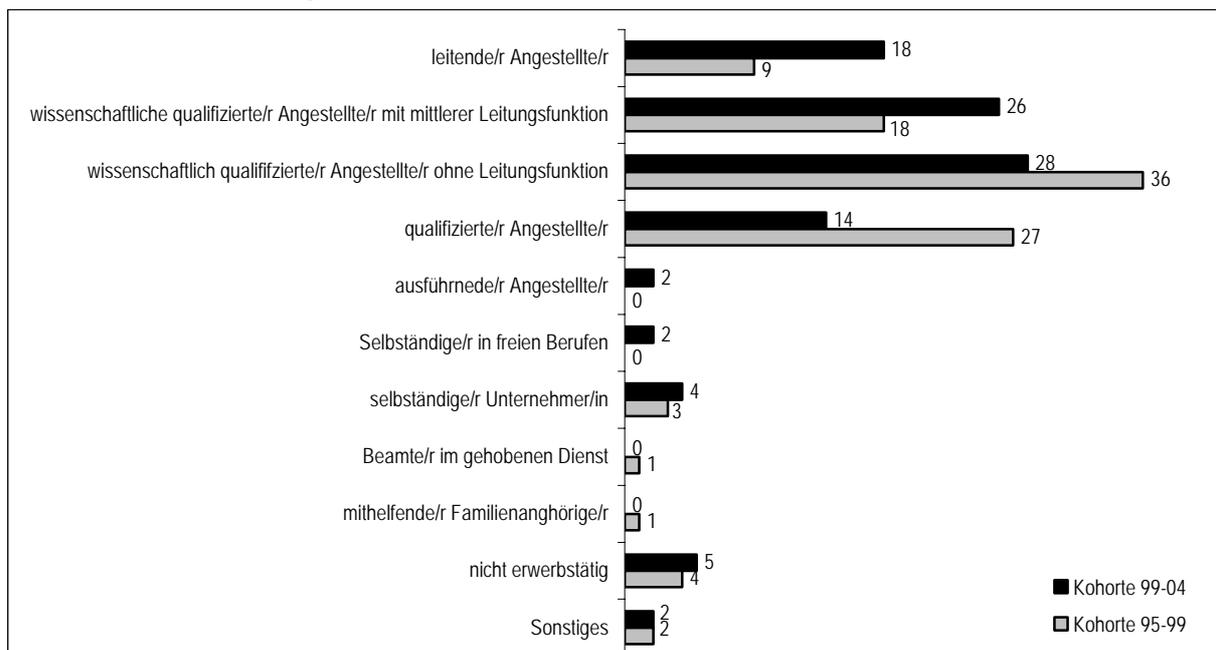


<sup>44</sup> Aufgrund der geringen Fallzahl kann ein Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens nicht erfolgen.

### 4.2.3 Aktuelle Tätigkeit<sup>45</sup>

Bei der beruflichen Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der BWL zeigt sich wie auch bei der ersten Tätigkeit, dass der Anteil der Beschäftigten in höheren Leitungspositionen unter den Befragten der Kohorte 99-04 höher ist. Dagegen waren die Befragten der Kohorte 95-99 häufiger als (wissenschaftlich) qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt. Die genannten Unterschiede sind aber nicht signifikant.

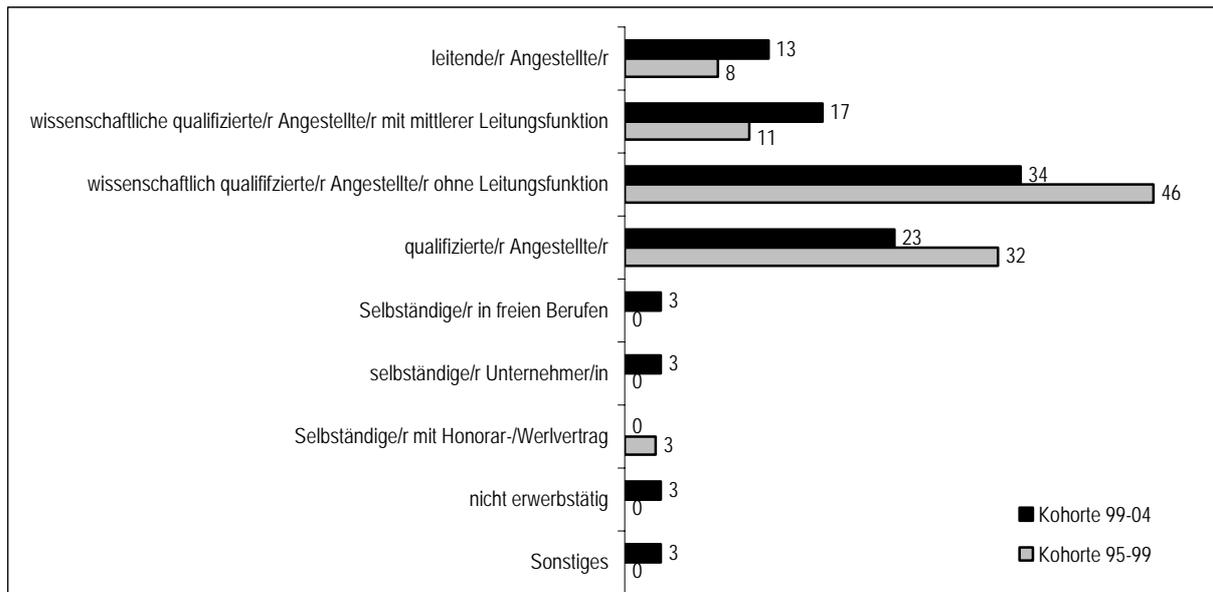
Abb. 4.48: Berufliche Stellung der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der BWL im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte94-99}} = 112$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 57$



Auch unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens ist der Anteil der der Beschäftigten in höheren Leitungspositionen und der selbständig Tätigen unter den Befragten der Kohorte 99-04 höher. Dies war allerdings, im Gegensatz zu den Absolvent/innen der BWL, im Rahmen der ersten Tätigkeit noch nicht der Fall (vgl. Abb. 4.44). Die Unterschiede zwischen den Kohorten erreichen allerdings auch hier kein signifikantes Niveau.

<sup>45</sup> Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Tätigkeitsform ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2000 nicht gestellt wurde.

Abb. 4.49: Berufliche Stellung der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte94-99}} = 37$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 64$



Bei den Tätigkeitsbereichen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit zeigen sich in beiden Studienfächern die gleichen Unterschiede wie bei der ersten Tätigkeit. So ist der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen unter den BWL - Absolvent/innen der Kohorte 99-04 deutlich geringer (Kohorte 99-04: 55%, Kohorte 95-99: 77%) und der Anteil der in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde beschäftigten Absolvent/innen signifikant größer (Kohorte 99-04: 30%, Kohorte 95-99: 6%). Auch unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen hat sich der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft tätigen Absolvent/innen von 97% (2000) auf 63% (2005) deutlich verringert. Signifikant vergrößert hat sich dagegen erneut der Anteil der Beschäftigten in der Öffentlichen Verwaltung bzw. Behörde (Kohorte 99-04: 17%, Kohorte 95-99: 0%) sowie an Hochschulen und Forschungsinstituten (Kohorte 99-04: 14%, Kohorte 95-99: 0%).

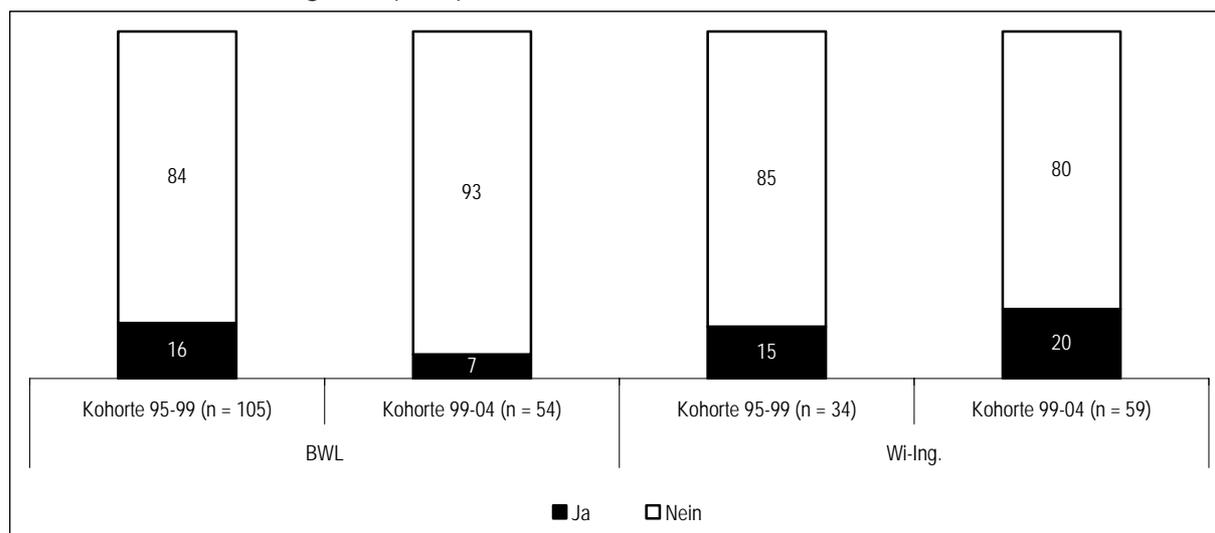
Tab. 4.30: Tätigkeitsbereiche der aktuellen Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)

	BWL		Wi-Ing.	
	Kohorte 95-99 (n = 111)	Kohorte 99-04 (n = 56)	Kohorte 95-99 (n = 37)	Kohorte 99-04 (n = 64)
(Privat-) Wirtschaft	77	55	97	63
Öffentliche Verwaltung, Behörde	6	30	0	17
Hochschule und Forschungsinstitute	6	2	0	14
Organisation ohne Erwerbscharakter	2	0	3	0
sonstige Bereiche	4	11	0	3
Arbeite nicht	5	2	0	3

Im Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit der aktuellen Tätigkeit zeigen sich wieder signifikante Unterschiede. Im Jahr 2000 betrug diese bei den Befragten

der BWL durchschnittlich 42 Stunden, im Jahr 2005 lag die durchschnittliche vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit bei 39 Stunden und die tatsächlich geleistete bei 48 Stunden. Auch unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens zeigen sich signifikante Unterschiede. Hier lag die Wochenarbeitszeit im Befragungsjahr 2000 ebenfalls bei durchschnittlich 42 Stunden und im Jahr 2005 lag die durchschnittliche vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit bei 38 bzw. die tatsächlich geleistete bei 47 Stunden. Auch hinsichtlich des Bruttomonats-einkommens unterscheiden sich die Kohorten der Absolvent/innen beider Studienfächer signifikant. So liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bei den BWL - Absolvent/innen der Kohorte 99-04 mit 900€ noch deutlicher als bei der ersten Tätigkeit über dem der Kohorte 95-99 (Kohorte 99-04: 3.600€, Kohorte 95-99: 2.700€). Auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen ist der Einkommensunterschied im Vergleich zum Einstiegsgehalt größer geworden und erreicht signifikantes Niveau (Kohorte 99-04: 3.850€, Kohorte 95-99: 3.000€). Hinsichtlich der Befristung der Arbeitsverträge im Rahmen der aktuellen Tätigkeit ist bei den Absolvent/innen der BWL, wie auch bei der ersten Tätigkeit, im Jahr 2005 ein im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 höherer Anteil an Befragten mit unbefristeten Arbeitsverträgen festzustellen (vgl. Abb. 4.50). Auch bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens ist die Zahl der unbefristeten Arbeitsverträge im Gegensatz zur ersten Tätigkeit geringer, allerdings ist der Unterschied zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit nicht mehr so groß. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 4.50: Befristung der Arbeitsverträge der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)



#### 4.2.4 Tätigkeitsverlauf<sup>46</sup>

Mittels der Fallzahlen kann der Tätigkeitsverlauf bei den Absolvent/innen der BWL anhand von acht Zeitpunkten (unmittelbar nach Studienabschluss sowie drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24 und 36 Monate nach Studienabschluss) und bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens zu sechs Zeitpunkten (drei, sechs, neun, zwölf, 18 und 24 Monate) verglichen werden. Die Entwicklung der beruflichen Stellung im Zeitverlauf spiegelt unter den befragten Absolvent/innen der BWL die bereits im Rahmen der ersten und aktuellen Tätigkeit skizzierten Unterschiede im Kohortenvergleich wieder. So sind die Befragten der Kohorte 99-04 häufiger als hochqualifizierte Angestellte beschäftigt und der Anteil der nicht Erwerbstätigen ist geringer. Bei den befragten Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens zeigen sich dagegen die aus den Unterschieden in der beruflichen Stellung der ersten und aktuellen Tätigkeit erwartbaren Differenzen im Verlauf nicht, die Entwicklung der beiden Vergleichskohorten verläuft annähernd gleich.

---

<sup>46</sup> Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Tätigkeitsform ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2000 nicht gestellt wurde.

Tab. 4.31: Entwicklung der beruflichen Stellung der Absolvent/innen der BWL nach Studienabschluss im Kohortenvergleich

	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten		nach 36 Monaten	
	Kohorte 94-99 (n = 47)	Kohorte 99-04 (n = 42)	Kohorte 94-99 (n = 64)	Kohorte 99-04 (n = 49)	Kohorte 94-99 (n = 71)	Kohorte 99-04 (n = 54)	Kohorte 94-99 (n = 70)	Kohorte 99-04 (n = 57)	Kohorte 94-99 (n = 75)	Kohorte 99-04 (n = 62)	Kohorte 94-99 (n = 85)	Kohorte 99-04 (n = 62)	Kohorte 94-99 (n = 76)	Kohorte 99-04 (n = 56)	Kohorte 94-99 (n = 44)	Kohorte 99-04 (n = 43)
Leitende/r Angestellte/r	11	7	8	6	8	7	7	11	9	10	7	10	7	13	5	16
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	2	10	3	12	4	11	4	12	5	18	12	16	13	18	16	21
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	36	38	34	39	38	43	41	42	43	37	45	40	43	41	41	35
Hochqualifizierte Angestellte	49	55	45	57	50	61	52	65	57	65	64	66	63	72	62	72
Qualifizierte/r Angestellte/r	21	24	25	24	27	26	27	25	27	24	27	24	29	21	27	21
Ausführende/r Angestellte/r	4	0	3	0	3	0	4	2	4	0	2	0	0	0	0	0
Andere Angestellte	25	24	28	24	30	26	31	27	31	24	29	24	29	21	27	21
Selbstständige/r in freien Berufen	0	2	0	4	1	0	1	0	1	2	1	3	0	0	2	0
Selbstständige/r Unternehmer/in	2	0	3	0	3	0	1	0	1	2	1	2	0	2	2	2
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	2	0	0	0	1	0	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0
Selbstständige	4	2	3	4	5	0	3	0	5	4	2	5	0	2	4	2
Beamte im gehobenen Dienst	2	0	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Beamte	2	0	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Facharbeiter/in	0	0	3	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	0	2	0	2	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeiter/innen	0	2	3	2	1	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Mithelfende/r Familienangehörige/r	0	10	0	4	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Nicht erwerbstätig	13	2	9	2	4	0	4	0	3	3	2	2	4	2	5	2
Sonstiges	6	5	9	6	7	9	6	7	4	5	2	3	4	4	2	2

Tab. 4.32: Entwicklung der beruflichen Stellung der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %)

	nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten	
	Kohorte 94-99 (n = 20)	Kohorte 99-04 (n = 55)	Kohorte 94-99 (n = 26)	Kohorte 99-04 (n = 65)	Kohorte 94-99 (n = 27)	Kohorte 99-04 (n = 65)	Kohorte 94-99 (n = 31)	Kohorte 99-04 (n = 63)	Kohorte 94-99 (n = 28)	Kohorte 99-04 (n = 64)	Kohorte 94-99 (n = 20)	Kohorte 99-04 (n = 60)
Leitende/r Angestellte/r	0	2	4	0	4	2	3	2	7	3	5	5
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	5	4	4	8	4	8	10	8	14	8	10	7
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	45	47	50	48	52	48	45	48	36	48	45	48
Hochqualifizierte Angestellte	50	53	58	56	60	58	58	58	57	59	60	60
Qualifizierte/r Angestellte/r	35	29	31	29	33	29	35	30	32	31	35	28
Ausführende/r Angestellte/r	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Andere Angestellte	35	29	31	29	33	29	35	30	32	31	35	28
Selbstständige/r in freien Berufen	5	0	4	3	0	3	0	3	0	3	0	3
Selbstständige/r Unternehmer/in	5	2	4	0	4	0	3	2	4	0	0	0
Selbstständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	0	5	0	2	0	2	0	2	4	2	5	2
Selbstständige	10	7	8	5	4	5	3	7	8	5	5	5
Beamte im gehobenen Dienst	0	0	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Beamte	0	0	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Nicht erwerbstätig	0	7	0	6	0	5	0	2	4	0	0	0
Sonstiges	5	4	4	3	4	3	3	3	0	3	0	3

In der Entwicklung der Beschäftigung nach Tätigkeitsbereichen spiegeln sich für beide Studienfächer die Entwicklungstendenzen wieder, die aus den Zahlen der ersten und aktuellen Tätigkeit zu erwarten gewesen sind. Der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft tätigen Absolvent/innen der Kohorte 99-04 liegt im Verlauf zu allen Betrachtungszeitpunkten unter dem der Kohorte 95-99. Bei den befragten Absolvent/innen der BWL der Kohorte 99-04 zeigt sich darüber hinaus ein über den gesamten Verlauf geringerer Anteil an Beschäftigten an Hochschulen bzw. Forschungsinstituten sowie derjenigen die nicht arbeiten. Deutlich höher ist dagegen der Anteil an Befragten, die in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde tätig sind. Unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen der Kohorte 99-04 ist dagegen der Anteil der an Hochschulen und Forschungsinstituten sowie der in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde Tätigen größer als im Befragungsjahr 2000. Der Hauptarbeitgeber ist aber auch hier, wie im Befragungsjahr 2000, die (Privat-) Wirtschaft.

Tab. 4.33: Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen der BWL nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %)

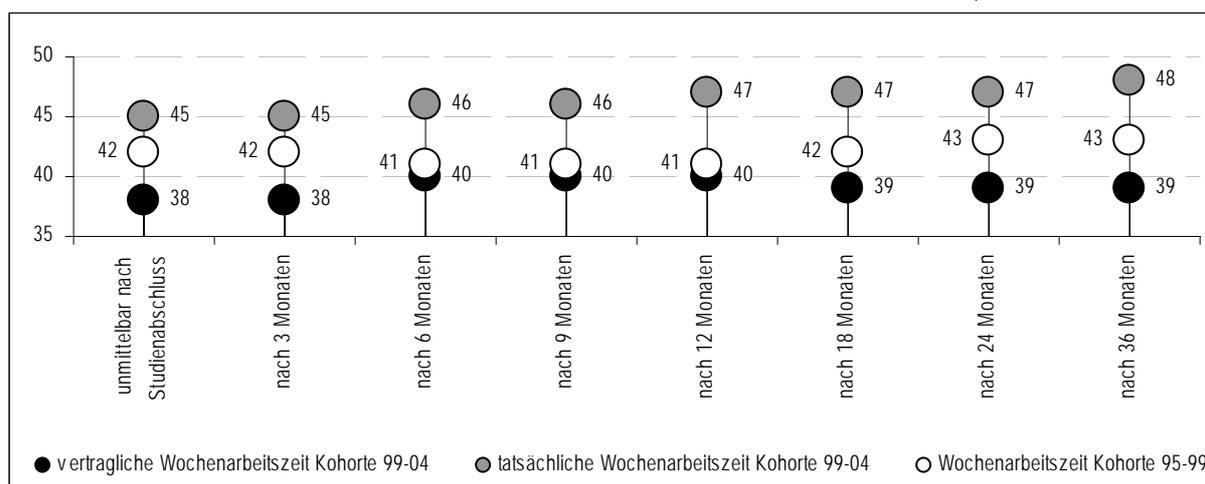
	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten		nach 36 Monaten	
	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04
	(n = 47)	(n = 44)	(n = 64)	(n = 50)	(n = 71)	(n = 54)	(n = 70)	(n = 58)	(n = 77)	(n = 62)	(n = 83)	(n = 62)	(n = 74)	(n = 56)	(n = 44)	(n = 43)
Hochschule und Forschungsinstitute	11	11	6	4	8	6	11	5	10	5	8	5	7	2	5	0
Öffentliche Verwaltung, Behörde	4	20	6	26	8	26	7	29	8	27	8	31	8	36	14	30
(Privat-) Wirtschaft	66	59	72	58	73	59	73	57	77	53	76	53	78	54	73	60
Organisation ohne Erwerbscharakter	2	0	2	0	3	0	3	0	1	0	1	0	3	0	5	0
Arbeite nicht	13	0	9	2	4	0	4	0	3	3	2	2	3	2	5	0
sonstige Bereiche	4	9	5	10	3	9	1	9	1	11	4	10	1	7	0	9

Tab. 4.34: Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %)

	nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten	
	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04	Kohorte 95-99	Kohorte 99-04
	(n = 25)	(n = 65)	(n = 28)	(n = 65)	(n = 31)	(n = 64)	(n = 28)	(n = 64)	(n = 20)	(n = 60)
Hochschule und Forschungsinstitute	8	12	7	12	6	13	0	13	0	15
Öffentliche Verwaltung, Behörde	4	17	4	17	3	19	0	20	0	22
(Privat-) Wirtschaft	88	62	86	63	90	64	96	64	100	60
sonstige Bereiche	0	5	4	5	0	3	0	3	0	3
Arbeite nicht	0	5	0	3	0	2	4	0	0	0

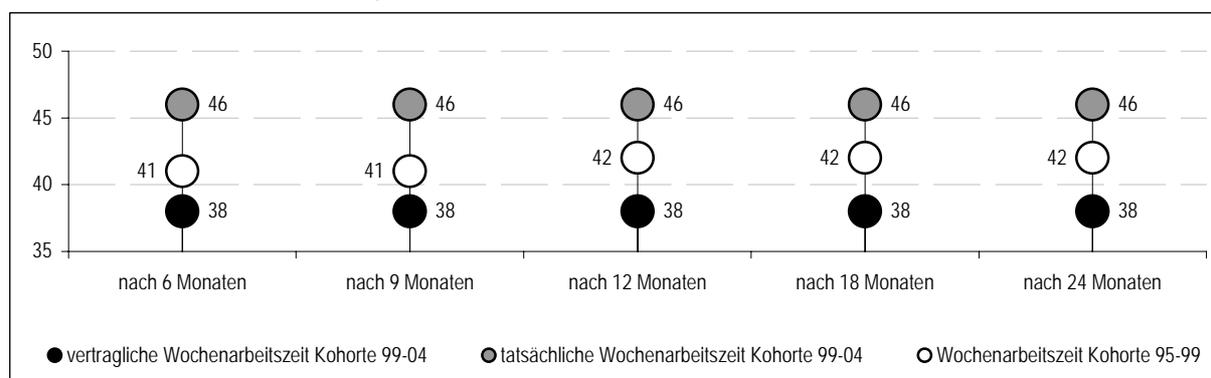
Bezüglich der Arbeitszeit ist festzustellen, dass die Kohorte 99-04 des Studienfaches BWL im Vergleich zur Wochenarbeitszeit der Kohorte 95-99 (41 bis 43 Stunden) für alle Betrachtungszeitpunkte eine im Durchschnitt geringere Vertragswochenarbeitszeit (38 bis 40 Stunden) und eine höhere tatsächliche Wochenarbeitszeit (45 bis 48 Stunden) aufweist.

Abb. 4.51: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04) in Stunden der Absolvent/innen der BWL im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte<sup>47</sup>



Diese Unterschiede finden sich auch unter den befragten Wirtschaftsingenieur/innen. So lag die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit der Befragten der Kohorte 99-04 über den Verlauf bei 46 Stunden, die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit bei 38 Stunden und dazwischen liegt die Wochenarbeitszeit der Befragten der Kohorte 95-99 mit etwa 42 Stunden.

Abb. 4.52: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04) in Stunden der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte<sup>48</sup>

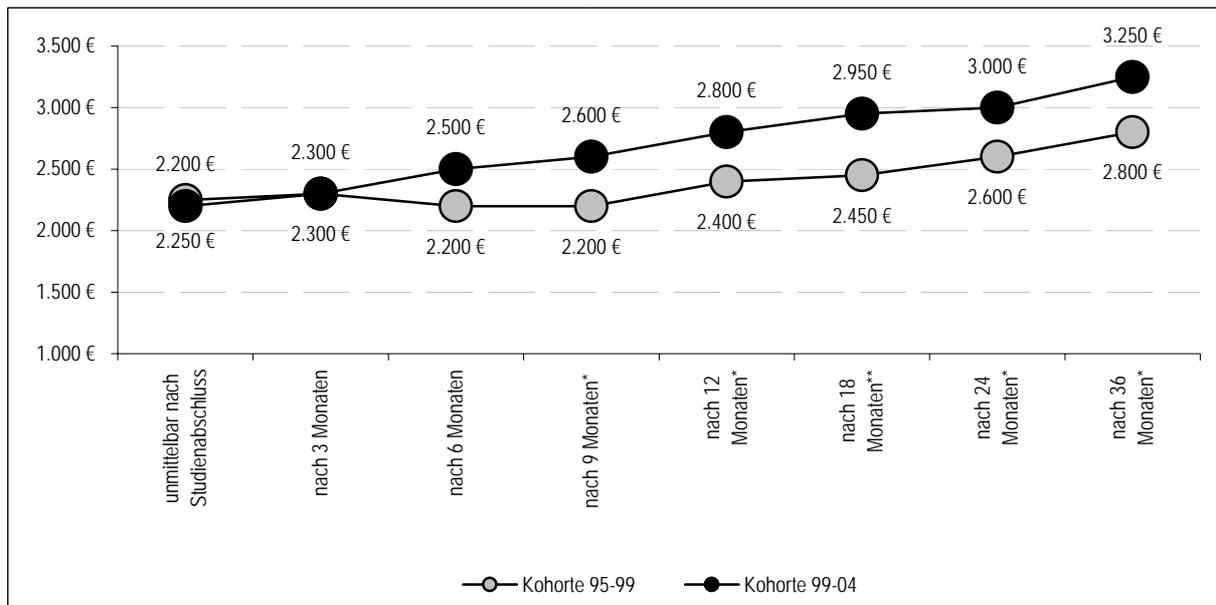


<sup>47</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

<sup>48</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Hinsichtlich der Einkommensentwicklung sind die Unterschiede in beiden Studienfächern ab dem Betrachtungszeitpunkt neun Monate nach Studienabschluss signifikant. Dabei ist das Einstiegsgehalt unter den Absolvent/innen der BWL in beiden Kohorten nahezu gleich, ab dem Zeitpunkt sechs Monate nach Studienabschluss weist die Kohorte 99-04 im Durchschnitt allerdings ein um 300€ bis 500€ höheres Bruttomonatseinkommen auf.

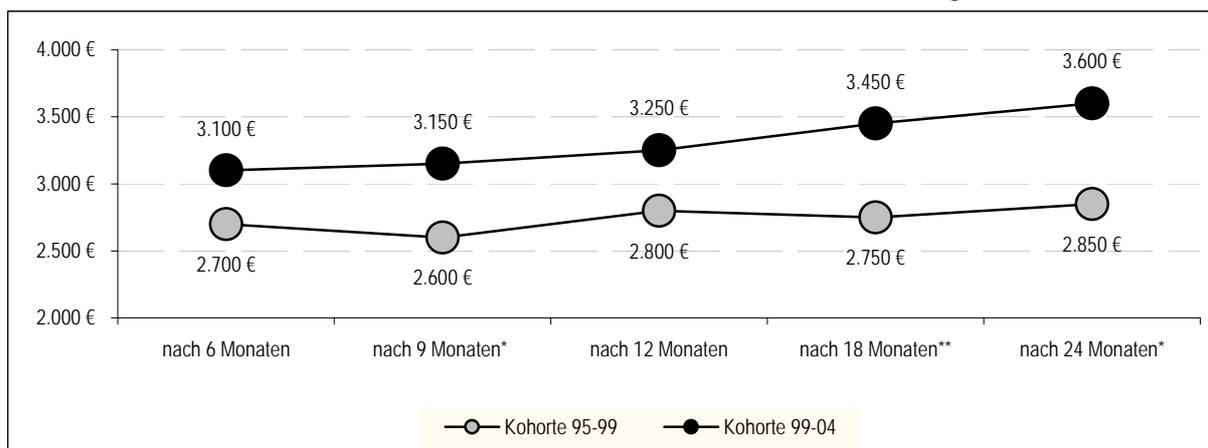
Abb. 4.53: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der BWL im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte<sup>49</sup>



Innerhalb des Studienfaches Wirtschaftsingenieurwesen sind die Einkommensunterschiede zu den Betrachtungszeitpunkten noch größer. So liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 zwischen 400€ und 950€ über dem der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000.

<sup>49</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.54: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte<sup>50</sup>



## 4.2 Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen

Die aktuelle Erwerbssituation zum Erhebungszeitpunkt kann als Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation aller Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gesehen werden, die ihr Studium in den Jahren von 1994 - 2004 beendet haben. Allerdings haben die im Rahmen der Erhebung 2005 erstmals befragten Absolvent/innen nur eine relativ kurze Berufsbiographie, da diese Absolvent/innen maximal vier Jahre und neun Monate vor dem Befragungszeitpunkt ihr Studium beendet haben können. Um die angestrebte Momentaufnahme zu vervollständigen, werden einige der im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Daten durch die Daten der im Jahr 2005 erneut befragten Absolvent/innen der Jahrgänge von 1994/95 bis 1998/99 ergänzt. Nur so ist ein Gesamtbild der derzeitigen Arbeitsmarktlage möglich, da damit auch Absolvent/innen berücksichtigt werden, die bereits über eine längere Berufsbiographie verfügen. Insgesamt können durch die Einbeziehung der Ergebnisse der Wiederholungsbefragung (vgl. Kap. 8) in diesem Abschnitt nun die Angaben von 330 Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ausgewertet werden.

Tab. 4.35: Anzahl der befragten Absolvent/innen in den jeweiligen Gruppen

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL	Gesamt
Absolvent/innen der Jahrgänge 1994 – 1999, die auch an der Wiederholungsbefragung 2005 teilnahmen	7	20	4	43	74
Absolvent/innen der Jahrgänge 1999 - 2004	63	68	40	85	256
Gesamt	70	88	44	128	330

<sup>50</sup> Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Die Verteilungen verändern sich die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1998/99 kaum. Knapp ein Drittel der Wirtschaftspädagog/innen geht einer nicht selbständigen Erwerbstätigkeit nach, bei den Befragten der anderen Studienrichtungen liegt dieser Anteil bei knapp 80%. Darüber hinaus befindet sich unter den Wirtschaftspädagog/innen noch knapp ein Fünftel im Referendariat, einer selbständigen Tätigkeit geht unter den Absolvent/innen dieser Fachrichtung kein Befragter nach. Unter den Befragten der anderen Studienrichtungen liegt der Anteil der Selbständigen zwischen 6% und 8%.

Tab. 4.36: Tätigkeitsform aller Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtung, (in %)

	Wi-Inf. (n = 66)	Wi-Ing. (n = 82)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 112)
nichtselbständige Erwerbstätigkeit	79	79	63	79
Promotion	5	9	5	4
selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)	8	6	0	8
Elternzeit, Erziehungsurlaub	2	1	5	5
Referendariat, Anerkennungspraktikum	0	0	18	0
Werkvertrag, Honorararbeit	3	2	3	3
Studium	0	1	3	0
Jobben	3	0	3	0
Fort-, Weiterbildung	2	0	0	0
Stellensuche, arbeitslos	0	1	3	1

Dabei sind die Wirtschaftspädagog/innen am häufigsten in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde und im „sonstigen Bereich“ (d.h. Schulen/ Bildungseinrichtungen- vgl. Kap. 4.2) tätig. Nur ein Fünftel ist in der (Privat-)Wirtschaft beschäftigt, bei den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen liegt dieser Anteil zwischen 59% bei den Befragten der BWL/ VWL und 72% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen. Dabei gaben die Wirtschaftsinformatiker/innen wie auch bei den anderen Betrachtungszeitpunkten innerhalb der (Privat-)Wirtschaft am häufigsten den Bereich „Sonstiges“ an. Unter dieser Kategorie wurde wieder fast ausschließlich der IT- und EDV Bereich genannt. An Hochschulen und Forschungsinstituten sind etwa 10% der Wirtschaftsingenieur/innen bzw. -informatiker/innen und 5% der Befragten der Wirtschaftspädagogik bzw. der BWL/ VWL tätig.

Tab. 4.37: Tätigkeitsbereich aller Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtung, (in %)

	Wi-Inf (n = 67)	Wi-Ing. (n = 84)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 112)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	4	19	10	29
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	12	4	5	9
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	9	17	0	4
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	13	8	0	6
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	4	0	3
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	1	1	3	2
Qualitätsmanagement, Konstruktion	0	1	0	0
Sonstiges	31	7	3	5
<b>(Privat-) Wirtschaft (summiert)</b>	<b>72</b>	<b>61</b>	<b>20</b>	<b>59</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	1	7	3	7
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	4	6	0	1
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	1	1	5	2
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	0	4	0	2
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	1	0	2
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	0	2	0	1
Sonstiges	3	1	25	7
<b>Öffentliche Verwaltung/ Behörde (summiert)</b>	<b>10</b>	<b>23</b>	<b>33</b>	<b>21</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	9	11	5	5
Organisation ohne Erwerbscharakter	0	0	3	3
Sonstiger Bereich	9	4	38	8
Arbeite nicht	0	2	3	4

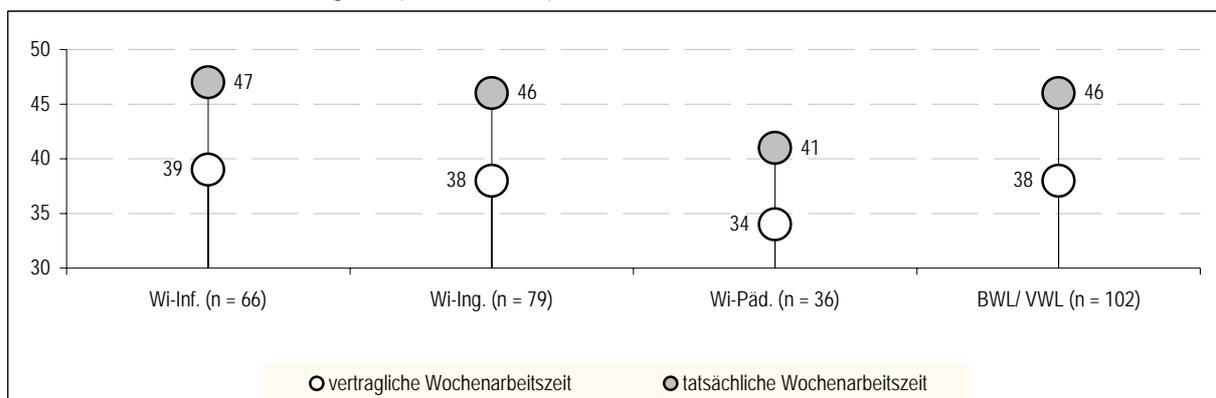
Der größte Anteil hochqualifizierte/r Angestellte/r (84%) befindet sich zum Befragungszeitpunkt unter den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik. Bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens bzw. der BWL/ VWL sind es jeweils zwei Drittel. Bei den Wirtschaftspädagog/innen liegt dieser Anteil bei 41%, dafür sind unter den Absolvent/innen dieser Studienrichtung 17% als Beamte/r beschäftigt.

Tab. 4.38: Berufliche Stellung aller Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtung, (in %)

	Wi-Inf. (n = 66)	Wi-Ing. (n = 84)	Wi-Päd. (n = 41)	BWL/ VWL (n = 113)
leitende/r Angestellte/r	8	15	2	18
wissenschaftliche qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	35	19	4	21
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	41	33	30	28
<b>Hochqualifizierte/r Angestellte/r</b>	<b>84</b>	<b>67</b>	<b>36</b>	<b>67</b>
qualifizierte/r Angestellte/r	9	21	28	18
ausführende/r Angestellte/r	0	0	2	2
<b>Andere/r Angestellte/r</b>	<b>9</b>	<b>21</b>	<b>30</b>	<b>20</b>
Selbständige/r in freien Berufen	2	2	0	2
selbständige/r Unternehmer/in	5	2	0	3
<b>Selbständige/r</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>5</b>
Beamte/r im höheren Dienst	0	0	15	1
Beamte/r im gehobenen Dienst	0	0	2	0
<b>Beamte/r</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>17</b>	<b>1</b>
mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	0	1
nicht erwerbstätig	2	2	7	6
Sonstiges	0	2	7	0

Die vertraglich vereinbarte Arbeitswoche enthält bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens und der BWL/ VWL 38 Stunden, tatsächlich werden im Mittel acht Stunden mehr geleistet. Unter den Wirtschaftsinformatiker/innen liegt der Durchschnitt sowohl der vertraglich vereinbarten als auch der tatsächlichen Arbeitszeit eine Stunde darüber. Durch den etwas höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten liegt die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit bei den Wirtschaftspädagog/innen bei 34 Stunden und die tatsächliche Wochenarbeitszeit bei 41 Stunden.

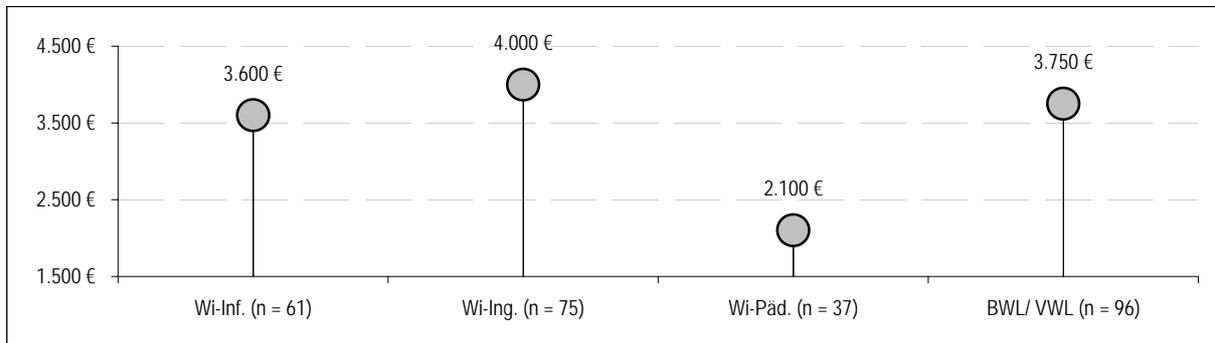
Abb. 4.55: Vertragliche und tatsächliche Wochenarbeitszeit Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtungen, (Mittelwerte)



Das Bruttomonatseinkommen ist auch bezogen auf alle Absolvent/innen, die ihr Studium von 1994 bis 2004 abgeschlossen haben, mit durchschnittlich 4.000€ unter den Wirtschaftsingenieur/innen am höchsten. Bei den Absolvent/innen der BWL/ VWL liegt dieses bei 3.750€, danach folgen die Wirtschaftsinformatiker/innen mit

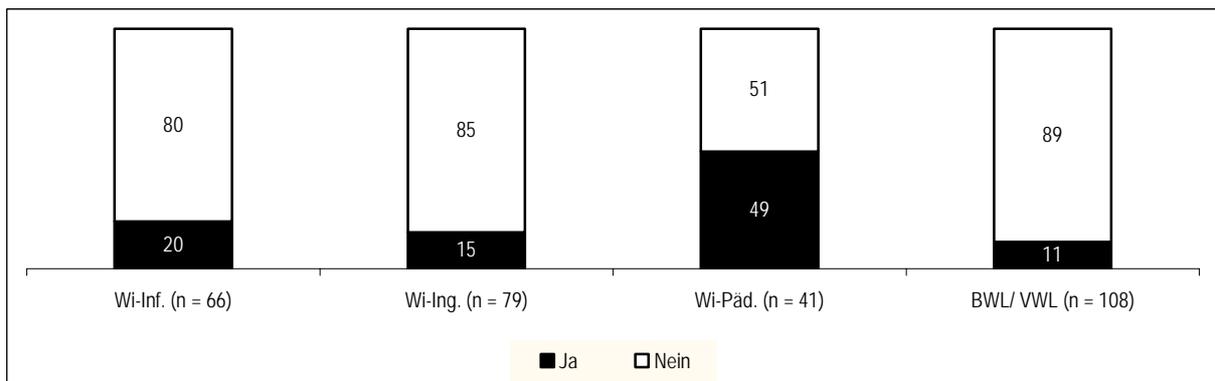
durchschnittlich 3.600€. Mit 2.100€ liegen die Wirtschaftspädagog/innen wieder deutlich darunter, die Unterschiede sind signifikant.

Abb. 4.56: Bruttomonatseinkommen aller Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtungen (in %)



Auch im Hinblick auf den Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unterscheiden sich die Wirtschaftspädagog/innen mit 51% wieder deutlich von den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen. Hier liegt dieser Anteil zwischen 80% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen und 89% bei den Befragten der BWL/ VWL.

Abb. 4.57: Befristung der Arbeitsverträge aller Absolvent/innen seit 1994 nach Studienrichtungen (in %)



Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Verteilungen durch die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1998/99 nur wenig verändern, auch deshalb weil die Teilnehmerzahl der Wiederholungsbefragung gering ist (vgl. Tab. 4.35).

## 5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

### 5.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

#### 5.1.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

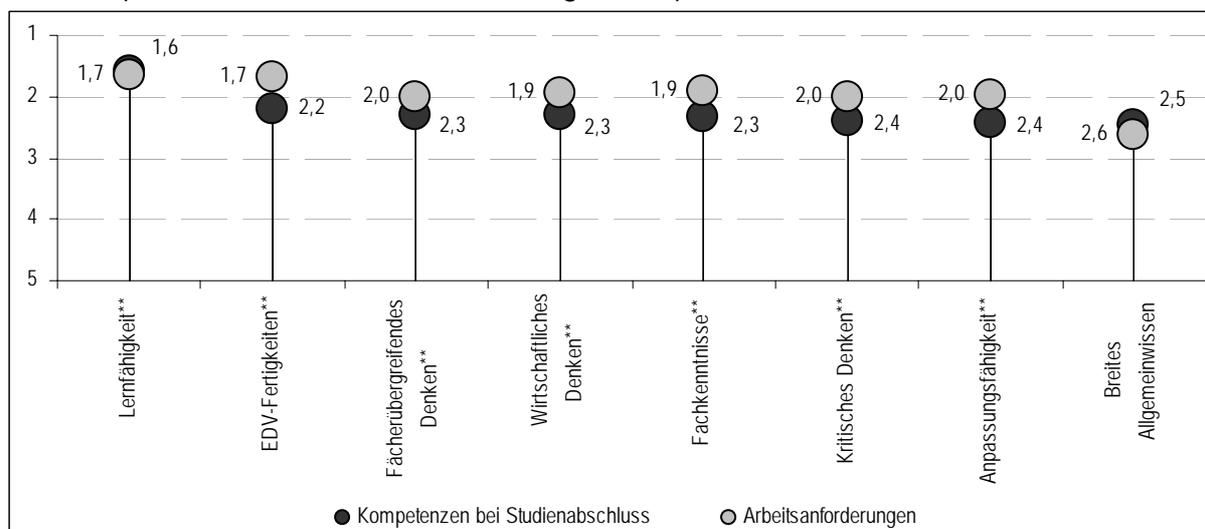
In diesem Abschnitt werden zunächst die Selbsteinschätzungen der befragten Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen dargestellt. Dabei sind die Selbsteinschätzungen der eigenen Fähigkeiten den wahrgenommenen Anforderungen im Arbeitsalltag gegenübergestellt. Im Fragebogen wurden beide Dimensionen über verschiedene Aspekte mittels einer fünfstufigen Skala (1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht) erfasst.

Die eigenen beruflichen und sozialen Kompetenzen zum Ende des Studiums werden überwiegend positiv eingeschätzt, die Ausnahme davon bildet der Aspekt „Kreativität“ und Fähigkeiten, die unter den Begriffen „Leitungskompetenz“ und „Koordination“ zusammengefasst werden könnten<sup>51</sup>. In diesen Bereichen treten auch die deutlichsten Unterschiede zwischen den zum Zeitpunkt des Abschlusses vorhandenen Kompetenzen und den aktuell im Beruf gefragten Anforderungen auf. Insgesamt sind zum Abschluss des Studiums sind (im Vergleich zu den eingeschätzten beruflichen Anforderungen) bei 14 von 16 Aspekten mehr oder minder starke Defizite zu beobachten. Lediglich bei den Aspekten „Breites Allgemeinwissen“ und „Fremdsprachen“ haben die Absolvent/innen nach eigener Einschätzung die Anforderungen (über-) erfüllen können (vgl. Abb. 5.1 und 5.2).

---

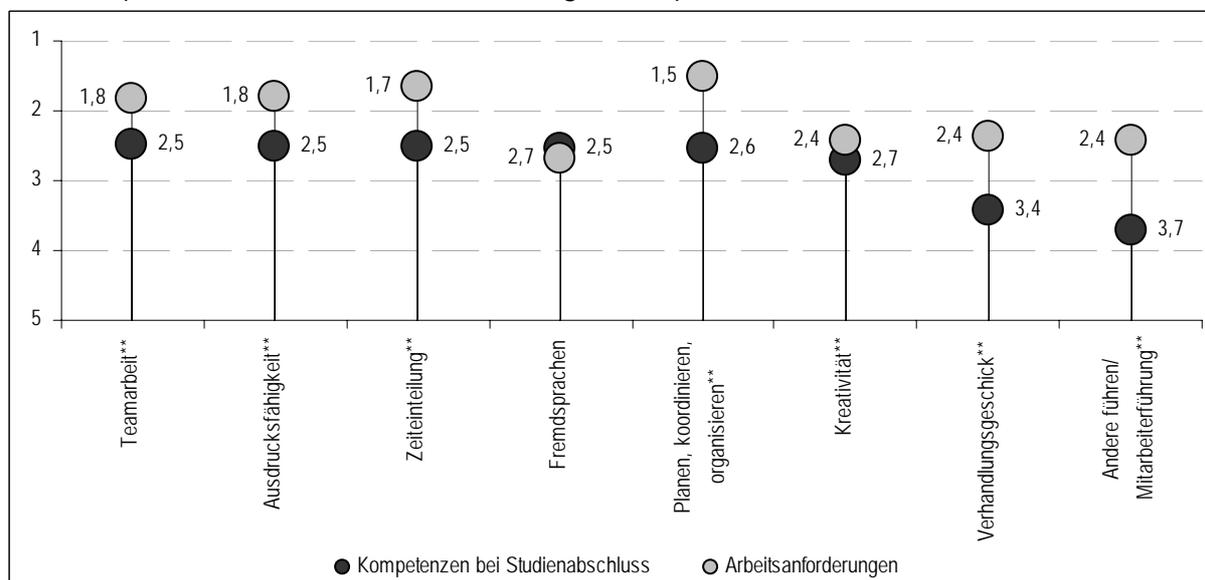
<sup>51</sup> Dazu zählen „Planen, koordinieren, organisieren“, „Verhandlungsgeschick“ sowie „Mitarbeiterführung“.

Abb. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 1), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht), n = 233



Dabei erreichen die Diskrepanzen zwischen der Einschätzung der eigenen Kompetenzen und den Arbeitsanforderungen bei zwölf der 14 Bereiche signifikantes Niveau.

Abb. 5.2: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 2), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht), n = 233



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich hinsichtlich der zum Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen bei fünf Items signifikante Unterschiede. So gab unter den Wirtschaftsinformatiker/innen ein deutlich höherer Anteil an, bei Studienabschluss hohe oder sehr hohe Kompetenzen hinsichtlich der EDV - Fertigkeiten zu besitzen. Daneben hat ein im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen deutlich größerer Anteil der Wirtschaftspädagog/innen

eingeschätzt, bezüglich der Fähigkeiten zur Teamarbeit, zur Zeiteinteilung, zum Verhandlungsgeschick sowie zum Planen, Koordinieren und Organisieren, bei Studienabschluss hohe oder sehr hohe Kompetenzen zu besitzen.

Der Vergleich der Studienrichtungen bezüglich der Einschätzung der beim Berufsstart geforderten Kenntnisse zeigt bei zwei Items signifikante Unterschiede. Dabei nehmen die Befragten der Wirtschaftspädagogik und der BWL/ VWL breites Allgemeinwissen als deutlich geforderter wahr. Von den befragten Wirtschaftsingenieur/innen und -informatiker/innen wurde dagegen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen die Anforderung „Fremdsprachen“ beim Berufsstart stärker wahrgenommen. Insgesamt sind die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen jedoch recht ähnlich.

Im Vergleich zur bundesweiten Befragung von Absolvent/innen der Fachrichtungen Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften zeigt sich, dass die Einschätzung der Verfügbarkeit von Fachkenntnissen (bei Studienabschluss) und deren Wichtigkeit beim Berufstart von den Befragten beider Vergleichsgruppen der TU Dresden deutlich höher eingeschätzt wird (Briedis/ Minks 2004: 34ff).

Tab. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen der Kategorien 1 und 2 (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht (in %))

	Wi-Inf. (n = 56)		Wi-Ing. (n = 61)		Wi-Päd. (n = 36)		BWL/ VWL (n = 80)	
	Verfüg- bar	Gefor- dert	Verfüg- bar	Gefor- dert	Verfüg- bar	Gefor- dert	Verfüg- bar	Gefor- dert
Lernfähigkeit	100	89	92	89	97	92	89	84
EDV-Fertigkeiten**	91	91	57	84	50	81	61	90
Fächerübergreifendes Denken	62	71	82	69	50	84	58	73
Wirtschaftliches Denken	50	75	66	82	69	62	58	78
Fachkenntnisse	55	86	59	72	60	73	57	75
Kritisches Denken	57	65	52	70	56	65	59	84
Anpassungsfähigkeit	52	80	51	66	58	84	54	78
Breites Allgemeinwissen**	46	28	51	33	49	57	59	59
Teamarbeit*	45	93	42	80	67	76	59	84
Ausdrucksfähigkeit	46	82	43	82	64	89	54	84
Zeiteinteilung*	43	88	54	90	75	92	48	87
Fremdsprachen**	46	66	54	61	42	22	48	37
Planen, koordinieren, organisieren**	29	86	43	90	67	95	48	95
Kreativität	46	61	43	48	42	65	43	56
Verhandlungsgeschick*	7	56	7	75	31	43	21	63
Andere führen/ Mitarbeiterführung	4	61	7	50	19	44	16	62

Um diese Ergebnisse besser einordnen zu können, wurde versucht, die hier in Abbildung 5.1 und 5.2 dargestellten Kompetenzen mittels einer explorativen Faktorenanalyse übergeordneten Bereichen zuzuordnen.<sup>52</sup> Im vorliegenden Fall konnten alle 16 Variablen je einem von sechs „Themengebieten“ zugeordnet werden<sup>53</sup>. Folgende „Themengebiete“ bzw. Faktoren wurden bestimmt: Leitungskompetenz, allgemeine Skills, Wissen, Koordination, Fremdsprachen und Lernfähigkeit. Dabei wird deutlich, dass nach den Selbsteinschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen Defizite vor allem im Bereich Leitungskompetenz und Koordination zu finden sind. Zum Bereich „Leitungskompetenz“ zählen neben den bereits erwähnten Items „Mitarbeiterführung“, „Verhandlungsgeschick“ auch die Bereiche „Teamarbeit“ und „Anpassungsfähigkeit“ und das Themengebiet „Koordination“ umfasst die Aspekte „Zeiteinteilung“ sowie „Planen, koordinieren und organisieren“<sup>54</sup>.

Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit lässt sich sagen, dass knapp drei Viertel der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden sind. Nicht oder gar nicht zufrieden sind lediglich 10%. Sowohl im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden als auch im Vergleich zu den bundesweit befragten Wirtschaftsingenieur/innen und -wissenschaftler/innen fällt die Bewertung der beruflichen Zufriedenheit der Befragten damit relativ hoch aus.<sup>55</sup>

---

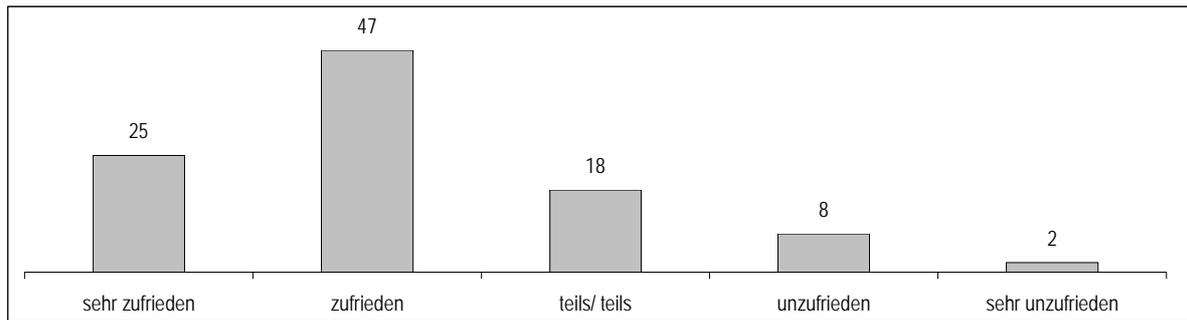
<sup>52</sup> Eine solche Faktorenanalyse ordnet verschiedene Items einem (zunächst hypothetischen) Faktor auf Basis statistischer Berechnungen zu. Inhaltlich können damit - vereinfacht ausgedrückt - verschiedene Items statistisch begründet je einem "übergeordneten Themengebiet" (dem Faktor) zugeordnet werden. Die Benennung dieser "Themengebiete" ergibt sich aus der Interpretation der Inhalte der in das "Themengebiet" eingeflossenen Items durch den/ die Anwender/in der Faktorenanalyse. Die Zuordnung selbst erfolgt anhand der so genannten Faktorenladungen, welche standardisiert darstellen, wie stark ein Item mit einem Faktor in Verbindung steht (für eine detailliertere Beschreibung siehe Backhaus et al. 2000: 252ff.).

<sup>53</sup> siehe die "Rotierte Komponentenmatrix" im Anhang A4.

<sup>54</sup> Über die Faktorenanalyse hinaus wurde auch versucht, die Absolvent/innen mittels einer Clusteranalyse nach bestimmten Kompetenzen zu gruppieren. Die Ergebnisse der Clusteranalyse zeigen jedoch kein klares Bild der einzelnen Gruppen, sondern sind vielmehr ein deutlicher Hinweis auf die Heterogenität der Kompetenzen der Absolvent/innen.

<sup>55</sup> Dabei zeigt sich nur ein recht schwacher Zusammenhang zwischen der beruflichen Zufriedenheit insgesamt und der Höhe des Einkommens der aktuellen Tätigkeit.

Abb. 5.3: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation (in %), n = 245



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens mit ihrer aktuellen beruflichen Situation am zufriedensten sind. Unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik und der BWL/ VWL ist dagegen der Anteil der (sehr) unzufriedenen mit jeweils 16% am höchsten. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

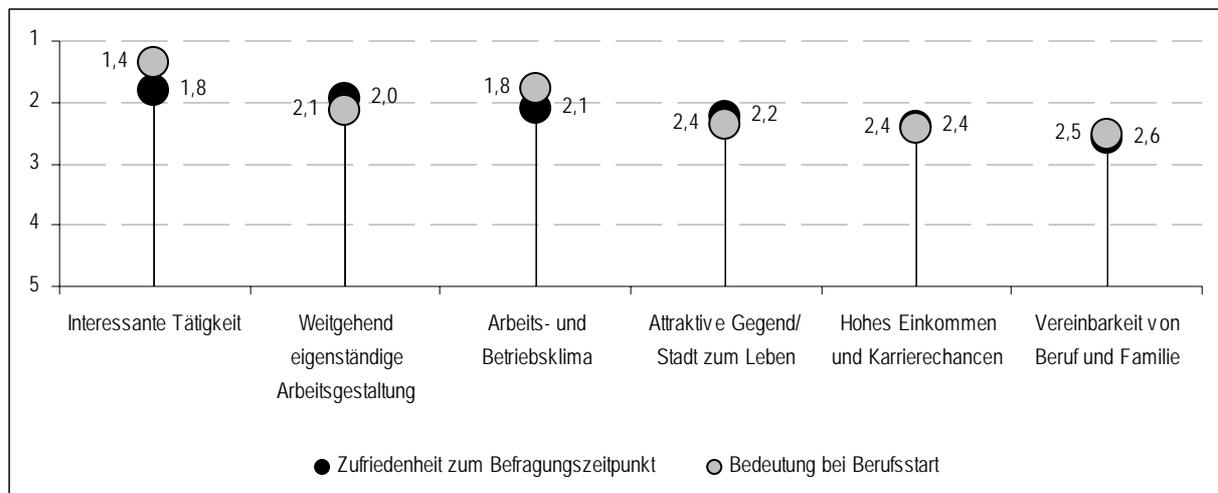
Tab. 5.2: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 65)	Wi-Päd. (n = 37)	BWL/ VWL (n = 82)	Wi-Ing. bundesweit HIS 2001	WiWi andere bundesweit HIS 2001
Sehr zufrieden	25	32	19	22	62	60
Zufrieden	49	51	49	43		
Teils/ teils	18	15	16	20	-	-
Unzufrieden	8	2	16	10	-	-
Sehr unzufrieden	0	0	0	6	-	-

Im Folgenden werden einzelne Zufriedenheitsaspekte bezüglich der derzeitigen beruflichen Situation der Bedeutung gegenübergestellt, die der entsprechende Bereich für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatte.

Die größte Zufriedenheit betrifft die Aspekte der interessanten Tätigkeit, der weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung und des Arbeits- und Berufsklimas. Dies sind auch die Aspekte, die den befragten Absolvent/innen beim Berufsstart am wichtigsten waren (vgl. Abb. 5.4).

Abb. 5.4: Gegenüberstellung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig), Mittelwerte, n = 243



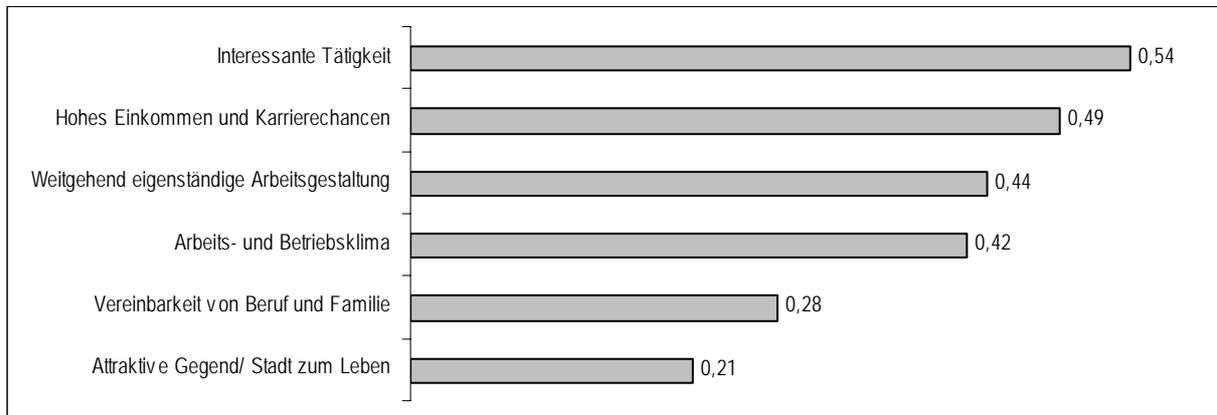
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich nur wenige signifikante Unterschiede. So war den Wirtschaftsinformatiker/innen und -pädagog/innen bei Berufsstart das Arbeits- und Berufsklima wichtiger. Darüber hinaus waren den Befragten der Wirtschaftspädagogik ein hohes Einkommen und Karrierechance im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen weniger wichtig, allerdings sind diese damit auch weniger zufrieden. Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie war den Wirtschaftspädagog/innen wichtiger, allerdings resultiert dies wahrscheinlich aus dem hohen Frauenanteil in dieser Gruppe. Das heißt, Frauen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter den Befragten aller Studienrichtungen wichtiger (hier zeigen sich signifikante Zusammenhänge mit mittlerer Korrelationsstärke) und da der Frauenanteil unter Wirtschaftspädagog/innen deutlich höher ist, als in den anderen Studienrichtungen (vgl. Kap. 2.1), ist der entsprechende Anteil in dieser Gruppe sehr hoch.

Tab. 5.3: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig) nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen der Skalenpunkte 1 und 2 (in %)

	Wi-Inf.		Wi-Ing.		Wi-Päd.		BWL/ VWL	
	aktuell (n = 60)	Berufs- start (n = 62)	aktuell (n = 65)	Berufs- start (n = 66)	aktuell (n = 39)	Berufs- start (n = 39)	aktuell (n = 79)	Berufs- start (n = 81)
Interessante Tätigkeit	83	98	86	98	77	100	80	98
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	76	77	78	61	79	72	74	70
Arbeits- und Betriebsklima*	75	92	78	79	64	92	69	77
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	73	67	68	70	63	59	63	59
Hohes Einkommen und Karrierechancen**	67	60	68	70	32	31	58	67
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	56	50	48	46	62	79	46	52

Werden die beschriebenen Einzelaspekte mit der Bewertung der Gesamtzufriedenheit in Verbindung gebracht, zeigt sich, dass die Variable „Zufriedenheit mit der beruflichen Situation alles in allem“ mit den Items „Interessante Tätigkeit“ ( $R = 0,54^{**}$ ), „Hohem Einkommen und Karrierechancen“ ( $R = 0,49^{**}$ ), „Weitgehend eigenständiger Arbeitsgestaltung“ ( $R = 0,44^{**}$ ) und „Arbeits- und Betriebsklima“ ( $R = 0,42^{**}$ ) die stärksten Zusammenhänge aufweist. In einem schwachen Zusammenhang mit der gesamten Beurteilung der beruflichen Zufriedenheit stehen die Items „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und „Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben“. Zusammenfassend hängt die berufliche Zufriedenheit demnach vor allem mit Aspekten zusammen, die sich auf die berufliche Selbstverwirklichung und auf Karrierechancen und damit verbunden auf das Einkommen beziehen.

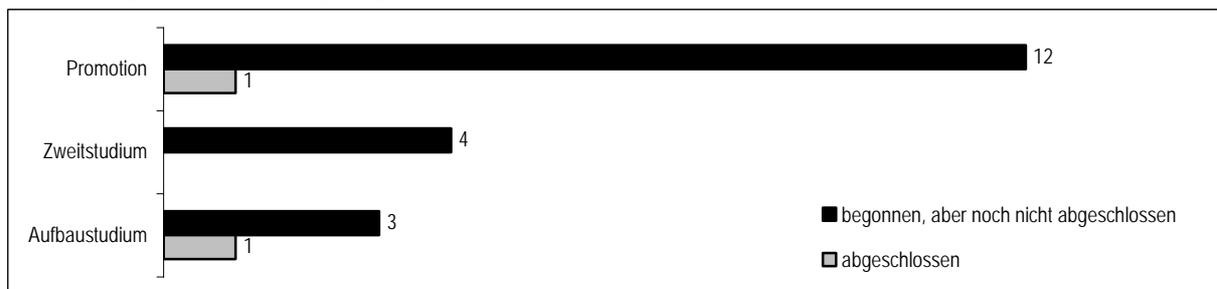
Abb. 5.5: Bivariate Zusammenhänge der einzelnen Aspekte der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit der Gesamteinschätzung der beruflichen Situation, Spearman-Rho,  $p \leq 0,01$ ,  $n = 240$



### 5.1.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

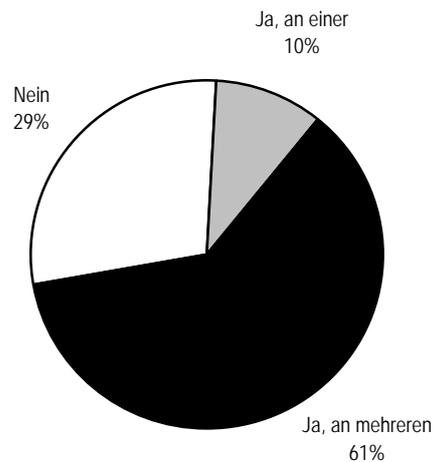
Werden die Anteile jener Befragten summiert, die nach Studienabschluss eine Promotion, ein Aufbau- oder ein Weiterstudium begonnen haben, hat etwa ein Fünftel (21%) zum Befragungszeitpunkt eine akademische Zusatzqualifikation begonnen. Der größte Anteil entfällt dabei auf die Promotion, zwei Absolvent/innen haben diese bereits abgeschlossen. Die prozentualen Verteilungen im Vergleich der Studienrichtungen sind nahezu identisch. Aufgrund dessen und der geringen Fallzahlen wird hier auf eine separate Darstellung verzichtet.

Abb. 5.6: Nach dem Studienabschluss begonnene und abgeschlossene Zusatzqualifikationen (in %),  $n = 256$



Ergänzend hierzu wurden die Absolvent/innen auch nach dem Besuch von - in kürzerer Zeit zu realisierenden - Weiterbildungsveranstaltungen befragt. Insgesamt haben knapp drei Viertel der Befragten (71%) an mindestens einer weiterqualifizierenden Veranstaltung teilgenommen, wobei fast zwei Drittel (61%) der Befragten bereits mehrere Veranstaltungen besucht hat.

Abb. 5.7: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, n = 252



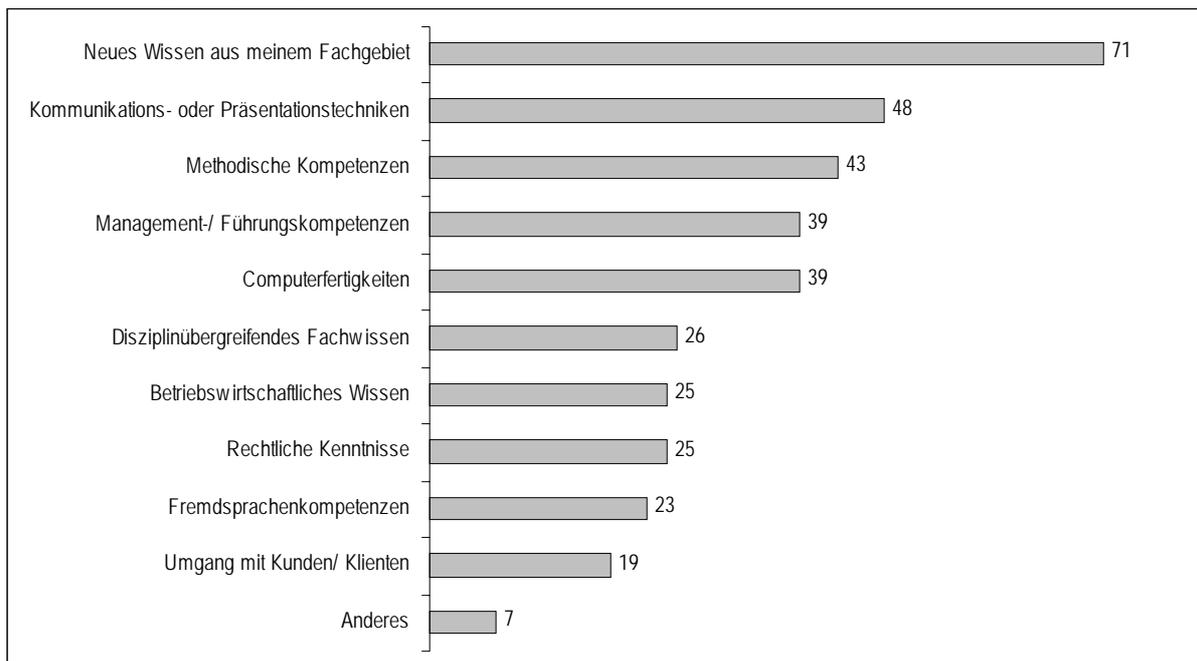
Dabei gibt es zwischen den Studienrichtungen kaum Unterschiede. Ein etwas größerer Anteil unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik hatte zum Befragungszeitpunkt noch an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Am häufigsten gaben die Befragten der BWL/ VWL und der Wirtschaftsinformatik an, bereits an einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen zu haben. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 5.4: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 62)	Wi-Ing. (n = 67)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 84)
Teilnahme an KEINER Weiterbildungsveranstaltung.	27	31	33	25
Teilnahme an EINER Weiterbildungsveranstaltung.	6	10	13	11
Teilnahme an MEHREREN Weiterbildungsveranstaltungen.	66	58	54	64

Die meisten Befragten besuchten vor allem Weiterbildungsveranstaltungen, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde (71%). Darüber hinaus suchten die Absolvent/innen nach einer Verbesserung ihrer Kommunikations- und Präsentationstechniken (48%), der Erweiterung methodischer Kompetenzen (43%) und Managementkompetenzen (39%) sowie der Vertiefung ihrer Computerkenntnisse (39%).

Abb. 5.8: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 181



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich zunächst, dass die Befragten über allen Studienrichtungen hinweg vor allem Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde. Darüber hinaus gibt es innerhalb der Studienrichtungen hinsichtlich der Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen einige Unterschiede. So besuchten die Wirtschaftsinformatiker/innen deutlich häufiger Veranstaltungen in denen Kommunikations- oder Präsentationstechniken, Management- und Führungskompetenzen bzw. Computerfertigkeiten vermittelt wurde(n). Bei den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens bzw. der -pädagogik ist dagegen der Anteil jener Absolvent/innen größer, die Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, in denen betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt wurden. Darüber hinaus fällt der vergleichsweise geringe Anteil an Befragten der BWL/ VWL auf, die Veranstaltungen besuchten, in denen methodische Kompetenzen geschult wurden und der relativ hohe Anteil an Wirtschaftspädagog/innen, die Veranstaltungen besuchten, in denen sie rechtliche Kenntnisse erwarben.

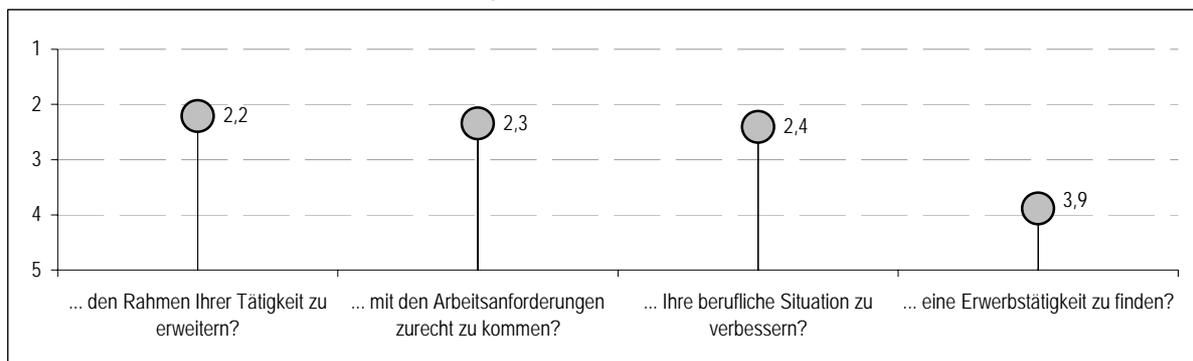
Tab. 5.5: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Wi-Inf. (n = 45)	Wi-Ing. (n = 46)	Wi-Päd. (n = 27)	BWL/ VWL (n = 63)
Neues Wissen aus meinem Fachgebiet	71	72	63	73
Kommunikations- oder Präsentationstechniken	62	50	30	43
Methodische Kompetenzen	49	52	52	27
Management-/ Führungskompetenzen	51	37	11	43
Computerfertigkeiten	51	41	22	35
Disziplinübergreifendes Fachwissen	29	26	22	25
Betriebswirtschaftliches Wissen	16	33	33	24
Rechtliche Kenntnisse	16	22	37	30
Fremdsprachenkompetenzen	31	28	19	14
Umgang mit Kunden/ Klienten	24	20	15	16
Anderes	7	9	4	6

Der Besuch der Weiterbildungsangebote diente vor allem dazu, den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern. 69% der befragten Absolvent/innen gaben an, dass ihnen die Weiterbildung in diesem Punkt tatsächlich von Nutzen war (Stufe eins und zwei auf einer fünfstufigen Skala). Weitere 67% meinten, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen, 59% konnten ihre berufliche Position verbessern und 16% an, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, eine Erwerbstätigkeit zu finden.

Insgesamt betrachtet schätzen die Absolvent/innen den Nutzen der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen gut ein.

Abb. 5.9: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht), n = 176



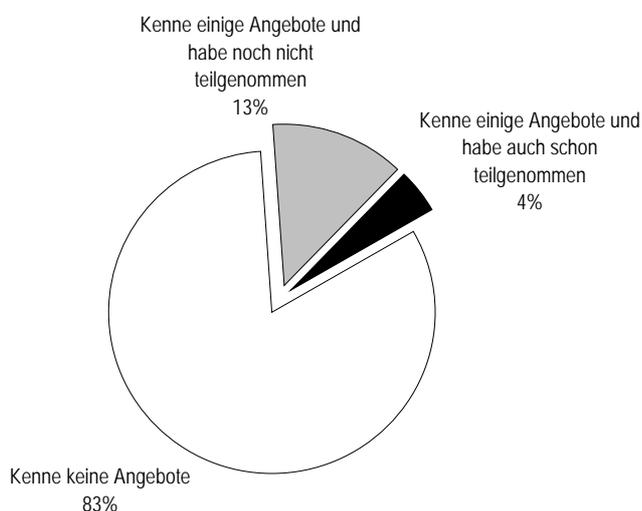
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich hier kaum Unterschiede. Die befragten Wirtschaftspädagog/innen schätzen den Wert der Weiterbildungsveranstaltungen tendenziell am zurückhaltendsten und die Befragten der BWL/ VWL am höchsten ein. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 5.6: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“ nach Fächergruppen, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr stark“ und „stark“ (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht), in %

	Wi-Inf. (n = 43)	Wi-Ing. (n = 44)	Wi-Päd. (n = 27)	BWL/ VWL (n = 62)
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	64	67	56	79
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?*	64	67	59	71
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?*	56	59	41	68
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	16	17	15	16

Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kennen nur 17% der befragten Absolvent/innen, 4% haben dieses Weiterbildungsangebot bereits genutzt.

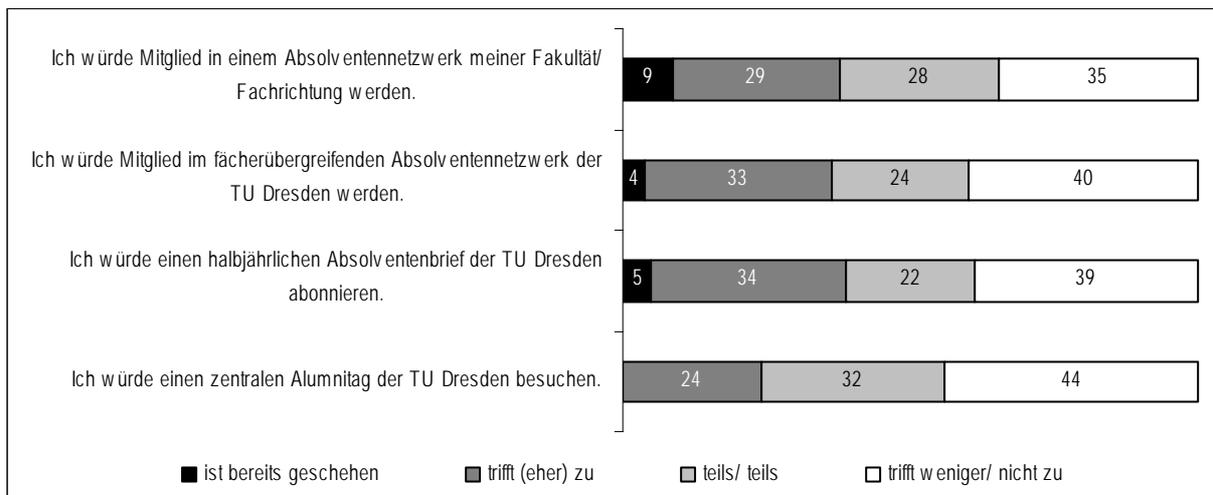
Abb. 5.10: Kenntnis von/ und Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der TU Dresden, n = 251



An einem weiteren Kontakt mit der TU Dresden sind die Absolventinnen prinzipiell interessiert. Mehr als die Hälfte (59%) der Absolvent/innen äußerte ein (sehr) starkes Interesse. Ablehnend stehen einem Kontakt nur 12% gegenüber. In diesem Punkt gibt es kaum Unterschiede zwischen den Studienrichtungen.

Befragt nach einigen Kontaktformen, die die Absolvent/innen in Anspruch nehmen würden, bestätigt sich überall, dass die Mehrheit einem Kontakt zur TU Dresden nicht ablehnend gegenübersteht. Allerdings würde ein fakultätsbezogener besser als ein fächerübergreifender Kontakt angenommen.

Abb. 5.11: Akzeptanz von zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden (in %),  
n = 244



Dass ein fakultätsbezogener besser als ein fächerübergreifender Kontakt angenommen wird, zeigt sich auch innerhalb der Studienrichtungen, der Anteil derjenigen, die entsprechende Kontakte bereits pflegen ist innerhalb des Absolventennetzwerkes der Fakultät am größten. Das geringste Interesse besteht hingegen an dem Besuch eines zentralen Alumnitages der TU Dresden. Darüber hinaus ist festzustellen, dass das Interesse bezüglich der hier erfragten Kontaktformen zu Einrichtungen der TU Dresden unter den Wirtschaftspädagog/innen am geringsten ist, wohingegen die Wirtschaftsinformatiker/innen das größte Interesse bekunden. Der größte Anteil an Absolvent/innen, die die verschiedenen Kontaktformen bereits pflegen findet sich unter den Wirtschaftsingenieur/innen.

Tab. 5.7: Akzeptanz von zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden, nach Studienrichtung (in %)

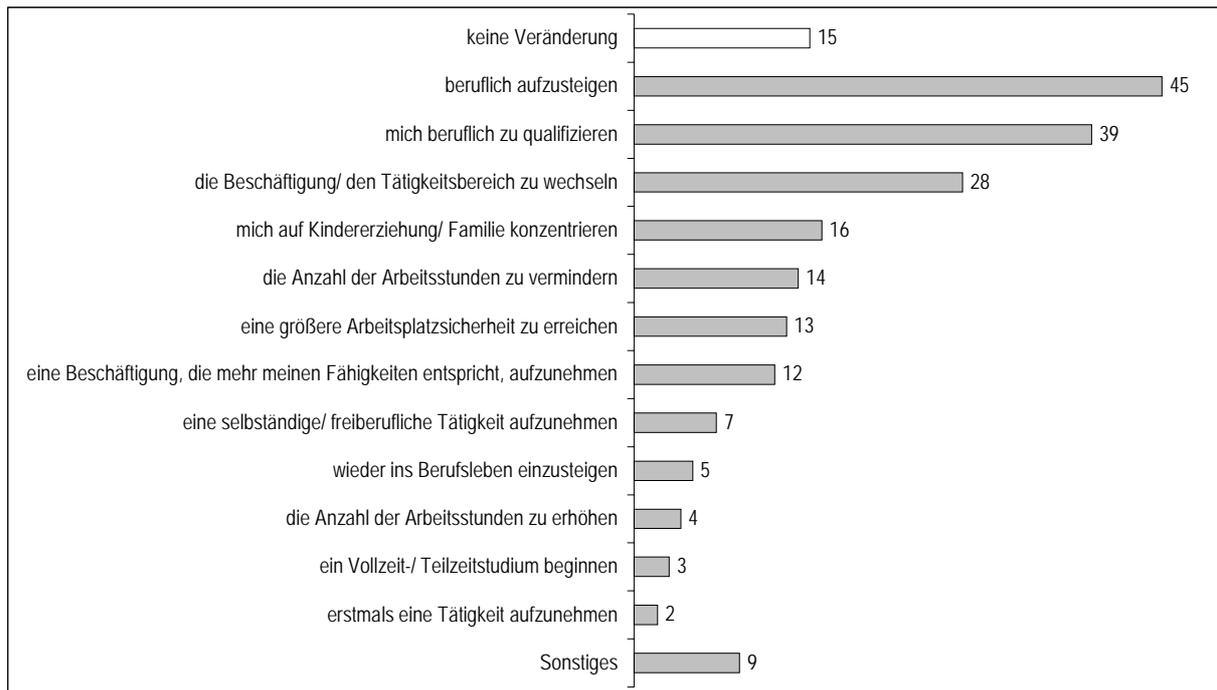
		Ich würde Mitglied in einem Absolventen-netzwerk meiner Fakultät/ Fach-richtung werden.	Ich würde Mitglied im fächer-übergreifenden Absolventennetz-werk der TU Dresden werden	Ich würde einen halbjährlichen Absolventenbrief der TU Dresden abonnieren.	Ich würde einen zentralen Alumnitag der TU Dresden besuchen.
Wi-Inf. (n = 62)	Trifft (eher) zu	42	36	40	26
	Ist bereits geschehen	5	5	5	0
Wi-Ing. (n = 65)	Trifft (eher) zu	20	27	31	16
	Ist bereits geschehen	12	5	8	2
Wi-Päd. (n = 37)	Trifft (eher) zu	27	38	32	26
	Ist bereits geschehen	5	0	0	0
BWL/ VWL (n = 82)	Trifft (eher) zu	28	33	3	26
	Ist bereits geschehen	10	4	5	0

### 5.1.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Im vorletzten Teil des Fragebogens sollten die Absolvent/innen Angaben über ihre persönlichen Zukunftsvorstellungen machen. Die Ergebnisse dieser Angaben werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

In den nächsten zwei Jahren streben 85% aller Absolvent/innen eine berufliche Veränderung an. Im Mittel nannten die Absolvent/innen zwei bis drei Aspekte, hinsichtlich derer sie eine Veränderung beabsichtigen. Bei fast allen Befragten (94%) bezieht sich die angestrebte Veränderung (auch) auf den beruflichen Aufstieg bzw. eine berufliche Qualifikation. Darüber hinaus strebt etwa ein Viertel der Absolvent/innen einen Wechsel der Beschäftigung bzw. des Tätigkeitsbereiches an. Jeweils etwa 15% der Befragten möchten sich mehr auf Kindererziehung und Familie konzentrieren bzw. die Anzahl der Arbeitsstunden vermindern. Kaum ein Interesse besteht dagegen an der erneuten Aufnahme eines Studiums.

Abb. 5.12: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 256



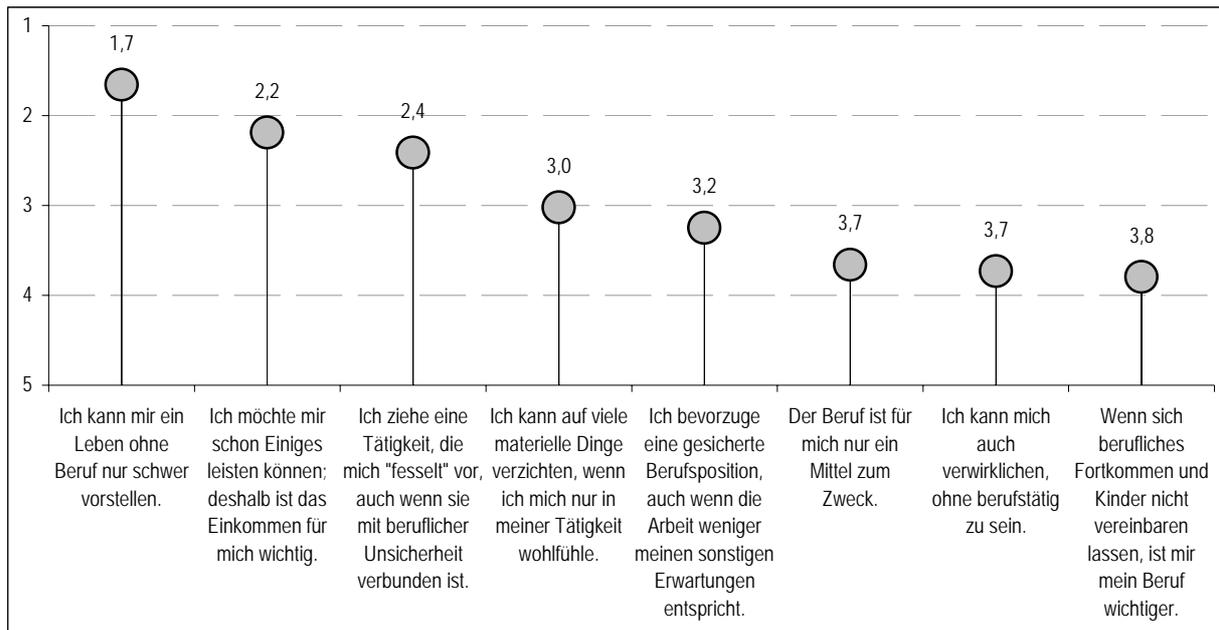
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder einige Unterschiede. So liegt der Anteil der Befragten, die keine berufliche Veränderung anstreben, zwischen 8% bei den Wirtschaftsingenieur/innen und 21% bei den Wirtschaftsinformatiker/innen. Der Anteil der befragten Absolvent/innen, die sich beruflich aufsteigen möchten, streut zwischen 27% bei den Wirtschaftspädagog/innen und 62% bei den Wirtschaftsingenieur/innen. Darüber hinaus ist der Anteil derjenigen, die die Anzahl der Arbeitsstunden verringern wollen unter den Wirtschaftsinformatiker/innen mit 23% am größten und der Anteil derjenigen, die selbständige/ freiberufliche Tätigkeit anstreben unter den Befragten der BWL/ VWL. Unter den Befragten der Wirtschaftspädagogik ist dem gegenüber der Anteil derjenigen, die angaben, wieder ins Berufsleben einsteigen zu wollen bzw. die Arbeitsstunden zu erhöhen im Vergleich zu den Befragten der anderen Studienrichtungen am größten.

Tab. 5.8: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Wi-Inf. (n = 63)	Wi-Ing. (n = 68)	Wi-Päd. (n = 40)	BWL/ VWL (n = 85)
keine Veränderung	21	8	16	15
beruflich aufzusteigen	43	62	27	42
mich beruflich zu qualifizieren	39	40	38	37
die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln	21	30	22	33
mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren	12	16	14	22
die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern	23	11	11	12
eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen	16	11	14	11
eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen	10	8	14	16
eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen	3	8	0	11
wieder ins Berufsleben einzusteigen	3	3	11	5
die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen	0	6	11	4
ein Vollzeit-/ Teilzeitstudium zu beginnen	7	2	3	2
erstmalig eine Tätigkeit aufzunehmen	2	2	0	4
Sonstiges	15	5	5	8

Der Beruf wird von den meisten Befragten als zentraler Bestandteil des Lebens gesehen. Lediglich 7% stimmen dieser Aussage (gar) nicht zu. Auch das Einkommen spielt für die Absolvent/innen eine große Rolle, knapp 70% stimmten der entsprechenden Aussage (völlig) zu. Daneben gaben 56% der befragten Absolvent/innen an, eine fesselnde Tätigkeit gegenüber beruflicher Sicherheit zu bevorzugen, allerdings würden im Zweifel nur 10% das berufliche Fortkommen der Familie vorziehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Selbstverwirklichung, eine interessante Tätigkeit und das Einkommen am wichtigsten für die Absolvent/innen sind. Dies entspricht auch den Ergebnissen des Abschnittes 5.1 bezüglich der Zusammenhänge verschiedener Aspekte mit der beruflichen Zufriedenheit (vgl. Abb. 5.5). Dabei zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der sozialen Herkunft der Befragten und den verschiedenen beruflichen Orientierungen.

Abb. 5.13: Orientierungen bezüglich des Berufs, Mittelwerte  
(Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu), n = 247



Im Vergleich der Studienrichtungen fällt vor allem auf, dass der Anteil derjenigen, die der Aussage „Ich kann mich auch verwirklichen ohne berufstätig zu sein“ zustimmten unter den Befragten der Wirtschaftsinformatik im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant größer ist. Auch ist unter den befragten Wirtschaftsinformatiker/innen der Anteil derer, denen das Einkommen bzw. materielle Dinge weniger wichtig sind, am größten. Darüber hinaus zeigen sich hinsichtlich der beruflichen Orientierungen nur wenige Unterschiede, die Reihenfolge der Prioritäten im Beruf (Selbstverwirklichung, Einkommen und interessante Tätigkeit) ist über alle Studienrichtungen ähnlich.

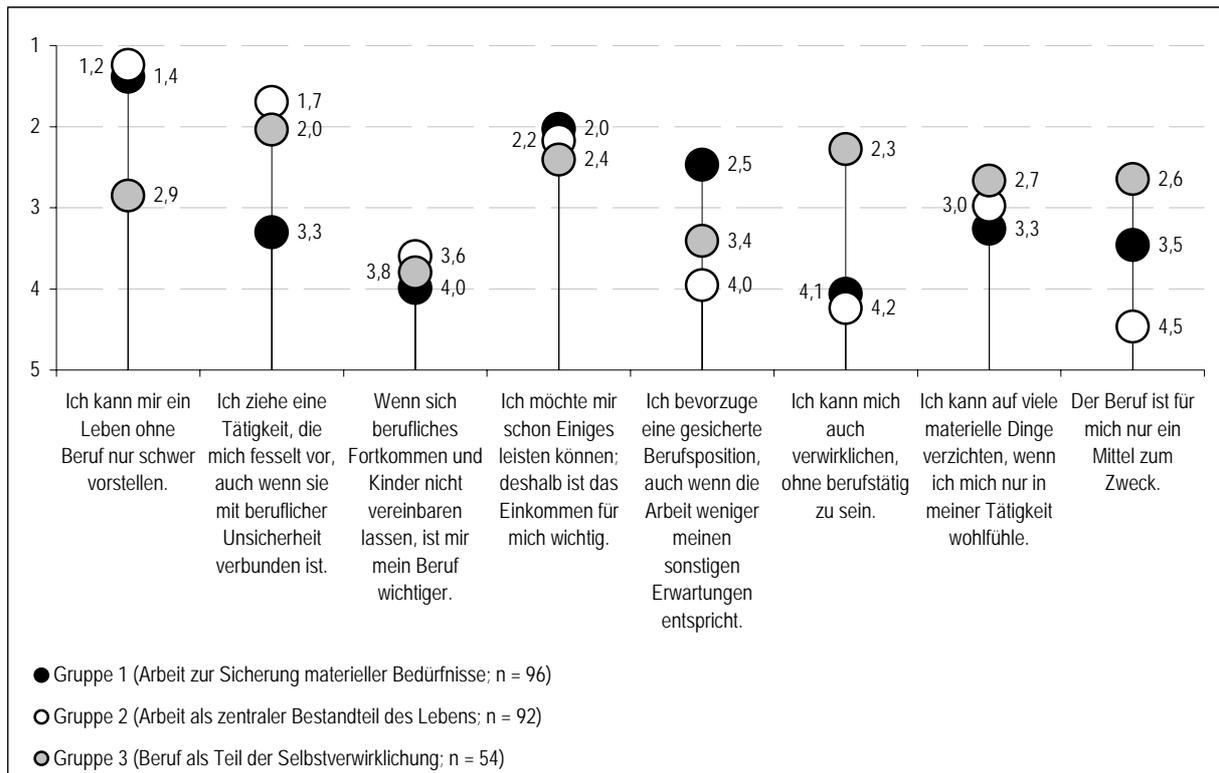
Tab. 5.9: Orientierungen bezüglich des Berufs nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ (Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu), in %

	Wi-Inf. (n = 61)	Wi-Ing. (n = 64)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 83)
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	74	77	100	83
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	59	75	71	71
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	62	58	42	55
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	34	22	24	24
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	30	25	28	23
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	21	14	3	18
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.*	28	9	10	19
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	10	9	10	11

Aus den Antworten der eben beschriebenen Items werden unter Verwendung einer Clusteranalyse<sup>56</sup> die Befragten verschiedenen Gruppen zugeordnet. Es konnten drei Gruppen unterschieden werden, die inhaltlich ein verschiedenes Antwortverhalten aufweisen. Die erste Gruppe (40%) besteht aus Absolvent/innen, die dem Beruf stärker pragmatisch gegenüberstehen. Für diese Gruppe steht eine gesicherte Berufsposition und ein gesichertes Einkommen im Vordergrund. Die zweite Gruppe (38%) beinhaltet Absolvent/innen, für die Arbeit zentraler Bestandteil des Lebens ist. Arbeit ist für diese Absolvent/innen sowohl Teil der Selbstverwirklichung als auch wichtig für die materielle Sicherheit. Diese Gruppe würde am ehesten den Beruf der Familie vorziehen. Für die dritte Gruppe (22%) schließlich, dient der Beruf vor allem zur Selbstverwirklichung. Diese Absolvent/innen sind dafür dann auch zu materiellen Abstrichen bereit.

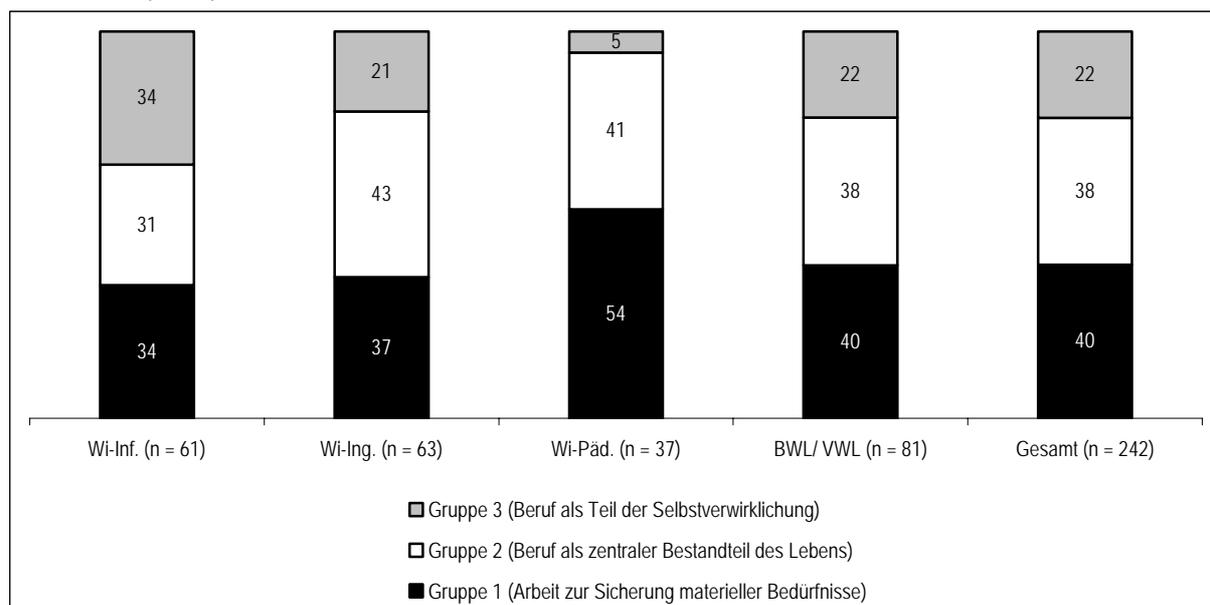
<sup>56</sup> Mit Hilfe einer Clusteranalyse werden die Antworten hinsichtlich Übereinstimmungen im Antwortverhalten der Befragten analysiert. So können Befragte mit einem ähnlichen Antwortmuster zu einer Gruppe (dem so genannten Cluster) subsummiert werden. Die genauen Ergebnisse der Clusteranalyse befinden sich im Anhang A5.

Abb. 5.14: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit, Mittelwerte (Skala 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“)



Im Vergleich der Studienrichtungen bestätigt sich noch einmal die vergleichsweise postmaterialistische Sicht der Wirtschaftsinformatiker/innen auf den Beruf. Der Anteil derjenigen, für die Arbeit vor allem der Sicherung materieller Bedürfnisse dient, ist unter den Befragten der Wirtschaftsinformatik Gruppe am geringsten. Darüber hinaus ist der Beruf für ein Drittel der befragten Wirtschaftsinformatiker/innen vor allem Teil der Selbstverwirklichung. Dieser Anteil liegt bei den Wirtschaftspädagog/innen bei lediglich 5%, dafür liegt hier der Anteil der Befragten, für die Arbeit vor allem zur Sicherung materieller Bedürfnisse wichtig ist bei 54%. Die Unterschiede sind signifikant. An dieser Stelle zeigen sich allerdings keine Zusammenhänge zwischen der Einkommenshöhe und der Clustergruppenzugehörigkeit.

Abb. 5.15: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit und Studienrichtung (in %)



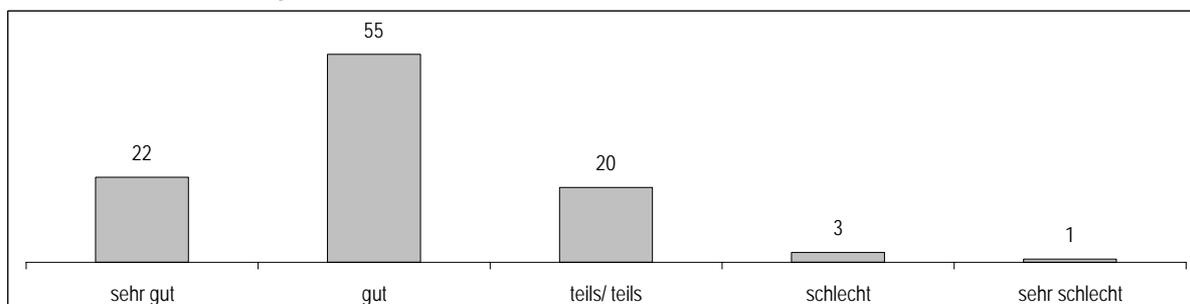
Längerfristig streben die Absolvent/innen vor allem berufliche Positionen als Ingenieure bzw. Planer sowie auf selbständige/ freiberufliche Tätigkeiten an. Die Angaben der Absolvent/innen sind aufgelistet der folgenden Tabelle (Tab. 5.10) zu entnehmen.

Tab. 5.10: Angestrebte berufliche Tätigkeit, Anzahl der Nennungen, n = 201

	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl	
Leitungspositionen: 98	leitende Position	11	Controlling/ Beratung: 21	Steuerberater	7	
	Leiter Rechnungswesen/Controlling	3		Wirtschaftsprüfer	5	
	hohe Leitungsposition	2		Controller	3	
	Kaufmännische Leitung Mittelständ. Unternehmen	1		Berater/in	2	
	leitende Stellung im Destinationsmanagement	1		Controlling im internationalen Umfeld	1	
	Leiterin Public Relations	1		Fondsmanager	1	
	Leitung eines Unternehmensbereichs	1		Unternehmensberatung	1	
	Leitungsfunktion mittlere Ebene	1		Wirtschaftsprüfer oder Leiter Finanzen/ReWe	1	
	Führungsposition	8		Schulen: 13	Lehrerin	5
	Führen von Mitarbeitern	2			Berufsschullehrer/in	4
	Führungsfunktion (Planung, Steuerung, Controlling)	1	Schulleiter		2	
	Führungskraft/ IT-Beratung	1	Tätigkeit im Bildungsbereich mit Eigenverantwortung		1	
	Führungskraft/ Projektmanager	1	Berufs- und Laufbahnplanung		1	
	Führungsposition im Schulbereich	1	Hochschule/ Forschung: 9	Professur	4	
	Lead-Ingenieur (Führungskraft)	1		Forschung	1	
	Geschäftsführer/in	11		Hochschullehrerin	1	
	Geschäftsführer eines Krankenhauses	1		Studiendirektorin	1	
	Management	6		wissenschaftl. Tätigkeit mit Führungsverantwortung	1	
	mittleres Management	3	IT/EDV/ Software: 9	wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	
	oberes Management, Selbständigkeit (evtl)	2		Gestaltung & Implementierung von Softwarelösungen	1	
	Managementtätigkeit im kaufm. Bereich	1		IT-Management	1	
	Projektmanagement	4		IT Berater	1	
	Projektleiter	2		Projektarbeit im IT-Sektor	1	
	Projektleiter in der Softwareentwicklung	1	Sonstiges: 34	Tätigkeit als Betreuer EDV-Anwendungen	1	
	Projektleiter für komplexe Projekte/Programme	1		keine Veränderung	5	
	Abteilungsleiter	3		weiß nicht/ keine Pläne	4	
	Abteilungsleiter Controlling	2		Management / Selbständigkeit	3	
	Abteilungsleiter/Niederlassungsleiter	1		Diverse Optionen: Projektleiter, Beratung, Selbständigkeit	1	
	Abteilungsleitung, Produktionsplanung	1		Fachspezialist, Berater, Trainer	1	
	Teamleiter	5		Festanstellung in Linienorganisation, Umfeld noch offen	1	
	Personalreferent/in/Personalleitung	3		ist irrelevant, weil unrealistisch	1	
	Angestellter mit Personalverantwortung	2		keine bestimmte, aber sie muss interessant sein	1	
	Fach- und Führungsverantwortung	2		Kundendienstleiter oder selbstständig im Landtechnikbereich	1	
Ausbau der derzeitigen Leitungsposition v. 10 auf 5	1	Lehrerin / Dozentin / Trainerin		1		
Bereichsleiter	1	Lehrtätigkeit		1		
Betriebsleitung landwirtschaftlicher Unternehmen	1	Leitungstätigkeit oder Selbstständigkeit		1		
Experte (Top Position technische Karriereleiter)	1	Logistikbranche wechseln		1		
Gebietsleiter	1	Öffentlicher Dienst/ Staatsapparat		1		
GM, Vorstand	1	passende Stelle - Aufgabenbereich ähnlich wie heute in Dresden		1		
Marketingleiter	1	Pensionär		1		
Marktforscher mit Leitungsposition	1	Projektleiter, Senior Berater, eigenes Unternehmen		1		
obere Führungsebene eines Konzerns/Bank	1	Sachbearbeiterin		1		
Studio-Leitung Fitness-Freizeitanlage	1	Sicherheitsingenieur		1		
Verwaltungsleiter o.ä.	1	Tätigkeit im technischen Verkauf oder in F&E		1		
Selbständigkeit: 9	Selbständigkeit	13		vom Inhalt weiter so aber mehr Kompetenz, mehr Gehalt	1	
	selbständige beratende/ pädagogische Tätigkeit im Non-Profit-Bereich	1		Vorstandsmitglied	1	
	Selbständiger Geschäftsführer	1	Vertrieb	1		
	selbständiger Immobilieninvestor	1	Wechsel ins Ausland bei jetziger Tätigkeit	1		
	Selbstständigkeit / Beratung	1	weiterhin Einkaufsbereich mit größerem Verantwortungsbereich & Leiterfunktion	1		
	Selbstständigkeit oder selbstverantwortliche Position	1				
	Hotelier (selbständiger Unternehmer)	1				

Knapp 80% der befragten der Absolvent/innen schätzen die Chancen, ihre jeweiligen beruflichen Ziele zu realisieren, als (sehr) gut ein. Lediglich 4% schätzen diese Chancen als (sehr) schlecht ein. Damit sehen die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ihre Chancen zur Realisierung eigener beruflicher Pläne und Orientierungen im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden positiv.

Abb. 5.16: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen (in %), n = 229



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung zur Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen. Tendenziell schätzten diese die Befragten der BWL/ VWL allerdings etwas besser und die Befragten der Wirtschaftspädagogik etwas schlechter ein.

Tab. 5.11: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen nach Studienrichtung (in %)

	Wi-Inf. (n = 52)	Wi-Ing. (n = 62)	Wi-Päd. (n = 39)	BWL/ VWL (n = 76)
sehr gut	17	21	28	24
gut	52	56	44	61
teils/ teils	27	23	15	14
schlecht	4	0	10	0
sehr schlecht	0	0	3	1

## 5.1 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

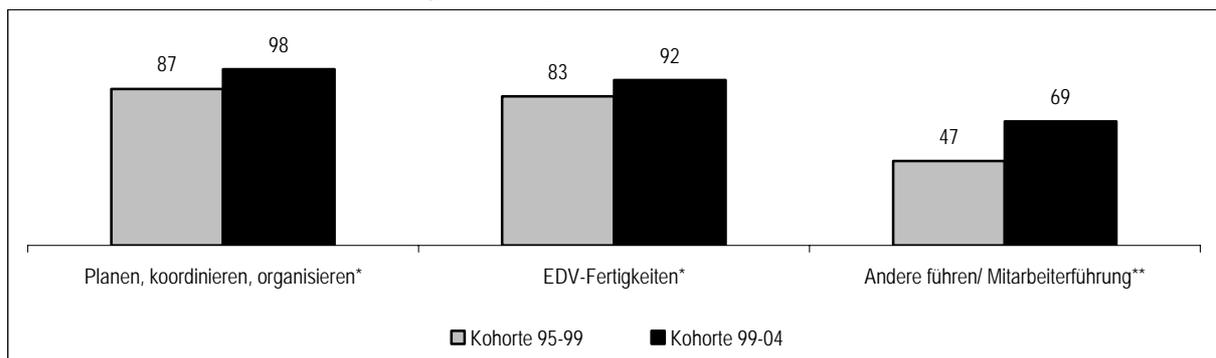
Im folgenden Abschnitt werden die Bewertungen bzw. Einschätzungen der Absolvent/innen bezüglich beruflicher Zufriedenheit und Zukunftschancen mit den Ergebnissen der im Jahr 2000 durchgeführten Befragung verglichen.

Zunächst erfolgt eine Gegenüberstellung hinsichtlich der Aspekte beruflicher Kompetenzen bzw. Anforderungen und der beruflichen Zufriedenheit. Dabei ist festzustellen, dass die BWL - Absolvent/innen der Kohorte 99-04 ihre Kompetenz bezüglich der Ausdrucksfähigkeit etwas besser und die Aspekte „Fachkenntnisse“, „Lernfähigkeit“ und „Zeiteinteilung“ etwas schlechter beurteilten als die Absolvent/innen der Kohorte 95-99. Die Unterschiede sind allerdings nicht

signifikant. Auch unter den Wirtschaftsingenieur/innen zeigen vor allem tendenzielle Unterschiede zwischen den Kohorten, wobei sich die Befragten der Kohorte 99-04 hinsichtlich ihrer Kompetenzen „Lernfähigkeit“ und „Kreativität“ wieder etwas schlechter einschätzten. Signifikantes Niveau erreichen die Unterschiede lediglich bei dem Aspekt „Kreativität“. So schätzten nur 43% der im Jahr 2005 befragten Wirtschaftsingenieur/innen ihre Kompetenzen in diesem Punkt (sehr) hoch ein, bei der Kohorte 95-99 betrug dieser Anteil 61%.

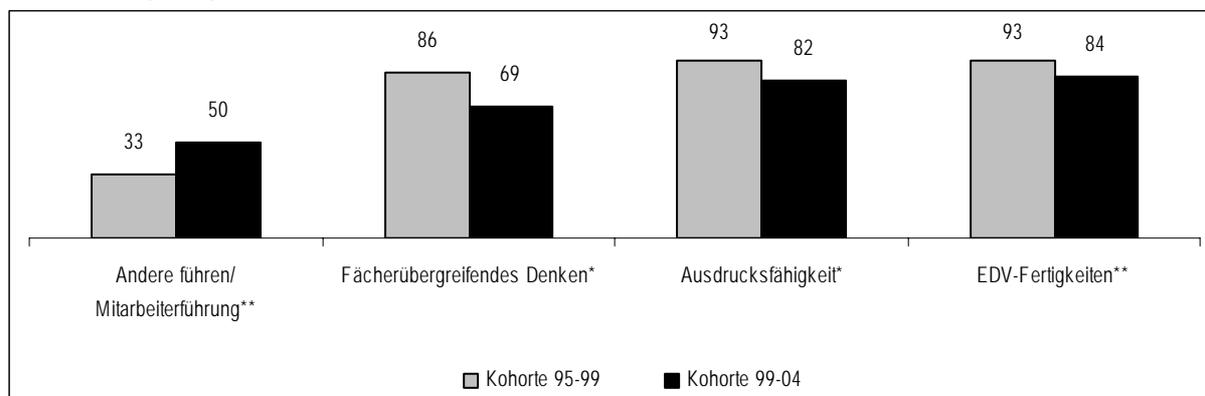
Die Fähigkeit zum „Planen, koordinieren und organisieren“ sehen die Absolvent/innen beider Kohorten und Studienfächer als am stärksten im Berufsleben gefordert. Signifikante Unterschiede hinsichtlich der aktuellen Anforderungen im Berufsleben zeigen sich unter den Befragten der BWL bei den Aspekten „Planen, Koordinieren, Organisieren“, „EDV- Fertigkeiten“, und „Mitarbeiterführung“, wobei alle diese Aspekte von den Befragten der Kohorte als geforderter wahrgenommen werden.

*Abb. 5.17: Signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten der Absolvent/innen der BWL hinsichtlich der aktuell gefragten Anforderungen im Berufsleben im Kohortenvergleich, Summe der Anteile der Nennungen 1 und 2 (Skala 1 = „in hohem Maße“... 5 = „gar nicht“),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 133$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 61$  (in %)*



Auch von den befragten Wirtschaftsingenieur/innen der Kohorte 99-04 nahm ein im Vergleich zur Kohorte 95-99 signifikant höherer Anteil die Fähigkeit zur Mitarbeiterführung als gefordert im Berufsleben wahr. Darüber hinaus zeigen sich signifikante Unterschiede bei den Aspekten „Fächerübergreifendes Denken“, „Ausdrucksfähigkeit“ und „EDV- Fertigkeiten“, wobei alle diese Aspekte von den Absolvent/innen der Kohorte 99-04 als weniger gefordert einschätzen.

Abb. 5.18: Signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens hinsichtlich der aktuell gefragten Anforderungen im Berufsleben im Kohortenvergleich, Summe der Anteile der Nennungen 1 und 2 (Skala 1 = „in hohem Maße“... 5 = „gar nicht“),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 42$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 61$  (in %)



Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit insgesamt zeigen sich unter den befragten Absolvent/innen der BWL keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kohorten, jeweils etwa ein Drittel der befragten Absolvent/innen gaben an, mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation (sehr) zufrieden zu sein (Kohorte 99-04: 66%, Kohorte 95-99: 60%).<sup>57</sup> Anders stellt sich dies unter den Wirtschaftsingenieur/innen dar, hier zeigen sich signifikante Unterschiede. Dabei ist der Anteil derjenigen, die angaben, mit ihrer beruflichen Situation insgesamt (sehr) zufrieden zu sein, unter den Absolvent/innen der Kohorte 99-04 mit 83% größer als unter den Absolvent/innen der Kohorte 95-99 mit 65%.

Bezüglich der Bedeutung, die einzelne Aspekte für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatten, zeigen sich signifikante Unterschiede wieder nur zwischen den Kohorten der Wirtschaftsingenieur/innen. Dabei gab unter den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000 mit 85% ein signifikant höherer Anteil an, die weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung sei (sehr) wichtig. Unter den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 lag dieser Anteil dagegen nur bei 63%.

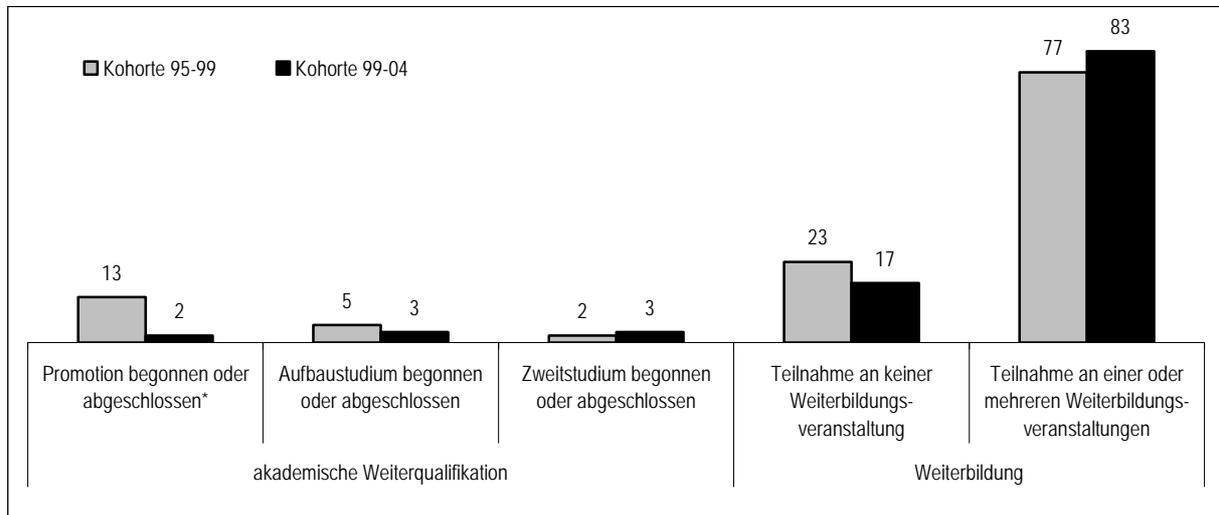
Hinsichtlich der akademischen Weiterqualifikation zeigt sich unter den Absolvent/innen der BWL ein deutlicher Rückgang. Gaben im Befragungsjahr 2000 noch 20% der Absolvent/innen an, eine akademische Zusatzqualifikation begonnen oder abgeschlossen zu haben, waren dies im Jahr 2005 nur noch 8%. Besonders deutlich ist der Rückgang in diesem Zeitraum an Promovierenden.

Die Absolvent/innen beider Kohorten wurden ergänzend dazu auch nach dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen befragt. In diesem Punkt unterscheiden

<sup>57</sup> Die Frage nach der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Zufriedenheit mit bestimmten Einzelaspekten wurde 2000 noch nicht gestellt, insofern kann an dieser Stelle kein Vergleich erfolgen.

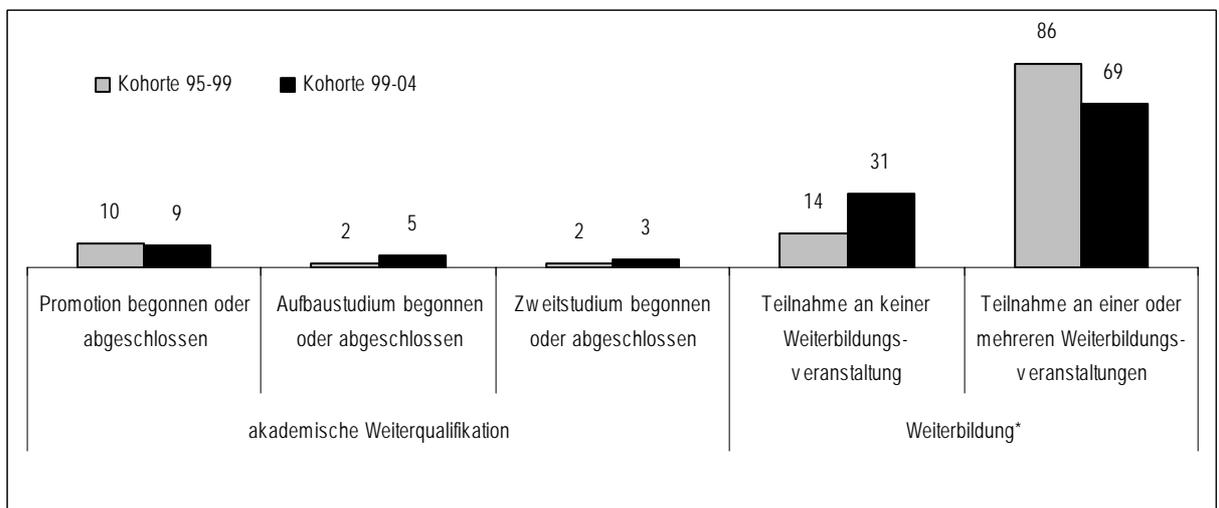
sich die Befragungskohorten kaum, etwa 80% beider Kohorten gaben an, mindestens eine Weiterbildungsveranstaltung besucht zu haben.

Abb. 5.19: Akademische Weiterqualifikation und Weiterbildung der Absolvent/innen der BWL im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 134$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 64$



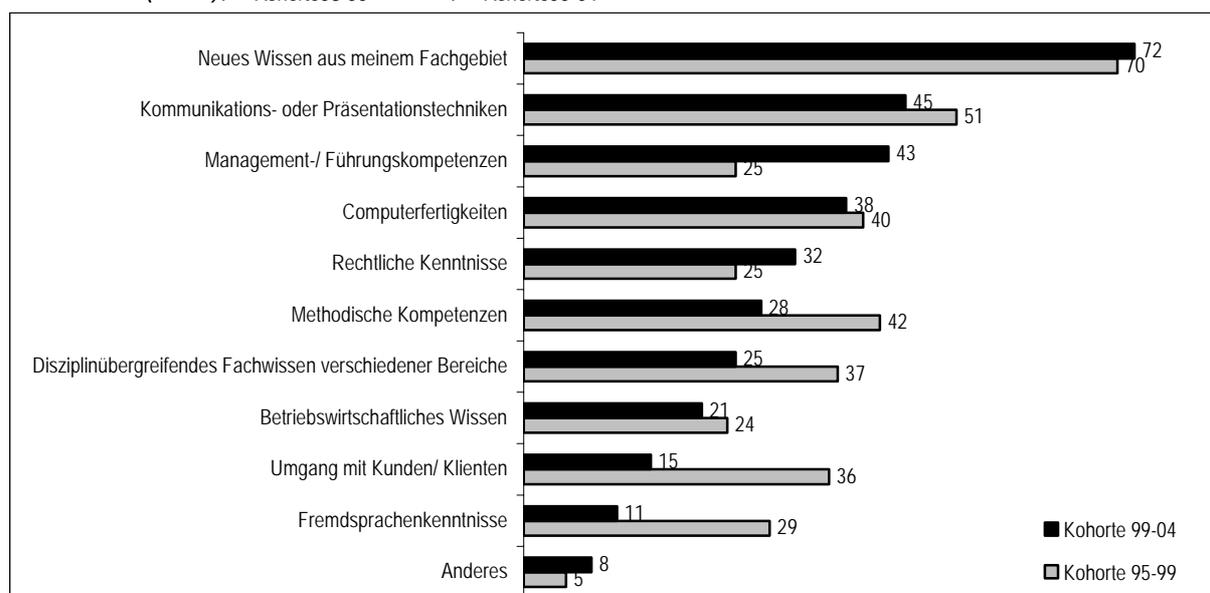
Bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens verhält sich dies genau umgekehrt. Hinsichtlich des Anteils der Absolvent/innen, die nach dem Studium eine akademische Weiterqualifikation begonnen oder abgeschlossen, gab es kaum Veränderungen, dieser Anteil liegt in beiden Kohorten bei etwa 15%. Am häufigsten wurde dabei mit 9% (2005) bzw. 10% (2000) ein Promotionsstudium angegeben. Signifikante Unterschiede zeigen sich dagegen hinsichtlich des Besuchs von Weiterbildungsveranstaltungen. So sank die Zahl der Absolvent/innen, die an Weiterbildungsveranstaltungen teilnahmen, von 86% im Befragungsjahr 2000 auf 69% im Jahr 2005.

Abb. 5.20: Akademische Weiterqualifikation und Weiterbildung der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %),  $n_{\text{Kohorte 95-99}} = 134$ ,  $n_{\text{Kohorte 99-04}} = 64$



Betrachtet man die von den Absolvent/innen besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich der vermittelten Wissensinhalte, zeigt sich dass die BWL – Absolvent/innen beider Kohorten am häufigsten Veranstaltungen besucht haben, in denen neues Wissen aus dem Fachgebiet sowie Kommunikations- und Präsentationstechniken vermittelt worden. Insgesamt markierten die Befragten der Kohorte 95-99 bei der Frage nach den Weiterbildungsinhalten vier und die Befragten der Kohorte 99-04 drei verschiedene Kategorien. Häufiger als im Jahr 2000 wurden von den im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen der BWL Weiterbildungsveranstaltungen besucht, in denen vor allem Management- und Führungskompetenzen vermittelt wurden. Bei den 2000 befragten Absolvent/innen konzentrierten sich die Wissensinhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen stärker auf den Umgang mit Kunden, Fremdsprachenkenntnisse, methodische Kompetenzen und disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche<sup>58</sup>.

Abb. 5.21: „Welche Wissensinhalte wurden in besuchten Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt?“ Angaben der Absolvent/innen der BWL, Mehrfachnennungen möglich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 107$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 53$

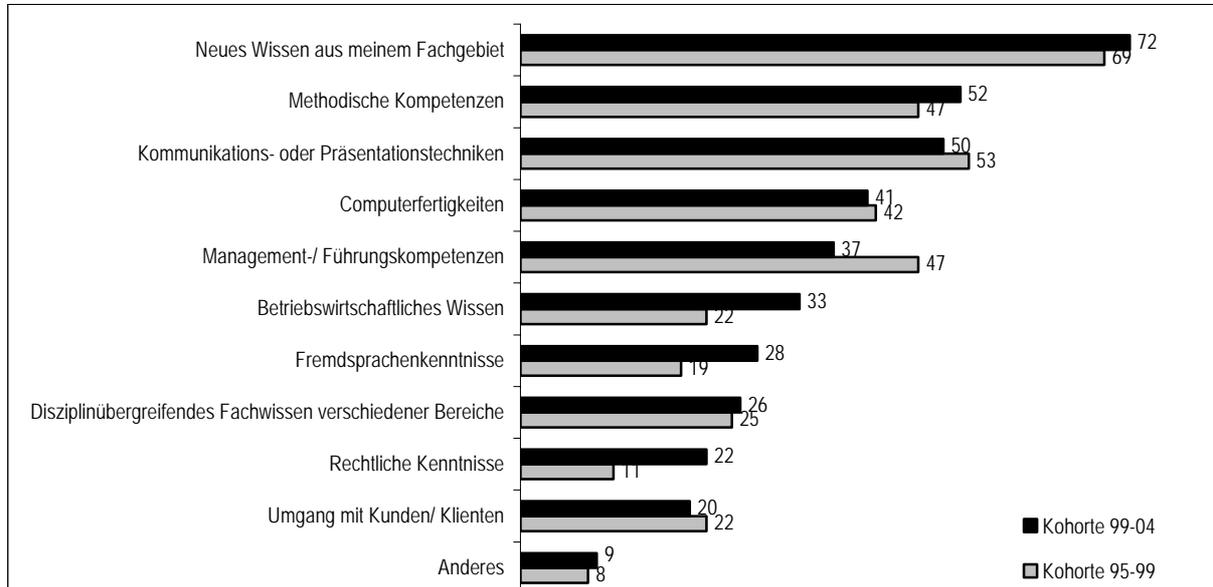


Bei den Wirtschaftsingenieur/innen markierten bei dieser Frage beide Befragungskohorten durchschnittlich vier Kategorien. Dabei besuchten auch die Befragten dieses Studienfaches in beiden Kohorten am häufigsten Veranstaltungen, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde. Häufiger als im Befragungsjahr 2000 wurden dabei im Jahr 2005 die Kategorien „Betriebswirtschaftliches Wissen“ und „Rechtliche Kenntnisse“ genannt. Im Gegensatz dazu besuchten die Befragten der Kohorte 95-99 häufiger als die

<sup>58</sup> Die Reihenfolge der genannten Kategorien wurde entsprechend der Größe der Unterschiede dargestellt.

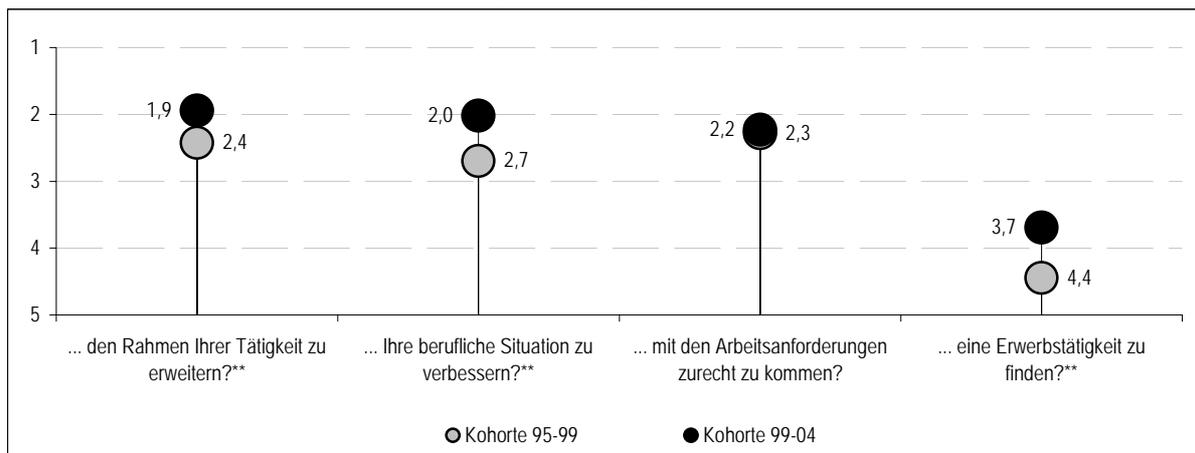
Befragten der Kohorte 99-04 Weiterbildungsveranstaltungen, in denen Management- und Führungskompetenzen vermittelt wurden.

Abb. 5.22: „Welche Wissensinhalte wurden in besuchten Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt?“ Angaben der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens, Mehrfachnennungen möglich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 36$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 46$



Insgesamt wird der Wert der Zusatzqualifikation für die weitere berufliche Zukunft von den Absolvent/innen beider Studienfächer und Kohorten gut bewertet, wobei die Absolvent/innen der Kohorte 99-04 beider Studienfächer die besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich ihres Wertes bei allen Aspekten tendenziell etwas höher einschätzten. Kritisch wird lediglich die Hilfe, eine Erwerbstätigkeit zu finden, gesehen. Die Unterschiede erreichen bei den Befragten der BWL signifikantes Niveau (vgl. Abb. 5.23). So gaben im Befragungsjahr 2005, bezogen auf die Absolvent/innen, die eine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben, 81% der Befragten an, dass ihnen die Weiterbildung (sehr) stark dabei geholfen hat, den Rahmen ihrer Tätigkeit zu erweitern, im Jahr 2000 lag dieser Anteil nur 68%. Dass die Weiterbildung (sehr) stark dabei geholfen hat, die berufliche Situation zu verbessern, gaben 73% der Befragten der Kohorte 99-04 an, von der Kohorte 95-99 waren es 55%. Am größten ist der Unterschied bezüglich des Wertes der Weiterbildungsveranstaltung allerdings bei der Einschätzung hinsichtlich der Hilfe, eine Erwerbstätigkeit zu finden. Im Jahr 2000 gaben in diesem Punkt lediglich 5% der Absolvent/innen an, dass ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen hat, im Jahr 2005 ist dieser Anteil mehr als dreimal so hoch (17%).

Abb. 5.23: „Inwiefern hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...?“ Angaben der Absolvent/innen der BWL, (Mittelwerte),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 105$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 52$



Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kannten die BWL - Absolvent/innen<sup>59</sup> der Kohorte 99-04 seltener als die Absolvent/innen der Kohorte 95-99. Hier gaben im Jahr 2005 lediglich 3% der Befragten an, diesen Weiterbildungskatalog zu kennen, im Jahr 2001 lag dieser Anteil bei 14%.<sup>60</sup>

Werden die allgemeinen Aussagen zum Stellenwert des Berufes verglichen, zeigen sich unter den Befragten beider Studienfächer signifikante Unterschiede bei dem Item „Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.“ Dabei stimmten in beiden Studienfächern die Befragten der Kohorte 99-04 dieser Aussage eher zu (BWL: Kohorte 99-04: 3,1; Kohorte 95-99: 3,7/ Wi-Ing.: Kohorte 99-04: 3,4; Kohorte 95-99: 4,2). Darüber hinaus zeigen sich unter den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens signifikante Unterschiede bei dem Item „Ich ziehe ein Tätigkeit, die mich fesselt vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.“ (Kohorte 99-04: 2,4; Kohorte 95-99: 1,9). Berufliche Sicherheit scheint damit für die Kohorte 99-04 (insbesondere für die Wirtschaftsingenieur/innen) eine etwas größere Rolle zu spielen.

Hinsichtlich der beruflichen Pläne gaben unter den Absolvent/innen der BWL 11% beider Kohorten an, keine berufliche Veränderung anzustreben. Auch unter den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik blieb dieser Anteil nahezu unverändert (Kohorte 99-04: 8%, Kohorte 95-99: 10%). Bezogen auf die Veränderungswünsche derer, die eine solche anstreben, unterscheiden sich die Kohorten unter den Absolvent/innen der BWL ebenfalls nicht. Die Absolvent/innen beider Kohorten gaben in dem Zusammenhang vor allem an, sich beruflich zu qualifizieren (Kohorte

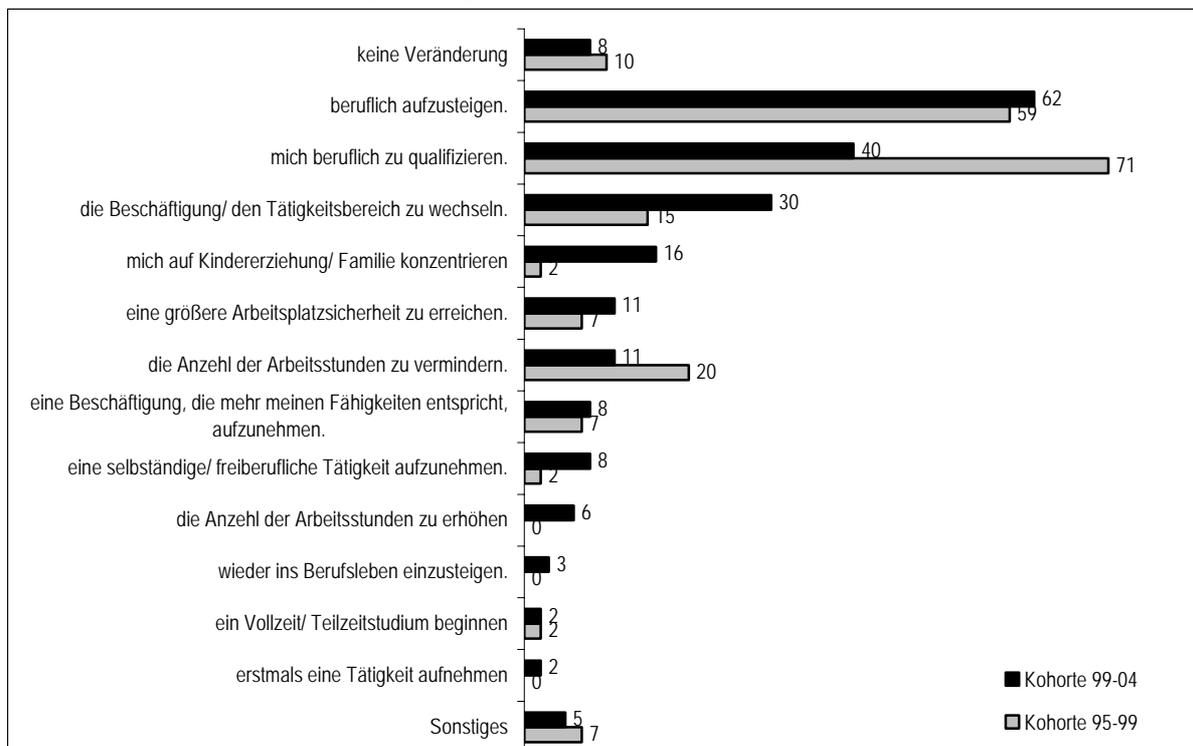
<sup>59</sup> Aufgrund der Fallzahlen kann in diesem Punkt für die Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens keine Aussage gemacht werden.

<sup>60</sup> Zum weiteren Interesse an einem Kontakt mit der TU Dresden wurden Absolvent/innen der Erhebung des Jahres 2000 noch nicht befragt, ein Kohortenvergleich ist hierzu somit nicht möglich.

99-04: 41%, Kohorte 95-99: 52%) und beruflich aufsteigen zu wollen (Kohorte 99-04: 45%, Kohorte 95-99: 47%) bzw. die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln (Kohorte 99-04: 31%, Kohorte 95-99: 31%).

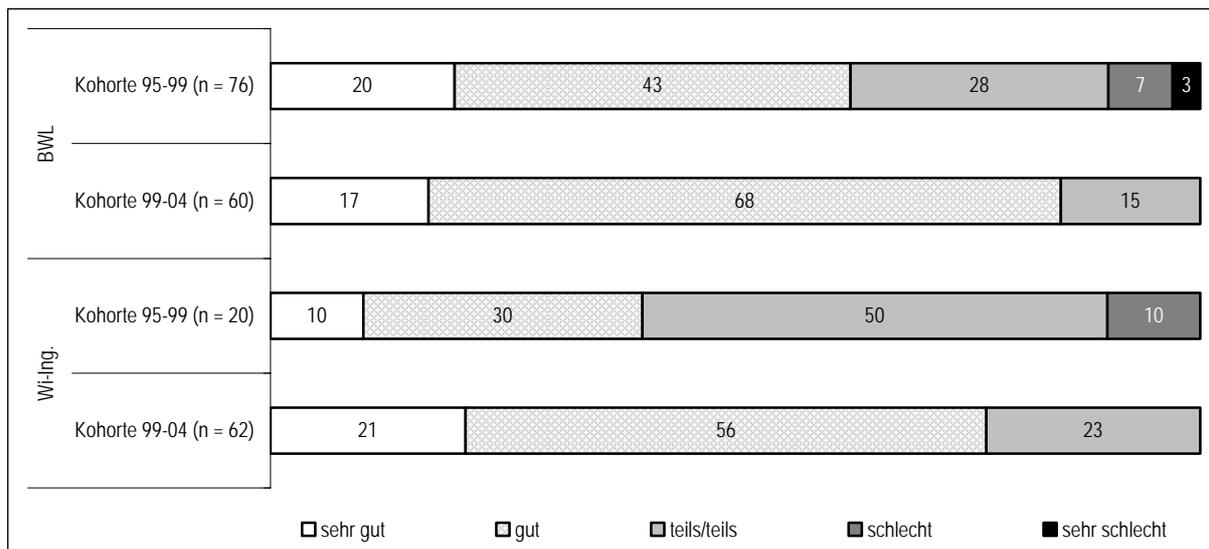
Unterschiede im Kohortenvergleich hinsichtlich der Veränderungswünsche zeigen sich dagegen bei den Wirtschaftsingenieur/innen (vgl. Abb. 5.24). Der Anteil derjenigen, die angaben, sich mehr auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren, ist um 14% gestiegen (Kohorte 99-04: 16%, Kohorte 95-99: 2%), ebenso wie der Anteil derjenigen, die die Beschäftigung bzw. den Tätigkeitsbereich wechseln wollen (Kohorte 99-04: 30%, Kohorte 95-99: 15%). Gesunken ist dagegen der Anteil derer, die angaben, sich beruflich qualifizieren (Kohorte 99-04: 40%, Kohorte 95-99: 71%) und die Arbeitsstunden vermindern zu wollen (Kohorte 99-04: 11%, Kohorte 95-99: 20%).

*Abb. 5.24: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens zum Befragungszeitpunkt für die nächsten zwei Jahre im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %),  $n_{\text{Kohorte95-99}} = 41$ ,  $n_{\text{Kohorte99-04}} = 63$*



Bei der Einschätzung der Chancen, die Realisierung der beruflichen Pläne betreffend, unterscheiden sich die Kohorten beider Studienfächer signifikant voneinander, wobei der Anteil der Absolvent/innen, die ihre diesbezüglichen Chancen als (sehr) gut einschätzten, in beiden Studienfächern gestiegen ist. Bei den Absolvent/innen der BWL von 63% (2000) auf 85% (2005) und bei den Wirtschaftsingenieur/innen im selben Zeitraum von 40% auf 77%.

**Abb. 5.25: Einschätzung der Chancen der Realisierbarkeit der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens im Kohortenvergleich (in %)**



## 6 Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg - Zusammenhänge

In diesem Kapitel wird untersucht, ob und wie bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen, die im Zeitraum von 1999 - 2004 ihren Abschluss an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften erreichten, Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstiegs und des beruflichen Erfolges aufweisen. Einleitend wird in diesem Kapitel dargestellt, welche Aspekte hier den Terminus „beruflicher Erfolg“ skizzieren.

### 6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg

Wie unter anderem aus Kapitel 5.3 ersichtlich ist, haben nicht alle Absolvent/innen die gleichen Ansprüche an das Berufsleben. Allerdings gibt es eine ganze Reihe von Aspekten, die gemeinhin mit Berufserfolg assoziiert werden, wie z.B. das Einkommen oder die berufliche Stellung. Es ergibt sich somit eine Unterscheidung zwischen subjektiven und tendenziell allgemeingültigen, „objektiven“ Aspekten des Berufserfolges (vgl. dazu auch Rostampour / Lemberg 2003). Dabei lassen sich die „objektiven“ Aspekte mittels eines standardisierten Fragebogens, wie er für diese Studie zum Einsatz kam, leichter erfassen, als die Vielfalt an subjektiven Kriterien. Als Ausgleich für diese Vielfalt wird als Verweis auf die subjektiven Facetten die berufliche Zufriedenheit herangezogen.<sup>61</sup> Insofern werden an dieser Stelle folgende Aspekte als *Indikationen für „beruflichen Erfolg“* gesehen (in Anlehnung z.B. an Schomburg / Teichler et. al. 2001: 178):

- *ein möglichst hohes Einkommen* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe berufliche Stellung* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation* (vgl. Kapitel 5)

Über diese Aspekte hinausgehend wird hier auch die *Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit* als Teil des beruflichen Erfolges gesehen. Dies resultiert aus dem Gedanken, dass mit und während der Ausbildung ein bestimmtes Berufsfeld angestrebt wird. Das Erreichen dieses Feldes stellt dann einen Erfolg dar. Als Indikatoren für die Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit werden hier die Einschätzungen der Absolvent/innen hinsichtlich der Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ verwendet.

---

<sup>61</sup> Dabei ist anzumerken, dass beispielsweise das Konzept der „Kognitiven Dissonanz“ für das Problem der Arbeitszufriedenheit kritische Anmerkungen bezüglich der Validität von mehr oder minder globalen Fragen nach Zufriedenheit formuliert (vgl. z.B. Frey 1984).

Darüber hinaus wurde auch die *Dauer der aktiven Stellensuche* (vgl. Kap. 4.1.1) in die Betrachtung einbezogen, auch wenn dieser Aspekt streng genommen weniger dem Erfolg, sondern viel mehr dem Berufsstarterfolg zuzuordnen ist.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass im Folgenden Zusammenhänge dargestellt werden, die nicht zwingend kausal sind. Besteht also ein statistischer Zusammenhang zwischen einem Phänomen A und B, bedeutet dies zunächst nur für den Fall, dass Phänomen A auftaucht, auch eine mehr oder weniger stark erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B gleichzeitig zu beobachten ist. Umgekehrt bedeutet ein negativer statistischer Zusammenhang zwischen Phänomen A und B, dass wenn Phänomen A eintritt, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B nicht eintritt. Es bedeutet jedoch nicht zwingend, dass Phänomen A und B in einem *ursächlichen* Zusammenhang stehen.<sup>62</sup> Deshalb wird im Rahmen der nachfolgenden Hypothesenprüfung nur von positiven und negativen Zusammenhängen gesprochen.

Das durchschnittliche Monatsbruttoeinkommen liegt bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium bei 2.600€ und bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bei 3.350€. Damit liegt der arithmetische Mittelwert zum Betrachtungszeitpunkt erste Tätigkeit um 100€ unter dem Median (2.700€). Zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit liegt das arithmetische Mittel 250€ über dem Median (3.100€). Da die Abweichung vom Mittelwert also gering ist und zudem eine Normalverteilung vorliegt, wird das arithmetische Mittel zur weiteren Analyse verwendet. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass die Höhe der Einkommen zwischen den beiden betrachteten Zeitpunkten in einem mittelstarken Zusammenhang stehen ( $R = 0,54^{**}$ ). Es ist also wahrscheinlicher, dass ein(e) Befragte(r) mit einem höheren Einstiegsgehalt auch später, zumindest in den hier betrachteten ersten Jahren der beruflichen Karriere, mehr Geld verdient, als ein(e) Befragte(r) mit niedrigerem Einstiegsgehalt.

Die berufliche Stellung korreliert zu beiden Betrachtungszeitpunkten mit dem Einkommen. Zwar ist der Zusammenhang nur von geringer Stärke (bis  $R = 0,33^{**}$ ), allerdings ist der Zusammenhang eben zu beiden Betrachtungszeitpunkten festzustellen, so dass die Variable berufliche Stellung im Zusammenhang mit der Möglichkeit des Auftretens von Scheinkorrelationen als eigenständiger Indikator für den beruflichen Erfolg nicht geeignet ist. Aus diesem Grund wird die berufliche Stellung in der weiteren Betrachtung nicht verwendet.

Ähnliches gilt für die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation. Auch hier ist keine relative Unabhängigkeit vom Einkommen gegeben, die berufliche Zufrieden-

---

<sup>62</sup> Diese erhöhte Wahrscheinlichkeit des gleichzeitigen Eintretens von A und B kann auch durch an dieser Stelle nicht untersuchte Aspekte C und/ oder D ausgelöst werden.

heit korreliert mit dem Einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten signifikant. Darüber hinaus zeigen sich leichte Zusammenhänge zwischen der beruflichen Zufriedenheit und der Dauer der aktiven Stellensuche sowie der Ausbildungsadäquanz. Da also auch bei der Variablen „berufliche Zufriedenheit“ keine ausreichende Eigenständigkeit gegeben ist, muss auch diese Variable von der weiteren Betrachtung des beruflichen Erfolges ausgeschlossen werden.

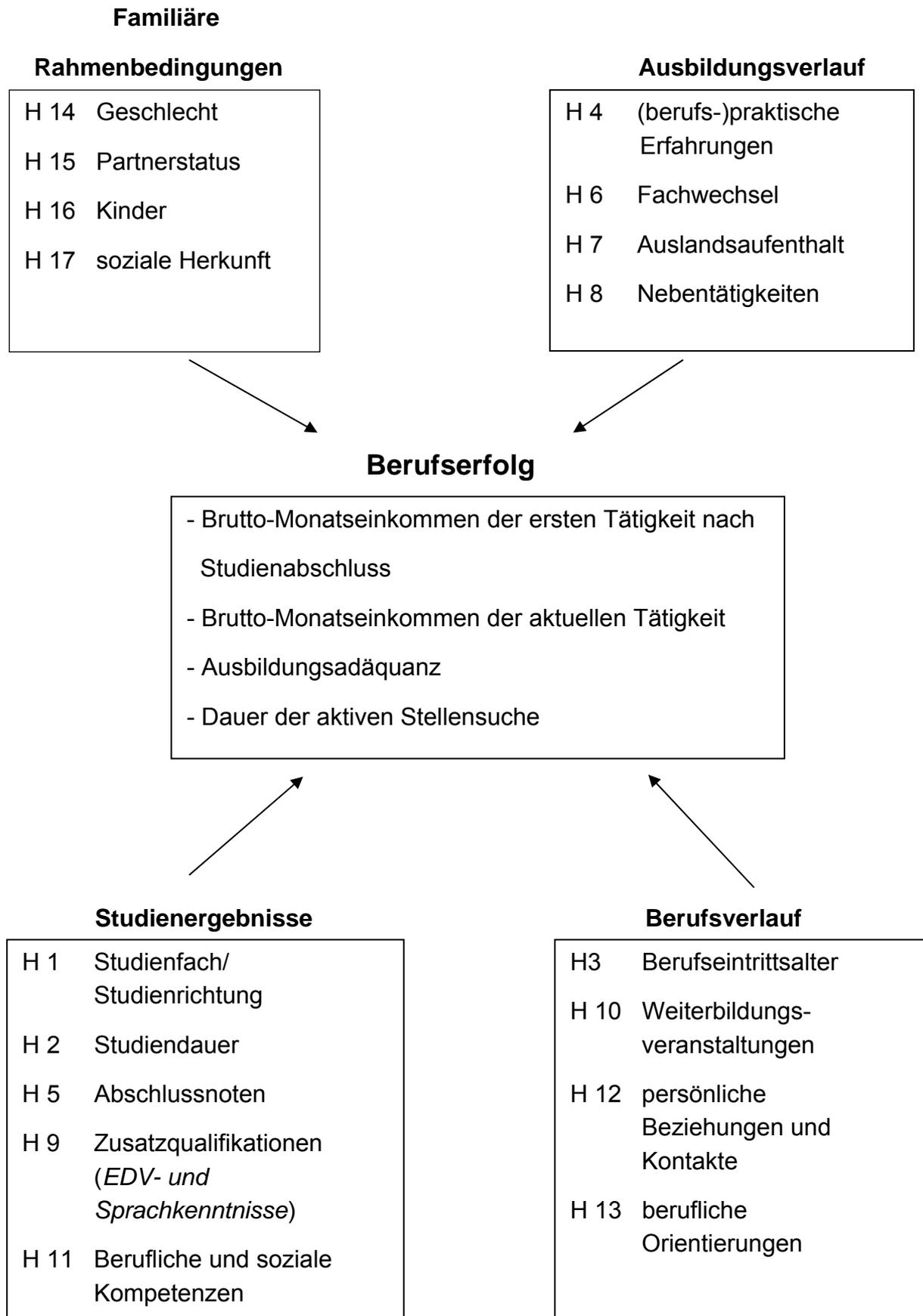
Hinsichtlich der Anwendung bzw. Anwendbarkeit der Studieninhalte konnte ein sehr geringer negativer Zusammenhang mit dem Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit beobachtet werden. Des Weiteren gibt es einen sehr schwachen signifikanten Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses und der beruflichen Zufriedenheit sowie der Dauer der aktiven Stellensuche. Da die berufliche Zufriedenheit aufgrund ihrer Zusammenhangsstärke mit dem Einkommen von der weiteren Verwendung ausgeschlossen wird, bleibt dieser Zusammenhang mit der Ausbildungsadäquanz an dieser Stelle unberücksichtigt. Gegenüber dem Einkommen und der Dauer der Stellensuche verhalten sich die beiden Items der Ausbildungsadäquanz in den Daten ausreichend neutral, so dass der Indikator Ausbildungsadäquanz über die Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ als Teldimension beruflichen Erfolges betrachtet werden kann.

Bezüglich der Dauer der aktiven Stellensuche besteht ein schwacher signifikanter Zusammenhang mit der beruflichen Zufriedenheit. Da die berufliche Zufriedenheit aufgrund ihrer Zusammenhänge mit dem Einkommen und der Ausbildungsadäquanz von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen wird, kann auch dieser Zusammenhang unberücksichtigt bleiben. Gegenüber dem Einkommen und der Ausbildungsadäquanz verhält sich das Item „Dauer der aktiven Stellensuche“ neutral, so dass dieser Aspekt als Teldimension beruflichen (Start-) Erfolgs in die weitere Betrachtung einbezogen wird.

Für die Analyse der Zusammenhangshypothesen bezüglich des beruflichen Erfolgs der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurden somit folgende Kriterien gewählt: das Bruttomonatseinkommen der ersten und der aktuellen Tätigkeit, die Ausbildungsadäquanz und die Dauer der aktiven Stellensuche.

In Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. u.a. Teichler/ Schomburg 2001; Brüderl 1996), einschlägige hochschulpolitische Diskussionen, aber auch in Anlehnung an eigene Überlegungen (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003) wurden schließlich Hypothesen für die Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs formuliert. Diese werden in der nachfolgenden Abbildung schematisch und geordnet nach Themenbereichen dargestellt.

Abb. 6.1: Schematische Darstellung der Hypothesen, nach Themenbereichen sortiert



## 6.2 Hypothesenprüfung

Die Hypothese H6 (Fachwechsel) konnte aufgrund der geringen Fallzahlen nicht geprüft werden. Andere vermutete Zusammenhänge zeigten sich nicht, dies betrifft die Hypothesen H16 (Kinder) und H17 (soziale Herkunft). Aus diesem Grund wird auf eine Darstellung der Prüfung dieser hypothetischen Zusammenhänge verzichtet.

### H1 Studienfach

Bezüglich der Studienrichtung zeigen sich Mittelwertsunterschiede im Bruttomonats-einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten und der Einschätzung hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf. Dabei es ist wahrscheinlich, dass Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik- bzw. des -ingenieurwesens zumindest in den ersten Jahren ein höheres Einkommen erzielen (vgl. Kap. 4.1.3). Umgekehrt ist es wahrscheinlicher, dass Absolvent/innen der BWL/ VWL und Wirtschaftspädagogik nach Studienende ausbildungsadäquat beschäftigt sind (vgl. Kap. 3.1.3). Bezüglich der Dauer der aktiven Stellensuche zeigen sich keine Unterschiede.

### H2 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich eine längere Studienzeit negativ auf die berufliche Karriere bzw. den Berufseinstieg auswirken kann (vgl. u.a. Daniel 1995: 492ff). Dabei wird von der Studiendauer verallgemeinernd unter anderem auf Aspekte wie Arbeitsmotivation, Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Die diesem Bericht zugrunde liegenden Daten stützen diese Annahme für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften allerdings nicht. So sind zwischen der Gesamtdauer der Immatrikulation (Hochschulsemester) und Einkommen, der Ausbildungsadäquanz bzw. der Dauer der aktiven Stellensuche keine Zusammenhänge zu beobachten. Lediglich für die Studiendauer (Fachsemester) besteht ein sehr schwacher negativer Zusammenhang mit dem Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit. Das heißt, ein höheres Einkommen im Rahmen der ersten Tätigkeit nach dem Studium ist etwas wahrscheinlicher, wenn weniger Fachsemester für das Studium gebraucht wurden. Und selbst dieser schwache Zusammenhang zeigt sich nur bei der Betrachtung der gesamten Fakultät und bestätigt sich nicht bei der Betrachtung der einzelnen Studienrichtungen.

### H3 Berufseintrittsalter

Ähnlich wie bei der Studiendauer wird das Berufseintrittsalter als Konkurrenz-kriterium für Absolvent/innen diskutiert. Das Berufseintrittsalter wurde hier aus der Differenz zwischen dem Abschlussjahr des letzten angegebenen Studiums und dem Geburtsjahr der Absolvent/innen errechnet und liegt bei durchschnittlich 26 Jahren.

Ein Zusammenhang zwischen dem Berufseintrittsalter und beruflichem Erfolg ist allerdings nur hinsichtlich der Teildimensionen „Dauer der aktiven Stellensuche“ zu beobachten, wobei dieser Zusammenhang wieder nur sehr schwach ist. Betrachtet man allerdings die einzelnen Studienrichtungen, so bestätigt sich dieser Zusammenhang zwischen Berufseintrittsalter und Dauer der aktiven Stellensuche nur bei den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens, allerdings hier auch recht deutlich ( $R = 0,43^{**}$ ). Das heißt, unter den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens ist es etwas wahrscheinlicher, dass man als junge(r) Absolvent(in) tendenziell eine kürzere Suchdauer hat, bis man seine erste Beschäftigung findet.

#### **H4 (Berufs-)praktische Erfahrungen**

Hinter der Hypothese steht die Vermutung, dass Absolvent/innen, die bereits durch Berufsausbildung und/oder Praktika Einblicke in die Berufspraxis erhielten, ihr Studium zielstrebig durchlaufen und Vorteile bei Einstellungsverfahren haben<sup>63</sup>. Diese Vorteile können natürlich nur dann greifen, wenn Berufsausbildung, Studium und Beruf in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen. Bei den hier befragten Absolvent/innen zeigen sich, bezogen auf die ganze Fakultät, keine Zusammenhänge zwischen dem Absolvieren einer Berufsausbildung vor und beruflichem Erfolg nach dem Studium. Allerdings bestätigt sich die Hypothese in einem Punkt bei den Wirtschaftsingenieur/innen: hier besteht ein Mittelwertsunterschied zwischen dem Absolvieren einer Berufsausbildung vor dem Studium und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit. Das heißt, die Wirtschaftsingenieur/innen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, erzielten mit höherer Wahrscheinlichkeit einige Jahre nach Studienabschluss ein höheres Bruttomonatseinkommen. Hinsichtlich der absolvierten Praktika zeigt sich für die Fakultät insgesamt ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der freiwilligen Praktika und dem Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit nach dem Studienabschluss. Das heißt, bei Absolvent/innen die während ihres Studiums eine höhere Anzahl an freiwilligen Praktika geleistet haben, ist es wahrscheinlicher, dass diese nach Studienabschluss ein höheres Einkommen erzielen. Dieser Zusammenhang bestätigt sich allerdings für die einzelnen Studienrichtungen nicht. Hier zeigen sich lediglich unter den Befragten der BWL signifikante Zusammenhänge mittlerer Stärke zwischen der Dauer der freiwilligen Praktika und dem monatlichen Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit nach dem Studium.

---

<sup>63</sup> Teichler/ Schomburg 2001: 78

## H5 Abschlussnote

Insbesondere von der Abschlussnote des Studiums ist anzunehmen, dass diese Berufseinstieg und beruflichen Erfolg beeinflusst<sup>64</sup>. Für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt scheint sich der theoretisch vermutete Zusammenhang hinsichtlich des Einstiegsgehaltes und der Dauer der aktiven Stellensuche auch zu bestätigen, da ein negativer Zusammenhang zwischen Abschlussnote und Einkommenshöhe der ersten Tätigkeit bzw. der ein positiver Zusammenhang zwischen Abschlussnote und Suchdauer besteht. Allerdings sind auch diese Zusammenhänge nur schwach. Bei der Betrachtung der Studienrichtungen zeigen sich Zusammenhänge zwischen der Abschlussnote und den hier gewählten Teildimensionen beruflichen Erfolges nur bei den Befragten der Wirtschaftsinformatik und des Wirtschaftsingenieurwesens. Dabei ist bei den Befragten der Wirtschaftsinformatik ein leichter Zusammenhang zwischen der Abschlussnote und beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz zu beobachten und bei den Befragten des Wirtschaftsingenieurwesens ein mittlerer Zusammenhang zwischen Abschlussnote und Dauer der aktiven Stellensuche. Das heißt, die Befragten der Wirtschaftsinformatik mit besserer Abschlussnote sind mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit nach dem Studium ausbildungsadäquat beschäftigt und Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens mit besserer Abschlussnote benötigen mit höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Suchdauer bis zur ersten Beschäftigung. Der Zusammenhang zwischen Einstellungsgehalt und Abschlussnote, der sich bei der Betrachtung der Fakultät insgesamt zeigte, bestätigte sich dagegen bei keiner Studienrichtung.

## H7 Auslandsaufenthalt

Studienbezogenen Auslandsaufenthalten werden in einem zunehmend international vernetzt agierenden Wirtschaftssystem eine immer größere Bedeutung beigemessen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen allerdings lediglich einen schwach signifikanten Zusammenhang zwischen dem Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes und der Dauer der aktiven Stellensuche. Das heisst, wer während seines Studiums im Ausland war, benötigt mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Zeit der Stellensuche. Aufgrund der Fallzahlen können in diesem Punkt bei der Betrachtung der Studienrichtungen nur die Befragten der Wirtschaftsinformatik und des -ingenieurwesens berücksichtigt werden<sup>65</sup>. In diesem Zusammenhang zeigt sich bei den befragten Wirtschaftsinformatiker/innen ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen einem Aufenthalt im Ausland und

---

<sup>64</sup> Müller 2002: 93-95

<sup>65</sup> Nur 12 Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik und 15 der BWL/ VWL gaben an, einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben.

dem Einkommen bei der ersten Tätigkeit. Bei den befragten Wirtschaftsingenieur/innen zeigt sich, wie auch für die Fakultät gesamt, ein Zusammenhang zwischen Auslandsaufenthalten und der Dauer der aktiven Stellensuche, allerdings ist dieser hier etwas stärker. Das heisst, Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik, die während ihres Studiums im Ausland waren, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit ein höheres Einstiegsgehalt und Wirtschaftsingenieur/innen, die während ihres Studiums im Ausland waren, benötigen mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Phase der Stellensuche bis zur ersten Anstellung. Zusammenhänge zwischen der Dauer der Auslandsaufenthalte und den hier gewählten Dimensionen beruflichen Erfolges lassen sich dagegen weder für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt noch für die beiden Studienrichtungen finden.

## H8 Nebentätigkeit

Nebentätigkeiten während des Studiums sind nicht pauschal zu beurteilen. Bei einer Nebentätigkeit, die den Inhalten des Studiums und den nach dem Studium anstehenden Berufsfeldern nahe kommt, kann eine Tätigkeit während des Studiums praktische Erfahrungen und persönliche Kontakte schaffen, welche die Stellensuche erleichtern. Andererseits kann es aber aus Zeitgründen auch zu einer Behinderung des Studiums, im Sinne von schlechteren Leistungen und längeren Studienzeiten kommen und darüber hinaus, insbesondere bei fachfremden Tätigkeiten, auch Orientierungsprobleme mit sich bringen.

Anhand der hier vorliegenden Daten lassen sich zwar für die Fakultät insgesamt keine Zusammenhänge mit den Dimensionen beruflichen Erfolgs feststellen, für die Studienrichtungen Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftspädagogik zeigt sich dieser Zusammenhang jedoch. So besteht bei den Wirtschaftsinformatiker/innen, bei denen die Erwerbstätigkeit nicht dazu führte, dass sie sich weniger auf das Studium konzentrieren konnten, eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit dafür, nach Studienabschluss ausbildungsadäquat beschäftigt zu sein. Für die Wirtschaftsingenieur/innen, die häufiger während der Semesterferien nebenerwerbstätig bzw. als studentische Hilfskraft waren, besteht eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit, einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen zu erzielen. Bei den Wirtschaftspädagog/innen zeigt sich, dass diejenigen, die in der Vorlesungszeit häufiger erwerbstätig waren, bei der rückblickenden Betrachtung des Studiums auch mit höherer Wahrscheinlichkeit angeben, dass der Hochschulabschluss sehr nützlich für die berufliche Karriere ist ( $R = 0,39^{**}$  bzw.  $R = 0,37^*$ ). Darüber hinaus erzielen die Wirtschaftspädagog/innen, die angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat, einige Zeit nach Studienende mit höherer Wahrscheinlichkeit ein höheres Einkommen ( $R = 0,58^{**}$ ) und gaben häufiger an, die Studieninhalte gut im Beruf verwenden zu können. Diese über die drei Studienrichtungen durchweg positiven Effekte der

Nebenerwerbstätigkeit sind insofern nicht verwunderlich, da die meisten dieser Befragten, die während ihres Studiums nebenerwerbstätig waren, angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat (vgl. Kap. 3.1.2) und sich auch positiv auf den Berufseinstieg auswirkte.

## H9 Zusatzqualifikationen

### H9.1 EDV Kenntnisse

EDV – Kenntnisse werden inzwischen bei Hochschulabsolvent/innen vorausgesetzt. Speziell für Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften scheinen solche Kenntnisse unabdingbar für den beruflichen Erfolg zu sein. Knapp 60% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sind der Auffassung, dass die Computerkenntnisse (sehr) wichtig für die Einstellung beim Arbeitgeber sind (vgl. Kap. 4.1.2). Anhand der vorliegenden Daten lassen sich für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften signifikante Zusammenhänge geringer bis mittlerer Stärke zwischen Kenntnissen der Internetnutzung und der Höhe des Bruttomonatseinkommens zu beiden Betrachtungszeitpunkten sowie zwischen Kenntnissen von Programmiersprachen und allen hier betrachteten Dimensionen beruflichen Erfolges feststellen. Innerhalb der Studienrichtungen lassen sich bei den Befragten der BWL/ VWL Zusammenhänge zwischen den Kenntnissen fachspezifischer Programme und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit ( $R = 0,38^{**}$ ) feststellen. Das heisst, bei den befragten Absolvent/innen der BWL/ VWL, die über (sehr) gute Kenntnisse fachspezifischer Programme verfügen, besteht eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit, einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen zu erzielen.

Bei den Befragten der Wirtschaftsinformatik zeigen sich signifikante Zusammenhänge mittlerer Stärke zwischen dem Umfang der Kenntnisse der Programmiersprachen und der Ausbildungsadäquanz (bis  $R = -0,40^{**}$ ) sowie der Dauer der aktiven Stellensuche ( $R = -0,47^{**}$ ) und zwischen dem Umfang der Kenntnisse anderer fachspezifischer Programme und der Dauer der aktiven Stellensuche ( $R = -0,34^{**}$ ). Das heisst zum Einen, bei den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik, die über (sehr) gute Kenntnisse von Programmiersprachen verfügen, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass diese Befragten nach dem Studium ausbildungsadäquat beschäftigt sind. Zum anderen haben die Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik, die über (sehr) gute Kenntnisse von Programmiersprachen bzw. anderen fachspezifischen Programmen verfügen, mit höherer Wahrscheinlichkeit nach Studienabschluss eine kürzere Phase der Stellensuche, bis sie ihre erste Anstellung finden.

## H9.2 Sprachkenntnisse

Auch Sprachkenntnisse werden bei Hochschulabsolvent/innen vorausgesetzt. Dabei wird, wie auch bei EDV-Kenntnissen, davon ausgegangen, dass Sprachkenntnisse die Berufschancen erhöhen<sup>66</sup>. Für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt zeigen sich dabei positive Zusammenhänge zwischen dem Umfang von Englischkenntnissen und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit. Dieser Zusammenhang ist allerdings nur sehr schwach und bestätigt sich auch nicht innerhalb der einzelnen Studienrichtungen. Hier zeigen sich allerdings bei den Wirtschaftsinformatiker/innen bzw. -pädagog/innen Zusammenhänge mittlerer Stärke zwischen Russischkenntnissen und der Ausbildungsadäquanz bzw. Französischkenntnissen und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit. Das heisst erstens, Wirtschaftsinformatiker/innen, die über Kenntnisse der russischen Sprache verfügen, schätzen die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere mit höherer Wahrscheinlichkeit besser ein als diejenigen, die keine Kenntnisse der russischen Sprache haben. Und zweitens haben Wirtschaftspädagog/innen, die über Kenntnisse der französischen Sprache verfügen, mit höherer Wahrscheinlichkeit einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen als diejenigen, die über keine Kenntnisse der französischen Sprache verfügen ( $R = 0,45^{**}$ ).

## H10 Weiterbildungsveranstaltungen

Die vorliegenden Daten stützen die Annahme, dass der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen die Karrierechancen verbessert insofern, als das schwache Zusammenhänge zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und der Höhe des Bruttomonatseinkommens zu beiden Betrachtungszeitpunkten bestehen. Auch bei der Betrachtung der einzelnen Studienrichtungen zeigen sich einige Zusammenhänge zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und beruflichem Erfolg. So besteht bei den befragten Wirtschaftsinformatiker/innen ein Zusammenhang zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit. Das heisst, Wirtschaftsinformatiker/innen, die bereits mehrere Weiterbildungsveranstaltungen besucht haben, haben mit höherer Wahrscheinlichkeit einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen als diejenigen, die keine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben. Bei den Wirtschaftspädagog/innen zeigen sich Zusammenhänge zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und dem Einkommen der ersten Tätigkeit ( $R = 0,37^*$ ) sowie der Einschätzung der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere ( $R = 0,39^{**}$ ). Das heisst, die Wirtschaftspädagog/innen, die bereits mehrere Weiterbildungsveranstaltungen besucht haben, hatten mit höherer Wahrscheinlich-

---

<sup>66</sup> Teichler/ Schomburg 2000: 16.

keit auch ein höheres Einstiegsgehalt und sind nach Studienabschluss ausbildungsadäquater beschäftigt als diejenigen, die keine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben. Und schließlich lassen sich bei den Befragten der BWL/ VWL signifikante Zusammenhänge zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit sowie der Dauer der aktiven Stellensuche finden, wobei diese Zusammenhänge allerdings nur schwach sind. Das heisst, die Befragten der BWL/ VWL, die bereits mehrere Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen und eine kürzere Phase der aktiven Stellensuche im Vergleich zu denjenigen, die keine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben.

### **H11 Berufliche und soziale Kompetenzen**

In einschlägigen Diskussionen wird nicht selten die Bedeutung von sozialen Kompetenzen im Bewerbungs- und Arbeitsprozess betont<sup>67</sup>. In so genannten Assessment Centern werden Bewerber/innen nicht zuletzt auf diese Kompetenzen hin geprüft. Für die Auswertung und Präsentation von Absolventenbefragungen ist es deswegen von großem Interesse, inwiefern bestimmte Kompetenzen tatsächlich mit beruflichem Erfolg einhergehen. Insgesamt zeigen sich für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften Zusammenhänge zwischen der Lernfähigkeit und den Aspekten der Ausbildungsadäquanz sowie der Kreativität und dem Einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten. Diese Zusammenhänge sind allerdings nur sehr schwach und bestätigen sich innerhalb der Studienrichtungen nicht. Hier lassen sich lediglich bei den Wirtschaftsinformatiker/innen positive Zusammenhänge mittlerer Stärke zwischen Fachkenntnissen und beiden Aspekten der Ausbildungsadäquanz beobachten und bei den Wirtschaftsingenieur/innen positive Zusammenhänge leichter Stärke zwischen der Lernfähigkeit und der Dauer der aktiven Stellensuche feststellen. Das heisst, Wirtschaftsinformatiker/innen, die ihre Fachkenntnisse hoch einschätzen sind mit höherer Wahrscheinlichkeit nach dem Studium ausbildungsadäquat beschäftigt und Wirtschaftsingenieur/innen, die ihre Kompetenzen im Hinblick auf die Lernfähigkeit hoch einschätzen, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Suchdauer bis zur ersten Anstellung.

### **H12 Persönliche Beziehungen und Kontakte**

Die Nutzung von Kontakten zu Lehrenden der TU Dresden, während eines Jobs/ Praktikums im Studium und während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium sind die erfolgreichsten Strategien der Stellensuche (vgl. Kap. 4.1). Allerdings ist nur

---

<sup>67</sup> vgl. u.a. Teichler/ Schomburg 2001: 116

bei den Kontakten während eines Jobs/ Praktikums im Studium ein signifikanter (aber schwacher) positiver Zusammenhang mit dem Einkommen der ersten Tätigkeit festzustellen. Das heisst, Befragte der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, die bei der Stellensuche Kontakte aus einer Tätigkeit während des Studiums nutzten, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit ein höheres Einstiegsgehalt. Wieder ist der genannte Zusammenhang nur sehr schwach und bestätigt sich innerhalb der Studienrichtungen nicht. Hier zeigt sich lediglich bei den Wirtschaftsinformatiker/innen ein Zusammenhang zwischen der Nutzung von Kontakten während eines Jobs/ Praktikums im Studium und der Einschätzung bezüglich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf sowie der Dauer der aktiven Stellensuche. Hier betrug die Phase der Stellensuche bei denjenigen, die (auch) diese Kontakte nutzten, durchschnittlich neun Wochen und bei denen die diese nicht nutzten 19 Wochen.

### **H13 Berufliche Orientierungen**

Wie in Abschnitt 5.1.3 beschrieben, konnten die Befragten mittels einer Clusteranalyse bezüglich ihrer beruflichen Orientierungen in drei Gruppen unterschieden werden. In diesem Zusammenhang konnte beobachtet werden, dass die Gruppe, für die Arbeit zentraler Bestandteil des Lebens ist (Gruppe 1), die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere höher einschätzten und dass die Dauer der aktiven Stellensuche nach dem Studienabschluss unter diesen Befragten kürzer ist. Betrachtet man wieder die einzelnen Studienrichtungen, so bestätigt sich lediglich der Zusammenhang zwischen Clusterzugehörigkeit und der Einschätzung bezüglich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere, allerdings nur für die Studienrichtungen Wirtschaftspädagogik und BWL/VWL. Darüber hinaus zeigt sich für die Fakultät gesamt und (bis auf die Wirtschaftspädagogik) in allen Studienrichtungen, dass Absolvent/innen, die der Aussage „Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig“ zustimmen, einige Jahre nach Studienabschluss mit höherer Wahrscheinlichkeit ein höheres Einkommen erzielen ( $0,33^{**} \leq R \leq 0,55^{**}$ ). Dagegen ist das Einkommen einige Zeit nach Studienabschluss bei den Absolvent/innen geringer, die angaben, „auf viele materielle Dinge verzichten zu können, wenn sie sich nur in der Tätigkeit wohl fühlen“. Auch dieser Zusammenhang zeigt sich für die Fakultät insgesamt, bestätigt sich innerhalb der Studienrichtungen aber nur für die Gruppe BWL/VWL ( $R = 0,49^{**}$ ).

## H14 Geschlecht

Hinsichtlich des Zusammenhangs von Geschlecht und beruflichem Erfolg wird davon ausgegangen, dass Männer ein höheres Einkommen als Frauen erzielen<sup>68</sup>. Anhand der vorliegenden Daten lässt sich sagen, dass die männlichen Befragten sowohl zum Zeitpunkt der ersten als auch der aktuellen Tätigkeit ein signifikant höheres durchschnittliches Bruttomonatseinkommen haben. Betrachtet man diesen Zusammenhang mittels Regressionsanalyse statistisch allerdings genauer, so zeigt sich, dass die Ursache des Zusammenhanges zwischen Einkommen und Geschlecht in dem Zusammenhang von beruflicher Tätigkeit und Einkommen liegt. Das heisst, weil Frauen vor allem unter den befragten Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik vertreten sind und dadurch häufiger im Rahmen eines vergleichbar gering bezahlten Referendariats beschäftigt sind, ist auch das Einkommen der befragten Frauen geringer. Zudem zeigt sich in der Betrachtung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften insgesamt, dass bei Frauen eine größere Wahrscheinlichkeit besteht, dass diese nach Studienabschluss weniger ausbildungsadäquat beschäftigt sind. Allerdings ist dieser Zusammenhang sehr schwach. Innerhalb der Studienrichtungen sind keine Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Einkommen nicht mehr zu beobachten.

## H15 Partnerstatus

Hinter der Hypothese steht die Annahme, dass Absolvent/innen mit Partner beruflich erfolgreicher sind<sup>69</sup>. Anhand der vorliegenden Daten lässt sich diese Vermutung für die Fakultät insgesamt allerdings nur für hinsichtlich einer Teildimension der Ausbildungsadäquanz bestätigen. Dieser Zusammenhang ist zwar wieder nur sehr schwach, findet sich allerdings bei den Befragten der BWL/ VWL wieder. Das heisst, bei den Befragten der BWL/ VWL, die mit einem Partner zusammenleben, besteht eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit dafür, dass diese die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche höher einschätzen. Darüber hinaus ist für die befragten Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens und der BWL/ VWL ein Zusammenhang zwischen dem Partnerstatus und dem aktuellen Einkommen zu beobachten. Das heisst, bei den Wirtschaftsingenieur/innen und Befragten der BWL/ VWL, die mit einem Partner zusammenleben, besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, dass diese einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen erzielen.

---

<sup>68</sup> Müller 2002: 232; Enders/ Bornmann 201: 181

<sup>69</sup> Brüderl 1996

Tab. 6.1: Übersicht über signifikante bivariate und relativ stabile<sup>70</sup> Zusammenhänge (+ / -) bzw. Mittelwertunterschiede (Fakultät Wirtschaftswissenschaften gesamt)

	Dauer der aktiven Stellensuche	Bruttomonats-einkommen	Ausbildungs-adäquanz
H1 Studiengang und -fach - Nach Fächergruppen		x	
H2 Studiendauer			
H3 Berufseintrittsalter (Alter bei Studienabschluss)	+		
H4 Berufsausbildung und Praktika			
H5 Abschlussnote	+		
H6 Fachwechsel			
H7 Auslandsaufenthalte	+		
H8 Nebenerwerbstätigkeiten im Studium			
H9 Zusatzqualifikation EDV-Kenntnisse: -Internetnutzung -Programmiersprachen		+	
H10 Weiterbildung	-	+	+
H11 Berufliche und soziale Kompetenzen - Kreativität - Lernfähigkeit		+	+
H12 Persönliche Beziehungen & Kontakte - Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	+		
H13 Berufliche Orientierungen* - Arbeit als zentraler Bestandteil des Lebens	-		
H14 Geschlecht		X	
H15 Partnerstatus			
H16 Kinder			
H17 Soziale Herkunft			

+ = positiver / gleichförmiger Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, auch einen relativ hohen (bzw. niedrigen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

- = negativer / gegensätzlicher Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, gleichzeitig einen relativ geringen (bzw. hohen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

\* = Hier werden nicht die einzelnen Items, sondern die Faktoren bzw. Cluster betrachtet, die sich aus den Items ergeben. Näheres zur Bildung der Cluster bzw. der Faktoren ist den entsprechenden Kapiteln bzw. dem Anhang zu entnehmen.

X = die beiden unterschiedlichen Gruppen (Zeilenvariable) weisen einen unterschiedlichen Mittelwert (Spaltenvariable) auf

<sup>70</sup> Für eine Einstufung als „relativ stabiler“ Zusammenhang muss das Einkommen zu beiden betrachteten Zeitpunkten einen signifikanten Zusammenhang aufweisen und bei dem Kriterium Ausbildungsadäquanz ein signifikanter Zusammenhang zu beiden Teildimensionen auftreten.

## 7 Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000 fünf Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)

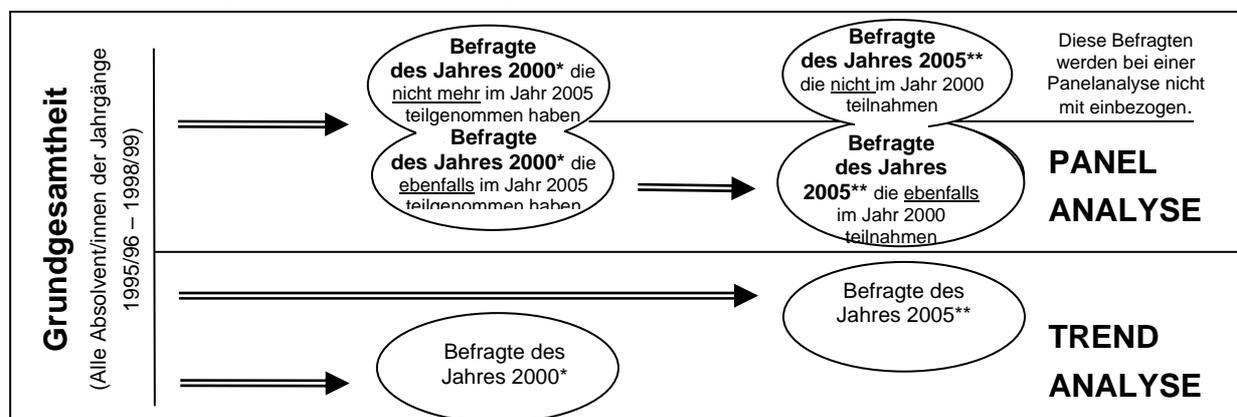
### 7.1 Einleitung

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, inwieweit im Zeitverlauf Änderungen der retrospektiven Bewertung des Studiums bzw. der Ausbildungsqualität zu beobachten sind. Darüber hinaus wird die berufliche Weiterentwicklung der im Jahr 2000 befragten Absolvent/innen dargestellt.

Während bei den bisherigen Kohortenvergleichen Absolvent/innen aus zwei unterschiedlichen Grundgesamtheiten miteinander verglichen wurden, stehen nunmehr ausschließlich die Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995-1999 im Mittelpunkt der Betrachtung. Einige dieser Absolvent/innen nahmen an den Befragungen zu beiden Zeitpunkten teil, nämlich im Jahr 2000 und im Jahr 2005. In diesem Abschnitt werden für diese Personen die Daten aus der Erstbefragung aus dem Jahr 2000 den Daten der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 gegenübergestellt.

Für eine solche Betrachtung eignen sich prinzipiell zwei Verfahren. Einerseits die hier angestrebte Panelanalyse und andererseits die Trendanalyse. Während bei einer Panelanalyse die Befragten zu beiden Befragungszeitpunkten identisch sein müssen, ist dies bei einer Trendanalyse zwar möglich, aber nicht zwingend notwendig. Daraus resultieren natürlich auch Differenzen in der Aussagekraft beider Analyseverfahren (vgl. Engel/ Reinecke 1994). Bei der Trendanalyse sind lediglich Rückbezüge auf die Grundgesamtheit allgemein möglich, d.h. Veränderungen können nur auf die Grundgesamtheit hin interpretiert werden. Veränderungen innerhalb der Gruppe der tatsächlich befragten Absolvent/innen, die bei der Panelanalyse sicht- und interpretierbar werden, können mit der Trendanalyse nicht erkannt werden (vgl. ebd.).

Abb. 7.1: Grundgesamtheit und Befragtenauswahl bei Panel- bzw. Trendanalysen



\* die „Befragten des Jahres 2000“ beziehen sich auf die Teilnehmer der Erstbefragung im Jahr 2000

\*\* die „Befragten des Jahres 2005“ beziehen sich auf die Teilnehmer der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005

Insgesamt haben von den insgesamt 247 Absolvent/innen, die an der Befragung im Jahr 2000 teilgenommen haben, 80 Personen ebenfalls an der Befragung im Jahr 2005 teilgenommen<sup>71</sup>. Allerdings mussten die Angaben von 6 Absolvent/innen von der Auswertung ausgeschlossen werden (vgl. dazu Kapitel 8.2). Somit liegen von 74 Absolvent/innen grundsätzlich auswertbare Angaben zu beiden Zeitpunkten vor. Des Weiteren können 2 Fälle aus der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 nicht zweifelsfrei ihrem jeweiligen Pendant aus der Erstbefragung im Jahr 2000 zugeordnet werden und müssen somit ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen werden. Die letztlich realisierte Anzahl von 72 auswertbaren Fällen ermöglicht die angestrebte Panelanalyse.

Allerdings machten nicht alle Befragten bei allen Fragen auch zu beiden Zeitpunkten eine Angabe. Manchmal wurde bei einer Frage zwar im Jahr 2005 eine Angabe gemacht, im Jahr 2000 jedoch nicht. Aus diesem Grund können die Fallzahlen zwischen den Befragungsjahren bei einzelnen Fragen unterschiedlich sein, obwohl sich die Ergebnisse auf eine identische Gruppe von Befragten beziehen.

## 7.2 Abschlussfach und demographische Angaben

Im Abschnitt 8 wird bei den Teilnehmer/innen der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 eine ausreichende Übereinstimmung von Verteilungen einiger demografischer Variablen mit der Grundgesamtheit und den Befragten der Erstbefragung im Jahr 2000 festgestellt werden, was für eine akzeptable Passgenauigkeit der verschiedenen Gruppen spricht. Für die geringen Abweichungen, die beobachtet wurden, konnten keine systematischen inhaltlichen Effekte festgestellt werden.

Die 72 Befragten der Wiederholungsbefragung des Jahres 2005 sind zum Befragungszeitpunkt im Mittel 33 Jahre alt. Hierbei streut das Alter zwischen 29 und 45 Jahren. Des Weiteren setzt sich die Befragtengruppe überwiegend aus Männern zusammen (61%).

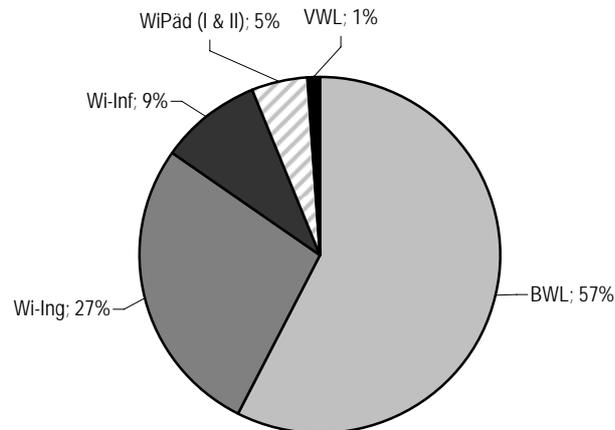
Vier Fünftel der Absolvent/innen befinden sich zum Befragungszeitpunkt in einer ehelichen (48%) oder nichtehelichen (32%) Partnerschaft. Etwa die Hälfte der befragten Absolvent/innen (49%) hat ein (22%), zwei (26%) oder mehr (1%) Kinder im Alter von bis zu 17 Jahren.

Über die Hälfte der Befragten schloss im Fach Betriebswirtschaftslehre ab (57%), etwa ein Viertel beendete das Studium im Fach Wirtschaftsingenieurwesen (27%). Eine Minderheit der Befragten studierte Wirtschaftsinformatik (9%), Wirtschaftspädagogik (5%) oder schloss im Fach Volkswirtschaftslehre (1%) ab (vgl. Abb. 7.2).

---

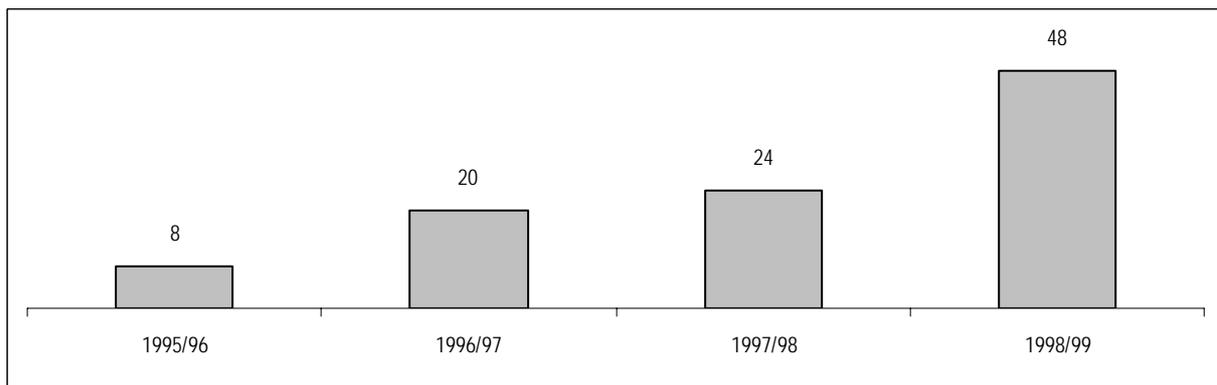
<sup>71</sup> Zu genaueren Angaben zu Rücklauf und Panelmortalität vgl. Kapitel 8.

Abb. 7.2: Verteilung der abgeschlossenen Fächer,  $n = 72$



Fast die Hälfte der Befragten (48%) beendete ihr (grundständiges) Studium im Studienjahr 1998/99, nur 8% der Befragten gehören zum Abschlussjahrgang 1995/96.<sup>72</sup>

Abb. 7.3: Verteilung der Abschlussjahrgänge (in %),  $n = 67$



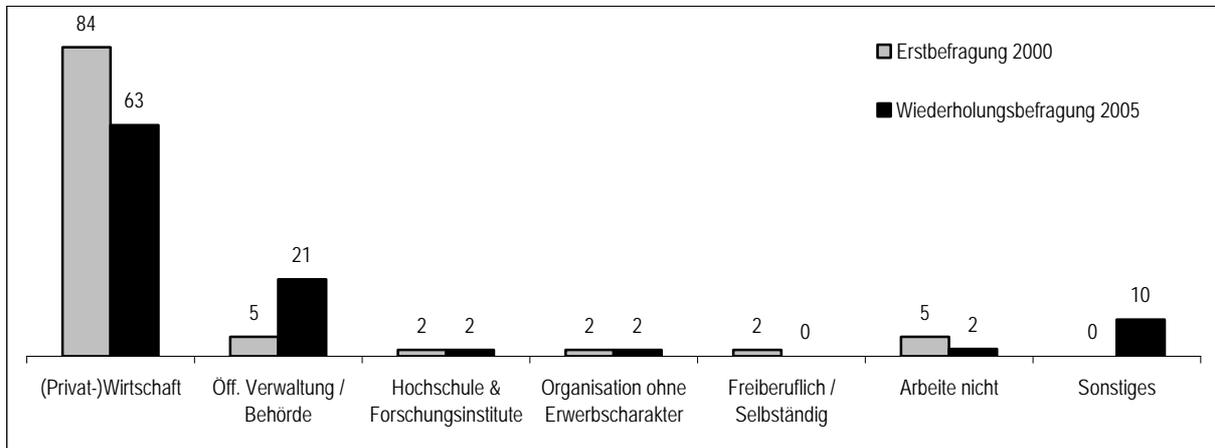
### 7.3 Die berufliche Situation

Zwischen Studienabschluss und zweitem Befragungszeitpunkt liegen im Mittel sechs Jahre. Es ist anzunehmen, dass sechs Jahre nach Studienabschluss die Phase der beruflichen Orientierung bzw. des Berufseinstieges vorangeschritten ist und sich die ehemaligen Absolvent/innen in einem Prozess der beruflichen Etablierung bzw. des beruflichen Aufstieges befinden.

<sup>72</sup> Laut den Lehrberichten umfasste jeder Abschlussjahrgang im Betrachtungszeitraum zwischen 280 und 330 Absolvent/innen. Der Abschlussjahrgang 1998/99 in den Befragungsdaten für die Panelanalyse überrepräsentiert, im Gegensatz dazu ist der Abschlussjahrgang 1995/96 unterrepräsentiert.

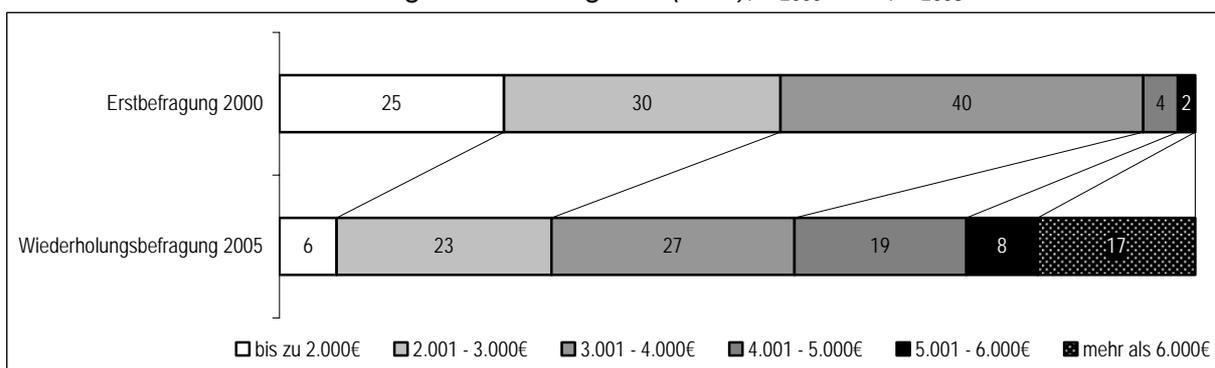
Hinsichtlich der Branche<sup>73</sup>, in der die Absolvent/innen jeweils aktuell beschäftigt waren, lassen sich Unterschiede zwischen den Befragungszeitpunkten ausmachen. Es zeigt sich in den Anteilen eine Verschiebung um etwa 15% weg von der (Privat-)Wirtschaft hin zu einer Tätigkeit bei der öffentlichen Hand. Trotz der sichtbaren Verteilungsdifferenzen sind die Unterschiede insgesamt statistisch nicht signifikant.

Abb. 7.4: Aktuelle Beschäftigungsbranche im Panelvergleich (in %), n = 57



Es dürfte grundsätzlich wenig überraschen, dass sich auch beim Einkommen ein signifikanter Unterschied zeigt, schließlich sind die wiederholt Befragten im Jahr 2005 schon einen längeren Zeitraum im Berufsleben aktiv und können schon die ersten Sprossen der Karriereleiter erklommen haben. Während die Befragten im Jahr 2000 bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit ein Bruttomonats-einkommen von 2.800€ erzielten, ist dieses fünf Jahre später um 1.100€ auf nun 3.900€ gestiegen.

Abb. 7.5: Einkommensverteilung im Panelvergleich (in %); n<sub>2000</sub> = 53, n<sub>2005</sub> = 64

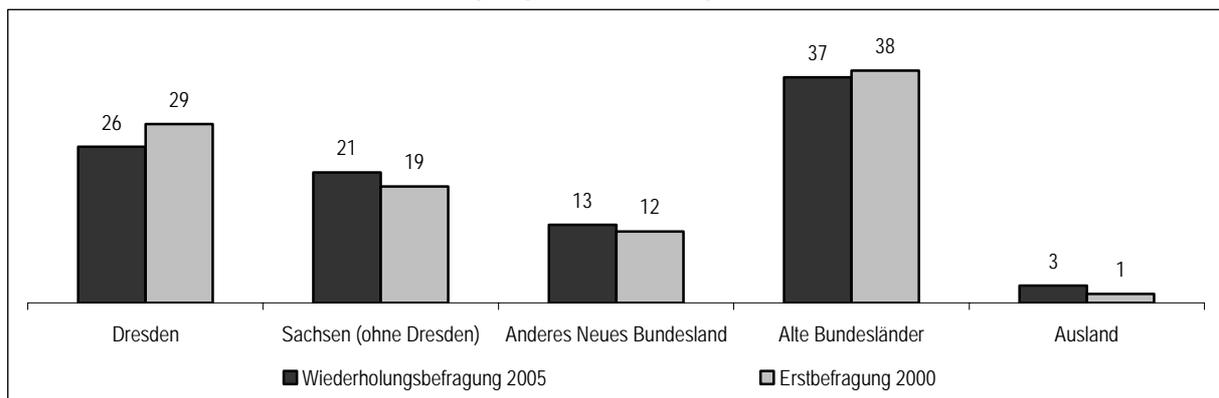


<sup>73</sup> Da die Befragung der Wirtschaftswissenschaften im Jahr 2000 die erste Absolventenbefragung war, die an der TU Dresden durchgeführt wurde und der Fragebogen seitdem stark verändert und zum Teil auch erweitert wurde, stehen für die Befragung aus dem Jahr 2000 keine Daten zur Tätigkeitsform der aktuellen Tätigkeit der Befragten zur Verfügung.

Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge ist im Verlauf der Zeit tendenziell gestiegen. Waren im Jahr 2000 bei (der damals) zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit noch 12% der Arbeitsverträge befristet, ist dieser Anteil fünf Jahre später auf 6% gesunken. Dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

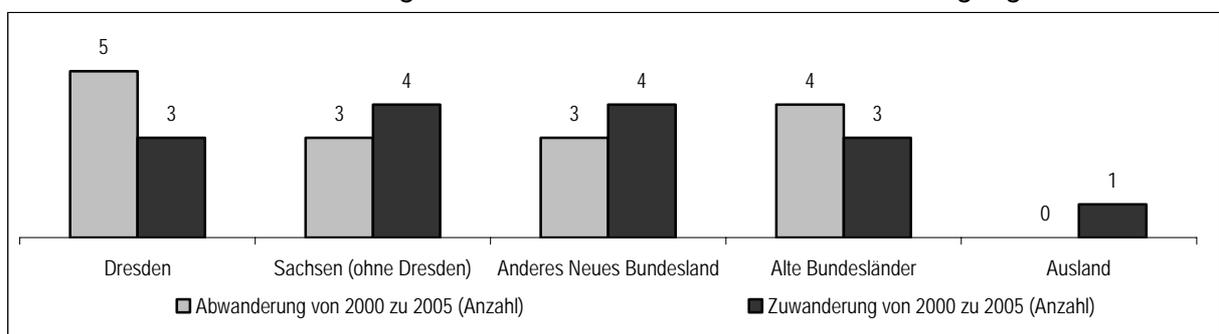
Bezüglich des Ortes der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit hat es von 2000 zu 2005 insgesamt nur geringe Verschiebungen gegeben. Nach wie vor ist der größte Anteil der Absolvent/innen in den alten Bundesländern beschäftigt. Der Anteil jener, die in Dresden beschäftigt sind, ist geringfügig gesunken.

Abb. 7.6: Ort der aktuellen Beschäftigung im Panelvergleich (in %);  $n_{2000} = 80$ ,  $n_{2005} = 41$



Allerdings gab es stärkere Wanderungsbewegungen, als es die absoluten Anteile vermuten lassen. Dabei wiegen sich Zu- und Abwanderung jedoch relativ gut gegeneinander auf. Aufgrund der Fallzahlen ist eine prozentuale Darstellung nur begrenzt sinnvoll, aus diesem Grund stellt Abbildung 7.7 die Zu- und Abwanderungen auch in absoluten Zahlen dar. Eine tabellarische Darstellung mit Fallzahlen und prozentualen Zu- und Abwanderungsraten findet sich jedoch im Anhang (Tab. A6.1).<sup>74</sup>

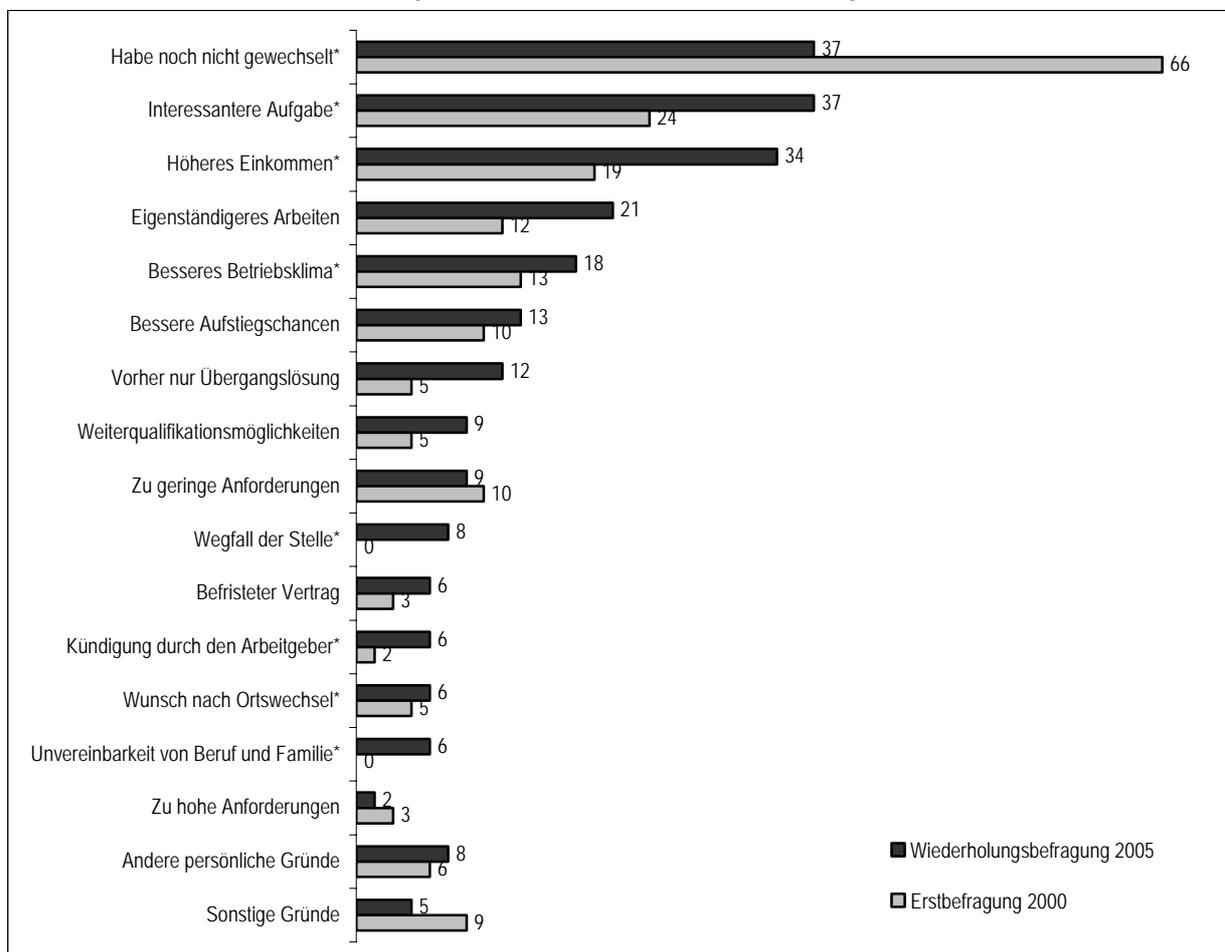
Abb. 7.7: Ab- und Zuwanderung vom und zum Ort der aktuellen Beschäftigung



<sup>74</sup> Grundsätzlich muss jedoch an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Wanderungsraten aufgrund des Rekrutierungsverfahrens für die Befragung (und die Kopplung dieses Verfahrens mit der Erreichbarkeit der Absolvent/innen) sehr wahrscheinlich unterschätzt werden.

Erwartungsgemäß gab bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 ein signifikant größerer Anteil an, Erfahrungen mit einem Stellenwechsel zu haben als fünf Jahre davor (+29%). Bei der Begründung für den vollzogenen Arbeitsplatzwechsel zeigen sich einige signifikante Unterschiede, die sehr gut mit der Tatsache zu erklären sind, dass der Berufsweg der Absolvent/innen fünf Jahre nach der ersten Befragung im Jahr 2000 natürlich weiter vorangeschritten ist. In diesem Zeitraum dürften sich für viele Befragte Optionen ergeben haben, die bei der Erstbefragung noch nicht zur Verfügung standen. Dabei bleibt aber die Rangfolge der verschiedenen Gründe für einen Stellenwechsel (nach Häufigkeit der Nennung) relativ stabil. Zu beiden Befragungszeitpunkten hatte der größte Teil der Absolvent/innen, wenn die Stelle überhaupt gewechselt wurde, (auch) wegen einer interessanten Tätigkeit und einem höheren Einkommen gewechselt.

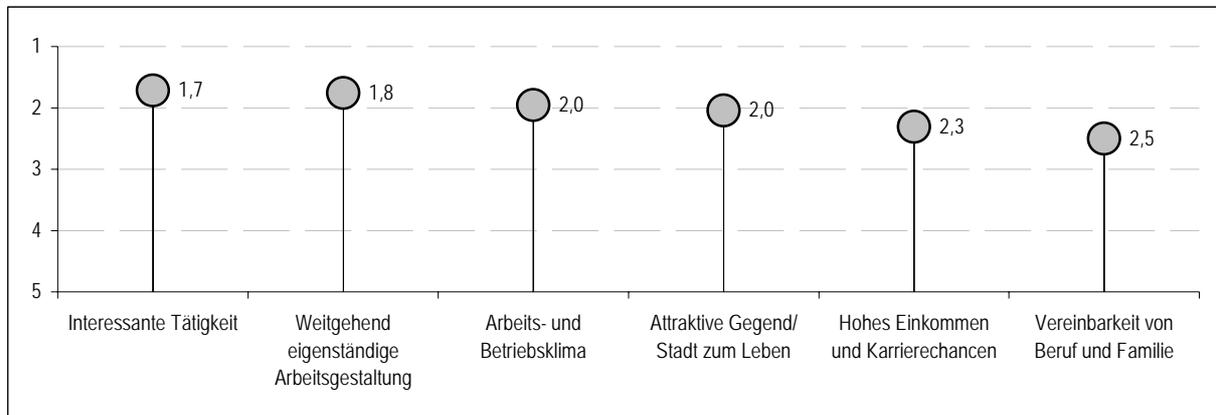
Abb. 7.8: Gründe für einen erfolgten Stellenwechsel im Panelvergleich (in %), n = 67



Mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sind die befragten Absolvent/innen auch im Jahr 2005 insgesamt zufrieden. Der Mittelwert bei der angebotenen 5-stufigen Skala von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = gar nicht zufrieden“ liegt zu beiden Befragungszeitpunkten bei 2,1. Bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 wurde zusätzlich zu der Frage nach der Zufriedenheit insgesamt eine weitere Frage zur Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten gestellt (vgl. Abb. 7.9). Auch bezüglich der Einzelaspekte

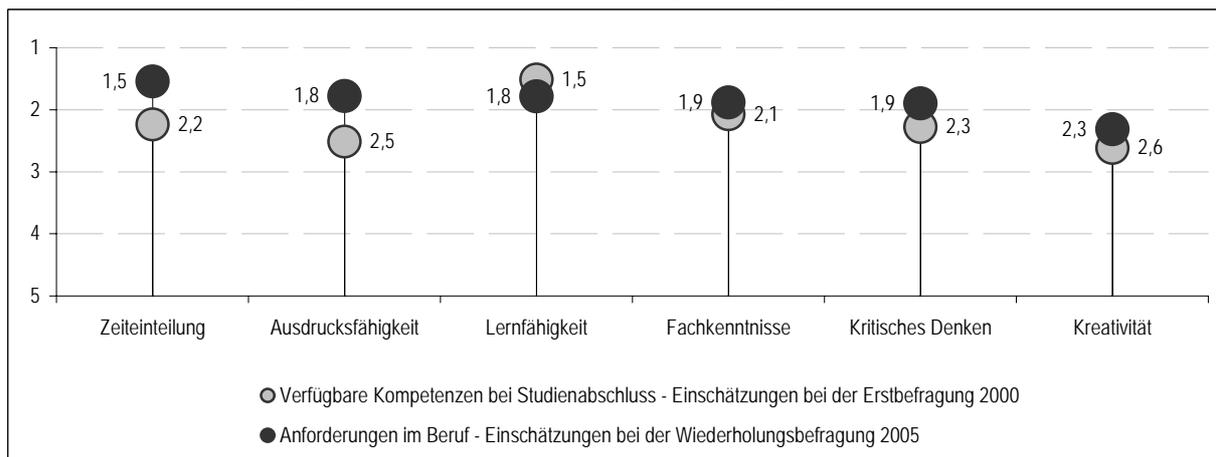
wurde durch die Befragten eine insgesamt große Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation zum Ausdruck gebracht.<sup>75</sup>

**Abb. 7.9: Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation, Mittelwerte**  
(Skala: 1 = sehr zufrieden ... 5 = gar nicht zufrieden), nur die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99, n = 70



Die Einschätzung der (vergleichbaren)<sup>76</sup> Kompetenzen bei Studienabschluss, bleibt selbst einige Jahre nach Studienabschluss sehr stabil. Bezogen auf die aktuell im Beruf gefragten Anforderungen zeigen sich ebenfalls kaum Veränderungen zwischen beiden Befragungszeitpunkten. In der Gegenüberstellung der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten (aus der Erstbefragung im Jahr 2000) und den aktuell im Berufsleben geforderten Kompetenzen (aus der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005) sind die Defizite relativ gering (vgl. Abb. 7.10).

**Abb. 7.10: Einschätzungen eigener Kompetenzen und der Anforderungen im Berufsleben, Mittelwerte** (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 68



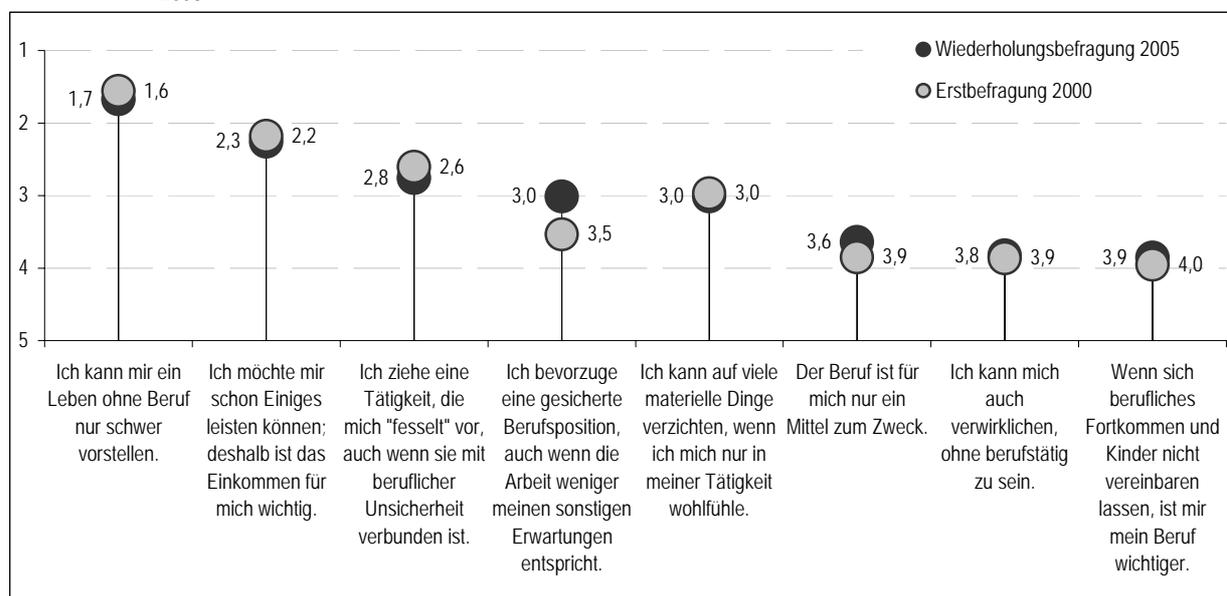
<sup>75</sup> Da diese Frage im Fragebogen aus dem Jahr 2000 noch nicht enthalten war, ist an dieser Stelle ein Vergleich der Zufriedenheit unter dem Aspekt der zeitlichen Entwicklung nicht möglich.

<sup>76</sup> Im Jahr 2000 wurden lediglich sechs Aspekte erfasst. Der Fragebogen des Jahres 2005 enthält zusätzlich 10 weitere Items (vgl. Kapitel 5).

## 7.4 Berufliche Orientierungen und Pläne

Die Absolvent/innen wurden zu beiden Zeitpunkten auch zu dem Stellenwert befragt, den sie dem Beruf in ihrem Leben einräumen. Dabei ist insgesamt ein sehr stabiles Antwortverhalten zu beobachten (vgl. Abb. 7.11). Lediglich bezüglich des Items „Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.“ wird ein signifikanter Unterschied deutlich. Hier sinkt der Mittelwert der Angaben von 3,5 (Erstbefragung 2000) auf 3,0 (Wiederholungsbefragung 2005), d.h. die Absolvent/innen lehnen diese Aussage nach einiger Zeit im Erwerbsleben weniger stark ab.<sup>77</sup>

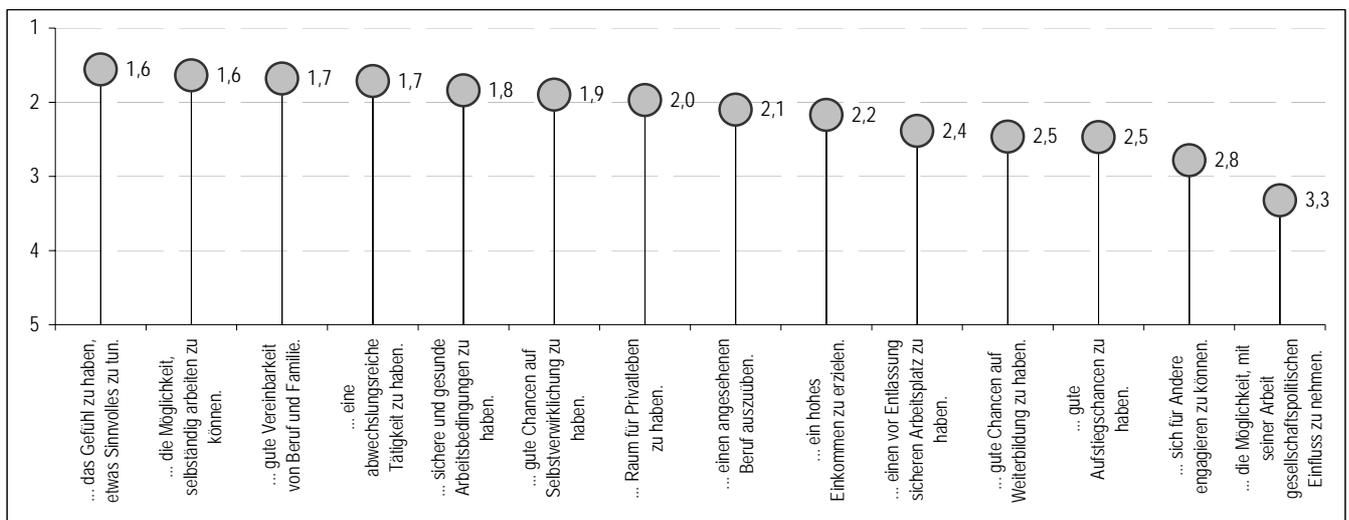
Abb. 7.11: Bewertung von Aussagen zum Stellenwert des Berufs im Panelvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme sehr zu ... 5 = stimme gar nicht zu);  $n_{2000} = 68$ ,  $n_{2005} = 70$



Die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen wurden gebeten zu benennen, was für sie persönlich beruflicher Erfolg ist. Auch hierzu stand eine fünfstufige Skala von 1 („stimme völlig zu“) bis 5 („stimme gar nicht zu“) zur Verfügung. Die zur Auswahl stehenden Aussagen zeigen, dass es jenen Absolvent/innen, die im Mittel ihren Abschluss sechs Jahre vor dem Befragungszeitpunkt erreichten, für Definition von beruflichem Erfolg am wichtigsten ist, eine Tätigkeit auszuüben, die als sinnvoll wahrgenommen wird. Darüber hinaus sind für die Wahrnehmung von beruflichem Erfolg auch die Möglichkeit zur selbständigen Arbeit und der Raum für die Familie wichtig.

<sup>77</sup> Dies könnte möglicherweise darauf verweisen, dass z.B. durch eine beabsichtigte oder erfolgte Familiengründung die berufliche Sicherheit (als Basis für eine gewisse finanzielle Sicherheit) wichtiger wird. Dies lässt sich aber so anhand der Daten nicht nachweisen.

Abb. 7.12: Was ist aus der Sicht der Absolvent/innen beruflicher Erfolg? Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99, n = 70

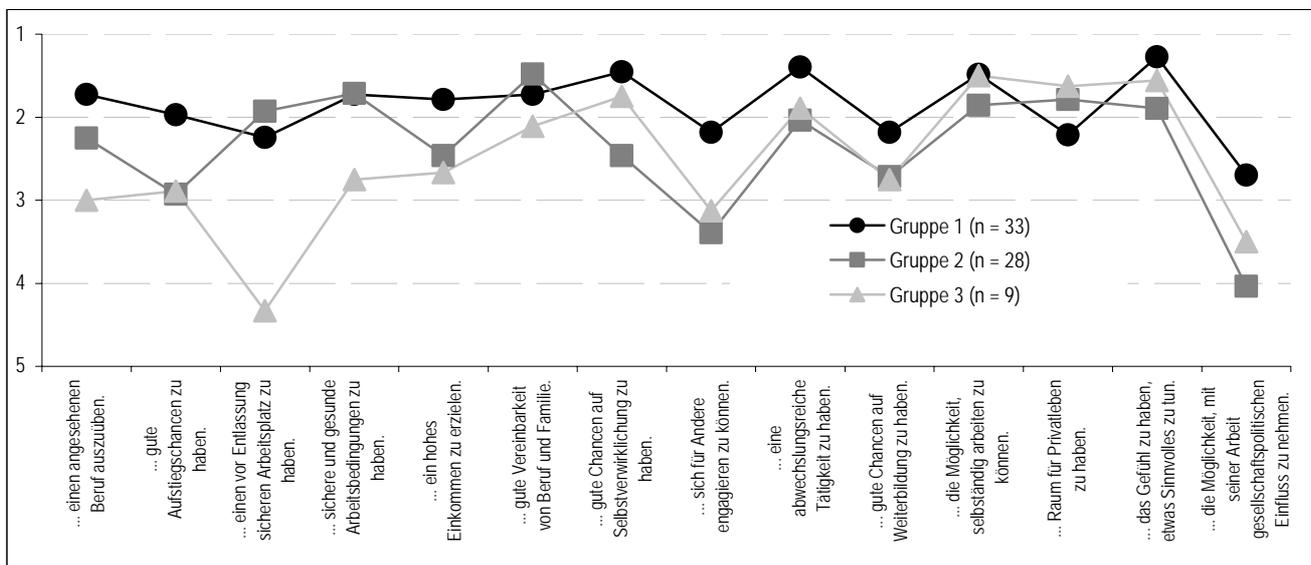


Bei anderen Fakultäten konnten die Absolvent/innen anhand ihrer Auffassungen bezüglich der Definition von beruflichem Erfolg in bestimmte Gruppen unterteilt werden (vgl. Abb. 7.13). Bei den Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist dies zwar auf statistischer Ebene auch möglich, allerdings scheint die inhaltliche Einordnung nicht sehr trennscharf und zum Teil etwas widersprüchlich. Die erste Gruppe (Gruppe 1) legt großen Wert auf materielle Sicherheit und möchte in einer abwechslungsreichen und als sinnvoll wahrgenommenen Tätigkeit mit selbständiger Organisation zu einem gewissen Grad der Selbstverwirklichung kommen. Allerdings werden von dieser Gruppe auch alle anderen Items (mit einer Ausnahme) als „wichtiger“ bewertet, als von den Absolvent/innen, die den anderen beiden Gruppen zugeordnet wurden. Der zweiten Gruppe (Gruppe 2) ist die Sicherheit der Tätigkeit ebenfalls relativ wichtig, noch wichtiger ist jedoch die Vereinbarkeit mit der Familie. Dass der Beruf auch Chancen auf eine Selbstverwirklichung bieten und abwechslungsreich sein sollte, wird als weniger bedeutsam eingestuft. In der dritten und (fall-) zahlenmäßig kleinsten Gruppe (Gruppe 3)<sup>78</sup> spielt die berufliche Sicherheit kaum eine Rolle. Diese Gruppe sieht einen beruflichen Erfolg vor allem in einer abwechslungsreichen Tätigkeit, die mit einem hohen Grad an Selbständigkeit zu einer Selbstverwirklichung beiträgt. Darüber hinaus ist diesen Absolvent/innen das private Leben außerhalb des Berufes im Vergleich zu den anderen beiden Gruppen am wichtigsten.<sup>79</sup>

<sup>78</sup> Obwohl die Fallzahlen eigentlich für einen Mittelwertvergleich nicht ausreichen, werden die Mittelwerte dieser Gruppe der Vollständigkeit halber mit dargestellt.

<sup>79</sup> Es wurde auch getestet, ob sich die beiden Gruppen hinsichtlich ihrer zum Zeitpunkt der Befragung aktuellen beruflichen Situation unterscheiden, es konnten jedoch keine Verteilungsunterschiede hinsichtlich Tätigkeitsform, -status, -bereich und Befristung beobachtet werden. Beim Einkommen wurde zwar ein signifikanter Unterschied bei den Mittelwerten zwischen beiden Gruppen errechnet,

Abb. 7.13: Was ist aus der Sicht der Absolvent/innen beruflicher Erfolg? Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1993/94 – 1998/99<sup>80</sup>



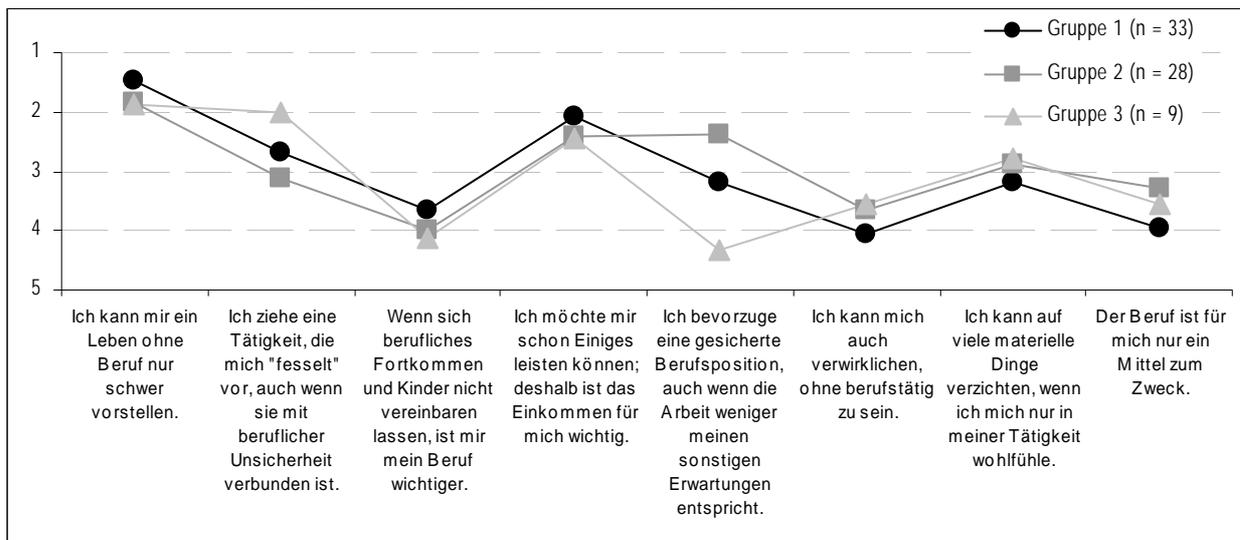
Zur Kontrolle der eben geschilderten Gruppenunterteilung wurde mit einer inhaltlich verwandten Frage, nämlich der nach dem Stellenwert des Berufes, für den oder die Befragte/n die Mittelwerte nach Gruppenzugehörigkeit separat ausgewiesen. Erneut beziehen sich die Items, die die Gruppen 2 und 3 am stärksten differenzieren, auf die Sicherheit des Berufs. Wiederum ist für die Gruppe 3 die berufliche Sicherheit nicht so wichtig, während Gruppe 2 diesem Aspekt eine größere Bedeutung beimisst.<sup>81</sup> Bei den anderen Items ist das Antwortverhalten homogener.

allerdings waren aufgrund von Antwortverweigerungen die Fallzahlen zu gering, als dass hier eine zuverlässige Aussage getroffen werden könnte. Der Test auf einen eventuellen signifikanten Median-Unterschied kann keinen solchen Unterschied nachweisen.

<sup>80</sup> Abweichend von anderen Mittelwertgrafiken in diesem Bericht werden bei dieser und bei den folgenden Grafiken zu Clusteranalysen die Mittelwerte in abgewandelter Form dargestellt um die Clusterausprägungen deutlicher hervorzuheben.

<sup>81</sup> Bezüglich der familiären Situation und ihrer sozialen Herkunft unterscheiden sich die extrahierten Gruppen nicht.

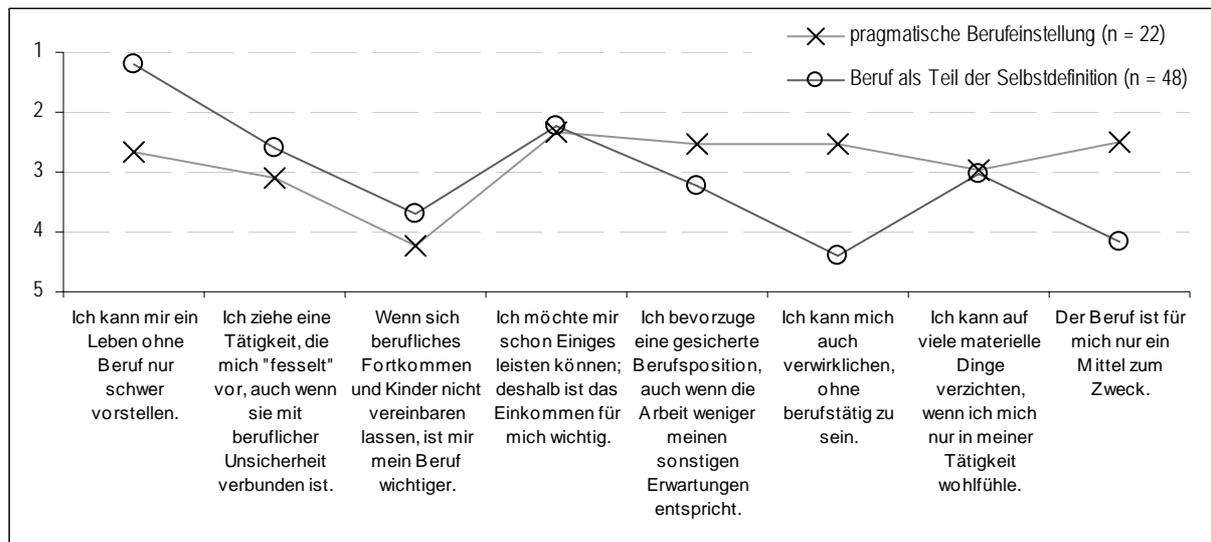
Abb. 7.14: Orientierungen bezüglich des Berufes, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), Vergleich der Gruppen aus Abb. 7.13



Werden nur die Orientierungen bezüglich des Berufes (unabhängig von der eigenen Definition beruflichen Erfolges) einer Clusteranalyse unterzogen, kristallisieren sich zwei verschiedene Gruppen heraus, die sich im wesentlichen in den drei Punkten unterscheiden, die sich auf die Zentrierung des Lebens auf den Beruf beziehen. Aufgrund dieser Unterschiede kann hier eine bessere inhaltliche Benennung erfolgen, als bei den vorangegangenen Betrachtungen. Eine Minderheit der Befragten kann zu einer Gruppe zusammengefasst werden, die eine relativ gesicherte Berufsposition anstreben und dem Beruf eher pragmatisch gegenüber steht.<sup>82</sup> Für die Mehrheit der befragten Absolvent/innen ist die Berufstätigkeit jedoch ein zentraler Aspekt der Selbstdefinition und damit auch des Alltags.

<sup>82</sup> Bezüglich der familiären Situation und ihrer sozialen Herkunft unterscheiden sich auch diese extrahierten Gruppen nicht.

Abb. 7.15: Orientierungen bezüglich des Berufes, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99



Werden die Ergebnisse der beiden Clusteranalysen miteinander verbunden, zeigt sich nur teilweise eine Konsistenz. Einerseits sind die bei den Betrachtungen zur Definition von beruflichem Erfolg zur Gruppe 1 zugehörigen Absolvent/innen bei den Aussagen zum Stellenwert des Berufes mehrheitlich der Gruppe zuzurechnen, die den Beruf als wichtigen Teil der Selbstdefinition sieht. Andererseits teilt sich die Gruppe 2 aus den Betrachtungen zur Definition von beruflichem Erfolg in zwei nahezu gleichgroße Teile (vgl. Tab. 7.1). Dies kann als weiteres Indiz für die schwache Trennschärfe dieser Einteilungen bei den Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gewertet werden, was letztlich ein Hinweis auf die starke Heterogenität der Befragten in diesem Punkt ist.

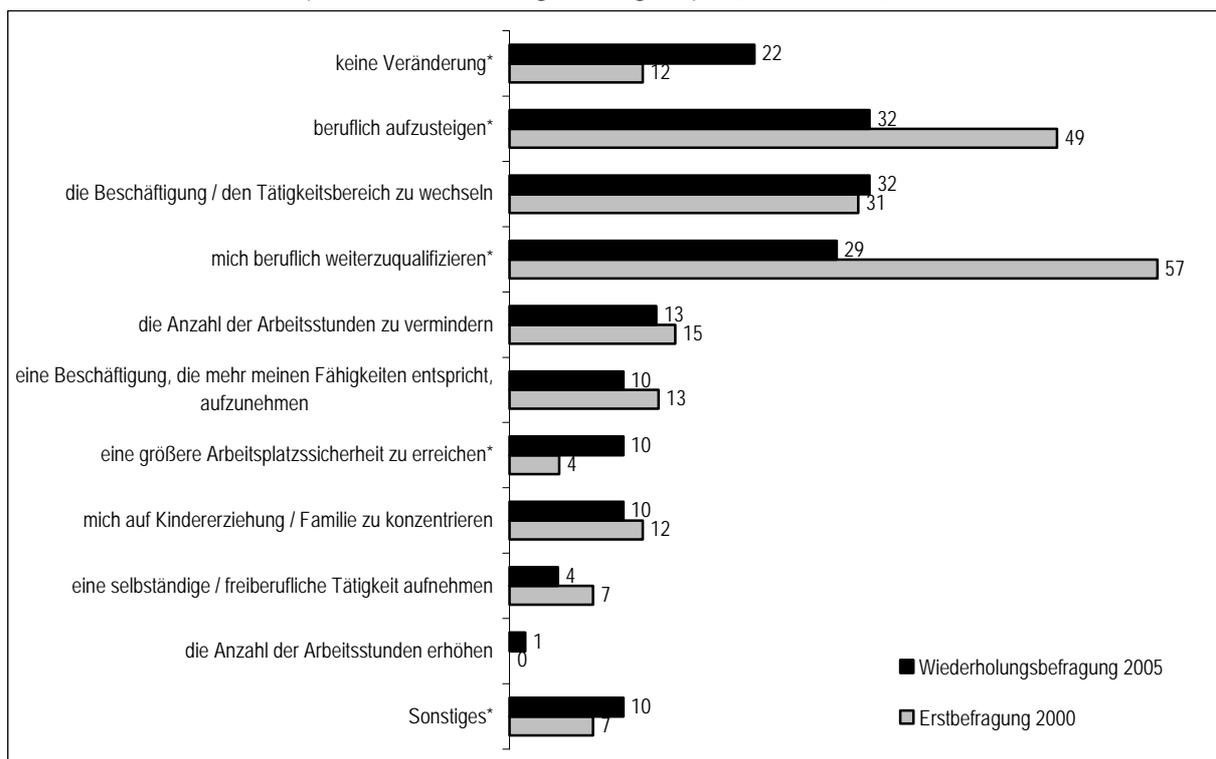
Tab. 7.1. Vergleich der Gruppenzugehörigkeiten hinsichtlich der Definition beruflichen Erfolges und dem Stellenwert des Berufes, Fallzahlen, nur die im Jahr 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99

	pragmatische Berufseinstellung	Beruf als Teil der Selbstdefinition	Gesamt
Gruppe 1	6	27	33
Gruppe 2	13	15	28
Gruppe 3	3	6	9
Gesamt	22	48	70

Zu beiden Befragungswellen wurden die Absolvent/innen auch konkret nach ihren beruflichen Plänen in den kommenden zwei Jahren befragt. Während die Befragten im Jahr 2000 im Mittel drei Antworten markierten, waren es im Jahr 2005 nur noch zwei. Insgesamt wurden fast alle möglichen Antworten bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 seltener markiert, was auf eine Beruhigung bzw. Stabilisierung der beruflichen Situation insgesamt deutet. Dabei werden die dominierenden Ziele des Jahres 2000 (beruflicher Aufstieg und berufliche

Weiterqualifikation) auch in der Befragung im Jahr 2005 zusammen mit dem Wunsch nach einem Wechsel der Beschäftigung bzw. des Tätigkeitsbereiches am häufigsten genannt, wenngleich sich dieser Anteil im Vergleich zum Befragungsjahr 2000 deutlich verringert haben, was für eine gelungene berufliche Etablierung spricht. Im Zeitverlauf hat sich darüber hinaus der Anteil jener Absolvent/innen erhöht, die keine Veränderung anstreben - auch dies spricht für eine gelungene berufliche Integration - und jener, die (auch) eine größere Arbeitsplatz- und damit Einkommenssicherheit erreichen wollen.

Abb. 7.16: Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich),  $n_{2000} = 68$ ,  $n_{2005} = 69$



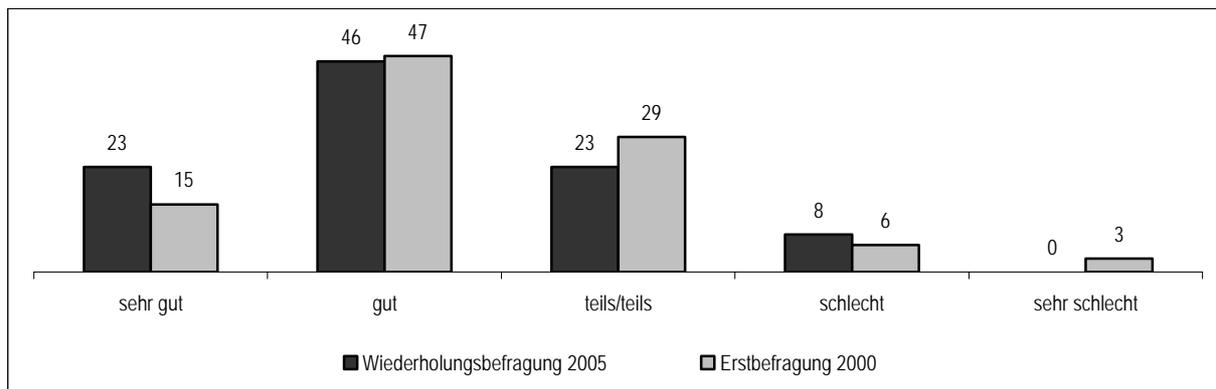
Hinsichtlich der Frage nach der zukünftig angestrebten beruflichen Tätigkeit wird deutlich, dass sich die Angaben zu den jeweiligen Tätigkeitsbereichen oder Branchen insgesamt kaum verändern. Auch im Zeitverlauf findet sich hierzu ein sehr heterogenes Feld angestrebter Tätigkeitsfelder. Hervorzuheben ist, dass die Anzahl der Absolvent/innen, die keine Angabe machten, bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 deutlich gesunken ist. Darüber hinaus ist die Anzahl der Befragten, die angegeben haben, eine Leitungsposition anzustreben, im Zeitverlauf deutlich gestiegen. Im Gegensatz zu diesen beiden Aspekten ist aber auch die Anzahl jener Absolvent/innen gestiegen, die keine konkrete Tätigkeit nannten oder sich eher unentschieden äußerten.

Tab. 7.2. Angestrebte Berufsfelder bzw. Tätigkeiten, Anzahl der Nennungen, kategorisiert<sup>83</sup>

	Erstbefragung 2000	Wiederholungsbefragung 2005
Keine Änderung	-	4
Leitende Tätigkeit	8	28
Selbstständigkeit	6	6
Controlling	3	6
Sachbearbeitung	1	4
Beratung	3	1
Marketingbereich	1	1
Dozent / Lehrtätigkeit	1	1
Redakteur	0	1
Kundenbetreuung	1	0
Unentschieden / keine konkr. Nennung	3	9
Keine Nennung	42	10

Die Chancen zur Realisierung der eben beschriebenen beruflichen Zeilen werden zu beiden Zeitpunkten ähnlich gut eingeschätzt. Die leichten Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 7.17: „Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Ziele zu realisieren?“ (in %);  
 $n_{2000} = 34$ ,  $n_{2005} = 61$

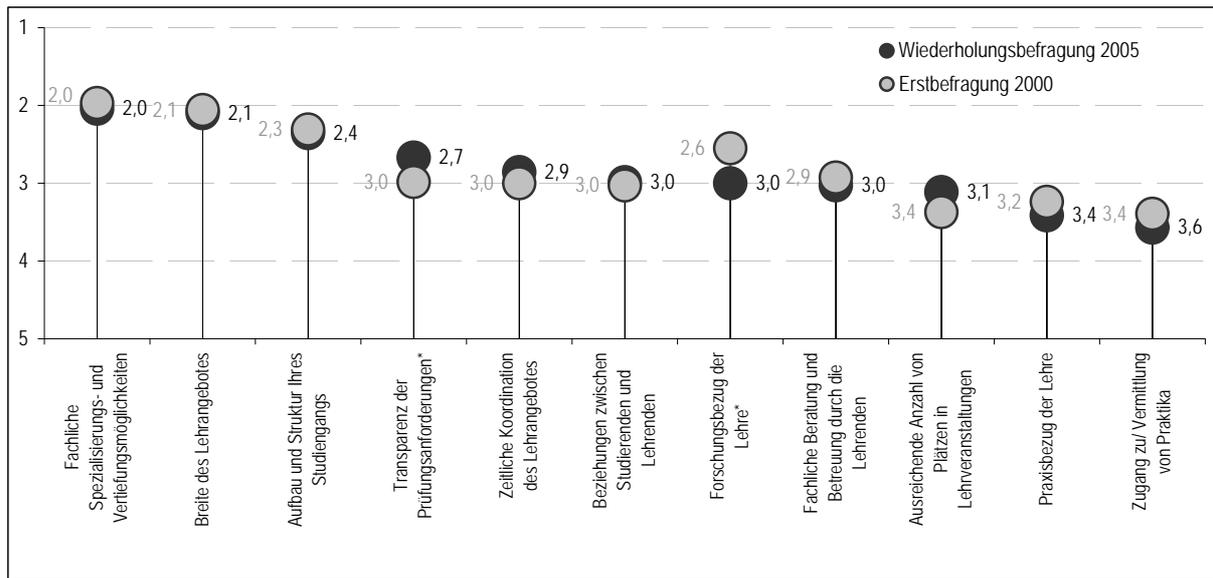


## 7.5 Die rückblickende Bewertung des Studiums

Dieser letzte Abschnitt der Panelanalyse befasst sich mit der rückblickenden Bewertung des Studiums und der TU Dresden im Zeitverlauf. Insgesamt lässt sich hierzu festhalten, dass die Bewertungen überaus stabil bleiben. Hinsichtlich der Studienbedingungen lassen sich lediglich zwei signifikante Unterschiede bei den Einschätzungen beobachten. Während die Transparenz der Prüfungsanforderungen fünf Jahre nach der ersten Befragung etwas besser eingeschätzt wurde, wird der Forschungsbezug der Lehre bei der Wiederholungsbefragung kritischer als zum Zeitpunkt der Erstbefragung eingeschätzt.

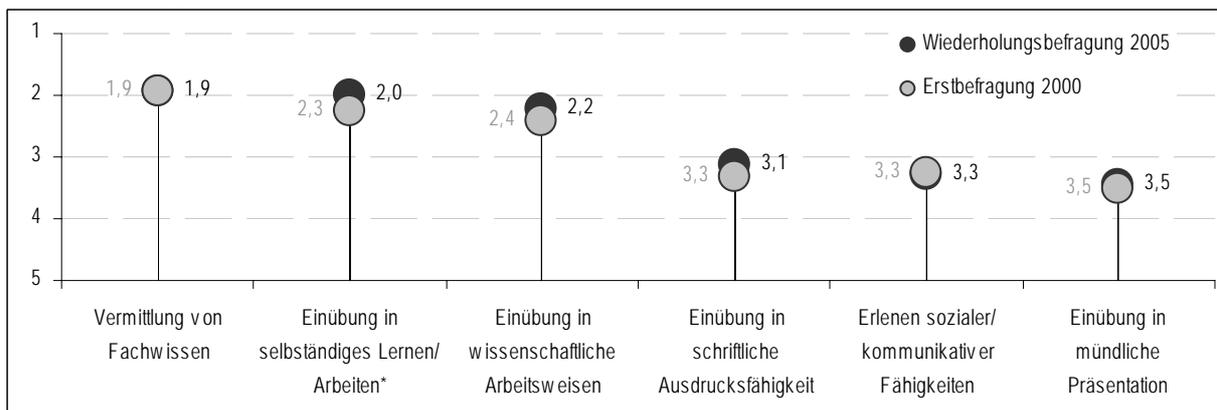
<sup>83</sup> Zu beachten ist, dass zwei verschiedene Frageformulierungen verwendet wurden. Im Jahr 2000 wurde gefragt: „Welche berufliche Tätigkeit käme Ihren Zielen am nächsten?“; im Jahr 2004 lautete die Frage: „Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?“

Abb. 7.18: Rückblickende Einschätzungen bezüglich einiger Aspekte der Studienbedingungen im Panelvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht);  $n_{2000} = 68$ ,  $n_{2005} = 70$



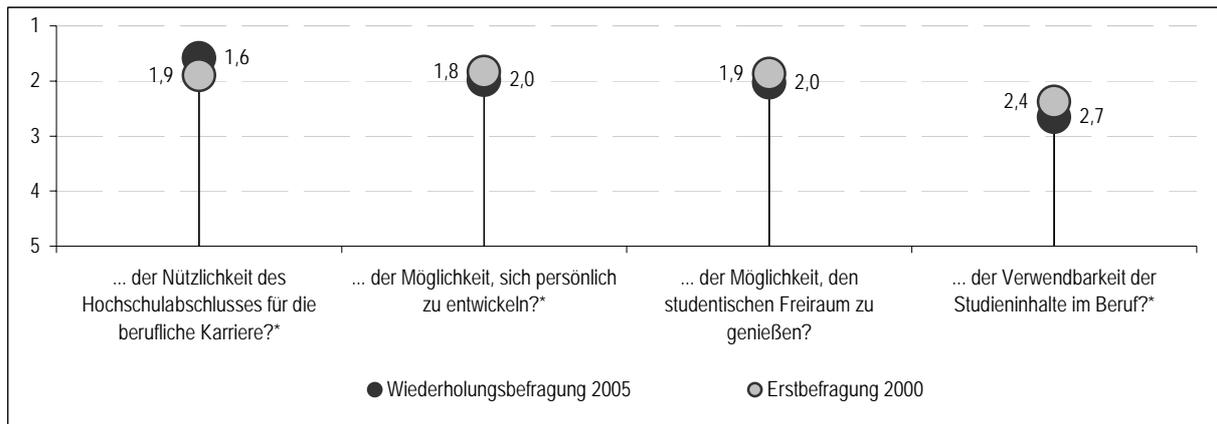
Bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 wird (ebenso wie bei jener von 2000) die Vermittlung von Fachwissen am positivsten eingeschätzt (vgl. Abb. 7.19). Im Vergleich zur Erstbefragung wird die Einübung in selbständiges Arbeiten im Jahr 2005 etwas besser eingeschätzt, der Unterschied ist signifikant.

Abb. 7.19: Rückblickende Einschätzungen bezüglich einiger Aspekte der Lehre im Panelvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht);  $n_{2000} = 68$ ,  $n_{2005} = 70$



Die Veränderungen bei der rückblickenden Einschätzung des Wertes des Studiums für das Berufsleben insgesamt und die eigene Entwicklung sind zwar gering, aber zum Teil (statistisch) signifikant (vgl. Abb. 7.20). Die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere wird fünf Jahre nach der Erstbefragung im Mittel etwas besser eingeschätzt. Im Gegensatz dazu ist die Einschätzung der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf bei der Befragung im Jahr 2005 im Durchschnitt etwas zurückhaltender als bei der Befragung im Jahr 2000.

Abb. 7.20: Rückblickende Einschätzung des Studiums im Panelvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 70



## 8 Durchführung und Rücklauf der Studie

### 8.1 Die Rücklaufquote der Erstbefragung

In den Studienjahren 1999/00 bis 2003/2004 haben nach den Lehrberichten der TU Dresden insgesamt 1459 ehemalige Studierende ihr Diplomstudium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden abgeschlossen. Insgesamt wurden der Projektgruppe die Adressen von 1517 Absolvent/innen übermittelt.

Aufgrund der großen Anzahl der Absolvent/innen wurde eine Stichprobe nach bestimmten Quoten aus der Gesamtzahl der übermittelten Adressen gezogen. Dafür wurden die Adressen der Absolvent/innen (für jedes Abschlussfach separat) zunächst nach Postleitzahl geordnet und dann jede/r x-te ausgewählt, so wie im Stichprobenplan vorgesehen. Durch diese Vorgehensweise ist es unwahrscheinlich, dass durch die Ziehung der Stichprobe bestimmte Absolvent/innen systematisch von der Befragung ausgeschlossen wurden. Nur die zur Stichprobe gehörenden Absolvent/innen (vgl. Tab. 8.1) wurden auch tatsächlich kontaktiert.

*Tab. 8.1: Anzahl der Absolvent/innen, recherchierte Adressen, Stichprobenquote und Anzahl der kontaktierten Absolvent/innen nach Studienfächern*

	Anzahl Absolvent/innen	Anzahl gelieferte Adressen	Stichprobenquote	Anzahl in Stichprobe
BWL	724	744	33% (jede/r Dritte)	242
VWL	81	82	100% (jede/r)	82
Wi-Ing	400	412	50% (jede/r Zweite)	206
Wi-Inf	171	171	100% (jede/r)	170
Wi-Päd	83	83	100% (jede/r)	83
unbekannt	0	25	keine/r	0
Summe	1459	1517		783

Aufgrund der Tatsache, dass keine e-mail-Adressen ermittelt werden konnten, erfolgte der Erstkontakt bei allen Absolvent/innen der Stichprobe postalisch. 243 Absolvent/innen waren nachweislich postalisch nicht erreichbar. Dabei waren Wirtschaftsinformatiker/innen etwas besser erreichbar als Betriebswirtschaftler/innen. (vgl. Tab. 8.2). Insgesamt wurden die 540 erreichbaren Absolvent/innen bis zu vier Mal postalisch kontaktiert.

An der Befragung haben insgesamt 279 Absolvent/innen teilgenommen, davon nutzten 171 den Online-Fragebogen und 108 antworteten postalisch (der Online-Anteil beträgt also ca. 61%). Dabei antworteten Volkswirtschaftler/innen besonders häufig via Internet.

Die Antwortquote bezieht sich auf den Anteil der angeschriebenen Absolvent/innen, die tatsächlich erreichbar waren und geantwortet haben, sie beträgt etwa 52%. Die Ausschöpfungsquote bezeichnet den Anteil der antwortenden Absolvent/innen bezogen auf die Anzahl aller Absolvent/innen, unabhängig von der Recherchierbarkeit der Adressen und ebenfalls unabhängig von der Erreichbarkeit mit den recherchierten Adressen, sie beträgt ca. 36%.

Tab. 8.2: Anzahl der kontaktierten Absolvent/innen, erreichbare Absolvent/innen, Befragungsteilnehmer/innen, Ausschöpfungs-, Response- und Onlinequote nach Studienfächern

	Kontaktierte Absolvent/innen (Anzahl)	nachweislich nicht erreichbar (in %)	(vermutlich) erreicht (Anzahl)	Response gesamt (Anzahl)	Ausschöpfung (in %)	Response (in %)	Online-Quote (in %)	Nach Datenbereinigung auswertbar (Anzahl)
BWL	242	36,0	155	69	28,5	45,1	62,3	64
VWL	82	31,7	56	24	29,2	42,8	79,2	21
Wi-Ing	206	28,6	147	74	35,9	50,3	63,5	68
Wi-Inf	170	27,1	124	65	38,2	52,4	69,2	63
Wi-Päd	83	30,1	58	38	45,8	65,5	44,7	40
Unbekannt				9			0	wurden zugeordnet
Summe	783	31,0	540	279	35,6	51,8	61,3	256

Zwei der 171 Absolvent/innen, die den Fragebogen im Internet öffneten, haben den Fragebogen im Internet nur angesehen, ohne eine Frage zu beantworten (sog. „Lurker“ vgl. Bosnjak 2001). Diese (leeren) Datensätze wurden vor der Auswertung gelöscht. Weitere fünfzehn Absolvent/innen haben die Bearbeitung des Bogens schon nach einigen Fragen abgebrochen (sog. „Drop-Out“ vgl. ebd.) und werden deshalb ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen. Somit haben 154 Befragte den Online-Fragebogen mehr oder minder vollständig ausgefüllt.<sup>84</sup> Von den insgesamt 262 Absolvent/innen, die den Fragebogen bis zur letzten Frage bearbeitet haben (154 online, 108 postalisch), wurden fünf von der Auswertung ausgeschlossen, weil sie nicht zur Grundgesamtheit gehörten.<sup>85</sup> Insgesamt werden in diesem Bericht also die Angaben von 257 Absolvent/innen ausgewertet.

<sup>84</sup> Bei postalischen Befragungen tauchen diese Phänomene nicht auf, da solche Fragebögen, die nur angesehen werden oder bei denen die Bearbeitung abgebrochen wird, gar nicht erst zurückgesendet werden.

<sup>85</sup> Alle fünf Absolvent/innen hatten ihr Studium außerhalb des hier untersuchten Zeitraumes beendet.

## 8.2 Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung

Im Jahr 2000 wurde schon einmal eine Befragung der Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften durchgeführt. Dabei wurden Absolvent/innen befragt, die ihr Studium an der TU Dresden in den Studienjahren 1995/96 bis 1998/99 abgeschlossen haben. In diesem Zeitraum haben 1235 Studierende ihr Studium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften erfolgreich beendet. Bei der Befragung im Jahr 2000 wurden 415 Absolvent/innen postalisch erreicht, 247 nahmen schließlich an der Befragung teil (60%).

Für die Absolventenstudie 2005 wurde (wie im Jahr davor erstmals eingeführt) nicht nur ein Kohortenvergleich angestrebt.<sup>86</sup> Es sollte in Form eines Paneldesigns auch untersucht werden, wie sich die Einstellungen der im Jahr 2000 befragten Absolvent/innen in den vergangenen fünf Jahren geändert haben. Des Weiteren sollten – für den Fall, dass eine Panelanalyse realisiert werden kann – die im Jahr 2000 erhobenen Berufsverläufe durch Daten des Jahres 2005 ergänzt und fortgeschrieben werden.

Aus diesem Grunde wurden 2005 alle Absolvent/innen, die einer Speicherung ihrer Adressen zum Zweck der Durchführung der Absolventenstudie im Jahre 2000 zugestimmt hatten, erneut angeschrieben. Insgesamt wurden bei der nunmehr zweiten Welle der Absolventenbefragung 179 Absolvent/innen früherer Jahrgänge kontaktiert. Dabei sollte bei 137 Absolvent/innen der Erstkontakt per e-mail erfolgen, bei 45 Absolvent/innen war jedoch die e-mail-Adresse (inzwischen) ungültig, so dass auch hier der Erstkontakt postalisch erfolgte. Der Zweitkontakt wurde, wenn eine gültige e-mail-Adresse vorlag, ebenfalls via e-mail realisiert, ansonsten postalisch. Der dritte und der vierte Kontakt erfolgten jedoch generell postalisch, es wurden keine e-mails mehr versendet.<sup>87</sup>

Insgesamt konnten 118 Absolvent/innen erreicht werden, 80 nahmen an der Befragung teil (18 postalisch und 62 online). Dies entspricht einer Antwortquote von 68% und einer Ausschöpfungsquote von 45%. Von diesen Absolvent/innen wurden alle 80 bereits im Jahre 2000 befragt, die Panelmortalität (nach Birkelbach 1998) beträgt 68%. Nach der Datenbereinigung waren die Angaben von 74 Befragten prinzipiell auswertbar<sup>88</sup>. Damit liegt die Fallzahl der Panelbefragten weit über der

---

<sup>86</sup> D.h. ein Vergleich der Daten der Absolvent/innen der im Jahr 2000 untersuchten Abschlussjahrgänge mit den Daten der Befragten aus dem Jahr 2005.

<sup>87</sup> Dies war notwendig, damit garantiert werden konnte, dass jeder potentielle Befragte mindestens zwei Kontaktversuche auch tatsächlich erhielt. Beim Kontaktieren per e-mail kann ein Empfang derselben noch weniger garantiert werden, als bei einem postalischen Versand. Zwar gibt es auch beim e-mail Versand eine Art „unbekannt verzogen“ - Kennung, allerdings ist dies nicht immer so. Darüber hinaus existiert eine sicher nicht geringe Anzahl von gültigen e-mail-Adressen, die aber nicht (mehr) genutzt werden, so dass der Adressat trotz gültiger e-mail-Adresse nicht erreicht wird. Angaben über die Quantität dieses Phänomens sind bei den großen e-mail-Anbietern leider nicht zu bekommen.

<sup>88</sup> Zwei Personen haben ihr Studium außerhalb des hier relevanten Zeitraumes abgeschlossen, zwei Befragte haben den Fragebogen nur angeschaut, ohne eine Frage zu beantworten (sog „Lurker“; vgl. Bosnjak 2001) zwei Befragte haben die Beantwortung des Fragebogens abgebrochen (sog. Drop-

für die beabsichtigten Analysen erforderlichen Mindestanzahl<sup>89</sup> (Bortz/ Döhring 2002: 613). Somit können die Angaben der im Jahr 2005 befragten älteren Absolvent/innen der Jahrgänge 1995/96 bis 1998/99 in einer Panelanalyse den Erhebungsergebnissen aus dem Jahr 2000 gegenüber gestellt werden (vgl. dazu auch Kap. 7).

Für die Fragen, die im Jahr 2000 und auch dieses Jahr vergleichbar erhoben wurden, wird ein Kohortenvergleich durchgeführt, um festzustellen, ob sich die Einschätzungen bestimmter Aspekte unterscheiden. Die Kohorten bilden sich dabei aus den Teilnehmern der Absolventenbefragung im Jahre 2000 und jener im Jahr 2005. Absolvent/innen, die im Jahr 2000 an der Befragung teilgenommen haben (also in den Jahrgängen 1995/96 bis 1998/99 abgeschlossen haben) wurden der „**Kohorte 95-99**“ zugeordnet. Absolvent/innen, die dieses Jahr an der Erstbefragung teilgenommen haben (dies umfasst die Abschlussjahrgänge 1999/2000 bis 2003/04) bilden die „**Kohorte 99-04**“.

Bedingt durch das eingangs erwähnte Stichprobenverfahren werden die Kohortenvergleiche ausschließlich auf Fächerebene erfolgen, da die Zusammensetzung von beiden Kohortengruppen nicht gleich ist. Während bei der Befragung im Jahr 2000 die Verteilung der Fächer unter den befragten Absolvent/innen in etwa den realen Verteilungen unter allen Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften aus dem Betrachtungszeitraum entspricht, ist dieses Verhältnis durch die geplante Stichprobenziehung bei der Befragung im Jahr 2005 verschoben (vgl. Tab 8.3).

Tab. 8.3: Anzahl und Verteilung der Absolvent/innen in den Kohorten nach Studienfächern

Abschlussfach	Grundgesamtheit der Kohorte 95 - 99		Befragte 2000		Grundgesamtheit der Kohorte 99-04		Befragte 2005	
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
BWL	809	66	137	64	724	50	64	25
VWL	47	4	11	5	81	6	21	8
Wi-Inf	170	14	16	7	400	27	68	27
Wi-Ing	183	15	42	20	171	12	63	25
WiPäd	26	2	9	4	83	6	40	16
gesamt	1235	100	215*	100	1459	100	256	100

Leider sind die Fallzahlen der Absolvent/innen der Fächer VWL, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik zum Teil bei beiden Befragungszeitpunkten so gering, dass eine Auswertung mit Prozentzahlen und Mittelwerten auf Fächerebene nicht sinnvoll ist. Aus diesem Grund werden die Kohortenvergleiche nur für die Absolvent/innen der Fächer BWL und Wirtschaftsingenieurwesen realisiert.

Out“; vgl. ebd.). Allerdings konnten die Angaben von zwei Befragten aus dem Jahr 2005 nicht zweifelsfrei jenen aus dem Jahr 2000 zugeordnet werden, so dass 72 Fälle in die Panelanalyse einfließen.

<sup>89</sup> Für Mittelwertbetrachtungen liegt diese beispielsweise bei  $n = 20$ , für Korrelationen bei  $n = 22$  und für  $\chi^2$ -Tests z.B. bei  $n = 32$ .

## 8.3 Die Qualität des Rücklaufs

### 8.3.1 Die Erstbefragung

Anhand von einigen demographischen Merkmalen wird überprüft, wie gut die Befragten die Grundgesamtheit abbilden. Für die Befragten bezüglich der Erstbefragung werden die Geschlechtsverteilung, das durchschnittliche Alter bei Studienende, die durchschnittliche Abschlussnote und die durchschnittlich benötigte Studiendauer in Fachsemestern und Hochschulse mestern mit den entsprechenden Daten der Grundgesamtheit verglichen. Diese Daten entstammen den Lehrberichten der TU Dresden für den Zeitraum von 1999/2000 bis 2003/2004. Ziel des Vergleiches ist es, zumindest grob abzuschätzen, inwieweit die Grundgesamtheit abgebildet wird und somit auch die Qualität der auf diesen Daten basierenden Aussagen eingeschätzt werden kann.<sup>90</sup>

Aufgrund der Stichprobenziehung müssen diese Vergleiche allerdings für jedes Fach separat durchgeführt werden (vgl. dazu auch die Einleitung dieses Berichtes und Tab. 8.4). Für das Fach Volkswirtschaftslehre sind die Fallzahlen jedoch zu gering, um sinnvoll mit Durchschnittswerten, Prozentangaben und Standardabweichungen zu arbeiten. Aus diesem Grund werden diese Absolvent/innen bei der folgenden Betrachtung nicht mit einbezogen.<sup>91</sup>

Tab. 8.4: Anzahl und Anteile von Absolvent/innen in Grundgesamtheit und bei den Befragten nach Fach

	Anzahl Absolvent/innen in der Grundgesamtheit	Anteile in der Grundgesamtheit (in %)	Anzahl Absolvent/innen in der Stichprobe	Anteile in der Stichprobe (in %)	Nach Datenbereinigung auswertbar (Anzahl)	Anteile der auswertbaren Fragebögen (in %)
BWL	724	50	242	31	64	25
VWL	81	6	82*	10	21	8
Wi-Ing	400	27	206*	26	68	27
Wi-Inf	171	12	170	22	63	25
Wi-Päd	83	6	83	11	40	16
Summe	1459	100	783	100	256	100

\* Bei diesen Fächern wurden eine etwas größere Anzahl Adressen geliefert, als (laut den Lehrberichten) Absolvent/innen ihr Studium abgeschlossen haben.

<sup>90</sup> Dieses Verfahren ist nicht unumstritten (vgl. Schnell 1997), allerdings stellt es die einzig praktikable Möglichkeit dar, die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit wenigstens grob abzuschätzen.

<sup>91</sup> Bei der Darstellung der Befragungsergebnisse werden die Absolvent/innen der VWL und der BWL zu einer Gruppe zusammengefasst. Dies ist jedoch an dieser Stelle nicht möglich, weil hier ein Abgleich mit Werten aus den Lehrberichten der TU Dresden erfolgt, die eine solche Zusammenfassung nicht aufweisen.

## Betriebswirtschaftslehre

Das durchschnittliche Alter der Grundgesamtheit zum Zeitpunkt des Abschlusses (genau 26 Jahre) wird mit 26,1 Jahren in der Gruppe der Befragten nahezu perfekt getroffen (vgl. Tab. 8.5). Die Passgenauigkeit von Grundgesamtheit und Befragten-Gruppe hinsichtlich der Abschlussnote ist ebenfalls sehr gut. Bezüglich der durchschnittlich absolvierten Fach- und Hochschulsemerster sind zwar kleinere Abweichungen festzustellen, diese liegen aber innerhalb der Standardabweichung und sind somit als vernachlässigbar einzustufen. Abschließend ist auch bei der Geschlechterverteilung eine gute Übereinstimmung des Wertes der Grundgesamtheit mit jenem der Befragten festzustellen, der Unterschied ist nicht signifikant.

Tab. 8.5: Vergleich von ausgewählten statistischen Werten der befragten Absolvent/innen des Faches Betriebswirtschaftslehre mit jenen der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	26,0	26,1	1,8
Abschlussnoten (Mittelwert)	2,5	2,6	0,5
Studiendauer in Hochschulsemerstern (Mittelwert)	12,5	11,8	2,5
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	11,6	10,8	2,2
Anteil Frauen (in %)	47,1	51,6	

Beim Vergleich der Verteilungen der Abschlussjahrgänge zeigt sich, dass die Jahrgänge 2001/02 und 2002/03 besonders gut ausgeschöpft werden konnten (vgl. Tab. 8.6). Die Jahrgänge 1999/00 und 2003/04 sind hingegen eher schwach besetzt.

Tab. 8.6: Vergleich des Studienjahres des Abschlusses der befragten Absolvent/innen des Faches Betriebswirtschaftslehre mit Werten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

	Jahrgang					Insgesamt
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	
Anzahl Grundgesamtheit	164	142	125	166	127	724
Anteil Grundgesamtheit (in %)	23	20	17	23	18	100
Anzahl Stichprobe	52	42	46	57	45	242
Anteil Stichprobe (in %)	21	17	19	24	19	100
Anzahl Befragte	9	12	15	19	8	63
Anteil Befragte (in %)	15	19	24	30	13	100
Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)	5	8	12	11	6	9
Anteil Befragte an Stichprobe (in %)	17	29	33	33	18	26

## Wirtschaftsinformatik

Bei den Absolvent/innen der Wirtschaftsinformatik sind die Unterschiede zwischen der Gruppe der Befragten und der Grundgesamtheit insgesamt etwas größer. Zwar stimmen die Durchschnittswerte beim Abschlussalter und bei den Abschlussnoten nahezu perfekt überein, bei den anderen Werten zeigen sich jedoch Unterschiede. So hat die Gruppe der befragten Absolvent/innen im Mittel weniger Semester studiert, als eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Allerdings ist der Unterschied geringer als die Standardabweichung und somit zu vernachlässigen. Bei der Geschlechterverteilung ist der Unterschied zwischen Grundgesamtheit und Befragtengruppe zwar deutlich größer, aber auch hier nicht signifikant.

Tab. 8.7: Vergleich von ausgewählten statistischen Werten der befragten Absolvent/innen des Faches Wirtschaftsinformatik mit jenen der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	25,5	25,5	1,0
Abschlussnoten (Mittelwert)	2,2	2,1	0,5
Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	12,3	10,9	1,6
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	11,0	10,1	1,7
Anteil Frauen (in %)	14,7	23,0	

Im Gegensatz zu den Absolvent/innen der Betriebswirtschaftslehre wurde bei den Wirtschaftsinformatiker/innen der Abschlussjahrgang 2001/02 schwächer ausgeschöpft, als die anderen Jahrgänge (vgl. Tab. 8.8). Beide Fächer gleichen sich jedoch hinsichtlich der schwächeren Ausschöpfung des Jahrgangs 2003/04.

Tab. 8.8: Vergleich des Studienjahres des Abschlusses der befragten Absolvent/innen des Faches Wirtschaftsinformatik mit Werten der Grundgesamtheit

	Jahrgang					Insgesamt
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	
Anzahl Grundgesamtheit	30	40	36	28	37	171
Anteil Grundgesamtheit (in %)	18	23	21	16	22	100
Anzahl Befragte	13	16	11	10	12	62
Anteil Befragte (in %)	21	26	18	16	20	100
Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)	43	40	31	36	32	36

## Wirtschaftsingenieurwesen

Bei den Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens sind die Unterschiede zwischen der Gruppe der Befragten und der Grundgesamtheit insgesamt sehr klein. Während Alters- und Notendurchschnitt nur knappe Abweichungen aufweisen, wird

die Geschlechtsverteilung perfekt getroffen (vgl. Tab. 8.9). Bezüglich der durchschnittlichen Anzahl der Hochschulsemester, in denen sie an einer Hochschule immatrikuliert waren, und der absolvierten Fachsemester liegt die Angabe der Befragten etwas neben dem Wert aller Absolvent/innen des Betrachtungszeitraumes. Allerdings sind die Differenzen zwischen den Werten in beiden Fällen kleiner, als die Standardabweichung bei den Befragten.

Tab. 8.9: Vergleich von ausgewählten statistischen Werten der befragten Absolvent/innen des Faches Wirtschaftsingenieurwesen mit jenen der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	26,1	26,3	1,6
Abschlussnoten (Mittelwert)	2,2	2,0	0,5
Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	13,1	11,9	2,3
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	11,5	10,5	1,8
Anteil Frauen (in %)	21,5	21,5	

Im Gegensatz zu den Absolvent/innen der Betriebswirtschaftslehre und ähnlich wie bei den Wirtschaftsinformatiker/innen wurde der Abschlussjahrgang 2001/02 bei den Wirtschaftsingenieur/innen schwächer ausgeschöpft, als die anderen Jahrgänge (vgl. Tab. 8.10). Beide Fächer gleichen sich jedoch hinsichtlich der schwächeren Ausschöpfung des Jahrgangs 2003/04.

Tab. 8.10: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen

	Jahrgang					Insgesamt
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	
Anzahl Grundgesamtheit	60	76	76	96	92	400
Anteil Grundgesamtheit (in %)	15	19	19	24	23	100
Anzahl Stichprobe	27	42	34	54	46	203
Anteil Stichprobe (in %)	13	21	17	27	23	100
Anzahl Befragte	7	13	11	21	16	68
Anteil Befragte (in %)	10	19	16	31	24	100
Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)	12	17	14	22	17	17
Anteil Befragte an Stichprobe (in %)	26	31	32	39	35	33

## Wirtschaftspädagogik

Auch bei den Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik sind die Unterschiede zwischen der Gruppe der Befragten und der Grundgesamtheit insgesamt relativ klein. Auch bei diesen Absolvent/innen werden der Alters- und der Notendurchschnitt der Grundgesamtheit von den Befragten nahezu perfekt getroffen (vgl. Tab. 8.11). Bei den anderen beiden Prüfkriterien, die auf einem Mittelwert basieren, sind zwar Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und Befragten zu verzeichnen, allerdings sind diese geringer als die Standardabweichung. Die Abweichung beim Frauenanteil ist zwar etwas deutlicher, verfehlt aber knapp das hier verwendete Signifikanzniveau.

Tab. 8.11: Vergleich von ausgewählten statistischen Werten der befragten Absolvent/innen des Faches Wirtschaftsingenieurwesen mit jenen der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	26,3	26,1	2,5
Abschlussnoten (Mittelwert)	2,3	2,2	0,5
Studiendauer in Hochschulseestern (Mittelwert)	13,0	11,7	2,1
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	11,5	10,8	1,7
Anteil Frauen (in %)	84,6	94,9	

Insgesamt ist die Ausschöpfung bei den Absolvent/innen der Wirtschaftspädagogik gut. Allerdings sind die Abschlussjahrgänge 1999/00 und 2001/02 relativ deutlich unterbesetzt.

Tab. 8.12: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen

	Jahrgang					Insgesamt
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	
Anzahl Grundgesamtheit	10	11	20	25	17	83
Anteil Grundgesamtheit (in %)	12	13	24	30	20	100
Anzahl Befragte	2	6	7	14	10	39
Anteil Befragte (in %)	5	15	18	36	26	100
Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)	20	55	35	56	59	47

## Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die untersuchten Aspekte bei den befragten Absolvent/innen insgesamt recht gut mit den Werten in der Grundgesamtheit übereinstimmen. Abweichungen gibt es vor allem bei der Besetzung der Abschlussjahrgänge, kleinere Unterschiede zeigen sich bei der durchschnittlichen Anzahl der Semester, die die Absolvent/innen insgesamt an einer

Hochschule immatrikuliert waren (vgl. zusammenfassend Tab. 8.13). Die Abweichungen bei der Besetzung der Abschlussjahrgänge tauchen nicht bei allen Fächern in gleicher Form auf. Allerdings sind die Werte bezüglich der absolvierten bzw. immatrikulierten Fach- und Hochschulsemester über alle Fächer bei den Befragten etwas geringer als in der Grundgesamtheit. Diese Tendenz ist auch bei anderen Fakultäten zu beobachten (vgl. z.B. die Dresdner Absolventenstudien des Jahres 2004: Fakultät Elektro- und Informationstechnik, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und Philosophische Fakultät).

*Tab. 8.13: Übersicht über die Übereinstimmung einiger Werte in der Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen*

	BWL	Wirtschafts- informatik	Wirtschafts- ingenieurwesen	Wirtschafts- pädagogik
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	++	++	+	+
Abschlussnoten (Mittelwert)	++	++	+	++
Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	+	-	-	-
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	0	0	0	0
Anteil Frauen	+	-	++	-
Verteilung Abschlussjahrgänge	-	0	0	--

Skala: ++ = Prüfwerte sind nahezu identisch ... -- = deutliche Abweichungen

Trotz der vorhandenen Abweichungen haben wir uns gegen eine Gewichtung der Daten entschieden, weil dies einen grundsätzlichen Zusammenhang zwischen den inhaltlichen und den Prüfvariablen unterstellt (Schnell 1997 bzw. Rothe 1990), der in den Daten so nicht zu beobachten ist. Dies verweist darauf, dass aufgrund der unterschiedlichen Response-Quoten bei den Abschlussjahrgängen keine inhaltlichen Verzerrungen zu erwarten sind. Darüber hinaus garantiert eine solche Gewichtung nicht unbedingt eine Verbesserung der Passgenauigkeit der Daten, ebenfalls ein Argument, welches gegen die Gewichtung spricht (ebd.).

### 8.3.2 Die Wiederholungsbefragung

Aufgrund der Gegebenheiten im Fragebogen des Jahres 2000 können die damals befragten Absolvent/innen nicht eindeutig einem Abschlussjahrgang zugeordnet werden.<sup>92</sup> Deshalb ist ein Abgleich der Verteilungen der Abschlussjahrgänge für eine

<sup>92</sup> Die Befragten konnten neben dem Abschlussjahr angeben, ob Sie im Winter- oder im Sommersemester abgeschlossen haben. Das Sommersemester eines Jahres kann zweifelsfrei einem Abschlussjahrgang zugeordnet werden. Dies bei der Angabe Wintersemester nicht möglich, da ein Kalenderjahr Teile von zwei unterschiedlichen Wintersemestern beinhaltet, die aber anhand der Jahresangabe nicht genau definiert werden. Die Angabe „Wintersemester 1995“ kann sowohl bedeuteten, dass der / die Befragte im Februar 1995 abgeschlossen hat (und zum Abschlussjahrgang 1994/95 gehört) oder dass der Abschluss im November 1995 erreicht wurde (und der / die Befragte somit zum Abschlussjahrgang 1995/96 gehört).

Abschätzung der Passgenauigkeit der Daten nicht geeignet. Darüber hinaus folgen die Lehrberichte der TU Dresden von vor 1998 einem anderem Muster als neuere Exemplare.<sup>93</sup> Aus diesem Grund erfolgt die Abschätzung der Erfassungsgüte nur stark eingeschränkt anhand von zwei Aspekten. Die hier im Folgenden verwendeten Vergleichsgrößen sind die Verteilung der Fächer und die der Geschlechter (vgl. auch die Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000).

Während die Fächerbesetzungen bei den Wirtschaftsingenieuren und –pädagogen etwas zu hoch sind, sind bei der Volkswirtschaftslehre und bei der Wirtschaftsinformatik Schwächen in der Besetzung sichtbar (vgl. Tab. 8.14).<sup>94</sup> Obwohl der Besetzungsschwund (in der Relation zu den anderen Fächern) bei den Absolvent/innen der Betriebswirtschaftslehre 7% beträgt, bleibt es mit weitem Abstand das dominierende Fach. Insgesamt erscheinen die Abweichungen jedoch unkritisch.

Tab. 8.14: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussfächer in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2000 bzw. 2005

Abschluss- fach	Grundgesamtheit		Befragte 2000		Anteil der Befragten 2000 an der Grundgesamtheit (in %)	Befragte 2005		Anteil der Befragten 2005 an der Grundgesamtheit 2000 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl	Anteil (in %)	
BWL	809	66	137	64	17	42	57	5
VWL	47	4	11	5	23	1	1	2
Wi-Inf	170	14	16	7	9	7	9	4
Wi-Ing	183	15	42	20	23	20	27	11
WiPäd (I & II)	26	2	9	4	35	4	5	15
gesamt	1235	100	215*	100	17	74	100	6

\* = Eine erneute Analyse der Daten aus dem Jahr 2000 zeigte, dass bei der Auswertung im Jahr 2000 Fälle einbezogen wurden, die nicht in die Befragungskohorte gehörten. Aus diesem Grund können zwischen den hier dargestellten Werten und jenen aus dem Ergebnisbericht des Jahres 2000 Diskrepanzen bestehen.

Bezogen auf das Geschlecht ist die Übereinstimmung von erhobenen Daten und Grundgesamtheit etwas größer. Es zeigt sich jedoch, dass die Verteilung der Geschlechter bei der Wiederholungsbefragung 2005 weniger gut mit der Verteilung in der Grundgesamtheit übereinstimmt, als bei der Erstbefragung 2000 (vgl. Tab. 8.15).

<sup>93</sup> Das Alter und die Studiendauer wurden erst ab dem Lehrbericht 1996/1997 aufgeführt, die Abschlussnote und die Abschlussart wurden bei der Wiederholungsbefragung nicht mehr erhoben.

<sup>94</sup> Da die Adressdaten für die Wiederholungsbefragung 2005 aus den Teilnehmern der Befragung im Jahr 2000 stammen, könnte sich diese Über- bzw. Unterbesetzung „weitervererbt“ haben.

Tab. 8.15: Verteilung der Absolvent/innen auf das Geschlecht in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2000 bzw. 2005

	Grundgesamtheit		Befragte 2000		Anteil der Befragten 2000 an der Grund- gesamtheit (in %)	Befragte 2005		Anteil der Befragten 2005 an der Grundgesamtheit 2000 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl	Anteil (in %)	
Frauen	583	47	103	48	18	27	39	5
Männer	652	53	113	52	17	43	61	7
Gesamt	1235	100	216	100		70	100	

Insgesamt ist für die Wiederholungsbefragung zu konstatieren, dass (ähnlich der Erstbefragung im Jahr 2000) die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit akzeptabel scheint. Eine Überprüfung in den Daten ergab jedoch, dass sich Männer und Frauen zwar in einzelnen Punkten unterschiedlicher Auffassung sind, diese Unterschiede scheinen jedoch nicht systematischer Art zu sein. Aus diesem Grund kann der Unterschied in der Geschlechtsverteilung weitgehend vernachlässigt werden.



# Anhang

## A1: Angaben der Fallzahlen

Tab. 3.15: Dauer (Mittelwert) und Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %)

n =

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL	Gesamt
Auslandsaufenthalt ja	61	66	39	82	248
Dauer des Auslandsaufenthaltes	22	37	12	15	86
Gründe für den Auslandsaufenthalt	22	37	12	15	86

Tab. 3.16: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

n =

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL
Englisch	62	68	40	84
Russisch	60	67	39	81
Französisch	60	63	36	76
Spanisch	57	62	36	74

Tab. 3.17: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (in %)

n =

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL
Internetnutzung**	62	68	39	84
Textverarbeitung**	62	68	40	82
Andere fachspezifische Programme**	62	68	38	82
Programmiersprachen**	39	47	21	49

Abb. 3.26: Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung) der Absolvent/innen der BWL und des Wirtschaftsingenieurwesens nach Kohorten (Mittelwerte)

n =

	BWL		Wi-Ing.	
	Zwischenprüfung	Abschlussprüfung	Zwischenprüfung	Abschlussprüfung
Kohorte 95-99	67	122	30	40
Kohorte 99-04	48	58	59	65

Abb. 4.19: Monatliches Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss nach Arbeitsumfang und Studienrichtung

$n =$

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL	gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	57	62	39	69	227
Bruttomonatseinkommen für alle Befragten mit 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit	53	56	26	63	198

Abb. 4.25: Monatliches Bruttoeinkommen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Arbeitsumfang und Studienrichtung

$n =$

	Wi-Inf.	Wi-Ing.	Wi-Päd.	BWL/ VWL	gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	54	58	34	57	203
Bruttomonatseinkommen für alle Befragten mit 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit	52	52	21	54	179

Abb. 4.32: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Alle Befragten	147	184	202	212	216	213	190	132	83
Befragte, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitberufstätigkeit nachgingen	95	128	127	126	123	120	111	78	59
Befragte, die zu allen Befragungszeitpunkten einer Vollzeitberufstätigkeit nachgingen	50	48	48	48	48	48	48	48	51

Abb. 4.33: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen nach Studienrichtung, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Wi-Inf.	36	50	57	62	64	61	55	45	28
Wi-Ing.	48	69	81	84	86	84	74	38	24
Wi-Päd.	29	39	39	40	41	40	33	23	
BWL/ VWL	86	106	121	126	135	144	127	80	39

Abb. 4.34: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss, nur Befragte, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/ 2002 abgeschlossen haben (Mittelwerte)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Alle Befragten	64	77	80	82	84	84	84	79	80
Befragte, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgingen	55	71	70	70	70	70	69	64	67
Befragte, die zu allen Befragungszeitpunkten einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgingen	47	45	45	45	45	45	45	45	48

Abb. 4.35: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen der Befragten, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/ 2003 abgeschlossen haben, nach Studienrichtung, Mittelwerte

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Wi-Inf.	23	30	32	36	37	38	38	38
Wi-Ing.	22	30	32	33	34	34	33	29
Wi-Päd.	20	25	24	25	25	26	27	
BWL/ VWL	32	34	38	38	39	39	39	38

Abb. 4.36: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung, (Mittelwerte)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Wi-Inf.	35	47	50	56	59	57	51	44	30
Wi-Ing.	38	51	58	60	60	61	55	34	23
Wi-Päd.	24	29	29	31	32	29	24	17	9
BWL/ VWL	50	58	66	71	74	72	65	46	29

Abb. 4.37: Entwicklung der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung, (in %)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Wi-Inf.	39	51	54	58	60	58	52	44	30
Wi-Ing.	41	55	62	62	62	62	57	35	26
Wi-Päd.	28	34	36	37	38	35	29	20	8
BWL/ VWL	54	63	70	77	79	79	71	52	33

Abb. 4.50: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04) der Absolvent/innen der BWL im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Vertragliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99)	40	46	52	56	57	56	52	40
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99)	41	47	53	57	57	56	52	40
Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04)	41	56	67	67	72	82	72	42

Abb. 4.51: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04) der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte

$n =$

	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten
Vertragliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99)	57	59	59	61	55
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-99)	58	59	60	61	56
Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-04)	26	28	31	27	20

Abb. 4.52: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der BWL im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Kohorte 95-99	35	48	56	57	65	73	65	38
Kohorte 99-04	38	44	48	50	50	50	46	35

Abb. 4.53: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen des Wirtschaftsingenieurwesens im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte

$n =$

	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten
Kohorte 95-99	23	25	27	24	18
Kohorte 99-04	58	59	59	60	56

## A2 Ergänzende Darstellungen Kapitel 4.1.4

Tab. A2.1: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 43)	nach 3 Monaten (n = 54)	nach 6 Monaten (n = 56)	nach 12 Monaten (n = 59)	nach 24 Monaten (n = 53)	nach 36 Monaten (n = 44)	nach 48 Monaten (n = 30)
Leitende/r Angestellte/r	0	0	0	0	2	0	3
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	12	15	21	22	26	36	37
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	42	50	45	52	45	39	37
Hochqualifizierte Angestellte	54	65	66	74	73	75	76
Qualifizierte/r Angestellte/r	14	15	16	17	13	14	13
Andere Angestellte	14	15	16	17	13	14	13
Selbstständige/r in freien Berufen	2	0	0	0	0	0	0
Selbstständige/r Unternehmer/in	7	6	7	7	8	7	3
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	0	0	0	2	2	2	3
Selbstständige	9	6	7	9	10	9	6
Nicht erwerbstätig	21	11	7	0	2	0	0
Sonstiges	2	4	4	2	2	2	3

Tab. A2.2: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung  
Wirtschaftsingenieurwesen (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 46)	nach 3 Monaten (n = 55)	nach 6 Monaten (n = 65)	nach 12 Monaten (n = 63)	nach 24 Monaten (n = 60)	nach 36 Monaten (n = 39)	nach 48 Monaten (n = 28)
Leitende/r Angestellte/r	0	2	0	2	5	5	11
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	4	4	8	8	7	10	11
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	39	47	48	48	48	38	32
Hochqualifizierte Angestellte	43	53	56	58	60	53	54
Qualifizierte/r Angestellte/r	20	29	29	30	28	31	25
Ausführende/r Angestellte/r	0	0	0	0	2	0	0
Andere Angestellte	20	29	29	30	30	31	25
Selbstständige/r in freien Berufen	0	0	3	3	3	5	11
Selbstständige/r Unternehmer/in	0	2	0	2	0	0	0
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	9	5	2	2	2	0	0
Selbstständige	9	7	5	7	5	5	11
Beamte im gehobenen Dienst	2	0	2	2	2	3	4
Beamte	2	0	2	2	2	3	4
un-/ angelernter Arbeiter/in	2	0	0	0	0	0	0
Arbeiter/innen	2	0	0	0	0	0	0
Nicht erwerbstätig	22	7	6	2	0	3	0
Sonstiges	2	4	3	3	3	5	7

Tab. A2.3: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung  
Wirtschaftspädagogik (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 29)	nach 3 Monaten (n = 34)	nach 6 Monaten (n = 35)	nach 9 Monaten (n = 36)	nach 12 Monaten (n = 38)	nach 18 Monaten (n = 36)	nach 24 Monaten (n = 37)
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	7	6	6	6	5	6	7
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	34	35	37	33	29	33	48
Hochqualifizierte Angestellte	41	41	43	39	34	39	55
Qualifizierte/r Angestellte/r	14	18	11	17	24	22	19
Ausführende/r Angestellte/r	3	0	0	0	0	0	4
Andere Angestellte	17	18	11	17	24	22	23
Selbstständige/r in freien Berufen	7	6	6	8	8	6	4
Selbstständige/r Unternehmer/in	7	3	3	0	0	0	0
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	0	3	3	3	0	0	4
Selbstständige	14	12	12	11	8	6	8
Beamte im höheren Dienst	10	12	17	17	16	17	11
Beamte im gehobenen Dienst	0	0	0	0	0	3	4
Beamte	10	12	17	17	16	20	15
Facharbeiter(in)	3	3	3	3	0	0	0
Arbeiter/innen	3	3	3	3	0	0	0
Mithelfende/r Familienangehörige/r	3	3	3	3	3	0	0
Nicht erwerbstätig	3	0	0	0	3	3	0
Sonstiges	7	12	11	11	13	11	7

Tab. A2.4: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtungen  
BWL/ VWL (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 56)	nach 3 Monaten (n = 65)	nach 6 Monaten (n = 72)	nach 12 Monaten (n = 83)	nach 24 Monaten (n = 72)	nach 36 Monaten (n = 53)	nach 48 Monaten (n = 33)
Leitende/r Angestellte/r	5	6	7	8	11	15	18
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	7	9	8	14	15	17	18
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	38	40	43	41	43	36	30
Hochqualifizierte Angestellte	50	55	58	63	69	68	66
Qualifizierte/r Angestellte/r	18	20	21	20	19	19	18
Andere Angestellte	18	20	21	20	19	19	18
Selbstständige/r in freien Berufen	2	3	0	1	0	0	0
Selbstständige/r Unternehmer/in	2	2	3	4	4	6	12
Selbstständige	4	5	3	5	4	6	12
Beamte im höheren Dienst	2	2	3	2	1	0	0
Beamte	2	2	3	2	1	0	0
Un-/ angelernter Arbeiter/in	2	2	1	0	0	0	0
Arbeiter/innen	2	2	1	0	0	0	0
Mithelfende/r Familienangehörige/r	7	3	1	0	0	0	0
Nicht erwerbstätig	11	8	4	4	1	4	0
Sonstiges	7	6	8	5	4	4	3

Tab. A2.5: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 42)	nach 3 Monaten (n = 54)	nach 6 Monaten (n = 55)	nach 9 Monaten (n = 59)	nach 12 Monaten (n = 60)	nach 18 Monaten (n = 58)	nach 24 Monaten (n = 53)	nach 36 Monaten (n = 43)	nach 48 Monaten (n = 30)
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	10	9	11	15	15	16	15	14	7
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	7	7	7	7	7	7	8	9	13
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	5	6	5	5	7	9	11	12	13
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	0	4	4	3	5	5	4	2	3
Qualitätsmanagement, Konstruktion	2	2	2	2	2	3	4	0	0
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	2	0	0	0	2	0	0	0	0
Sonstiges	31	31	35	32	32	33	34	37	43
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>57</b>	<b>59</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>70</b>	<b>73</b>	<b>76</b>	<b>74</b>	<b>79</b>
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	7	7	7	8	7	5	2	5	7
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	0	0	2	2	2	2	2	2	3
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	0	2	2	2	2	2	0	0	0
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	0	0	2	2	2	2	0	0
Sonstiges	0	2	2	3	3	3	4	5	0
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>10</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	12	9	9	8	12	7	6	7	7
Organisation ohne Erwerbscharakter	2	4	4	3	0	0	0	0	0
Arbeite nicht	17	9	7	2	0	0	2	0	0
sonstiger Bereich	5	7	4	5	5	7	8	7	3

Tab. A2.6: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 48)	nach 3 Monaten (n = 58)	nach 6 Monaten (n = 65)	nach 9 Monaten (n = 65)	nach 12 Monaten (n = 64)	nach 18 Monaten (n = 64)	nach 24 Monaten (n = 60)	nach 36 Monaten (n = 39)	nach 48 Monaten (n = 28)
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	13	19	18	20	19	19	18	10	7
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	13	12	17	15	17	20	18	18	14
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	6	7	6	6	6	6	3	5	7
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	4	3	2	3	3	2	3	0	0
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	0	5	5	5	5	3	3	5	11
Qualitätsmanagement, Konstruktion	2	2	2	2	2	2	2	0	0
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	0	2	2	2	2	2	0	0	0
Sonstiges	6	9	11	11	11	11	12	10	14
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>44</b>	<b>59</b>	<b>62</b>	<b>63</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>60</b>	<b>48</b>	<b>54</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	8	10	9	9	9	9	12	13	11
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	4	2	3	3	3	5	2	3	4
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	2	2	2	2	2	2	2	3	4
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	2	2	2	2	3	3	3	3	4
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	0	0	2	2	2	2	2	3	4
Sonstiges	0	2	0	0	0	0	2	0	0
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>25</b>
<b>Hochschule/ Forschungsinstitute</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>21</b>	<b>14</b>
<b>Arbeite nicht</b>	<b>25</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>
<b>sonstiger Bereich</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>7</b>

Tab. A2.7: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik (in %)

	Unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 29)	nach 3 Monaten (n = 34)	nach 6 Monaten (n = 35)	nach 9 Monaten (n = 36)	nach 12 Monaten (n = 37)	nach 18 Monaten (n = 35)	nach 24 Monaten (n = 27)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	14	9	9	11	11	6	7
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	10	6	3	0	0	0	0
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	7	6	3	3	3	6	0
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	3	6	6	6	5	6	7
Sonstiges	0	0	0	3	3	3	0
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>34</b>	<b>27</b>	<b>21</b>	<b>23</b>	<b>22</b>	<b>21</b>	<b>14</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	3	3	3	3	3	3	0
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	0	0	0	0	0	3	4
Sonstiges	17	24	26	25	24	26	22
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>26</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	17	21	20	17	16	11	11
Organisation ohne Erwerbscharakter	3	6	6	6	5	6	7
Arbeite nicht	0	0	0	0	3	3	0
sonstiger Bereich	24	21	26	28	27	29	41

Tab. A2.8: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung BWL/ WVl (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 56)	nach 3 Monaten (n = 65)	nach 6 Monaten (n = 71)	nach 9 Monaten (n = 76)	nach 12 Monaten (n = 81)	nach 18 Monaten (n = 80)	nach 24 Monaten (n = 71)	nach 36 Monaten (n = 52)	nach 48 Monaten (n = 33)
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	20	22	25	26	23	24	24	21	24
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	5	8	6	5	5	6	7	8	9
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	5	5	3	3	2	3	3	6	6
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	5	3	3	4	5	5	4	4	6
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	5	5	6	4	4	3	3	4	3
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	4	3	4	3	1	1	1	2	0
Sonstiges	5	6	4	4	5	5	6	10	12
<b>(Privat-) Wirtschaft (gesamt)</b>	<b>49</b>	<b>52</b>	<b>51</b>	<b>49</b>	<b>45</b>	<b>47</b>	<b>48</b>	<b>55</b>	<b>60</b>
Finanz-/ Rechnungswesen, Interne Revision, Controlling	7	9	8	9	9	10	13	12	15
Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik	4	3	3	3	2	3	3	0	0
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	4	3	3	3	2	3	3	4	3
Kundenbetreuung, Service, Vertrieb	2	2	3	3	2	3	3	4	6
allg. Verwaltung, Rechtsabteilung	0	0	1	1	1	1	3	0	0
Planung, Management- Assistenz, (Unternehmens-) Leitung	0	3	3	3	2	3	3	2	3
Sonstiges	4	3	6	7	7	8	8	6	0
<b>Öffentliche Verwaltung, Behörde (gesamt)</b>	<b>21</b>	<b>23</b>	<b>27</b>	<b>29</b>	<b>25</b>	<b>31</b>	<b>36</b>	<b>28</b>	<b>27</b>
Hochschule/ Forschungsinstitute	14	9	10	12	12	13	7	6	9
Organisation ohne Erwerbscharakter	0	0	0	1	1	1	1	2	0
Arbeite nicht	7	6	3	0	2	1	1	2	0
sonstiger Bereich	9	11	10	11	11	10	7	10	3

### A3: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen zu Kapitel 2.1 (Soziales Profil der Absolvent/innen)

Tab. A3.1: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen (Angabe der Fallzahlen)

berufliche Stellung	Bildungsherkunft		
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss	
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	62	15	
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	41	6	
Selbständige(r)	37	11	
Beamte(r)	11	4	
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	21	21	
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	5	
Facharbeiter/ Vorarbeiter/ Meister	0	9	
<b>Soziale Herkunftsgruppen:</b>			
hoch n = 140	gehoben n = 64	mittel n = 25	niedrig n = 14

### A4: Faktorenanalyse zu Kapitel 5.1 (Berufliche Kompetenzen)

Tab. A4.1: KMO-Test auf Stichprobenneigung

Maß der Stichprobenneigung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,785
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	654,754
	df	120
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Tab. A4.2: Erklärte Gesamtvarianz

Item	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	3,882	24,263	24,263	3,882	24,263	24,263
2	1,572	9,828	34,091	1,572	9,828	34,091
3	1,246	7,790	41,881	1,246	7,790	41,881
4	1,159	7,243	49,123	1,159	7,243	49,123
5	1,075	6,716	55,839	1,075	6,716	55,839
6	1,026	6,413	62,252	1,026	6,413	62,252
7	0,939	5,867	68,119			
8	0,821	5,128	73,248			
9	0,717	4,482	77,730			
10	0,642	4,014	81,744			
11	0,596	3,727	85,471			
12	0,549	3,434	88,904			
13	0,488	3,053	91,957			
14	0,480	2,999	94,956			
15	0,436	2,725	97,681			
16	0,371	2,319	100,000			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tab. A4.3: Rotierte Komponentenmatrix (Varimax-Rotation)<sup>a</sup>

	Faktoren					
	Leitungs- kompetenz	Allg. Skills	Wissen	Koordination	Fremd- sprachen	Lern- fähigkeit
Teamarbeit	0,79	0,08	-0,07	0,16	0,11	0,03
Anpassungsfähigkeit	0,76	-0,06	0,00	0,07	0,30	0,18
Andere führen/ Mitarbeiterführung	0,66	0,22	0,22	-0,12	-0,23	-0,13
Verhandlungsgeschick	0,60	0,41	0,21	0,07	-0,25	-0,16
Breites Allgemeinwissen	0,05	0,68	0,26	-0,37	0,04	0,09
Kreativität	0,00	0,66	0,00	0,25	0,10	-0,08
Kritisches Denken	0,27	0,55	0,20	0,16	0,12	0,26
Ausdrucksfähigkeit	0,21	0,54	0,12	0,19	-0,11	0,21
Wirtschaftliches Denken	0,09	0,21	0,69	0,16	-0,10	-0,02
Fachkenntnisse	-0,04	-0,27	0,64	0,07	-0,19	0,45
Fächerübergreifendes Denken	0,13	0,38	0,58	-0,07	0,20	0,03
EDV-Fertigkeiten	0,02	0,11	0,55	-0,02	0,34	-0,10
Zeiteinteilung	0,08	0,14	0,07	0,85	0,07	0,07
Planen, koordinieren, organisieren	0,37	0,32	0,35	0,44	-0,15	-0,11
Fremdsprachen	0,05	0,07	0,07	0,04	0,85	0,01
Lernfähigkeit	0,00	0,20	-0,03	0,01	0,03	0,87

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 10 Iterationen konvergiert.

## A5: Clusteranalyse zu Kapitel 5.3 (Berufliche Orientierungen)

Abb. A5.1 Clusterzentren der endgültigen Lösung

	Cluster		
	1	2	3
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	3	1	1
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	2	2	3
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4	4	4
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2	2	2
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3	4	2
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	2	4	4
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	3	3	3
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3	4	3

A5.2 Iterationsprotokoll<sup>a</sup>

Iteration	Änderung in Clusterzentren		
	1	2	3
1	3,790	3,301	3,556
2	0,572	0,280	0,364
3	0,285	0,149	0,215
4	0,174	0,063	0,068
5	0,114	0,053	0,000
6	0,053	0,026	0,000
7	0,131	0,048	0,035
8	0,000	0,029	0,029
9	0,000	0,000	0,000

a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 9. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 7.141.

Tab. A5.3: Mittelwerte der Items nach Clusterzugehörigkeit

	Cluster-Nr. des Falls			
	1 (n = 96)	2 (n = 92)	3 (n = 54)	Gesamt (n = 242)
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1,4	1,2	2,9	1,7
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich fesselt vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	3,3	1,7	2,0	2,4
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4,0	3,6	3,8	3,8
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,0	2,2	2,4	2,2
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	2,5	4,0	3,4	3,2
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	4,1	4,2	2,3	3,7
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	3,3	3,0	2,7	3,0
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3,5	4,5	2,6	3,7

**A6: Ergänzende Darstellung Kapitel 7.3**

Abb. A6.1 Zu- und Abwanderungsraten

	Abwanderung von 2000 zu 2005 (in%)	Zuwanderung von 2000 zu 2005 (in%)	Abwanderung bezogen auf	Zuwanderung bezogen auf	Abwanderung von 2000 zu 2005 (Anzahl)	Zuwanderung von 2000 zu 2005 (Anzahl)
Dresden	26	6	n = 19	n = 17	5	3
Sachsen (ohne Dresden)	23	29	n = 13	n = 14	3	4
Anderes Neues Bundesland	38	44	n = 8	n = 9	3	4
Alte Bundesländer	16	13	n = 25	n = 24	4	3
Ausland	0	50	n = 1	n = 2	0	1



# Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden

## Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "Bitte weiter mit Frage ..."!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung und markieren Sie das richtige Kästchen.
- Falls der Platz für Ihre Angaben bei einzelnen Fragen nicht ausreicht, machen Sie diese auf einem gesonderten Blatt und fügen Sie dieses dem Fragebogen bei !
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

## A - Vor dem Studium

### A - 1 Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihr an der TU Dresden abgeschlossenes Studienfach?

	sehr wichtig				unwichtig
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachinteresse	<input type="checkbox"/>				
Eigene Begabung, Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Fester Berufswunsch	<input type="checkbox"/>				
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>				
Ausweichlösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	<input type="checkbox"/>				

### A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote:  ,  (Bitte eintragen!)

### A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
  Ja, aber nicht abgeschlossen
  Nein

## B - Verlauf des Studiums

### B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes grundständiges Studium!

Beginn/ Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studienfächer	Art des höchsten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> von Jahr <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> bis Monat <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> bis Jahr <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/>	Fach _____ ggf. Studienrichtung/ Vertiefung _____ ggf. Studienrichtung/ Vertiefung _____	<input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Diplom <input type="checkbox"/> Staatsexamen <input type="checkbox"/> Anderer Abschluss: _____ (Bitte eintragen!)	Zwischenprüfung/ Vordiplom Note: <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/>

Fragebogencode:

**B - 2 Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert (Hochschulsemester)?  
Wieviele Semester haben Sie das an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden  
abgeschlossene Fach studiert (Fachsemester)?**

Hochschulsemester:   (Bitte eintragen!)  
(Wie lange insgesamt an Hochschulen?)

Fachsemester:   (Bitte eintragen!)  
(Fachstudierendauer laut letztem Studentenausweis/ Zeugnis?)

**B - 2a Haben Sie in Ihrem Studium wegen der folgenden Gründe Zeit verloren?**

	Nein	Ja, 1 Semester	Ja, 2 Semester	Ja, mehr als 2 Semester
weil Sie wegen organisatorischen Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil Sie nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o.ä. erst später wiederholen konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation die Hochschule oder Ihren Studiengang/ -fach gewechselt?**

- Ich habe nicht gewechselt. **... Bitte weiter mit B - 5!**
- Ich habe Studiengang/ -fach gewechselt.  
Woher? \_\_\_\_\_ (Bitte eintragen!)
- Ich habe die Hochschule gewechselt.  
Woher? \_\_\_\_\_ (Bitte eintragen!)

**B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)**

	sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ von Prüfungen	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>					
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>					
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über den Studiengang	<input type="checkbox"/>					
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>					
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>					
Andere Gründe: _____	<input type="checkbox"/>					

**B - 5 Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?**

- Nein ... **Bitte weiter mit B - 7!**
- Ja, insgesamt:   Monate (Bitte eintragen!)

**B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)**

- Sprachkurs  Auslandssemester  Praktikum  Sonstiges (Was? \_\_\_\_\_)

**B - 7 Haben Sie neben Ihrem Studium ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert (keine Laborpraktika bzw. Lehrveranstaltungen)? (Bitte Anzahl eintragen!)**

Nein, ich habe kein Praktikum absolviert. ... **Bitte weiter mit B - 9!**

Warum? -----

- Ja, ich habe  <sup>(Anzahl)</sup> Pflichtpraktika absolviert      Gesamtdauer?   Monate
- Ja, ich habe  <sup>(Anzahl)</sup> freiwillige Praktika absolviert      Gesamtdauer?   Monate

**B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert? (Mehrfachnennungen möglich!)**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule     | <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel    | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen                      |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut              | <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung            | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/ Jugendhilfe             |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen             |
| <input type="checkbox"/> Museum                          | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv    | <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: ----- |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung   |  |

(Bitte eintragen!)

**B - 8a In welchem Tätigkeitsbereich/ welchen Tätigkeitsbereichen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert? (Mehrfachnennungen möglich!)**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Planung, Management-Assistenz, (Unternehmens-) Leitung          | <input type="checkbox"/> Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik |
| <input type="checkbox"/> Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit                    | <input type="checkbox"/> Qualitätsmanagement, Konstruktion                 |
| <input type="checkbox"/> Kundenbetreuung, Service, Vertrieb                              | <input type="checkbox"/> allg. Verwaltung, Rechtsabteilung                 |
| <input type="checkbox"/> Finanz-/ Rechnungswesen, Steuern, Interne Revision, Controlling | <input type="checkbox"/> Anderer Bereich: -----                            |

(Bitte eintragen!)

**B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?**

	nie	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Semesterferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vorlesungszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beurteilen Sie zudem folgende Aspekte:

	trifft voll und ganz zu					trifft überhaupt nicht zu				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe beigetragen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

**B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?**

- Nein       Ja, weniger als 1 Jahr       Ja, zwischen 1 und 2 Jahren       Ja, länger als 2 Jahre

**B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?***(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)*

	keine Kenntnisse	Grund-Kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Fremdsprache: _____		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)**

	keine Kenntnisse	Grund-Kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Welche? _____)				

**B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?** Ja, an welcher/n? \_\_\_\_\_ Nein**B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)**

	trifft voll und ganz zu			trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5
Wohnort-/ Heimatnähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Gründe (z.B. Freunde, Familie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spezielles Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiensituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Gründe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse an der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dresden und Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Grund: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## C - Beurteilung des Studiums

### C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften abgeschlossenen Fach, hinsichtlich der folgenden Aspekte? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur Ihres Studienganges	<input type="checkbox"/>				
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>				
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				

### C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>				
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>				
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>				
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>				
Angebot der Mensen und Cafeterien	<input type="checkbox"/>				
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>				
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>				

### C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in dem an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften abgeschlossenen Fach? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>				
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>				
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>				
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>				

### C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium an der TU Dresden bestimmte Studienangebote vermisst?

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_  Nein

### C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich... (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>				
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>				

**C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?**

- Ich würde kein Abitur mehr machen.
- Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren.
- Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und dann studieren.
- Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.

**C - 7 Wenn sie wieder studieren würden: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?**

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

**D - Nach dem Studium**

**D-1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre erste und Ihre derzeit aktuelle Tätigkeit seit Ihrem Studienabschluss ein.** (Nennen Sie ggf. bitte auch Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung, Zeiten der Erwerbslosigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, auch Weltreise o.ä.!).)

**ERSTE TÄTIGKEIT**

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A)	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						tatsäch- lich (Stunden)	laut Vertrag (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie <b>parallel</b> noch eine weitere Tätigkeit ausgeübt haben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

**AKTUELLE TÄTIGKEIT**

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A)	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						tatsäch- lich (Stunden)	laut Vertrag (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie <b>parallel</b> noch eine weitere Tätigkeit ausüben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

**D - 2 Bitte geben Sie an, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bislang gestaltet. Teilen Sie uns dazu bitte mit, wie Sie zu den entsprechenden Zeitpunkten beschäftigt waren, und geben Sie dabei bitte auch Zeiten der Arbeitssuche oder der Familienbetreuung an.**

2938303974

Wenn zu einem Zeitpunkt mehrere Angaben auf Sie zutreffen, können Sie auch mehrere Felder ankreuzen. Addieren Sie dann in den hinteren Spalten ggf. die Einzelwerte.

Zeitpunkt nach Studienabschluss	unmittelbar nach Abschluss	3 Monate nach Abschluss	6 Monate nach Abschluss	9 Monate nach Abschluss	12 Monate nach Abschluss	18 Monate nach Abschluss	24 Monate nach Abschluss	36 Monate nach Abschluss	48 Monate nach Abschluss	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum u.ä.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Werkvertrag, Honorararbeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jobben
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nichtselbständige Erwerbstätigkeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Promotion
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Studium
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Elternzeit, Erziehungsurlaub
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Stellensuche, arbeitslos
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges (z.B. Wehr-/ Zivildienst, Urlaub)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Branche</b> (Code siehe letzte Seite) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: für die mit den meisten Stunden!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Berufliche Stellung</b> (Code siehe letzte Seite) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: für die mit den meisten Stunden!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit in Stunden</b> (ggf. Summe)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit in Stunden</b> (ggf. Summe)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Gesamtes Bruttomonatseinkommen in Euro</b> (ggf. Summe aller Einkommen)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>Befristung</b> <i>Bei mehreren Tätigkeiten: für die mit den meisten Stunden!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ja nein

**D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer aktuellen/ letzten Tätigkeit arbeit(et)en ungefähr?**

Ich war seit Studienabschluss noch nicht berufstätig. ... **Bitte weiter mit E - 1!**

- 1 - 10                       11 - 100                       101 - 1.000                       1.001 - 10.000                       über 10.000

**E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung**

**E - 1 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?**  
(Mehrfachnennungen möglich!)

Nein                       Ja, und zwar: ... **Bitte in die folgende Tabelle eintragen!**

Art	begonnen	abgeschlossen	An welcher Hochschule?	In welchem Fach?	Art des (angestrebten) Abschlusses?
<b>Promotion</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	<i>Bitte tragen Sie die entsprechende Zahl ein!</i> 1 Bachelor 2 Magister/ Master 3 Diplom 4 Staatsexamen
<b>Aufbaustudium</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
<b>Zweitstudium</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
<b>Sonstiges</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	----- (Bitte eintragen!)		

**E - 2 Nahmen Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teil?**

Nein ... **Bitte weiter mit E - 5!**                       Ja, an einer                       Ja, an mehreren

**E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt?**  
(Mehrfachnennungen möglich!)

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Neues Wissen aus meinem Fachgebiet                        | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliches Wissen             |
| <input type="checkbox"/> Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche | <input type="checkbox"/> Management-/ Führungskompetenzen            |
| <input type="checkbox"/> Methodische Kompetenzen                                   | <input type="checkbox"/> Rechtliche Kenntnisse                       |
| <input type="checkbox"/> Fremdsprachenkompetenzen                                  | <input type="checkbox"/> Kommunikations- oder Präsentationstechniken |
| <input type="checkbox"/> Computerfertigkeiten                                      | <input type="checkbox"/> Umgang mit Kunden/ Klienten                 |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: ----- (Bitte eintragen!)               |  |

**E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)**

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>				
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>				
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	<input type="checkbox"/>				
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?	<input type="checkbox"/>				
... Sonstiges: -----	<input type="checkbox"/>				

**E - 5 Kennen Sie die Weiterbildungsangebote der TU Dresden?**

Nein  Ja .....Welche Angebote kennen Sie? \_\_\_\_\_

**E - 5a Haben Sie in diesem Rahmen schon einmal an einer Weiterbildung an der TU Dresden teilgenommen?**

Nein  
 Ja, einmal .....An welcher? \_\_\_\_\_  
 Ja, mehrfach .....An welchen? \_\_\_\_\_

**E - 6 Inwieweit sind Sie grundsätzlich an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?**

sehr stark 2 3 4 gar nicht  
1 2 3 4 5

**E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!**

	trifft zu		trifft nicht zu			ist bereits geschehen
	1	2	3	4	5	
Ich würde Mitglied in einem Absolventennetzwerk meiner Fakultät/ Fachrichtung werden.....	<input type="checkbox"/>					
Ich würde Mitglied im fächerübergreifenden Absolventennetzwerk der TU Dresden werden (Mitgliedschaft ist kostenlos). ....	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen halbjährlichen Absolventenbrief der TU Dresden abonnieren (kostenloser Bestandteil der Mitgliedschaft imTU-Absolventennetzwerk). ....	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen zentralen Alumnitag der TU Dresden besuchen.....	<input type="checkbox"/>					
Was würden Sie sich an einem Absolvententag der TU Dresden wünschen? Woran wären Sie evtl. noch interessiert? _____						

**F - Stellensuche**

**F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?**

Noch gar nicht  Während der Zeit meines Studienabschlusses  
 Ca.   Monate vor Studienabschluss  Ca.   Monate nach Studienabschluss  
(Bitte Anzahl eintragen!) (Bitte Anzahl eintragen!)

**F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?  
(Mehrfachnennungen möglich!)**

- Ich habe (noch) nichts unternommen. ... **Bitte weiter mit F - 8!**
- (01)  Bewerbung auf Stellenausschreibungen
- (02)  Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
- (03)  Suche über Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit
- (04)  Stellensuche über Internet
- (05)  Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
- (06)  Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
- (07)  Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium
- (08)  Versuch, mich selbständig zu machen
- (09)  Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte etc.)
- (10)  Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
- (11)  Private Vermittlungsagentur
- (12)  Sonstiges: \_\_\_\_\_ (Bitte eintragen!)

**F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?**

(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

Erfolgreiche Strategie:

(Bitte eintragen!)

Ich habe noch keine Stelle gefunden!

**F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?**

Zahl der Bewerbungen:

(Bitte eintragen!)

**F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?**

Zahl der Gespräche:

(Bitte eintragen!)

**F - 6 Wieviele Monate haben Sie aktiv gesucht (aktive Suchdauer insgesamt), bis Sie Ihre erste Stelle fanden?**

Monate:

(Bitte eintragen!)

Ich habe noch keine Stelle gefunden!

**F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)**

Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ... **Bitte weiter mit F - 8!**

- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluss, etc.).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
- Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
- Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen etc.).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.

Andere Probleme, und zwar: \_\_\_\_\_ (Bitte eintragen!)

**F - 8 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie noch nicht berufstätig waren - wie wichtig diese heute sind!**

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

## G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig waren ..... weiter mit G - 1!

Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren ..... weiter mit H - 1!

### G - 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Mein Studiengang	<input type="checkbox"/>				
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>				
Thema meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>				
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>				
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Computer-Kenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>				
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>				
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>				
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>				
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>				
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>				

### G - 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. - falls Sie zur Zeit nicht berufstätig sind - wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Angabe!)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Dresden                  | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer        |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden)   | <input type="checkbox"/> Ausland, und zwar: _____ |
| <input type="checkbox"/> Anderes Neues Bundesland |   |

### G - 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben: Was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe noch nicht gewechselt. ... **Bitte weiter mit G - 4!**
- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe            | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle                    |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten         | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber       |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen                 | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen                 |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen          | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen              |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima            | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel               |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung        | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe: _____      |
| <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag               | <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: _____                |
- (Bitte eintragen!)

**G - 4 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)**

	sehr stark			gar nicht	
	1	2	3	4	5
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>				
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>				
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>				
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>				
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>				
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>				

**H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit**

**H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/ letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!**  
(Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie nur die linke Spalte aus!)

**Kompetenzen bei Studienabschluss**

**jetzt geforderte Kompetenzen**

in hohem Maße						in hohem Maße				
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	Fachkenntnisse	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Lernfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Kreativität	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Zeiteinteilung	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Kritisches Denken	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Breites Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fächerübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	EDV-Fertigkeiten	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Planen, koordinieren, organisieren	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Wirtschaftliches Denken	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Verhandlungsgeschick	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Teamarbeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Anpassungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Andere führen/ Mitarbeiterführung	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>								

-----  
(Bitte eintragen!)

**H - 2 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen beruflichen Situation?**

sehr zufrieden					sehr unzufrieden	
1	2	3	4	5		
<input type="checkbox"/>						

**H - 2a Wie zufrieden sind Sie im einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?**

Ich war noch nicht berufstätig. ... **Bitte weiter mit I - 1!**

	sehr zufrieden			gar nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

**I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen**

**I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich!)**

**Ich beabsichtige....**  keine Veränderung. ... **Bitte weiter mit I - 2!**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.                  | <input type="checkbox"/> eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.                      |
| <input type="checkbox"/> mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren.   | <input type="checkbox"/> beruflich aufzusteigen.   |
| <input type="checkbox"/> die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln. | <input type="checkbox"/> eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.                             |
| <input type="checkbox"/> ein Vollzeit-/ Teilzeit-Studium zu beginnen.          | <input type="checkbox"/> eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen.      |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.             | <input type="checkbox"/> mich beruflich zu qualifizieren.  |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern.          | <input type="checkbox"/> wieder ins Berufsleben einzusteigen. (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit) |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ (Bitte eintragen!)                   |  |

**I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)**

	stimme völlig zu			stimme gar nicht zu	
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen. ....	<input type="checkbox"/>				
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist. ....	<input type="checkbox"/>				
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger. ....	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. ...	<input type="checkbox"/>				
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht. ....	<input type="checkbox"/>				
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein. ....	<input type="checkbox"/>				
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle. ....	<input type="checkbox"/>				
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck. ....	<input type="checkbox"/>				

**I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?**

----- (Bitte eintragen!)

**I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?**

sehr gut				sehr schlecht
1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				

**J - Angaben zur Person und zu den Eltern**

**J - 1 Ihr Geschlecht?**

Weiblich       Männlich

**J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?**

19  (Bitte eintragen!)

**J - 3 Was ist Ihr Familienstand?**

Ledig, ohne Partner/in lebend       Verheiratet       Geschieden  
 Ledig, mit Partner/in lebend       Getrennt lebend       Verwitwet

**J - 4 Haben Sie Kinder?**

Nein

Ja ..... Anzahl:  
 (Bitte eintragen!)

**Geburtsjahre der Kinder:** 1. Kind:  (Bitte eintragen!)  
(Bei mehr als drei Kindern nutzen Sie bitte ein Extrablatt!)  
2. Kind:  (Bitte eintragen!)  
3. Kind:  (Bitte eintragen!)

**J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?  
(Geben Sie bitte jeweils den höchsten Abschluss an!)**

**Vater**

Schule beendet ohne Abschluss  
 Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse  
 Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse  
 Abitur/ sonstige Hochschulreife  
 Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium  
 Anderen Abschluss, und zwar: \_\_\_\_\_  
 Weiß ich nicht

**Mutter**

**J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?**

**Vater**

Ungelernte(r)/ angelemte(r) Arbeiter(in)  
 Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)  
 Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer(in))  
 Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter(in))  
 Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist(in))  
 Angestellte(r) mit Führungsaufgaben  
 Beamter/ Beamtin  
 Selbständige(r)/ Freiberufler(in)  
 Hausfrau/ Hausmann  
 Anderes, und zwar: \_\_\_\_\_  
 Weiß ich nicht

**Mutter**

**Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu unterstützen!**



Wenn Sie möchten, können Sie dieses Blatt zur besseren Handhabung heraustrennen!

## Code-Liste

### Code A - Berufliche Stellung:

- a = leitende Angestellte (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
- b = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in)
- c = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion
- d = qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in)
- e = ausführende Angestellte (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
- f = Selbständige in freien Berufen
- g = selbständige Unternehmer/innen
- h = Selbständige mit Honorar-/ Werkvertrag
- i = Beamte im höheren Dienst
- k = Beamte im gehobenen Dienst
- l = Beamte im einfachen/ mittleren Dienst
- m = Facharbeiter/innen (mit Lehre)
- n = un-/ angelernte Arbeiter/innen
- o = mithelfende Familienangehörige

### Code B - Tätigkeitsformen:

#### *Erwerbstätigkeiten*

- 1 = Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum
- 2 = Werkvertrag, Honorararbeit
- 3 = Jobben
- 4 = selbständige Erwerbstätigkeit  
(ohne Werk-/ Honorararbeit)
- 5 = nichtselbständige Erwerbstätigkeit

#### *Tätigkeiten ohne Erwerbscharakter*

- 6 = Promotion
- 7 = Studium
- 8 = Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat
- 9 = Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
- 10 = Elternzeit, Erziehungsurlaub
- 11 = Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- 12 = Stellensuche, arbeitslos
- 13 = Sonstiges (z.B. Wehr-/ Zivildienst, Urlaub)

### Code C - Branche (*Tätigkeitsbereiche*):

A = Hochschule und Forschungsinstitute

B = Öffentliche Verwaltung, Behörde

- B1 = Planung, Management-Assistenz, (Unternehmens-) Leitung
- B2 = Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- B3 = Kundenbetreuung, Service, Vertrieb
- B4 = Finanz-/ Rechnungswesen, Steuern, Interne Revision, Controlling
- B5 = Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik
- B6 = Qualitätsmanagement, Konstruktion
- B7 = allg. Verwaltung, Rechtsabteilung

C = (Privat-) Wirtschaft

- C1 = Planung, Management-Assistenz, (Unternehmens-) Leitung
- C2 = Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- C3 = Kundenbetreuung, Service, Vertrieb
- C4 = Finanz-/ Rechnungswesen, Steuern, Interne Revision, Controlling
- C5 = Produktion, Einkauf, Materialwirtschaft, Logistik
- C6 = Qualitätsmanagement, Konstruktion
- C7 = allg. Verwaltung, Rechtsabteilung

D = Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)

E = Arbeit nicht

F = Sonstige Bereiche



## **Literaturverzeichnis**

- Dresdner Absolventenstudie NR. 1 (2001): Fakultät Erziehungswissenschaften, Fakultät, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent7innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Philosophische Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96- 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner
- Dresdner Absolventenstudie NR. 8 (2003): Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96- 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann
- Dresdner Absolventenstudie NR 11 (2003): Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000- 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000- 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie NR. 12 (2003): Tabellenband 2000- 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000- 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp.
- Dresdner Absolventenstudie NR. 14 (2004): Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96- 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow
- Dresdner Absolventenstudie NR. 17 (2005): Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 - 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann
- Dresdner Absolventenstudie NR. 18 (2005): Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 - 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister
- Dresdner Absolventenstudie NR. 19 (2005): Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 - 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister

- Dresdner Absolventenstudie NR. 20 (2005): Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 - 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann
- BMBF 2004: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland. 17. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem.“ Im Internet: [www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)
- Bortz, J./ Döring, N. (2002): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag
- Bosnjak, M. (2001): Participation in Non-Restricted Web Surveys: A Typology and Explanatory Model for Item Non-Response. In: Reips, U./ Bosnjak, M. (Hg.): Dimension of Internet Science. Lengerich: Pabst
- Briedis/ Minks (2004): Studienverlauf und Berufsübergang von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001. Hannover: HIS GmbH
- Clauß, G./ Finze, F.-R./ Partzsch, L. (1995): Statistik. Für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Bd. 1 Grundlagen. Thun, Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch (2. überarbeitete Auflage)
- Diekmann, A. (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt, S. 266-288
- Enders, J./ Bornmann, L. (2001): Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt, New York: Campus Verlag
- Engel, U./ Reinecke, J. (1994): Panelanalyse: Grundlagen – Techniken – Beispiele. Berlin: De Gruyter
- Frey, D. (1984): Die Theorie der kognitiven Dissonanz. In: Frey, D./ Irle, M. (Hg.): Theorien der Sozialpsychologie: Bd. 1: Kognitive Theorien. 2. Aufl., Bern: Huber
- Giddens, A: (1979): Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften, Frankfurt/Main
- Granovetter, M.S. (1974): Getting a Job. Cambridge, Mass
- Hank, K./ Tillmann, K./ Wagner, G. (2001): Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 – 1999. Im Internet: <http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf> (27.10.2004)

- Heine/ Egel/ Kerst/ Müller/ Park (2006): Bestimmungsgründe für die Wahl von ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen, Hannover: HIS GmbH. Im Internet: <http://www.his.de/Service/Publikationen/Neu/Presse/pdf/Kia/kia200602.pdf>
- Holtkamp, R./ Imsande, J. (2001): Selbständigkeit von Hochschulabsolventen. Entwicklungen, Situation und Potential. Kurzinformation A2 2001 Hannover: HIS GmbH
- Holtkamp, R./Koller, P./Minks, K. H. 2000: Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997. Hannover: HIS GmbH.
- Kreckel, R. (1983): Soziale Ungleichheit. Soziale Welt: Sonderband 2. Göttingen: Schwartz
- Kerst, Ch., Minks, K.-H. (2005): Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS Absolvent/innenbefragungen 2002/ 2003
- Porst, R. (2000): Praxis der Umfrageforschung. Wiesbaden: Teubner (2. überarbeitete Auflage)
- Reinfeld, F./ Frings, C. (2003): Absolvent/innenbefragungen im Kontext der Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven. In: Zeitschrift für Evaluation (ZfEv) 2/ 2003: 280-294
- Rostampour, P./ Lembert, A. (2003): Berufserfolg. Objektive und subjektive Dimensionen. In: Krüger, H./ Rauschenbach, T./ Fuchs, K./ Grunert, C./ Huber, A./
- Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I. (2002): Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa
- Pflicht, H./ Schreyer, F. (2002): Methodische Probleme der Erfassung von Adäquanz der Akademikerbeschäftigung. In: Kleinhenz, G. (Hg.): IAB-Kompendium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Beitr. AB250): 531-545
- Runia, P.(2002): Das soziale Kapital auf dem Arbeitsmarkt. Beziehungen in Stellensuche, Personalrekrutierung und Beförderung, Frankfurt/ Main, Berlin
- Schnell, R. (1997): Nonresponse in Bevölkerungsumfragen: Ausmaß, Entwicklung und Ursachen. Opladen: Leske + Budrich

- Schomburg, H./ Teichler, U. (Hrsg.) (2001): Erfolgreich von der Uni in den Job: die große Absolvent/innenstudie; Studienfächer im Vergleich; so klappt es mit dem Karrierestart. Regensburg, Düsseldorf, Berlin: Fit for Business
- Statistisches Bundesamt (2004): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung:  
<http://www.destatis.de/download/d/datenreport/datrep04gesch.pdf>  
(22.10.2004)
- Werner (Hrsg.): Deutschland-TrendBuch. Fakten und Orientierungen, Opladen: Leske+Budrich
- ZAV - Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (2004): Der Arbeitsmarkt für hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Jahresbericht 2004. Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste Ausgabe 11/04,  
im Internet: [http://www.arbeitsagentur.de/content/de\\_DE/hauptstelle/a-01/importierter\\_inhalt/pdf/AMS\\_Jahresbericht2004.pdf](http://www.arbeitsagentur.de/content/de_DE/hauptstelle/a-01/importierter_inhalt/pdf/AMS_Jahresbericht2004.pdf) (17.12.2004)
- [http://doku.iab.de/uni/2005/uni\\_07.05\\_12.pdf](http://doku.iab.de/uni/2005/uni_07.05_12.pdf)

In der Reihe „Dresdner Absolventenstudien“ sind bisher erschienen:

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000.** Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000.** Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 3: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2000.** Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: Fachrichtung Geowissenschaften 2001.** Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001.** Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 6: Fakultät Verkehrswissenschaften 2001.** Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Michael Fücker und René Krempkow (2002)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001.** Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002.** Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 9: Medizinische Fakultät 2002.** Die Absolvent/innen der Medizinischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Antje Dettmer, Janine Eberhardt, René Krempkow und Susanne Schmidt (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 10: Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften 2002.** Die Absolvent/innen der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von René Krempkow, Arlett Kühne und Claudia Reiche (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002.** Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2002 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002.** Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 13: Hochschulbindung an der TU Dresden 2000 - 2002.** Bildungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003.** Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003.** Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003.** Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004.** Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004.** Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004.** Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und René Krempkow (2005)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004.** Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005.** Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005.** Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 23: Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 2005.** Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 24: Fakultät Bauingenieurwesen 2006.** Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 2001/02 – 2004/05. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (*im Druck*)

**Dresdner Absolventenstudie Nr. 25: Fakultät Verkehrswissenschaften 2006.** Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2004/05. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (*im Druck*)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>